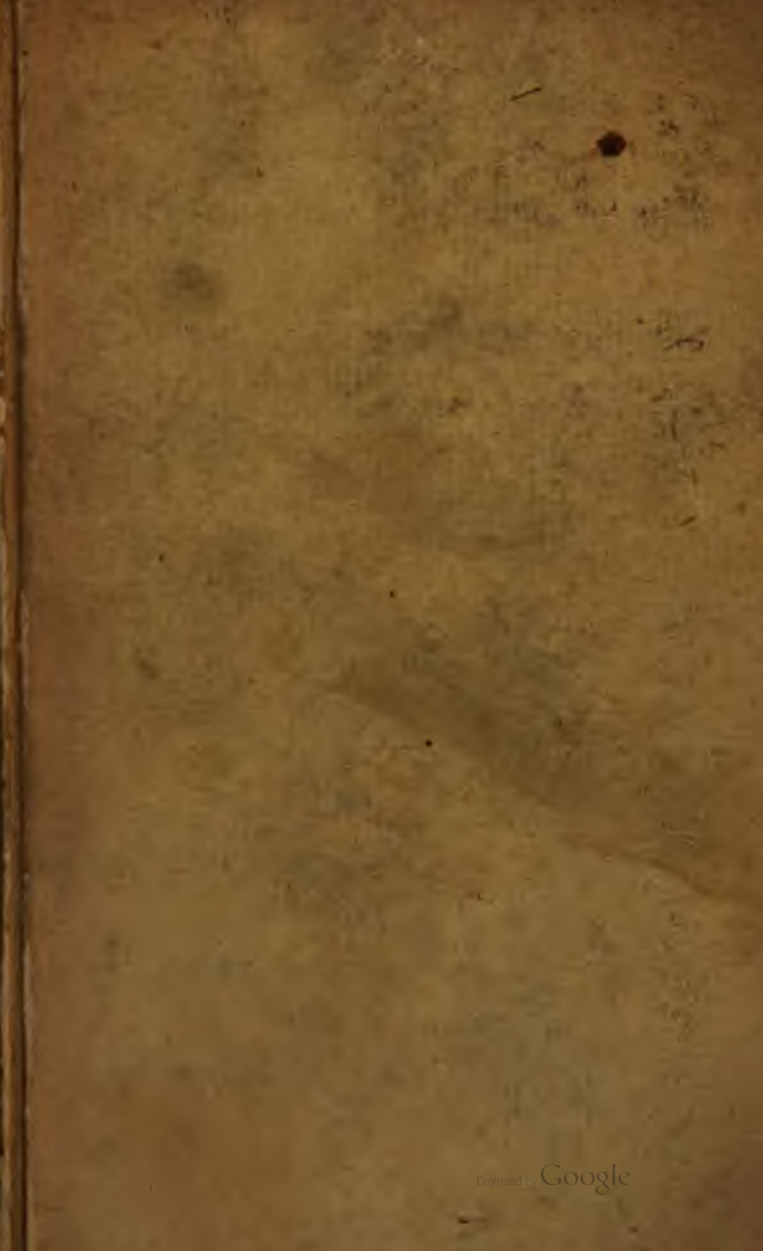
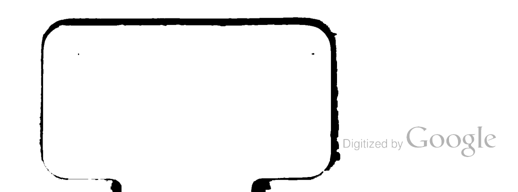



TAYLOR INSTITUTION
DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA



A. G. Meißners

Leben des C. Julius Cäsar

fortgesetzt von J. C. L. Haken.

Vierter Theil.


CN: POMPEIUS M

Leben des C. Julius Cäsar

von

A. G. Meißner.

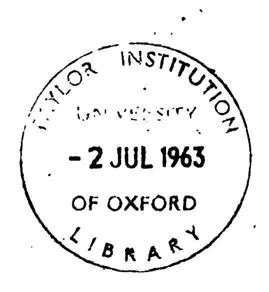
Vierter Theil,

bearbeitet

von J. C. L. Haken.

Mit einem Titelkupfer.

Berlin,
bei Duncker und Humblot.
1812.



Vorrede.

Bei Aufstellung des Schlusses dieser Biographie vor den nachsichtigen Augen des Publikums hoff' ich weniger um das, was ich hier im äußern Umfange zuviel — als was ich, bei der Fülle des Stoffs, an Intensivität zuwenig gebe, in Anspruch genommen zu werden. Jene erstere Furcht mußte mich nothwendig zur Beseitigung manches kleinern geschichtlichen Zuges hindrängen, der das Gemälde — wenn auch nicht an höherer Lebendigkeit, doch an Vollständigkeit würde haben gewinnen laßen.

Ruhiger seh' ich dem Vorwurf entgegen, daß es dem Schlusse des Werks an dem hergebrachten „Ainsi mourût"

mangle, und daß ich mir's bequem gemacht, indem ich diese rekapitulirte Charakteristik — gleichsam die Kadenz des Stücks — mir erspart habe. Erspart indeß wohl nur scheinbar, da es sowohl meines wackern Vorgängers, als mein Bestreben ausmachte, diese Schilderung in zwar zerstreuten, aber markigten Zügen, das ganze Werk herdurch, in frischer Wärme durch Cäsars Handlungen aufzustellen. Wem das gleichwohl nicht genügt, der wird es mir sicherlich Dank wissen, wenn ich ihm, was er vermißt, hier, als entlehntes Kleinod, mit dem meisterhaften Griffel unsers ersten Historikers in den Kauf gebe.

„Cajus Julius Cäsar — — hatte „seine, in der ersten Jugend schwächliche Gesundheit durch unaufhörliche „Leibesübungen so gestärkt, daß sie alle „Jahreszeiten und jedes Klima ertrug. „In jeder Unternehmung, wodurch er „sich zum Rang des Ersten in Rom

„und in der Welt erheben wollte, be=
„gleitete ihn das Glück, weil, indeß er
„sich Alles erlaubte, er die Herrschaft
„über sich selber behielt. Ohne von
„seiner Beharrlichkeit, von der Kraft
„und Höhe seines vielumfassenden Gei=
„stes zu sprechen, darf jene, ihm ei=
„gene Lebensfülle, jene blitzschnelle Be=
„hendigkeit nicht übergangen werden. *)
„Wir sind auf den Mann gekommen,
„welcher in vierzehn Jahren das ganze,
„von streitbaren Völkern stark bewohnte
„Gallien, und zweimal Spanien unter=
„warf, Teutschland und Britannien be=
„trat, mit einem Heer Italien siegreich
„durchzog, die Macht Pompeius des
„Großen stürzte, Aegypten zum Gehor=
„sam brachte, den Sohn Mithridats,
„Pharnaces, sah und schlug, in Afrika

---

*) Nec virtutem constantiamque commemoro, nec sublimitatem omnium capacem, quae coelo continentur, sed proprium vigorem celeritatemque, quodam igne volucrem. Plin. H. N. VII.

„den grossen Namen Catons und die
„Waffen des Juba besiegte, funfzig
„Schlachten lieferte, worin eilfhundert
„zwei und neunzig tausend Mann ge=
„blieben seyn sollen, bei dem Allen, nach
„Cicero, der grösste Redner, für Ge=
„schichtschreiber ein unübertroffenes Mu=
„ster, gelehrt auch über Grammatik und
„Auspicien schrieb, und grosse Plane
„der Gesetzgebung und Ausbreitung des
„Reichs, bei beschleunigtem Tod, we=
„nigstens im Andenken liess. So wahr
„ist's, dass den Menschen die Zeit nicht
„fehlt, sondern der Wille, sie zu benuz=
„zen. Cäsar hatte nicht jene schein=
„bare Erhabenheit kalter Menschen über
„Leidenschaften, wofür sie keinen Sinn
„haben; er kannte ihre Macht, genoss
„der Lust, und wurde nicht ihr Sklav.
„Im Krieg zeigte sich keine Schwierig=
„keit, deren Gegenmittel ihm nicht ein=
„gefallen wäre, keine Kriegslist, welche
„er nicht, vermittelst unerwarteter Wen=
„dungen, zu vereiteln gewusst hätte.

„Seine Kriegsmaximen waren einfach und entscheidend; zu den Soldaten redete er zuversichtlich über die Gründe seiner Hoffnung zu siegen. Ueberhaupt giebt Cicero seinen Reden das Zeugniß, „daß sie einem, aus reiner Quelle silberhell fliessenden Bach zu vergleichen waren; daß, wenn Cäsar sie schmücken wollte, er unverbesserliche Gemälde in dem besten Lichte darstellte; daß der Charakter des Ausdrucks, der Stimme, der Action edel und von sachwalterischen Künsten entfernt gewesen sey." So bezeichnet er in seinem Geschichtbuch jeden Gegenstand mit dem angemessensten Ausdruck; die seltenen Betrachtungen sind in seiner grossen Manier, und hin und wieder Züge unbeleidigender Ironie; er schrieb dieses Werk schnell und (wie Quinctilianus mit Recht urtheilt) „in gleichem Geist, womit er gestritten." Seine Soldaten nannte er „Kriegsgesellen;" die tapfersten pries

„er öffentlich; in Gefahren erinnerte er
„sie deren, die sie mit ihm vorhin glück=
„lich bestanden, seiner Liebe für sie, de=
„ren, die er von ihnen erwarte, die sie
„ihm so oft bewiesen, seiner Sorgfalt,
„womit er den Erfolg nun gesichert
„habe. In der That waren sie ihm so
„ergeben, daß in einem wichtigen Fall
„der statt Seiner Kommandirende nichts
„Stärkeres zu sagen wußte, als: „Sol=
„„daten, stellt euch vor, Cäsar sehe
„„euch!“ — — Dieser, seinen Planen
„Alles aufopfernde Mann, sobald er
„gesiegt, war die Güte selbst; gleichviel,
„ob nach dem Hang seiner Natur, oder
„weil er den edlen Sinn hatte, die
„größte Klugheit hierinn zu erkennen.
„— — Jeder Bericht seiner Siege
„mehrte die Bewunderung Roms; sein
„tägliches Leben befestigte seine Liebe
„im Herzen der Krieger; er hatte eine
„solche Mischung der größten und schön=
„sten Eigenschaften, daß sie einig ihm
„ergeben wurden. Er übertraf alle an=

„dere Helden seiner Klasse: Alexander
„hatte keine solche Schwierigkeiten zu
„überwinden, und Karl den Großen hin-
„derte sein Zeitalter, daß er nicht so auf-
„geklärt seyn konnte. — — Wenn
„man die meisten folgenden Gewaltha-
„ber, in deren Hände Cäsars ungemes-
„sene Macht gekommen ist, wenn man
„den völligen Untergang der alten Tu-
„genden, den Ruin des Reichs, die
„daraus erfolgte lange Nacht der Bar-
„barei, den unersetzlichen Verlust der
„Künste und Wissenschaften in Erwä-
„gung zieht, so ist gewiß, daß wenn Cä-
„sars große Seele das Alles sehen kann,
„er selbst beklagen muß, daß er hiezu
„Anlaß gab. Wenn man die Folgen
„seiner Ermordung, die Thaten drei neuer
„Tyrannen, das bei Philippi vergossene
„Blut, die Unmöglichkeit, eine Republik
„ohne Sitten, oder die Sitten in einer
„so großen Republik zu erhalten, wenn
„man Dieses erwägt, so erhellet wohl,
„daß nicht dieser Cäsar, sondern die un-

„gerechte römische Eroberungssucht, Ur„sache alles Uebels war. Wenn man „bedenkt, wie schwer es ist, Alles zu „vermögen, ohne diese Kraft gelegent„lich zu mißbrauchen, wenn man bei in„niger Selbstprüfung die Ungewißheit „bemerkt, ob wir selbst im gleichen Fall „enthaltsamer gewesen sein dürften, so „vergiebt man Rom die Eroberungen, „dem Cäsar seine Macht, beklagt die „Schwäche der Vernunft im Kampf ge„gen Leidenschaften, und arbeitet mit „erneuerter Anstrengung an Mäßigung „der letzteren." (Joh. v. Müllers XXIV Bücher Allg. Geschichten. B. VI. K. 25. 26. 29.)

H.

Inhalt

des dritten Bandes.

Seite.

Seite.

Seite.

Inhalt
des vierten Bandes.

Seite.

Seite.

Er

Leben

des

Cajus Julius Cäsar.

Die schlaflose Nacht, welche Cäsar, nach dem schrecklichen Tage bei Dyrrhachium, einsam in seinem Zelte zubrachte, war dazu bestimmt, die Mutter neuer kräftiger Maßregeln zu werden. Deutlich und bestimmt erkannte er die Mißlichkeit seiner Lage, aber auch die Hülfsmittel, welche ihm übrig geblieben waren, sie zu verbessern. Ohne eigensinnig auf der Ausführung seiner frühern Entwürfe zu beharren und das Glück meistern zu wollen, fand es ihn bereit, die Gunstbezeigungen deßelben auf einem neuen Wege zu verdienen. Wenn gleich er sich aber hauptsächlich auf die Kraft des eignen Geistes stüzte, so war er dennoch weit entfernt, seine Legionen (wie wenig sie auch diesmal seinen Hofnungen entsprochen hatten) völlig aufzugeben. Wenn er sie recht kannte, so empfanden sie in diesem Augenblik nicht sowohl Furcht und Bestürzung, als Unwillen und Schmerz.

ihren angebeteten Feldherrn bei dieser entscheidenden Gelegenheit um den Sieg betrogen zu haben. Sie bedurften nicht der Beschämung, des Tadels, der Strafe; sie bedurften vielmehr des Trostes und eines Wortes der Liebe aus seinem Munde. Sie waren verzogne Kinder des Glücks, die nicht, wie die rohe sklavische Menge, behandelt seyn wolten. In dieser Stimmung versamlete Cäsar sie am nächsten Morgen um seine Rednerbühne.

„Wer so, wie wir," sprach er sie an — „einer langen Reihe glänzender Siege — „der blutlosen Eroberung Italiens, der „Unterjochung Hispaniens, dem Gewinn „fruchtreicher Nebenprovinzen und der glück„lichen Fahrt über ein von feindlichen Flot„ten wimmelndes Meer — mehr nicht, als „eine einzige, nicht zu harte Einbuße ent„entgegenzusezzen hat, darf sich dieselbe nicht „zu tief zu Herzen nehmen, und sol, wo „das Glück ihm den Rükken kehrt, deßen „Laune durch verdoppelte Anstrengung, Ent„schloßenheit und Tapferkeit vergüten. Das „ist der Weg, sogar aus dem Verluste Ge„winn zu ziehen; und wer von euch mit

„mir vor Gergovia gestanden hat, kann
„nicht zweifelhaft seyn, was Muth und
„Beharrlichkeit in einer ehrliebenden Brust
„vermögen.“ — Nach diesem sanften
Streicheln der Herzen aber umwölkte sich
plözlich sein Auge, indem er es auf die
Fahnenträger richtete, welche, den Verlust
ihrer Feldzeichen zu überleben, feig genug
gewesen waren. Schimpfliche Entsezzung
ward ihre Strafe!

Nur ein einziges Gefühl der Reue und
des brennenden Verlangens, die Schande
des gestrigen Tages zu tilgen, glühte in
der stummen Versamlung. Auch der Ehr-
geiz gab, von schwerer Selbstanklage ge-
drückt, seine Ansprüche auf; und Niemand
trat vor, sich um die Stellen der gebliebe-
nen Tribunen und Centurionen zu bewer-
ben. Alles forderte sich vielmehr die här-
testen Arbeiten als verdiente Strafe, und
in jeder Brust regte sich der ungestüme
Drang, nochmals gegen den Feind geführt
zu werden. Selbst Einige von Cäsars Un-
terfeldherren forderten ihn auf, von dieser
Stimmung Vortheil zu ziehen, seine iezzige
Stellung zu behaupten und das Glück der

Schlachten mit günstigerm Erfolg zu versuchen. Aber auch hier war er der feinere Menschenkenner, der dieser fieberhaften Bewegung mißtraute und seinen Truppen lieber Zeit gestatten wollte, in ihrem Selbstvertrauen zugleich mit ihrer Selbstachtung fester zu wurzeln.

Ohnehin war nicht sobald Cäsars bisheriger Kriegsplan durch dies lezte nachtheilige Gefecht zerrißen, als auch schon sein Vorsaz entschieden stand, aus der Gegend von Dyrrhachium, wo bald der Hunger sein noch gefährlicherer Feind werden mußte, gänzlich abzuziehen. Schon hatt' er seine Posten längs der Einschließungs-Linie geräumt und die Besazzungen der Schanzen an sich gezogen. Jezt sandte er auch, nach getroffener Vorkehr für die Verwundeten und Kranken, das ganze Gepäck des Heeres, mit Einbruch der nächsten Nacht, in größter Stille und von einer Legion gedeckt, in ununterbrochenem Marsche des Weges nach Apollonia vorauf, denen, kurz vor Tage, die übrigen Legionen, mit Ausnahme zweier, folgten, an deren Spizze er selbst noch im Lager zurückblieb. Als aber auch Diese

die Reihe des Aufbruchs traf, ließ Cäsar den Ruf der Hörner erst in dem nemlichen Augenblik, da er sich wirklich in Bewegung sezte, ertönen; und so war er fast eben so schnel, als Pompeius seine Absicht ahnte, den Blikken deßelben entschwunden.

Nur um so eifriger aber zeigte Dieser das Bestreben, sich mit seiner ganzen Macht dem fliehenden Feinde auf die Ferse zu werfen und über seine entmuthet geglaubten Schaaren in der Unordnung des Marsches herzustürzen. Wie sehr aber auch die voraneilende Reiterei ihr Bestes that, so hatten doch Cäsars, von keinem Gepäck belastete, Legionen schon einen zu großen Vorsprung gewonnen; und erst am Fluße Genusus, wo Jene endlich auf den Nachzug stieß, würde sie ihre Absicht, sein Heer aufzuhalten, vielleicht erreicht haben, wenn nicht die cäsarischen Reitergeschwader, in ihren Gliedern von vierhundert Leichtbewafneten unterstüzt, den Anfal der Pompeianer nachdrücklich abgewiesen und sie mit Verlust auf ihr Fußvolk zurükgeworfen hätten. So ward es den Verfolgten möglich, nicht nur ungehindert über den Fluß

zu gehen, sondern auch schon am hohen Mittage ihr ehemaliges Lager bei Asparagium zu beziehen.

Auch Pompeius rückte, unmittelbar darauf, in die nemlichen Werke wieder ein, welche, noch von seiner früheren Lagerung her, sich unbeschädigt erhalten hatten. Dies gewährte seinen Truppen die Muße, sich alsobald theils nach Holz und Fütterung in der Gegend umher zu zerstreuen, oder theils wol gar, mit abgelegten Waffen, in das vor wenig Stunden so eilfertig verlaßene Lager umzukehren und ihr nachgebliebenes Gepäck gemächlich herbeizuholen. Cäsar, welcher hierauf im voraus gerechnet haben mochte, hatte seine eigne Soldaten nicht nur um so sorgfältiger im Lager beisammengehalten, sondern auch die, anscheinend auf Fütterung ausgeschickte Reiterei bloß das Lager umreiten und unbemerkt durch das hintere Thor wieder einrükken laßen. Jezt benuzte er die nemliche List, womit ihn vormals Afranius in Hispanien zu täuschen gewußt, indem er, kurz nach der Mittagsstunde, abermals aufbrach und rasch noch acht Millien weiter fortzog; ohne daß

Pompeius, deßen Truppen sich so zur Unzeit verlaufen hatten, ihn aufzuhalten oder zu erreichen vermochte.

Dieser Einmal gewonnene Vorsprung, welchen Cäsar sich sowol durch die angestrengtesten Märsche, als durch stete zwölfstündige Voransendung des Gepäcks, zu sichern wußte, führte ihn, über die tiefsten Ströme, wolbehalten nach Apollonia; indeß Pompeius sich genöthigt sah, die fruchtlose Verfolgung schon am vierten Tage einzustellen. Glücklich hatte demnach der geschlagne Feldherr den vorgesezten gedoppelten Zweck, seine Verwundeten in dem genanten Plazze unterzubringen, und sich der lästigen Nähe seines Gegners zu entziehen, erreicht: allein nichts desto weniger befand er sich iezt mehr, als iemals, in der Lage, die gewöhnlich das Loos des Schwächern ist, seine Schritte nach den Entwürfen des überlegenen Feindes ängstlich abmeßen zu müßen und von ihm die Gesezze seiner Bewegungen zu empfangen. In der That hatte Pompeius nach seinem Siege die freie Wahl unter drei glänzenden Unternehmungen, deren Jede einen glücklichen Erfolg

versprach, und wozu die Mittel in seinen Händen lagen. Er konte entweder, durch einen schnellen Seitenmarsch, mit seiner ganzen Heeresmasse auf Domitius Calvinus fallen und dessen Legionen erdrükken; oder, durch einen gleichzeitigen Angriff auf Apollonia und Oricum, seinen Feind in die unwirthbaren Wildniße des innern Landes zurückdrükken, wo der Mangel ihn ohne Schwerdtschlag aufreiben mußte. Allein tödtlicher, als Beides, schien der Schlag, der sich ihm beibringen ließ, wenn Pompeius iezt seinen ersten Kriegsplan wieder zur Hand nahm und seine Flotten und Cäsars iezzige Ohnmacht, dazu benuzte, um nach Italien überzusezzen.

Viel und lange ward in des siegreichen Imperators Kriegsrathe darüber gestritten, welcher von diesen verschiedenen Entwürfen in der Ausführung den Vorzug verdiene? Zu ersichtlich leuchtete die Ersprießlichkeit des Leztern in die Augen, als daß er nicht warme Lobredner hätte finden sollen. Insonderheit trat Afranius auf — ein Mann, für dessen Feldherrnverdienst selbst sein unglücklicher Krieg in Hispanien

ein rühmliches Zeugniß ablegte — und gab zu bedenken, „wie Italien, das Herz des „Reichs, welches jeder Römer, in einem „vorzüglichen Sinne, als sein Vaterland, „aber zugleich auch als den Preis betrachte, „um welchen in diesem Kriege gestritten „werde, vor allem Uebrigen behauptet zu „werden verdiene; — wie es seinem Er„oberer zugleich auch die Schlüßel aller „großen Nachbar-Inseln, Galliens und „Hispaniens ausliefern werde; — wie „schimpflich es sey, Roms nach Erlösung „ausgestreckte Hände zurückzustoßen, und „ruhig noch ferner zuzusehen, wie des Ty„rannen Sklaven und Schmeichler es zer„fleischten." — Afranius hätte noch hinzusezzen können: daß seines Oberfeldherrn unrühmliche Entfernung aus der Halbinsel nur durch einen triumphirenden Wiedereinzug vergütet werden konte; daß sie wirklich in diesem Augenblikke wehrlos offenstand, und daß der Besiz von Rom ihm unzuberechnende moralische und physische Hülfsquellen aufgeschlossen haben würde.

Allein Pompeius selbst war es, der sich mit festem Sinn gegen diesen Vorschlag

erklärte. „Er hielt den Krieg seinem Ende
„so nahe, daß es nur noch eines lezten
„kraftvollen Zuschlags bedürfte, und daß
„es daher nicht wohlgethan seyn würde,
„hier noch ein Stück desselben zurükzula-
„ßen, oder wohl gar dadurch zu verschul-
„den, daß Cäsar wieder zu Athem komme
„und dann den Kriegsschauplaz bloß aus
„den westlichen Provinzen des Reichs in
„die östlichen verpflanze. Noch ruhmloser
„aber bedünke es ihn, zum zweiten Male
„das Ansehen zu gewinnen, als ob er sei-
„nen Gegner fliehe, den er gerade iezt
„auf der Flucht vor ihm erblikke. Für
„Rom und Italien sorge er am besten,
„wenn er die Kriegsflamme so entfernt,
„als möglich, von ihren Grenzen halte,
„damit sie, ohne von dem allgemeinen
„Drangsal berührt zu werden, sich nur
„das süßere Geschäft aufbehalten sähen,
„den Sieger zu empfangen. Dagegen
„streite es ebensosehr wider seine Pflicht,
„als seine Empfindung, das Herr des
„Scipio und so viele Konsularen und Män-
„ner von Gewicht, die in Griechenland
„und Thessalien für die gute Sache stritten,

„durch seinen Abzug dem Feinde aufzu„opfern."

Nur zu wohl hatte Pompeius geahnet, daß Cäsar diesen, auf Metellus Scipio gerichteten Streich nicht länger hinaussez-zen werde, als bis er sich über seine eigene Absichten einiges Licht verschafft habe. Denn schwerlich würde es in den Angelegenheiten des Leztern etwas gebessert haben, wenn er ienem Uebergange nach Italien durch den gleichzeitigen Aufbruch dahin, auf dem fernen Umwege durch Illyrien, hätte begegnen wollen.*). Mochte nun aber Pompeius auf seine beiden Waffenpläzze in Epirus drängen, oder

---

*) Freilich giebt Cäsar selbst seine Absicht zu erkennen, für den gedachten Fall einen solchen Landmarsch, nach geschehener Vereinigung mit Domitius, wirklich zu unternehmen. Aber mußt' er dann nicht, auch unter den glücklichsten Umständen, viel zu spät anlangen, um noch in Italien etwas zu retten? Würd' er nicht den größten und besten Theil seiner Truppen auf diesem langen und beschwerlichen Wege, durch ein rauhes, gebirgigtes Land, und angefeindet von den barbarischen Einwohnern, eingebüßt haben? Ja hätt' es auch nur eine Möglichkeit gegeben,

die Legionen des Domitius abschneiden wollen, so blieb es doch für Cäsarn das Gerathenste, sich seinem Legaten durch einen schnellen Aufbruch nach Thessalien zu nähern und durch diese Bewegung, welche zugleich den Prokonsul bedrohete, den Feind von der Seeküste und den Vorräthen zu Dyrrhachium tief in's Innere des Landes nach sich zu ziehen, wo gleicher Ueberfluß in den fetten Triften Thessaliens, oder gleiches Entbehrniß in den wilden Gebirgsschlünden Candinaviens, ihre gegenseitige Lage besser ausgleichen mußte. Er säumte daher nicht länger, als unumgäng-

---

die Verpflegung eines Heeres, von der Stärke des seinigen, in diesen unwirthbaren Gegenden zu sichern? — Der Gedanke konnte wohl einige Augenblicke durch seine Kühnheit imponiren: allein ein reiferes Nachdenken müßte dem Imperator, zugleich mit diesen unüberwindlichen Schwierigkeiten, auch gar bald die Vortheile gezeigt haben, welche für ihn in einer Diversion gegen Osten lagen und, im glücklichsten Falle, sogar seinen Gegner nöthigen konten, Italien wieder zu verlaßen und sich ihm auf diesem selbstgewählten Kriegsschauplatze entgegenzustellen.

lich erforderlich war, um sein Heer neu zu ordnen, *) Apollonia und Oricum mit Besazzungen zu versehen, **) und einige Vorkehrungen zur Sicherung der ihm ergebenen Landeseinwohner zu treffen. Auch war diese Eile hier um so nothwendiger, da er, um Thessalien zu erreichen, den Bogen über Apollonia und Acarnanien beschreiben mußte, während seinem Gegner der kürzere Weg, auf der Sehne dieses Bogens, durch Candinavien offen stand.

Wirklich auch hatte Pompeius, mit der Nebenabsicht, zur Unterstützung seines Schwiegervaters in genugsamer Nähe zu

---

*) Reorganisiren wäre das noch eigentlicher bezeichnende Kunstwort, wenn ich mir den Gebrauch desselben hätte erlauben dürfen. Daß aber das „stipendium exercitui „dandum" des Cäsar, als unmittelbare Folge jenes Geschäfts einer neuen Einmusterung, hier in obigem Sinne zu nehmen sey, wird wohl keiner Vertheidigung bedürfen.

**) Vier Kohorten blieben in Apollonia, drei in Oricum zurück. Auch Lissus, das itzt weniger bedroht wurde, war schon früher mit einer Kohorte besezt worden.

seyn, den Plan zu Domitius Ueberrumpelung so scharf in's Auge gefaßt, daß er, zu gleicher Zeit mit Cäsar und ohne noch von deßen Absicht unterrichtet zu seyn, aufbrach und dies Ziel mit angestrengten Märschen verfolgte. Cäsars Legat, welcher bis dahin eine lange Zeit in Scipio's Nähe gestanden hatte, war in diesen nemlichen Tagen, um seine schwieriger gewordenen Zufuhren zu sichern, auf Heraclea Sentica, in der Richtung gegen Candinavien, gerükt, und eilte demnach, mit raschen Schritten dem ihm bereiteten Verderben unbewußt, entgegen. Denn wenn gleich sein Oberfeldherr ihn durch Boten, welche auf verschiedenen Wegen voraus entsandt wurden, frühzeitig gewarnt und ihm den Punkt bezeichnet hatte, auf welchem ihre beiderseitige Vereinigung bewerkstelligt werden sollte: so war es doch eine sehr natürliche Folge der, mit Blizzesschnelle überall verbreiteten, und sogar über die Wahrheit hinaus vergrößerten Gerüchte von Cäsars lezter Niederlage, daß alle benachbarten Provinzen ihre politischen Gesinnungen nach der veränderten Ansicht der Dinge umwandelten,

und

und daß also auch seine Boten überall die Wege versperrt fanden. Nur noch vier Stunden Weges hatte Pompeius zurükzulegen, um seine Beute unrettbar zu umklammern, als einige gallische Reiter seines Vortrabes, die zu dem Gefolge iener allobrogischen Ueberläufer gehörten, zufällig auf Domitius Vorposten stießen, und, da sie unter denselben verschiedene ehemalige Kriegsgefährten erkannten, entweder aus Prahlerei, oder aus alter Kameradschaft, alle die neuesten Ereigniße vorplauderten, welche in Domitius Lager noch ein Geheimniß waren. Dieser fand gerade noch die Zeit, die er brauchte, um der drohenden Gefahr zu entwischen; und bald darauf hatte er das zweite Glück, bei Argi-nium *) zu Cäsars anrükkender Hauptmacht zu stoßen.

*) Dies feste Bergschloß (itzt unter dem Namen Kaniah von etwas mehrerer Bedeutung) lag am südlichen Fuße des Grenzgebirges zwischen Epirus und Thessalien, an einem See, welchen der Fluß Jon durchströmt.

In des Imperators mißlicher Lage durft' ihm diese Vereinigung für einen wesentlichen Vortheil gelten, da hiedurch, und in der nahen Erwartung der Ankunft Longins aus Aetolien, seine schlagfertige Macht auf zehn Legionen heranwuchs. Um so gewisser ließ sich nun auch Scipio's Erdrükkung hoffen, über welchen er, Seinerseits, alsobald in Thessalien herzufallen gedachte. Er näherte sich Gomphi, *) das ihm südlich auf seinem Wege lag, und wo er sich, neben einer freundlichen Aufnahme, die ihm mangelnden Erfrischungen um so gewisser versprach, als dieser bedeutende Ort sich ihm, erst noch vor wenig Monden, zu Treue und Freundschaft erboten und eine Besazzung von ihm gefordert hatte. Allein auch hier, wie überall, verfehlte sein neulichster Glückswechsel nicht, ihm die leichtsinnigen oder furchtsamen Gemüther der Griechen schnell wieder zu entfremden. Man hielt es gerathener, auf die Seite

*) Der kleine Ort Gonfi bewahrt noch itzt seinen Namen. Der Peneus entspringt in seiner Nähe.

des, um schleunigen Beistand angeflehten Siegers zu treten, als in Cäsars Unstern mit verflochten zu werden, und so ward diesem Leztern, im Vertrauen auf die einstweilige Haltbarkeit des Plazzes, der Eingang verweigert. Alles Landvolk umher, mit seinen Heerden, hatte sich in die Stadt geflüchtet.

Hätten auch nicht des Feldherrn fernere Entwürfe die dringendste Eile erheischt, so mußte doch schon die verderbliche Macht eines solchen Beispiels von Widerstand ihm den ernstlichsten Nachdruck in dessen Vernichtung gebieten. Kaum war daher das Lager, im Angesicht von Gomphi, aufgeschlagen, als auch, von ihm ermuntert, Tausende von Händen sich mit der Verfertigung von Leitern und anderm Erstürmungsgeräth so eifrig beschäftigten und die bereiteten Geräthe so kräftig benuzten, daß Cäsar, noch vor Sonnenuntergang des nemlichen Tages, sich zum Meister des Plazzes machte. Er gab den unglücklichen Ort der Plünderung, die frevelnden Bewohner der Niedermezzelung, die hier aufgehäuften reichen Vorräthe

der gelegenen Erquikkung seiner Truppen preiß.*) — Eine unheildrohende Entzügelung, wenn die feindliche Heeresmacht nahe

*) Besonders gaben hier, wie Appian bemerkt, die Deutschen in Cäsars Heere eines der frühesten geschichtlichen Beispiele des Nationallasters, das ihnen durch alle Zeiten so häufig vorgerückt worden. Dennoch schadete ihnen bei dieser Gelegenheit ihre viehische Trunkenheit so wenig, daß sie vielmehr in derselben nur um so schneller ihre Herstellung von den früheren Strapazen fanden; — eine Heilart, die sich zu trefflich empfahl, um nicht sofort von Andern, welche sich vor dem Ausbruch einer damals im Heere herrschenden Seuche zu verwahren wünschten, mit glücklichem Erfolge nachgeahmt zu werden. — Einen andern charakteristischen Zug von den Greueln dieser Erstürmung hat Appian uns gleichfals aufbewahrt. Die Plünderer brachen in ein Haus, und fanden in demselben zwei und zwanzig Greise in todesähnlicher Erstarrung auf dem Boden ausgestreckt, und neben Jedem seinen geleerten Becher liegend. Nur Einer, der Arzt, welcher den Uebrigen den Gifttrank, der sie aller Noth entziehen solte, bereitet hatte, saß noch aufrecht, und führte, als der Lezte, so eben seinen Becher zum Munde.

genug gestanden hätte, um diesen Moment der Ueberfüllung mit Rache, Blut und starken Getränken zu einem Ueberfall zu benuzzen! Allein noch befand Pompeius sich kaum an den Grenzen Thessaliens; und Scipio, der, zu seiner eigenen Rettung, ihm mit starken Schritten entgegeneilte, dachte nur darauf, Larissa, *) die Hauptstadt des Landes, mit einer starken Besazzung zu versehen.

Ihm entgegen, beschleunigte Cäsar seinen Aufbruch von dem verödeten Gomphi, und erschien, zunächst darauf, noch früher vor Metropolis, als das Gerücht seiner blutigen Eroberung ihm hatte voranfliegen können. Zwar fand er auch hier den bösen Willen zur Feindseligkeit: doch nur so

*) Bekant als die alte Hauptstadt Thessaliens, tiefer abwärts am Peneus, und noch izt unter dem Namen Jenischeher vorhanden. — Das gleich folgende Metropolis (ein vielfach vorkommender Name bei den alten Erdbeschreibern, und darum desto schwerer auszusondern) scheint höher aufwärts auf der Hälfte des Weges gegen Gomphi gelegen zu haben.

lange, bis die bestürzten Bewohner aus dem Munde einiger verschonten Gomphitaner selbst, die ihnen bis unter die Mauern vorgeführt wurden, sich von dem schrecklichen Schicksal der Nachbarstadt hatten überzeugen können. Schnell umgewandelt, öffneten sie nun die Thore und hatten sich in ihrer Rechnung auf des Siegers Milde keinesweges betrogen. Denn eben durch den schneidenden Gegensaz von Strenge und Güte wollte er die Provinz über das, was sie von ihm zu fürchten oder zu hoffen hätte, belehren; und dies gedoppelte Beispiel genügte auch vollkommen, ringsum Alles, mit einziger Ausnahme der Hauptstadt, unter seine Gesezze zu beugen.

Scipio war inzwischen, durch Vereinigung mit seinem Oberfeldherrn, dem ihm zugedachten Streiche entgangen. Die gesammte Macht des Leztern lagerte sich auf einer Anhöhe, oberhalb Pharsalus, *)

---

*) Man erkennt das alte, zu einer so traurigen Celebrität gediehene Pharsalus noch ohnschwer in dem heutigen Farsa wieder. Noch bestimmter nennt Plutarch den Ort

wo der Fluß Enipeus, aus Süden herab- strömend, ihre rechte Seite beschüzte. Hö- her hinauf an diesem Gewässer, und gleich- falls an dasselbe gelehnt, stellte sich Cäsar, ihr weiteres Vordringen zu hindern, in einem Abstande von kaum drei Millien, ihr gegenüber; und so schien es, als schränke er seinen nächsten Kriegsplan darauf ein, sich in diesem Lande, wo der reiche Segen einer fast gereiften Erndte ihm iede Er- leichterung verhieß, zu behaupten, bis, durch Kunst oder Zufall herbeigeführt, die längst ersehnte Stunde der Entscheidung in offner Feldschlacht ihm winken möchte. Die bisherigen Entbehrungen seiner Krie- ger hatten in diesen fetten Ebenen einen genüglichen Ersaz gefunden. Glücklichere Waffen-Erfolge hatten seither ihren Muth zu dem gewohnten Selbstvertrauen wieder emporrichten können. Er legte es aber auch nunmehr geflissentlich darauf an, sie nach und nach, im Angesicht des Feindes, an eine stolzere Haltung zu gewöhnen;

---

der nachmaligen Schlacht Paläophar- salus.

nachdem bereits auch hier dessen bei weitem zahlreichere Reiterei der seinigen, welche fortfuhr, sich mit untermischtem leichtem Fußvolk, nach germanischer Weise, zu stärken, mehrmals das Feld geräumt hatte. Sogar in immer näherm Abstande von Pompeius Lager stellte er täglich seine Schlachtordnung auf, des angebotenen Treffens gewärtig: allein wenn gleich der gegenseitige Imperator, die Schmach der nicht angenommenen Herausforderung von sich abzulehnen, auch seine Linien, hart am Fuß seiner Anhöhe, ordnete, so war er doch viel zu vorsichtig, ein Handgemenge zu veranlassen. Vielmehr verrieth er deutlich seine Absicht, mit ausdauernder Geduld, aber gespannter Aufmerksamkeit, von der ersten Blöße, welche Cäsars steigender Kühnmuth ihm gäbe, augenblicklichen Vortheil zu ziehen. Möglich auch sogar, daß er die Schlacht gänzlich zu vermeiden und seinen Gegner bis in den Winter hinzuhalten wünschte, wo sodann der Hunger und die Erschöpfung an Geld und allen übrigen Hülfsquellen denselben unfehlbar aufgerieben haben würde.

Allein dieses System der Bedächtlichkeit — wie gewiß es auch zum Ziele zu führen verhieß — stimte wenig zu den stolzen Einbildungen von Pompeius Parthei-Genoßen, welche den Krieg kaum noch für das Werk eines einzigen Tages hielten und ihn darum ohne Aufschub geendigt zu sehen verlangten. Je glücklicher die Wendung war, welche ihre Angelegenheiten zu nehmen geschienen, um so weniger auch fühlten sie sich geneigt, in der demüthigenden Abhängigkeit, zu welcher ihr Imperator sie allmählig herabzudrängen gesucht, noch ferner zu beharren. Jezt, da es — obwohl durch sein Genie herbeigeführt — nur noch eines einzigen starken Schlages bedurfte, galt er ihnen kaum mehr, wie sonst, für den Unentbehrlichen, welcher denselben zu führen allein vermöchte. Wenn er zögerte, seinen Arm dazu herzuleihen so erschien ihnen dies minder als Feldherrn Weisheit, denn als sträfliche Begierde, sein überspanntes Ansehn noch in eine ferne Länge, zu Fröhnung seiner unersättlichen Eitelkeit, zu mißbrauchen und die gedrängte Schaar ehrwürdiger Konsularen und Prä-

toren, gleich Trabanten, um sein Prätorium her zu versammlen.

Wahr ist es freilich, daß sich in den Verhältnißen des Imperators zu seinen Umgebungen (eben weil sie ungesezlich waren) Schwierigkeiten ergaben, welche ihm den Glanz seiner hohen Würde ie mehr und mehr verleiden durften und ihn nur zu sehr zu einer peinlichen Abhängigkeit von fremden Meinungen verurtheilten.* Anstatt daß er in seinen früheren Kriegen gegen die Feinde des Römerreichs der unumschränkte Gebieter seines Willens und seiner Entwürfe gewesen, zwängte ihn izt, neben der persönlichen Anwesenheit der bundesverwandten Fürsten, welche ihre Forderungen einzig nach ihrem Stolze abmaaßen, die Gegenwart so vieler römischer Senatoren, die, gleich ihm, in den ersten Würden der Republik gestanden, Heere befehligt und Triumphe errungen hatten. Sie Alle wolten gehört, befragt und zu Rathe gezogen seyn, da es die gemeinschaftliche Sache galt, welche verfochten werden solte, und das nur um so schonender gegen ihre Ansprüche und Launen, da sie freiwillig auf seine Seite

getreten waren, da er nur durch sie fortfuhr zu gelten, und da ihnen nicht gewehrt werden konte, diese Parthei, sobald der Verdruß sie zu heftig stachelte, wieder aufzugeben.

Wenn nun die Siegestrunkenheit Einiger, die ihre aufgeblasenen Hofnungen um nichts wieder zurükspannen wolten, oder der gekränkte Eigendünkel Anderer, ihnen iene bittern Beschuldigungen wider den Oberfeldherrn in den Mund legte, so nährte die kleinere Zahl ächter Patrioten nicht minder die täglich wachsende Besorgniß im Herzen, wohl möge Pompeius bei Allem, was er thue, und wie er die gemeinschaftliche Angelegenheit leite, nicht sowohl das Heil der Republik, als seinen eignen Vortheil, zum Augenmerk haben, und wohl dürften noch Plane der Ehrsucht in seiner Seele lauern, welche einer Verlängerung dieses zwischen Furcht und Hoffnung schwankenden Zustandes zu ihrer Zeitigung bedürften. Nicht undeutlich hatte Cicero, hatte Cato (wenn gleich auch sie das rasche Wagniß einer Entscheidungs-Schlacht nicht unbedingt billigten) dennoch ein solches Miß-

trauen verrathen, und Beide sich ihm als beschwerliche Begleiter und Beobachter seines Thuns erwiesen. Eine sehr gelegne Unpäßlichkeit befreite ihn von dem Redner, der ohnehin sich unter dem Geräusch der Waffen nicht an seinem angemeßenen Plazze befand; deßen finstres Schweigen schon Mißbilligung ausdrükte, und dessen hingeworfene treffende Wizworte, auf Kosten des Feldherrn, einen herben Stachel in den Gemüthern der Menge zurückließen. Während aber Cicero zu Dyrrhachium das Bette hütete, entledigte sich Pompeius auch der Kontrolle des zu strengen Cato, indem er die Obhut ienes Waffenplazzes und des Heergeräthes mit funfzehn Kohorten, als zweifelhaften Ehrenposten, in deßen Hände legte. Eben so auch trachtete er den treffenden Vorwurf des Domitius Ahenobarbus: er herrsche als ein zweiter völkergebietender Agamemnon im Lager — dadurch von sich abzuwälzen, daß der Befehlshaber des zu ihm gestoßenen Heeres, sein Schwiegervater Scipio, mit den gleichen äußerlichen Auszeich-

nungen eines obersten Feldherrn *) beklei-det wurde.

Gleichwohl ward, wie es den Anschein hat, diese seinem Charakter so fremde Nachgiebigkeit, verbunden mit seinem unentschloßenen Zaudern und der tiefen Verschloßenheit über seine ferneren Entwürfe, nur ein Grund mehr, die schon mehrmals verdunkelte und itzt kaum wieder hergestelte Achtung seines Feldherrn-Talents zu mindern; und indem sein sonst so almächtiges Ansehn sichtbar sank, oder doch lästiger gefühlt wurde, durfte almählig eine Opposition im Lager selbst sich hervorwagen, welche, eben darum, weil sich ihr vornehmlich die Schaar der iungen römischen Ritter, die den Kern der reisigen Truppen bildeten, zu Wortführern herlieh, das, was ihr an Gewicht abgehen mochte, desto ungebändigter durch vermeßenen Dünkel und vorlautes Geschrei

---

*) Er gestattete ihm nemlich die Errichtung eines eigenen Hauptquartiers (Praetorium) und das Classicum. Ueber dies leztere Vorrecht des Kommandirenden giebt Vegetius (Buch III. Kap. 22) genügende Auskunft.



ersezte. Nicht bloß, daß sie keck erklärten: Man müße sich ie eher ie lieber Cäsars entledigen, um dann auch mit Pompeius an die Reihe zu kommen: sondern noch herabwürdigender ward der Imperator häufig die Zielscheibe ihres Spottes; und Menschen, wie Favonius, durften sich laut beklagen, daß Pompeius es darauf anlege, sie um den Genuß der heurigen tusculanischen Feigen zu bringen.

Diese so herb ausgedrückte Geringschäzzung war mehr, als seine reizbare Empfindlichkeit auf die Länge zu ertragen vermochte; und alle vielgeprüfte Rathschläge der Vorsicht und einer tiefen Berechnung wurden von der, ihm hörbar gewordenen Verdächtigung seines Muths und seines kriegerischen Ruhms erstickt. So sah er sich denn immer näher, obgleich wider seine Ueberzeugung, zu einer Entschließung hingedrängt, welche, außer dem billigen Bewußtseyn seiner Thatkraft, einen Schein von Rechtfertigung auch in der Abgeneigtheit suchte, womit die zahlreichen Bundesvölker, die sich im Heere befanden, die längere Entfernung von ihrer Heimath, so wie ihre

Fürsten das dienstbare Verhältniß, in welches der Lagerdienst sie einzwängte, ertrugen. Sie aber mußt' er insonderheit bei gutem Willen erhalten: denn ihre leichten Truppen an Schüzzen und Schleuderern, ihre zahlreiche und gewandte Reiterei, hofte er, solten, in Verbindung mit der edlen Jugend der römischen Turmen, dem nahen Kampfe, durch Umwikkelung des Feindes von allen Seiten, den Ausschlag geben.

Dieser Zuversicht vol, welche sich insonderheit auch auf das Versprechen der iungen römischen Ritter stüzte, in Ausführung dieser kriegerischen Bewegung ihr Bestes zu thun, erklärte der Imperator seinen neuen Entschluß in dem versamleten Kriegsrathe, mit der hinzugefügten stolzen Versicherung, daß Cäsars Legionen, bevor es noch zum wirklichen Handgemenge gekommen, in völliger Flucht zerstieben solten. Er konte hierin zugleich die nicht ungewichtige Billigung seines Freundes Labienus, des Anführers dieser Reiterei, für sich geltend machen, *) welcher zugleich seinen frü-

*) Es läßt sich hierbei, ohne zu große Kühnheit im Diviniren, wohl voraussezzen, daß

hern feierlichen Eidschwur wiederholte, das Feld nur als Sieger zu verlaßen. Pompeius

---

diese Einstimmigkeit in den Meinungen beider Feldherren, die Frucht einer vorhergegangenen Verabredung seyn mußte, und daß Labienus eben sowohl durch seine kriegerische Reputation, als durch seine heftigen Deklamationen gegen Cäsar, ein ungewöhnliches Ascendant über den Imperator gewonnen hatte. (Von seiner einseitigen Ansicht der Dinge gab er — nach Cäsar B. III. K. 87 — bei Gelgeenheit dieses nemlichen Kriegsrathes, einen auffallenden Beweis, indem er läugnete, daß die gegenüberstehenden feindlichen Truppen noch die nemlichen seyen, welche in Gallien und ienseits des Rheins so siegreich gefochten. Längst hätten iene Siege selbst sie aufgerieben; und der lezte Kern dieser Veteranen sey, vor Dyrrhachium, wenn nicht schon früher durch die Herbstseuchen Italiens, abgeschlachtet worden. Ja, noch iezt verweilten in Brundisium ganze Kohorten Erkrankter, die nicht hätten eingeschifft werden können; und was gegenwärtig noch die Waffen schleppe, sey aus den Kolonialstädten am Po erst neulich aufgeboten worden.) — Allein auch noch ein andres gehei-

peius schwur es ihm nach; und alle Anwesende, höher ermuthigt, folgten diesem großen Beispiele: denn nie noch hätte der Oberfeldherr leicht etwas verheißen, ohne sein wohl erwogenes Wort zu lösen.

So erhob sich demnach, in seinem Lager bei Pharsalus, am frühen Morgen des zwanzigsten Julius, *) im siebenhundert

---

heimeres Band knüpfte den Ober- und den Unterfeldherrn so innig aneinander — ihr gemeinschaftlicher Aberglaube. Pompeius war nicht so freien Geistes, daß er die Kunst der Haruspices bloß als ein politisches Werkzeug zu seinem Vortheil gehandhabt hätte. Ihr Kollegium in Rom versah ihn unausgesezt mit Nachrichten von den glücklichsten Vorbedeutungen, welche sie dort beobachtet zu haben behaupteten, und stachelten dadurch seine Bedächtigkeit wirklich zu einem kühnern Muthe. (Cic. de divinat. II, 24.) Hier aber begegnete ihm Labienus auf dem nemlichen Wege, indem auch sein felsenfester Glaube an des Imperators endliche Obsiegerschaft sich auf einige ihm kund gewordene Orakelsprüche stüzte. (Plutarch Cic. 38.)

*) Das Fragment eines alten Kalendariums (S. Blanchini vit. Pontif. Anastasii T. II.) nennt den neunten August; und beide Anga-

und sechsten Jahre nach Roms Erbauung, (ein ewig denkwürdiger Tag in der Geschichte!) über Pompeius Prätorium das Purpurgewand, welches die beschlossene Schlacht verkündete, in eben dem Augenblick, als Cäsar, nach vielfältig vereiteltem Versuch, diese Stunde herbeizuführen, nach unthätig im Lager verzehrtem Sommer, und nach gänzlich erschöpfter Fütterung und Ernte des von ihm behaupteten Landstriches, im Begriffe stand, der Nothwendigkeit des Abzugs in andre Gegenden nachzugeben und die minder krieggewöhnten feindlichen Truppen, bis zur völligsten Verzehrung ihrer Kräfte, hinter sich drein zu ziehen. Sein Weg war nordöstlich gegen

---

den würden, nach richtigerm Zeitmaaße, mit dem 12. Mai oder 1. Junius zusammentreffen. Nur läßt sich weder die eine, noch die andre, mit den Bestimmungen vereinigen, welche Cäsar selbst (Buch III. Kap. 49 und 81) gelegentlich beibringt, und denen zufolge schon während der Einschließung seines Gegners vor Dyrrhachium, und um so mehr also bei seinem Einmarsch in Thessalien, die Saaten bereits der Erndte entgegenreiften.

Skotussa *) gerichtet, und verrieth die Absicht, den Kriegsschauplaz nach Macedonien zu verlegen. Kaum traut' er jedoch den Berichten seiner Kundschafter und selbst dem Zeugniß seiner Augen, als er fand, daß sein Gegner, dem er in seinem festen Lager nie beizukommen vermocht und den er erst durch eine Reihe künstlicher Märsche auf ein bequemeres Schlachtfeld zu verlocken gehofft, sich ihm hier freiwillig auslieferte, indem seine Schaaren in weiterm Abstande von dem Lagerhügel, als ie zuvor, sich ausbreiteten.

In der That war in Cäsars Quartieren nicht nur der Befehl zum Aufbruch gegeben, sondern selbst auch die Zelte bereits abgebrochen und der Vortrab zur Decuman-Pforte hinausgezogen. Aber sogleich hemmte ein schneller Gegenbefehl diese Bewegung. Ein neuer lebendiger

*) Skotussa, oder Skotusa, konnte ihm für seine Wünsche vielleicht um so eher ein gelegner Ort dünken, als gerade hier vor Zeiten der König Philipp den Waffen des T. Quinct. Flaminius unterlegen war.

Geist flammte in dem entzückten Feldherrn auf. „Freunde!" rief er den Umstehenden zu — „Unsre letzten höchsten Wünsche nähern sich ihrer Erfüllung! Heute endlich haben wir nur mit Menschen, und nicht mehr mit Hunger und Drangsal zu kämpfen. Laßt sehn, wie wir uns der Gunst der Glücksgöttinn würdig erweisen!" *)

---

*) Daß hier die verschiedenen Träume, Präsagien, Himmelszeichen, Horoskope und gleichzeitige Prophezeihungen in den entlegensten Theilen der Erde, womit Plutarch und Andre ihren Bericht von der pharsalischen Schlacht ausstatten, mit Stillschweigen beseitigt werden, wird wohl des Lesers Billigung finden. — Dennoch deuten einige derselben nicht undeutlich dahin, daß Cäsar sich, wenn auch nicht an diesem Tage selbst, doch in der nächsten Zukunft, des großen Ereignißes versah und sich auf daßelbe vorbereitete. Plutarch weiß sogar von einer großherzigen Erklärung der cäsarischen Truppen, welche die Vereinigung mit zwei Legionen unter Corfinius und funfzehn Kohorten unter Q. Fufius Calenus, die in der Nähe bei Athen und Megara standen, nicht abwarten wollten.

Wohl wissend, wie man durch die Sinnlichkeit auf die Menge wirkt, ließ Cäsar in eben dem Moment, da er sich gegen den Feind wandte, den Graben längs der Vorderseite seines Lagers zuwerfen und die Verpfählung zerstören. Denn was die Verschanzung dadurch, im Fall eines Rückzugs, an Haltbarkeit verlor, gewann der Muth der Soldaten zehnfältig wieder durch die Zuversicht, welche dies traurige Rettungsmittel im voraus verschmähte. In der trefflichsten Stimmung, unter freudigem Zuruf, aber auch mit der Ruhe und Ordnung, wie der Chor eines Theaters, stellten sich die Truppen, auf den Wink ihrer Anführer, in ihre Reihen.

Nicht minder fuhr auch Pompeius fort, seine Schlachtordnung mit vorsichtiger Berechnung der Vortheile des Bodens und der Truppenarten zu entfalten. Auf dem rechten Flügel, welchem, gestützt an die schroffen Ufer des Enipeus, die geringere Gefahr zu drohen schien, hielt er die cilicische Legion (ein abgehärtetes Bergvolk!) und die hispanischen Kohorten, welche Afranius als die Trümmer jenes westli-

chen Heeres ihm zugeführt hatte; für hinlänglich. Ein Lentulus *) befehligte diese Schaaren. Scipio mit den fünf syrischen Legionen füllte die Mitte; und was diesen weichlicheren Truppen an Kriegsruf und Werth vielleicht abgieng, mochte um so füglicher durch zweitausend unter sie vertheilte freiwillige Veteranen und die nahe Unterstützung der versuchteren Flügel-Legionen von beiden Seiten vergütet werden, indem auch zu ihrer Linken sich nicht minder die beiden Legionen anreihten, welche Pompeius, noch vor dem Ausbruch der Fehde, von Cäsar zurückgefordert hatte, **) und die, neben den afranischen Soldaten, für die Kernmacht des

*) Es bleibt ungewiß, ob der vorjährige Konsul Luc. Corn. Lentulus, oder Publ. Cornelius Lentulus Spinther, dieser Anführer war. Wenigstens befanden sich Beide in der Schlacht zugegen.

**) In Pompeius Stamliste waren sie die Erste und Dritte; so wie wenigstens die Eine an ihn abgetretene ehemals in Cäsars Lägern den Namen der Funfzehnten geführt hatte. — Immer bleibt es nicht ganz er-

Heeres galten. L. Domitius Ahenobarbus stand an ihrer Spizze. Allein auch Pompeius selbst hielt in unmittelbarer Nähe derselben: denn gerade hier, auf diesem linken Flügel, sollte die große Bewegung ausgeführt werden, auf welche er und Labienus, der ihm getreu zur Seite blieb, den unfehlbaren Gewinn der Schlacht berechnet hatten. Eben darum zog er auch seine gesammte Reiterei, siebentausend Pferde stark, hieher in die Verlängerung der Schlachtlinie, wo zugleich auch die leichten Schleuderer und Bogenschüzzen vorgeschoben wurden, um den Aufmarsch derselben zu decken. Die Zahl des sämmtlichen schweren Fußvolks, in hundert und

---

klärlich, worauf Pompeius sich in seinem so ausgezeichneten Vertrauen auf sie stützte? Brav mochten sie allerdings seyn: denn dazu waren sie in einer zu tüchtigen Schule gewesen; allein noch ohnlängst, in Italien, hatte er nicht gewagt, sie in Cäsars Nähe zu führen; (s. Th. III. S. 146) und was wir von den besondern Umständen ihrer Entlaßung wissen, (s. Th. III S. 93) diente ihrer Treue und Anhänglichkeit eben auch nicht zur Empfehlung.

zehn Kohorten vertheilt und zehn Glieder tief gestellt, mochte ohngefähr fünf und vierzig tausend Köpfe betragen. Sieben andre Kohorten, unter Afranius Befehlen, blieben zur Besazzung des Lagers dahinten. Daß iedoch, auf dieser, wie auf iener Seite, die unrömischen Hülfstruppen von diesen Berechnungen ausgeschlossen werden müssen, scheint aus allen Umständen deutlich genug zu erhellen.

Nicht mehr, als achtzig Kohorten, welche, fürchterlich zusammengeschmolzen, vielleicht kaum zwei und zwanzig tausend Köpfe in ihren Reihen zählten, hatte Cäsar ienen Heerschaaren an diesem Tage entgegenzusezzen; und noch blieb diese, in drei Treffen aufmarschirte, Schlachtlinie um zwei Kohorten, welche das Lager deckten, vermindert. Die Ordnung der Legionen blieb übrigens auch iezt die herkömmliche, indem die Zehnte, des blutig errungenen Vorzugs werth, auf dem äußersten rechten Flügel gleichsam den Stüzpunkt des ganzen Heeres bildete; dahingegen die, bei Dyrrhachium so fühlbar geschwächte Neunte auf dem entgegengesezten Ende sich an den Fluß

lehnte, und eben sowohl hiedurch, als durch die mit ihr vereinigte Achte, gegen die feindliche Uebermacht gesichert wurde. Hier leitete M. Antonius die Bewegungen; Cn. Domitius Calvinus gebot der Mitte, und L. Sulla, der glückliche Streiter bei Dyrrhachium, führte, unter Cäsars unmittelbarer Obhut, die Rechte. So standen zugleich beide Oberfeldherren einander zunächst gegenüber. *)

Noch hüteten Beide, mit angestrengtester Sorgfalt, die ienseitigen sich entwik-

---

*) Einige Abweichungen in Zahlen und Namen, die sich hier bei den Geschichtschreibern finden, dürfen uns um so weniger irren, da diese in den Hauptsachen desto genauer zusammenstimmen; mit Ausnahme des Dio Cassius etwa, deßen Schlachtbericht ein verworrenes poetisches Gemälde ist, welches auf hundert andre Schlachten mit gleichem Rechte paßen würde. Wo iedoch in den einzelnen Thatsachen etwas zweifelhaft scheinen konnte, dürfte Cäsars Stimme unbedenklich den Ausschlag geben; und über sein entscheidendes Manoeuvre hat Rösch durch seinen Kommentar ein genügendes Licht verbreitet.

felnden Massen mit ihren Blikken, als Cäsars Scharfsicht, der sich die unverhältnißmäßige Zusammenhäufung der pompeianischen Reitergeschwader, den seinigen entgegen, nicht verbergen ließ, ohnschwer errieth, daß er hier zurückgeworfen, überflügelt und in den Rücken genommen werden solle. Aber auf der Stelle auch (wenn nicht vielleicht längst vorbedacht und in Bereitschaft gehalten) *) erfand er das

*) Denn nicht unmöglich scheint es, daß ihm ein Vorhaben, welches schon in seines Gegners Kriegsrathe zur Sprache gekommen, und worüber sogar mit der römischen Reiterei vorläufige Abrede genommen war, durch Verrath oder Kundschaftung bei Zeiten zur Kenntniß gelangt wäre. Oder solte (wenn auch nicht auf diesem Wege unterrichtet) für einen Feldherrn von Cäsars Genie und Sagacität nicht die bloße Erwägung des Mißverhältnißes der beiderseitigen Reiterei hingereicht haben, für den im voraus gefürchteten Fall einer solchen Ueberflügelung zweckmäßige Vorkehrung zu treffen? Von einem Gegner, wie Pompeius, war immer iede außerordentliche Anstrengung nicht ohne Grund zu erwarten.

Mittel, dieser Gefahr zweckmäßig zu begegnen. Zwar die schimmernde Rüstung, die trefflich ausgefütterten Gäule und die zuversichtliche Haltung dieser pompeianischen Reisigen durften seine Besorgniße nicht übermäßig erregen: doch den gewaltigen Stoß einer solchen Menge mit eintausend, wenn gleich meist germanischen Reitern in einer so weiten Ebene aufhalten zu wollen, wäre, wenn auch nicht Vermessenheit, (denn schon hatte er sie hier vor sich feldflüchtig gesehen) doch heute ein kaum zu rechtfertigendes Wagniß geblieben. Nur der Legionsoldat, in festgeschloßenem Gliede, schien ihm die Felsenmauer, an welcher diese einherbrausende Sturmwoge nothwendig zerschellen mußte; und in unbemerkter Stille zog er sogleich sechs Kohorten aus der dritten Linie hervor, um aus ihnen, im Rükken der zehnten Legion, einen Haken im rechten Winkel zu bilden, welcher, indem er den Abstand von den beiden vorderen bis zum dritten Treffen ausfüllte und diesen Zwischenraum sicherte, befehligt wurde, sich, damit er nicht zu frühzeitig entdeckt würde,

bis auf ein gegebenes Zeichen volkommen ruhig zu halten. Zugleich verhielt er diesen altgedienten Truppen nicht, daß er in ihre Tapferkeit vorzüglich sein Heil, die Ehre des Heers und den Ausschlag dieses Tages sezze.

Den sämtlichen Legionen, und der dritten Linie insonderheit, *) ward tiefe unbe-

*) Die beiden ersten Linien waren, wie immer, bestimt, beim Angrif gemeinschaftlich zusammen zu wirken. Diese dritte hingegen solte in ihrer ersten Aufstellung festen Fuß behalten; und da die größte Entfernung zwischen den Vorrükkenden und Stehenbleibenden gerade so viel (1291 Schuh) austrug, als die sechs Kohorten des Hakens, bei einer Tiefe von acht Gliedern, zu ihrer Aufstellung in der seitwärts gerichteten Fronte bedurften, so bildete nunmehr (mit Hülfe des unzugänglichen Enipeus auf dem linken Flügel) das gesamte Heer ein länglichtes leeres Viereck, welches selbst der vollendeten Umzingelung der feindlichen Reiterei die Spizze zu bieten fähig war, sobald die dritte Linie sich umkehrte. Dies mathematisch-genau berechnete Manoeuvre, welches uns die römische Taktik von einer glänzenden Seite zeigt, hat Roesch

wegliche Ruhe bis zum Augenblick des befohlnen Angrifs geboten; und wohl durfte Cäsar sich berechtigt halten, von seinen Streitern das Höchste zu erwarten, wenn wir den Maaßstab ihrer Gesinnungen nach der Antwort abschäzzen dürfen, die ihm der ausgediente Primipilar der zehnten Legion, Crastinus, *) ertheilte. Leutselig, wie immer, hatte der Imperator den alten kühnen Degen, beim Einrücken in die Schlachtlinie, gefragt: Was er sich von dem bevorstehenden Treffen verspreche? — „Sieg, Cäsar! Sieg!" entgegnete ihm freudig der Veteran — „Und mich vor Allen sollst Du, todt oder lebendig, Deines Lobspruchs werth halten."

Auch Pompeius musterte, von seinem hohen Roße herab, die beiderseitigen Schlachtreihen. Sonderbar fiel ihm dabei

---

S. 301 ff. mit überraschendem Glück entwikkelt.

*) So nennt ihn Cäsar, mit überwiegender Autorität gegen Plutarch und Appian, die diesen Namen in Crassianus und Crassinius verändern.

die starre Haltung der Cäsarianer auf, während er auf die wogende Bewegung seiner eigenen Linien zurücksah und aus diesem unruhigen Drängen und Treiben eine böse Ahndung für sich schöpfte. Daßelbe zu hemmen, gebot er dem Vordertreffen, stracks die Speere zu fällen, und des Feindes Anfall festen Fußes zu erwarten; — eine Anordnung, die ihm die Hoffnung gab, daß die Ordnung deßelben durch die Hizze und die verdoppelte Weite des Anlaufs um so gewißer gebrochen werden und er erschöpft und außer Athem in's Handgemenge stürzen solle. Pompeius möchte hierin richtig gerechnet haben, hätt' er's mit minder eingeübten Truppen zu thun gehabt, oder wäre eben sowohl die physische Kraft des Stoßes als die moralische Ueberlegenheit, welche der selbstthätige begeisterte Angrif gewährt, und deren beider er sich solchergestalt ergab, für gar nichts zu rechnen gewesen.

Jeder Feldherr suchte nunmehr noch, nach der Weise des Alterthums, seine Schaaren durch kürzere oder längere Anreden zu

entflammen. *) Wie konnt' es auch dem Verfechter der republikanischen Parthei in diesen Augenblikken an Stoff zu großherzigen Ermunterungen fehlen, da die Sache

*) Es wäre zu verwundern, wenn die alten Geschichtschreiber es verabsäumt hätten, dieses Anlaßes wahrzunehmen, um sich in algegemeinen Betrachtungen über das sonderbar-traurige Verhältniß, worinn hier Römer gegen Römer standen, zu erschöpfen. Cäsar freilich schweigt hierüber wohlbedächtig: allein desto redseliger tummeln sich Appian und Dio in einer langen und ermüdenden Reihe von Gemeinpläzzen umher; und auch Plutarch, obwohl seine Betrachtungen des großen Gegenstandes und Seiner selbst würdiger sind, fällt wenigstens durch die gesuchte Wendung auf, deren er sich zu ihrer Einleitung bedient. „Eine kleine Anzahl der edel„sten Römer" — hebt er an — „und ei„nige Griechen, die an der Schlacht keinen „Theil nahmen, überlegten beim Heranna„hen des furchtbaren Kampfes die Lage des „Staates, in welche er durch Eigennuz und „Ehrsucht gestürzt worden." — Wo und wie er diese geheimen Ueberlegungen der supponirten müßigen Zuschauer doch nur belauscht haben mag?!

selbst, wofür hier gestriten werden sollte, — Freiheit und Erhaltung der alten bürgerlichen Verfaßung — des höchsten Lobes, der feurigsten Anstrengungen, der muthigsten Todesverachtung so würdig war! — Künstlicher hingegen mußten die Motive seyn, durch welche sein Gegner, der kühne Bestürmer hergebrachter heiliger Rechte und Formen, den Eifer seiner Werkzeuge belebte. Nur von seinen persönlichen Verdiensten um ihr Glück, von seinen alten Ansprüchen auf ihre Liebe konnte er sprechen; nur erinnern an seine vergeblichen Bemühungen um Versöhnung und Frieden; nur an seinen Abscheu vor Vergießung von Römerblut und an den Wunsch, s e i n Heer, wie das ienseitige, dem Staate unverlezt zu erhalten. Doch was, bei kälteren Zuhörern, der Kraft seiner Gründe abgehen mochte, ersezte reichlich der Zauber seiner Wohlredenheit, der Glanz seines glückhaften Namens, und, bei seinen Kriegern, der Stolz des treuen Beharrens, samt dem nahe winkenden belohnenden Ziel so langer blutiger Anstrengungen! — Als der Redner schwieg, ward das begierig

er-

erwartete Zeichen zur Schlacht durch das aufgepflanzte Vexill gegeben. *)

Nur der Abstand eines Stadiums trennte die beiden Heerlinien von einan-

---

*) Wenn Einmal die Betrachtung in der Seele erweckt und ausgemahlt war, wie schmerzlich der Anblick fallen mußte, wenn die nemlichen Waffen und Feldzeichen, der gleiche Schlachtruf, die gleichnamigen Landsleute, Freunde und Blutsverwandte auf beiden Seiten sich feindlich gegen einander über befanden, so lag volle psychologische Wahrheit in dem durch die Phantasie hinzugefügten Zuge, daß beide Schlachtlinien, im Gefühl dieser Schmach, zu einer Verwirrung hingerißen wurden, welche sich durch unwillkührliches Zaudern, so wie durch dumpfes Schweigen, offenbarte und selbst den beiden Feldherren Thränen entlockte; bis endlich Beide, die Folgen dieser verderblichen Stimmung fürchtend, die grause Scene durch den ertheilten Befehl zum Angrif endigten. (vergl. Appian B. II. S. 476. Dio Caff. B. 41. K. 58.) Allein die historische Kritik wird diese Ausschmükkungen dennoch verwerfen und sie allenfalls der Willkühr des Dichters anheimstellen; so wie denn auch Lucan (Pharf. VII. 238 ff. und 340 ff.) nicht verschmäht hat, davon Gebrauch zu machen.

der. Mit erhobenem Wurfspeer sezten sich die kampfgierigen Cäsarianer in vollen Lauf, diesen Zwischenraum schnell zu vernichten und dem Feinde, wenn er anstürmte, mit gleicher Kraft des Stoßes zu begegnen. Doch nicht ohne Bewunderung bemerkten sie, schon auf der Hälfte des Weges, die Unbeweglichkeit der ienseitigen Reihen. Jede andre Truppen möchten hier vielleicht die Besonnenheit verloren und durch ihre Unentschloßenheit eine Blöße gegeben haben. Nicht so diese Veteranen, welche, vielfach geübt, iezt plözlich, auch ohne Befehlwort, aber ungetrennt in ihren Gliedern, noch außer der Wurfweite Stand faßten und sich die Zeit zum Verschnaufen nahmen. Dann erst erneuerten sie, wie zuvor, ihren Anlauf, warfen das Pilum, und eilten sofort, sich, mit gezogenem Schwerdt, in's Handgemenge zu stürzen.

Ihnen Allen voran, als Leitstern, hatte der wackre Crastinus sich erhoben. „Mir „nach, alte Kriegsgefährten!" rief er dem ersten Manipel der Zehnten zu, welchen er vormals geführt — „iezt ist's der Augenblick, dem Imperator eure Würdig-

keit zu bewähren. Es ist der lezte Strauß, den wir bestehen; und ihm erkämpfen wir die Welt!" — So brach er vor, und, ihm angereiht, seinem Rufe gehorsam, der volle Manipel. Unmöglich war es, ihrem einbrechenden Ungestüm, ihrer mähenden Schwerdtspitze zu widerstehen. Des Feindes erste Linie ward in diesem Punkte gebrochen; Blut floß in Strömen, und leicht möglich, daß diese erste Großthat schon hier dem Siege die Bahn gezeichnet hätte, wäre nicht Crastinus durch einen wohlgezielten Schwerdtstoß, der durch den Mund zum Genicke hinausfuhr, in seinem Heldenlaufe gehemmt worden. Sein Fall stellte das Gleichgewicht unter den Kämpfern wieder her; die Pompeianer füllten ihre Lükken und leisteten standhafte Gegenwehr. Längs der ganzen Linie des Fußvolks ward mit Erbitterung, aber unentschieden, gefochten.

Diesen Zeitpunkt hatte Pompeius erwartet, um auf seinem linken Flügel die leichten Schleuderer und Schützen in Bewegung zu sezzen und seine ganze reisige Macht gegen die cäsarische ungestüm vor-

brechen zu lassen. Diese Minderzahl sah sich wirklich auch, wie ihr Feldherr es geahnet hatte, zum Zurückweichen genöthigt; *) doch aber scheint sie sich weiter

*) Noch begreiflicher wird dieser Rückzug, wenn derselbe, wie Plutarch andeutet, auf ein, von Cäsar vorbedächtig gegebenes Zeichen erfolgte. Man möchte sich wundern, daß Cäsar es versäumte, seine Reiterei, wie er es in den nächst vorangegangenen Reitertreffen mit so gutem Erfolg gethan, durch zwischengestelltes leichtes Fußvolk zu unterstüzzen. Allein wahrscheinlich wollte er nicht einmal, daß sie, auch wenn sie gekonnt hätte, auf dem Plazze ihrer ersten Aufstellung festen Stand hielte: sondern vielmehr sollte der Feind durch anscheinendes Glück nur um so dreister in die ihm gestellte Falle gelockt werden. Dagegen hat es den Anschein, als habe Pompeius, durch Cäsars Vorgang belehrt, iene Vermischung der Reisigen mit leichter Infanterie an diesem Tage nachgeahmt: denn sonst möchten seine Schleuderer und Schüzzen den Evolutionen der Turmen leicht im Wege gestanden haben. Freilich vermochten sie in der Folge nicht, ihre Reiterei zu retten: sondern wurden vielmehr selbst das Opfer. Aber sie hatten es auch

hinterwärts, in etwa gleicher Höhe mit dem hintersten Treffen, und in guter Ordnung wieder aufgestellt zu haben; während die feindlichen Turmen sich, im Vorrükken, mit iedem Augenblik zur Linken weiter ausbreiteten, um, ihrer Bestimmung gemäß, Cäsars ganze Schlachtordnung zu umwikkeln. Die kühne Zuversicht stieg; — schon ward selbst ihr Feldherr versucht, seinen Siegsplan für gelungen zu halten!

Doch in diesem nemlichen Moment, wo sie selbst ihre rechte Seite den, im Staube und Getümmel nicht beachteten sechs Kohorten des Rückhalts bloß gaben, brachen nun auch diese, auf Cäsars Geheiß, urplözlich hervor, und warfen sich zermalmend mitten unter diese unbedeckten Schaaren. Anstatt, wie der Legionsoldat pflegte, den Wurfspieß auf gutes Glück zu schleudern, oder damit nach den Schenkeln und dem Unterleibe zu zielen,

---

(und dies verändert die Lage der Sachen wesentlich) mit schwer gerüsteten Legionariern zu thun und wurden von ihren Reitern schimpflich im Stiche gelaßen.

hatte Cäsar, der feine Menschenkenner, sie geflissentlich belehrt, ihn nur um so fester in der Faust zu fassen und vorzugsweise gegen das Gesicht dieser jungen römischen Ritter zu richten, welche die Sicherheit ihrer glatten Wangen und zierlichen Stirnen wahrscheinlich höher, als Ehre, Treue und Vaterland halten würden. Diese Ueberzeugung trog ihn auch nicht: denn den ruhmredigen Helden fiel dies nahe Blinken der Lanzenspizzen vor ihren unbeschirmten Augen so unerträglich; mit dieser kindischen Bestürzung wurde zugleich die Verwirrung der gesprengten Reihen so allgemein, der in einander gerollte Menschenklumpe so ungelenk und das Drängen der Legionarier von der Seite, so wie der germanischen Reisigen von vorne, so überwältigend, daß schnell die losgelassenste Flucht diese kaum noch so drohende Turmen in das Blachfeld zerstiebte. Erst an dem Fuße der Bergkette, welche an ihr eignes Lager stieß, endigte diese schimpfliche Eile und die Verfolgung der nachhauenden Deutschen.

Nur die hülf- und wehrlos gelassenen

Schüzzen und Schleuderer schwankten noch auf dem verlassenen Kampfplazze umher, und wurden ohne Erbarmen von den sieg-reich vordringenden Kohorten niedergemez-zelt. Dann aber schwenkten Diese, mit unvermindertem Ungestüm, auf den nun-mehr entblößten Flügel des feindlichen Fußvolks ein, dasselbe in Seite und Rük-ken zu fassen; während iezt erst, da iede Besorgniß eigner Umringung glücklich be-seitigt worden, Cäsars dritte Linie, welche bisher in ruhigem Zuschauen des Kampfs gestanden, hervordrang und die beiden vor-deren in ihren Anstrengungen nachdrück-lich unterstüzte. Wie gleich sich bisher auch, von beiden Seiten, die Kräfte ge-messen hatten, so konnte doch das frische Leben, welches hiedurch in das Gefecht gebracht wurde, den Ausschlag des Siegs nicht lange unentschieden lassen. Gedrängt und zerrissen von vorne; in die Luft ge-stellt von der nemlichen Seite, von wan-nen sie die bessere Wendung des Streits erwartet hatten, und bedroht und ange-griffen sogar im Rükken, schien nunmehr den schnell entmutheten Pompeianern ihre

Lage verzweiffelt und kein längerer Widerstand ersprießlich. Die Flucht ward allgemein. Im Lager allein schimmerte noch ein schwacher Funke von Hoffnung; und Alles stürzte unaufhaltsam, es zu erreichen.

Dennoch möchte ein besonnener Feldherr, ausgerüstet mit Pompeius Ansehn und Einfluß auf seine Truppen, in diesen bedenklichen Augenblikken selbst, durch eine ausserordentliche Anstrengung seines Genies, durch ein kräftiges Wort oder ein eignes grosses Beispiel, dem treulosen Glükke der Schlachten eine Gunst abgenöthigt und die schwankende Waage des Siegs wieder in's Gleichgewicht gestellt haben! Doch Pompeius, seit seinem achtzehnten Jahre vom Erfolge angelächelt und unter Lorbeeren ergraut, entstand eben heute, wo es Alles um Alles galt, wo er sich an Thätigkeit hätte überbieten sollen, mehr als iemals, seinem alten Ruhme, seinen riesenhaften Ansprüchen, sich selbst, um das Beispiel einer unbegreiflichen Verzagtheit zu geben. Kaum nahm er, aus dem linkshin aufwirbelnden Staube, die völlige Niederlage seiner Reisigen wahr,

auf die er seine ausschließliche Hoffnung gesezt, so gab er auch alles Uebrige rettungslos verloren; und ohne noch die ferneren Unfälle der Legionen abzuwarten, sprengte er, uneingedenk seines Eidschwurs, im düstersten Unmuth gegen das Lager, dessen standhafte Vertheidigung, im unglücklichsten Falle, er verordnete, um sodann, in sein Zelt zurückgezogen, mit stummer Resignation sein leztes Heil von der Gnade des Zufalls zu erwarten.

Es nahte die Mittagsstunde. Als Sieger stand Cäsar auf der, vom Feinde geräumten Wahlstatt. Doch wenig genügte ihm, diese zu behaupten, wenn nicht zugleich auch, bevor Jener sich von seinem Schrecken erholt, iede fernere Kraft zum Widerstande durch den Gewinn seines Lagers gebrochen würde. Die Ermattung der siegreichen Truppen von der Schwüle des Sommertages und dem anstrengenden Würgen wich dem ermunternden Zuruf des Feldherrn und der Freudigkeit, für ihn Alles zu thun und zu leiden. Der Sturm gegen die Wälle des feindlichen Lagers begann, fand aber auch eine unerwartet ent-

schloßene Abwehr von Seiten der Kohorten, die unter Afranius die Besazzung bildeten; und nicht minder übertraf sich, in ihrer Unterstüzzung, der Muth der Thracier und andren Bundesgenoßen. Es gilt sogar die Frage, welche neue Wendung dies Gefecht genommen haben würde, wofern die Stimmung oder die Erschöpfung der aus der Schlacht zurückgekehrten Flüchtlinge diesem beßern Geiste der Lagerwache nur einigermaßen entsprochen hätte. Allein früher schon hatten sie sich von ihren Feldzeichen vereinzelt und ihre Waffen von sich geworfen; und im Lager suchten sie nichts, als einige Augenblikke Rast und Erholung zur weiteren Flucht aus dem Decuman-Thore. So ihren eignen unzureichenden Kräften überlaßen, erlagen endlich iene wenigen Tapfern dem beharrlichen heftigen Angrif; zogen sich iedoch, wiewohl mit bedeutender Einbuße, von den Wällen ab, und errangen es, in ungebrochener Ordnung die zunächst anstoßenden Höhen zu gewinnen.

Gleich einem übergetretenen Strome flutheten nunmehr die Ueberwinder durch das entvölkerte Lager. Allein sonderbar

wurden sie überrascht, hier nicht das Bild des strengen Krieges, sondern überall nur die Zurüstungen zu einem allgemeinen Gastmahle zu erblikken. Festlich aufgeschmückte, zum Theil sogar mit Myrthenkränzen und Epheugehängen verzierte Gezelte, schattige Laubhütten, buntgewirkte Teppiche, belastete Speisetische, aufgepflanztes Trinkgeschirr von blinkendem Silber, und unzählige andre Vorkehrungen der Ueppigkeit, deuteten auf die Erwartung eines nicht mehr zweifelhaften Sieges, der alsobald durch Schmaus und Wohlleben der Heimgekehrten hatte gefeiert werden sollen. Wenn aber dies Alles zu einer verführerischen Lokkung für die Eroberer ward, so bewiesen sie sich hier gleichwohl ihres heutigen Glükkes werth, da es, um Hand und Herz vom Raube zu enthalten, nur des Zurufs aus Cäsars Munde bedurfte: „Noch, so lange es einen Feind zu verfolgen gebe, sey es nicht an der Zeit, an Beute und Plünderung zu denken!"

Ohne Zweifel lag ihm in diesem Augenblikke einzig am Herzen, sich, wo möglich, der Person seines furchtbaren Wider-

sachers zu versichern. Wirklich auch hatten seine Truppen die Verschanzungen bereits erstiegen, bevor Pompeius, mit dem erschrocknen Ausruf: „Wie? Auch hieher sogar?" — sich aufraffte, das nunmehr zu gefährlich gewordne Purpurkleid ablegte, sich auf ein Pferd schwang, und, im gestreckten Rennen, gegen Larissa entwich. Auch hier verweilte er, ohne die Stadt zu betreten, *) nur so lange, als die dringendsten Bedürfniße zur ferneren Flucht Zeit zur Herbeischaffung erforderten. Die beiden Lentuler und Favonius, so wie überhaupt etwa zehn Senatoren und kaum vierzig Reisige, hatten sich ihm nach und nach auf seiner Flucht zugesellt, in deren Geleit er, sogar aller nächtlichen Rast vergeßend, durch die Thäler von Tempe der östlichen Meeresküste zueilte. Allein nicht minder unzertrennlich waren auch Selbstanklage,

---

*) Er unterließ es wohl eben so sehr aus Eile und mißtrauischer Vorsicht, als, wie uns Dio Cassius versichert, in der schonenden Rücksicht, die Einwohner der Stadt bei dem Sieger nicht in Mißkredit zu bringen.

Reue und das bittre Gefühl, sich von den feigen Werkzeugen seiner Entwürfe zur entscheidenden Stunde so schändlich verrathen zu sehen, in seinem Gefolge.

Indeß sich Pompeius, mit unerwartetem Glükke, aus den Gefahren der Schlacht gerettet sah, bot sein Besieger fortwährend die höchste Thätigkeit des Geistes auf, die Vortheile dieses Tages entscheidend zu machen. Er sah, wie die Geflüchteten, aus dem Lager hinwegeilend, sich auf den anstoßenden Berghöhen stopften: und noch zur nemlichen Stunde grif er zur Schaufel, und begann eine Umwallung, welche die Abdrängung dieses verwirrten Haufens von den nächsten Quellen zum Zwekke hatte. Zeitig genug zwar ward man ienseits dieser drohenden Gefahr inne, um ihr durch einen beschleunigten Abzug gegen Larissa zu begegnen: allein nun theilte auch Cäsar, ohne die Verfolgung aufzugeben, seine Macht; besezte sowohl sein eignes, als das eroberte Lager, und brach mit dem Reste von vier Legionen auf, den Flüchtlingen auf der gebahnteren Heerstraße zuvorzukommen.

Nach einem Wege von sechs Millien stand er ihnen abermals in voller Schlacht-ordnung gegenüber, und nöthigte sie dadurch, sich auf einer eben gewonnenen Anhöhe, deren Fuß ein Gewäßer bespülte, zu sezzen. Schon war die Sonne tief im Sinken; die Abspannung der Legionen hatte beinahe ihr Höchstes erreicht, und es durfte scheinen, als sey zum unvergänglichen Glanze dieses Tages bereits genug geschehen. Doch noch einmal versuchte Cäsar bei ihnen den Zauber seiner Worte; und, wie auf Zauberwort entstanden, gieng, mit Einbruch der Nacht, eine Verschanzung aus dem Boden hervor, welche den Pompeianern die Annäherung gegen den Fluß versperrte. Der Anblick des vollendeten Werks überzeugte sie von der Unmöglichkeit ihrer Rettung. Abgeordnete erschienen, ihre Ergebung anzutragen. Cäsar bewilligte das Gesuch, indem er gebot, daß das feindliche Heer mit Tagesanbruch in die Ebene herab steigen und hier die Waffen vor ihm strekken solle. Was noch von Senatoren sich diesen Truppen angeschloßen hatte,

benuzte die Dunkelheit der Nacht zum Entfliehen.

Der Morgen dämmerte herauf. Mit gebeugtem Knie und flehender Gebehrde harrten die gedemüthigten Schaaren der Gnade des Siegers, der seine gewohnte Milde hier so wenig, als selbst, Tages zuvor, auf dem Wahlplaz und in der Hizze der Verfolgung, verläugnete. Dort hatt' er seinen Streitern unaufhörlich zugerufen, iedes römischen Bürgers zu schonen und das vernichtende Schwerdt vorzugsweise nur gegen die Barbaren zu zükken. Eben so sprach er auch hier den Knieenden liebreich zu, ließ allgemeine Verzeihung gelten und empfahl sie und ihr bis iezt gerettetes Eigenthum dem besondern Schuzze seiner Truppen. Nur wer durch Rang und Ansehen sich vor Andern bemerkbar machte, und, schon früher gefangen und entlaßen, die Waffen undankbar zum Zweitenmale ergriffen hatte, solte iezt seine Wortbrüchigkeit mit dem Kopfe büßen. Cäsar gestattete iedoch Jedem der Seinigen, sich für Leben und Freiheit irgend eines Freundes oder Bekanten zu verwenden; und so ward

mancher Schuldige mit des Feldherrn nachsichtigem Willen erhalten. *)

Für Niemand aber unter Allen, die ihm in den Waffen gegenüber gestanden, hatte Cäsar eine zärtlichere Sorgfalt getragen, als für M. Brutus, an deßen Wohlfahrt ihn eine schier väterliche Neigung kettete. Schon vor dem Treffen hatt' er ausdrücklich geboten, das Leben des Jünglings für ieden Fall zu verschonen, oder, verschmähete er es, sich zum Gefangenen zu ergeben, ihn lieber entfliehen zu lassen, als gewaltsame Hand an ihn zu legen. In der That auch hatte Brutus Gelegenheit gefunden, sich von dem Schlachtfelde nach Larissa zu retten; und ängstlich blieb Cäsar

*) Selbst die unrömischen Bundesgenoßen, welche Cäsars Gnade suchten, kamen mit einer leichten Geldbuße davon, und hatten, in der Folge, sich seiner Gunst sogar durch Länderzuwachs zu erfreuen. Nur Pharnaces, des großen Mithridates Sohn, vom Pompeius durch Wohlthaten ausgezeichnet, fand in der verweigerten Unterstüzzung deßelben eine ungenügende Entschuldigung.

Cäsar über den Vermißten bekümmert, bis Dieser selbst ein Schreiben an ihn richtete, das mit der frohesten Bewegung empfangen wurde. Sein Wohlthäter wies ihn sofort an, seiner eignen Ankunft an jenem Orte zu warten; und wie ein zurückgekehrter Sohn ward er an die liebevolle Brust des Weltgebieters aufgenommen.

Zum Gebieter der römischen Welt hatte die Schlacht bei Pharsalus Cäsarn nunmehr ohne Widerrede erhoben; aber gleichwohl war ein Gewinn von solcher Größe nie mit geringerm Verlust an eignen Todten und Verwundeten erkauft worden. Crastinus, der bravste Kämpfer dieses Tages, welcher dem Imperator sein Wort so ehrenvoll gelöst hatte, *) deckte,

---

*) Ein Denkmal für alle Zeiten sezte Cäsar seinem Primipilen durch das, in den Commentarien niedergelegte Zeugniß, daß Crastinus an diesem Tage die schönste Waffenthat geleistet und sich treflich um ihn verdient gemacht habe. Allein auch auf dem Schlachtfelde selbst errichtete er ihm ein ausgezeichnetes Grabmal, in welches sein Leichnam, unvermengt mit den übrigen Gefal-

nebst dreissig andern Centurionen, ihm ähnlich an Werth, und etwa zweihundert Legionariern, die Wahlstatt. *). Groß war dagegen die Einbuße der Geschlagenen, deren Todtenzahl sich, mit Einschluß von sechstausend römischen Bürgern, auf Funfzehntausend belief. Vor Allen hatte jedoch das Schwerdt unter den Truppen ihrer Bundesgenossen gewüthet und die Sklaven und Zeltwächter im Lager gemetzelt. Unter den Römern, denen dieser Tag den Tod brachte, war Cäsars rachsüchtigster Feind, L. Domitius Ahenobarbus, beinah der Einzige, durch Namen und Würden ausgezeichnet. **).

---

lenen, und verherrlicht durch alle Arten von militairischen Ehrenbezeigungen, versenkt wurde.

*) Selbst der Verlust von 1200 Gebliebenen, wie er von Appian (B. II. K. 82) berechnet wird, wäre noch für mäßig zu achten.

**) Wenn nicht Partheihaß dem Cicero die Beschuldigung in den Mund legt, (Philipp. II.) so hätte Antonius, aus besonderm Groll, es veranlaßt, daß Domitius, als er auf der Flucht aus dem Lager nach dem Ge-

Als Cäsar, des nächsten Tages, das Schlachtfeld und die Leichenhügel durchritt, durchschauerte ihn das Gefühl einer unwillkührlichen Wehmuth. Um ihn, den Einzigen, groß zu machen, waren diese Tausende gefallen; waren seinem Ehrgeiz, seinem Thatendurste geschlachtet! Sich selbst eine Rechtfertigung abfordernd, rief er seufzend: „Sie selbst haben es so ge„wollt! Cäsars Großthaten allzumahl „hätten ihn vor ihrem Richtbeil nicht ge„rettet, wär' er nicht zu dem Schuzze sei„ner Legionen geflohen!" — Willkommner war es, seinem Herzen vier und zwanzig tausend Flüchtlingen, welche, mit neun Adlern und einhundert und achtzig Feldzeichen, ihre Waffen zu seinen Füßen legten, in seine Verzeihung, und zum Theil sogar unter seine Fahnen, aufzunehmen. Unter der Zahl der Gefangenen waren auch die Kohorten der Lagerwache, welche

---

birge ermattet liegen blieb, von cäsarischen Reitern niedergehauen wurde. Außer ihm büßten noch 10 Senatoren und 40 Ritter das Leben auf dem Wahlplazze ein.

sich an P. Sulla ergaben. Was weiter noch zum Heere gehörte, hatte sich, zu seiner Rettung, in die umliegenden Pläzze verlaufen. Allein ohne sich mit ihrer Aufsuchung zu verweilen, wechselte Cäsar bloß mit den indeß ausgeruheten Truppen, um sich, noch an diesem nemlichen Tage, als nächster Frucht seines Sieges, in den Besiz von Larissa zu sezzen, das ihm, als Waffenplaz des Feindes, von Wichtigkeit war.

Hier erst erfuhr er mit Gewißheit, daß Pompeius sich gegen die nahe Küste gerettet habe. Diese Richtung seines Weges sowohl, als die Betrachtung, daß die asiatischen Provinzen iederzeit als der eigentliche Mittelpunkt seiner Kräfte anzusehen gewesen, ließen kaum einen Zweifel übrig, er werde auch iezt seine Zuflucht hiehin genommen haben, wo das Gewicht seines hoch gefeierten Namens, und vielleicht eben so sehr eine tiefer gewurzelte Zuneigung der Gemüther, ihm neue ausreichende Hülfsquellen zum Widerstande verhießen. Wie volständig demnach auch, in ieder andern Hinsicht, die Niederlage bei Pharsalus seyn mochte, so

mangelte dem Glükke dieses Tages den-
noch der Schlußstein, wenn Cäsar seinen
Gegner nach Asien entkommen sah. Mehr,
als iemals, müßt' er, von lezt an, seine
Anstrengungen verdoppeln; und kein ge-
ringerer Meister in der Kunst, seine Sie-
ge zu benuzzen, als sie zu erfechten, wa-
ren alle seine Bestrebungen dahin gerich-
tet, dem Flüchtling auf der Ferse zu fol-
gen. Er ließ sich's eben so wenig ir-
ren, daß beträchtliche Entsendungen des
feindlichen Heeres noch hie und da unter
den Waffen standen, als daß ihm auf der
ganzen östlichen Küste Griechenlands kein
einziges Segel zu Gebote stand: denn
nur um desto unerläßlicher ward ihm die
Eile, womit er, an der Spizze seiner
Reiterei, den weiten Bogen von Mace-
donien durchfliegen, und, auf dem kürze-
sten Seestriche, dem Hellespont, nach Asien
übersezzen mußte. Schon der dritte Tag
nach der Schlacht fand ihn auf diesem
Wege. Zugleich aber erhielt auch eine Le-
gion den Befehl, ihm in angestrengten
Märschen zu folgen.

Indeß hatte der Unglückliche, dem diese

Verfolgung galt, eine ängstliche Nacht in einer Fischerhütte an der Mündung des Peneus zugebracht, und dann, mit Tages Anbruch, sich, samt einer Auswahl von vertrauteren Freunden, in eine Barke geworfen, um sich von dieser unsichern Küste zu entfernen. Bald stieß er, ohnfern des Ufers, auf ein Handelsschiff, deßen Patron, sobald er in ihm mit Erstaunen den großen Pompeius erkante, sich willig finden ließ, ihn an seinen Bord aufzunehmen, und, gleich darauf, dem galatischen Könige Dejotarus, welcher vom Lande her um Beistand flehte, den nemlichen Dienst zu erweisen. So erschien er nunmehr — entweder der Bestimmung des Schiffers, oder der Richtung des Windes folgend, — vor Amphipolis: *) allein die Nacht, welche

*) Amphipolis hatte eine, für den Handel sehr glückliche Lage an der Mündung des Strymon, dem Hauptfluße der macedonischen Provinz, und im Grunde des gleichnamigen tiefen Meerbusens. Immer war iedoch die Fahrt hieher ein so bedeutender Umweg für den flüchtenden Imperator, daß er diese Richtung wohl nicht mit Vorbedacht genommen zu haben scheint.

er hier vor Anker blieb, ward nur ange- wandt, einige Getreue an Bord zu beru- fen, Gelder zu erheben und eine Verord- nung zu erlaßen, welche die gesamte iunge Mannschaft der macedonischen Provinz schleunigst unter die Waffen aufbot. Zwei- felhaft bleibt es iedoch, ob Pompeius wirk- lich hoffte, dem Sieger durch diese frischen Werbungen ein Hinderniß seiner reißenden Fortschritte (wovon er hier die bestimtere Nachricht erhielt) in den Weg zu stellen, oder ob er bloß die Absicht hegte, densel- ben über seine eigne Flucht und die Rich- tung derselben in Ungewißheit zu laßen. Wenigstens war er bereits am nächsten Tage von dieser Küste verschwunden und sein Segel gegen Mytilene auf Lesbos gerichtet.

Hier, ferne von dem tosenden Schau- plaz des Kriegs, und in den Umgebungen einer schönen Natur, weilte Cornelia, seine Gemahlinn, samt seinem iüngern Sohne Sextus; und Beide harrten um so ver- trauender der Botschaft, die ihn zum allei- nigen Gebieter der römischen Welt erklärte, entgegen, als bereits unmittelbar nach den

siegreichen Vorgängen in Epirus die Senatoren um die Wette nach Lesbos geeilt waren, sich das Verdienst dieser willkommnen, aber damals noch zu frühzeitigen Kunde zu erwerben. Jezt war es Pompeius selbst, der, als Flüchtling und von banger Sorge um die Sicherheit der Seinen getrieben, zuerst den jähen Umsturz seines Glücks und seiner Hoffnungen vor ihnen aussprechen sollte! Cornelia, durch einen vor Schmerz schier sprachlosen Boten an den Bord seines Schiffes berufen, schwankte, einer grenzenlosen Trauer hingegeben, durch die Straßen von Mytilene, den Armen des Gemahls entgegen. Seine Seele war tief bewegt: selbst die Tröstungen der Philosophie, der er sich in die Arme zu werfen suchte, giengen an ihm verloren; und nur in der Ferne weiter Länderstrecken, die er zwischen sich und seinen Bedränger sezzen möchte, schien ihm ein Schimmer von Rettung aufzugehen. Eben um deßwillen schlug er auch das Erbieten der ihm ergebenen Mytilener aus, ihre Mauern zu seiner Brustwehr

zu machen, und verwies sie zur friedlichen Ergebung an Cäsars bekannte Milde.

Nur wo, auf der fortgesezten Flucht, das Bedürfniß von Wasser und Lebensmitteln ihn drängte, wagte es Pompeius, sich der ionischen Küste zu nähern; bis ihn die Winde nach Attalia *) trugen, wo er nicht bloß Aufnahme fand, sondern auch einige cilicische Galeeren, ein paar tausend, aus dem Gesinde seiner Anhänger und Begleiter zusammengebrachte Bewaffnete, und etwa sechszig Senatoren um sich versammlete. Mit ihnen erreichte ihn auch wieder die erste Kunde von seiner noch unzertrümmerten Seemacht bei Dyrrhachium, von welcher — wie er nun zu spät erkannte — er sich nie hätte trennen sollen, und deren Aufsuchung auch iezt noch, troz allen instehenden Hindernissen, seiner verlornen Sache das am meisten versprechende Hülfsmittel geboten haben möchte. **). Er aber verschmähte

*) Der Hauptort Pamphyliens, deßen Namen sich in Satalie erhalten hat.

**) Der Verfolg der Geschichte wird leh-

dasselbe, weil seine Blicke unbeweglich auf den Orient, den einheimischen Boden seiner früheren Größe, gerichtet waren. Ja, selbst dann, als er erfuhr: Antiochia, damals die erste Stadt des asiatischen Welttheils an Größe, Reichthum und politischer Bedeutung, habe den Beschluß gefaßt, ihm und Allen seines Anhangs die Thore versperrt zu halten, — gab es Augenblikke, wo er nahe an der Entschliessung stand, sich den unversöhnlichsten Feinden des römischen Namens und Crassus Mördern — den Parthern — als Schüzling in die Arme zu werfen, da er schon in einer etwas frühern Zeit versucht hatte, mit demselben durch seinen Legaten L. Hirrus friedlichere Verhältnisse anzuknüpfen. *). Nur die Besorgniß

ren, wie leicht das Schicksal selbst ihm diese Vereinigung, sogar noch nach den größten Mißgriffen, machen wollte.

*) Sey es, daß Pompeius entweder den thätigen Beistand, oder nur die Neutralität der Parther während seines großen Kampfes beabsichtete. Da indeß der König derselben,

einer unwürdigen Behandlung, welcher Cornelia unter diesen rohen Barbaren ausgesezt seyn dürfte, konnte ihn von einem so gewagten Schritte zurückbringen.

Gleichwohl mußte, da Cäsars gefürchtete Annäherung mit jedem Tage zu erwarten stand, ein schneller Entschluß ergriffen werden. Einige seiner Freunde stimmten für die Zuflucht zu Juba nach Numidien und die Benüzzung der, in der afrikanischen Provinz sich darbietenden Hülfsquellen; — ein Rath, dessen Ersprießlichkeit sich durch den Erfolg bewährt ha-

---

Orodes (auch Hyrodes genannt) die Abtretung von Syrien als Präliminar-Punkt aufstellte, den Pompeius unmöglich bewilligen konnte, so mochte diese Unterhandlung weder zu einem Resultat führen, noch für den Lezteren etwas in der Zukunft versprechen. Dürften wir Dio Cassius, welcher der Gewährsmann für jene Forderung ist, (B. 41. K. 55) auch in dem, was er (B. 42. K. 2) hinzusezt, Glauben beimeßen, so hatten die Parther den römischen Gesandten sogar in Ketten geschlagen und also die Hofnung zu einer friedlichen Annäherung an der Wurzel abgeschnitten.

ben würde, hätte nicht das Schicksal gewollt, daß eine Meynung die Oberhand gewinnen sollte, welche Theophanes, des Imperators vertrautester Rathgeber, in Vorschlag brachte, und wornach es ihn bedäuchtete, daß Aegypten allein ihnen ein sichres Asyl verspräche; ebensowohl um der nahen Erreichbarkeit willen, (wozu es an einer Fahrt von drei Tagen genügte) als wegen der politischen Verhältnisse und Beziehungen, in welchen sich Pompeius zu diesem Reiche befände.

In der That konnte Aegypten, welches bisher, troz aller kühnen Einmischung der römischen Obermacht, noch einen Schatten von Selbstständigkeit gerettet hatte, und gegen feindlichen Angrif durch seine Lage, wie durch unerschöpfte innere Kräfte, gesichert war, füglich zu einem Vereinigungspunkte für die Parthei des geschlagenen Feldherrn dienen. Pompeius selbst hatte sich ohnlängst erst geltende Ansprüche auf die Dankbarkeit des Königs Ptolemäus Auletes, dem er zum Wiedergewinn seiner verscherzten Krone behülflich gewesen, erworben; und war gleich dieser Monarch

vor kurzem vom Throne in's Grab gestiegen, so ließ sich doch für den alten Wohlthäter des königlichen Hauses — und noch mehr für den, vom römischen Senate feierlich bestellten Vormund deßelben — ein um so wirksamerer Einfluß auf den unmündigen dreizehnjährigen Reichserben hoffen, welcher nicht anstehen würde, alle Geld- und Kriegsmittel seiner Provinzen in Pompeius Hände zu stellen. Dieser selbst konnte sich den schönen menschlichen Glauben an die Unschuld und Herzensgüte des königlichen Jünglings nicht versagen und entschied sich demnach für die Fahrt nach dem Nil, welche sofort auch, von Cypern aus, mit einigen dort vorgefundenen Verstärkungen an Schiffen und Baarschaften, angetreten wurde.

Schon auf dem Wege lief indeß die unerwartete Nachricht von einer, vor wenig Monaten in Aegypten stattgefundenen, Revolution bei ihm ein, wodurch eben sowohl seine gefaßte Hofnung getrübt, als die Richtung seiner Segel verändert wurde. Ptolemäus Auletes, welcher zwei Söhne und eben so viel Töchter hinterließ, hatte

Cleopatra, die älteste von Leztern, nebst ihrem nächstgebornen Bruder, Ptolemäus Dionysius, zu seinen gemeinschaftlichen Kronerben verordnet, und zugleich — nach einer herkömmlichen Sitte im Hause der Lagiden — als Ehepaar auf dem Throne verbunden. Cleopatrens Ehrgeiz, welcher in der Unmündigkeit des Bruders und Gatten ein weites Feld vor sich geöfnet sah, erregte eben dadurch die Besorgniße der vertrauten Räthe und Leiter des iungen Königs; und Diese wußten es dahin zu bringen, daß sie, dem väterlichen Testament entgegen, von der Thronfolge ausgeschloßen und selbst aus dem Reiche vertrieben würde. Die Prinzeßin flüchtete nach Syrien, wo sie Alles aufbot, sich den Rückweg mit gewaffneter Hand zu erzwingen; während, zu gleicher Zeit, ihr Bruder bei Pelusium *)

---

*) Jezt Belbeis, an der nunmehr versandeten östlichsten der sieben alten Nilmündungen. Als militairischer Grenzposten war Pelusium um so vortheilhafter gelegen, da iedes Heer aus dem Osten durch die vorliegende Wüste vor demselben nicht anders, als in einem erschöpften Zustande anlangen konnte.

ein ansehnliches Heer versammlet hielt, um ihre Absichten zu vereiteln.

Ihn persönlich aufzusuchen, wandte sich Pompeius mit seinem kleinen Geschwader nach der nemlichen Gegend und ankerte, bald nachher, dem am Ufer gelagerten ägyptischen Heere im Gesichte. Ein Abgeordneter trat an's Land, um den König von des Imperators Ankunft und seinem Wunsche einer freundschaftlichen Aufnahme und einer nachdrücklichen Unterstützung zu benachrichtigen. Eine Botschaft von diesem Gewichte, welcher bereits die Kunde von seiner entschiedensten Niederlage vorangeflogen war, mußte wohl am ägyptischen Hofe einige Unruhe und Verlegenheit erzeugen. Ptolemäus selbst zwar war noch zu sehr ein Kind, um hierüber eine selbstständige Meinung zu haben: allein desto geflissentlicher giengen sofort die drey Höflinge, welche sich seiner Autorität bemächtigt hatten, und alle seine Schritte lenkten, mit einander zu Rathe, wie das Ungewitter, welches gegen sie und ihre usurpirte Gewalt anstürmte, am sichersten zu entfernen seyn möchte. Achillas, der aegyptische Befehls-

haber des Heeres, der Kämmerling und Erzieher des jungen Ptolemäus, Pothinus, der die innere Verwaltung übernommen hatte, und der Grieche Theodotus, des Königs Lehrer, saßen demnach insgeheim über das Schicksal des großen Römers, zu Gerichte, vor welchem sie, wenig Monate zuvor, sich im Staube geschmiegt haben würden, und von dessen Flotten ihre, ihm zugesandten Hülfs-Geschwader noch in diesem Augenblick einen Bestandtheil ausmachten!

Wahr ist es, daß sie Ursach fanden, den Ankömmling in hohem Maaße zu fürchten. Das Testament des jüngst verstorbenen Regenten, welches sie so frevent-lich umgestoßen hatten, war von demselben feierlich unter die Obhut des römischen Senats, und von diesem wiederum in Pompeius besondere Sorgfalt gestellt worden. Was bedurft' es für den Imperator mehr, als dieses Vorwandes, um sich hier, im Namen der Republik, der obersten Gewalt zu bemächtigen, die vertriebene Königinn zurück zu rufen und sie selbst in ihr Nichts zurückzustürzen? Be-

gann

gann doch schon in diesem nemlichen Augenblick sein Abgeordneter die römischen Söldlinge, welche sich, von frühern Zeiten her, im Lager befanden, zu versuchen, daß sie zurück in die Dienste ihres alten Feldherrn träten! *). —

Doch ihn, der, in seiner gegenwärtigen Lage, blos ihre Verachtung aufregte, nur zurückzuweisen, mochte ihnen um so mehr als eine unzureichende Maasregel erscheinen, wenn sie zugleich erwogen, daß sie dadurch eben sowohl den Groll des Flüchtlings, als des siegreichen Verfolgers, dem sie seine gesuchte Beute entgehen laßen, auf sich laden würden. Um also weder den Einen ferner fürchten zu dürfen, noch die dargebotene Gelegenheit einzubüßen, sich den Andern auf's höchste

*) Als Gabinius, Prokonsul von Syrien, sechs Jahre zuvor, den vertriebenen König Ptolemäus Auletes wieder auf den Thron sezte, ließ er demselben eine Anzahl römischer Truppen zum Schuzze zurück, welche, nebst einer Menge andrer Ausreißer, sich seitdem in Aegypten nationalisirt hatten und iezt den Kern des Heeres ausmachten.

zu verbinden, drang endlich Theodotus mit seiner Meinung durch, den Ankömmling zwar freundlich einzuladen, aber auch sofort zu seinem Untergange Vorkehrung zu treffen. „Die Todten beißen nicht!“ setzte er lächelnd hinzu, um seine Genossen anzufeuern; und Achillas, dem es zu keinerley Wagstück an Muth fehlte, übernahm es, das verurtheilte Opfer zur Schlachtbank zu führen.

Den ägyptischen Feldherrn begleiteten, mit ihm zu seinem treulosen Vorhaben einverstanden, der Tribun L. Septinius, der Centurio Salvius und drey oder vier andere Gehülfen. Sie bestiegen einen Nachen und näherten sich der Galeere, auf welcher Pompeius, unter wechselnden Empfindungen, den Erfolg seiner Botschaft erwartete. Septinius, der vormals, im Piraten-Kriege, in seinem Heere gedient hatte, und ietzt von ihm wieder erkannt wurde, begrüßte ihn freundlich als Imperator; und wenn auch einiges Bedenken wegen des Mangels an Achtung, der sich in der Geringfügigkeit des abgeschickten Fahrzeugs darlegte, in ihm aufstieg,

so begegnete Achillas demselben durch die Bemerkung: daß die vorliegenden Sandbänke nicht verstattet hätten, den erlauchten Gast in der königlichen Galeere an's Land zu führen. Was iedoch immer Pompeius und seine Begleiter fürchten mochten, so gab doch der Anblick der, mit Truppen bedeckten Küste und der schnell aufgetakelten königlichen Schiffe nur geringe Hoffnung, durch schnelles Kappen der Ankertaue dem Verderben zu entrinnen; dahingegen es durch die geringste Spur von verrathenem Mißtrauen leicht nur um so eher beschleunigt werden durfte. Männlich gefaßt in sein Schicksal, riß sich Pompeius aus den Armen seiner zagenden Gemahlinn, und ergriff des Aegypters stüzzende Hand, die ihn hinunter in das Boot geleitete. Nur zwei Centurionen und ein paar seiner Hausgenoßen waren, ihm voran, in daßelbe gestiegen. Die Ruderer arbeiteten sich gegen die ferne Küste heran, während ein düstres Schweigen in dem Fahrzeuge herschte, welches Pompeius durch eine hingeworfne Frage an den Tribun, die nur mit einem Kopfnikken be-

antwortet würde, vergeblich zu unterbre, chen suchte. Er begnügte sich nun, den niedergeschriebenen Entwurf zu einer griechischen Anrede an den König nochmals still durchzusehen; und so näherte man sich endlich dem Landungs-Plazze, wo bereits die königliche Dienerschaft, im bunten Gewühl, zu des Imperators Empfange zusammen lief. — Ein Anblick, welcher bey Cornelien und den, am Borde Zurückgebliebenen, die ihn mit ihren Augen voll Kummer, wie mit ihren Wünschen, verfolgten, ein kurzes Aufglimmen der beßern Erwartung hervor lockte.

Doch in dem nemlichen Moment auch, wo der Kahn das Ufer erreichte, und Pompeius den Arm seines Freigelaßenen faßte, um sich vom Siz zu erheben, stieß ihm Septinius von hinten sein Schwerdt durch den Leib; und auch Salvius und Achillas entblößten ihre Waffen zu gleicher Unthat. Der Getroffene, auf Widerstand verzichtend, verhüllte sich mit beiden Händen in seine Toga; stieß noch einen tiefen Seufzer aus, und sank dann entseelt zu-

sammen. *). Andre stürzten hinzu, und trennten das Haupt von dem entblößten Körper, welcher, zum gräßlichen Schauspiel für die Menge, am Ufer hingeworfen wurde. Ein durchbohrendes Jammergeschrei ertönte von den Schiffen an's Land herüber. Schnellste Flucht wurde die Loosung; und ein frisch aufsteigender Wind begünstigte sie dergestalt, daß sie, unerreicht von den königlichen Galeeren, die hohe See gewannen.

Philippus, der treue Freigelaßene des Ermordeten, trennte sich nicht von dem, zur Schau gestellten Leichnam; während sich allmählig der gedrängte Haufe der Neugierigen zerstreute. Jezt wusch er die theuren Ueberreste mit Seewasser, und gab ihnen sein eignes Gewand zu einer anständigen Decke. Der Quästor Cordus, ein alter grauer Römer, der seine ersten Kriegsdienste unter Pompeius gethan, gesellte sich zu ihm und forderte sich die

---

*) Tages zuvor hatte Pompeius sein 58stes Lebensjahr erfüllt. Sein Todestag fällt auf den 28. Sept. 706 der römischen Zeitrechnung.

Ehre, den großen Feldherrn bestatten zu helfen. Beide trugen gemeinschaftlich die Trümmer eines verwitterten Fahrzeugs, das sie am Strande fanden, zu einem dürftigen Scheiterhaufen zusammen. Die Flamme verzehrte den Holzstoß; und noch rauchte, am nächsten Tage, die traurige Brandstätte, als der Consular L. Lentulus seinem Partheihaupt nacheilend und vor dem Hafen von Rhodus abgewiesen, sich zufällig dieser Küste näherte, und, durchschauert von einer plözlichen bösen Ahndung, seine Schritte an diesem Aschenhügel hemmte. Noch aber hatte er den Namen des großen Todten nicht erfahren, als er, von den königlichen Trabanten ergriffen, im Kerker das Schicksal desselben theilte. *).

---

*) Nicht leicht finden sich bei den alten Geschichtschreibern die umständlichen und in's Kleinste gehenden Nachrichten in dem Maaße gehäuft, als in sofern sie das tragische Ende des großen Pompeius betreffen; so wie es denn auch nicht leicht ein andres historisches Faktum so sehr verdiente, ihre Aufmerksamkeit zu beschäftigen. Dennoch stimmen ihre

Anstatt, daß in der Regel nur eine Folgezeit — entfernt genug, um den Sturm der Leidenschaften zu stillen und Haß und Liebe auf ihr gebührendes Maaß zurück zu führen — den Werth oder Unwerth eines historischen Characters zu bestimmen pflegt, bietet uns der Name Pompeius die ungewöhnliche Erscheinung dar, ihn schon von seinen Zeitgenossen und von seinen Feinden, wie von seinen Freunden, *)

Aussagen unter einander im Ganzen so ziemlich überein und laßen sich Eine aus der Andern ergänzen. Ungern habe ich mich hier dieses intereßanten Details enthalten, das eigentlich nur in einer Biographie jenes ausgezeichneten Mannes an seinem Platze seyn würde. Eben um deßwillen begnüge ich mich auch, was das, späterhin auf seiner Grabstätte errichtete, dann im Flugsand verschüttete und von Hadrian wieder hergestelte Denkmal betrifft, auf Appian (B. II. K. 86) und Spartian (K. 14) zu verweisen.

*) Hominem enim integrum et castum et gravem cognovi: schrieb Cic. von ihm (ad Attic. XI, 6.) aus reiner Empfindung seines Werthes; und dies Zeugniß wiegt wohl die stattlichste Lobrede auf, die er, neben sei-

mit Gerechtigkeit und Wahrheit gewürdigt zu sehen. Große Eigenschaften des Geistes, ein tiefes festes Gemüth, ein reines Leben, eine von edlem Römersinn innig durchdrungene Seele zog die Herzen in eben dem Augenblick zu ihm hin, da seine nur leicht verschleierten Schwächen ihren Tadel aufregten und sein Mangel an Popularität sie zurückstieß. Um so viel besser die seltenen Patrioten waren, um so viel deutlicher glaubten sie auch zu erkennen, daß das ehrwürdige Gebäude der Staatsverfassung und römischer Größe (schon erschüttert in allen seinen Grundfesten) nur durch ihn gestützt werden möge; und ihre Abneigung bezwingend, sammleten sie sich, selbst unter lautem Widerspruch gegen seine Maaßregeln, nur um so entschlossener zu der Parthei, welcher er Namen und Seele lieh.

Indeß war es sein Glück selbst, was ihn verdarb, indem es seinen unersättlichen Ehrdurst nährte, und ihn auf der er-

---

ner Bahre zu halten, hätte versucht werden mögen.

rungenen Höhe zu früh in die Sicherheit des Stolzes einwiegte. Zwar — die Republik, die er durch jede, auf ihn im Uebermaaß gehäufte Auszeichnung unabsichtlich selbst verderben half, hätte auch Pompeius schwerlich in ihrem täglich entschiedenern Umsturz aufgehalten: allein wäre sie nur nicht müde geworden ihn — und ihn allein — mit immer neuem Glanz und Ehre zu bekränzen, so möchte er Beides wenigstens nicht in ihrer vorsätzlichen Vernichtung gesucht, dagegen aber noch manches Große für ihre äußere Würde vollbracht haben; und wahrscheinlich wär' er dann eben so wohl als der wunderbarste, wie der gefeierteste Römer auf die Nachwelt gekommen. Sein Geschick aber, indem es auf der langen und raschen Bahn seines Glücks für ihn Alles gethan zu haben schien, hatte dennoch eine sterbliche verwundbare Stelle an ihm übrig gelaßen, da es ihm einen Gegner, wie Cäsar, bereitete. Denn sobald in ihnen Beiden dem Talente das Genie entgegen trat, konnte der Sieg zwar streitig gemacht werden, aber der Ausgang nicht

mehr für zweifelhaft gelten. Cäsar schuf sich seine Größe, seinem Widersacher wurde sie freywillig geboten. Sobald des Ersten lebendiger Geist seine mächtigen Flügel entfaltete und auf den Widerstand stieß, welchen Pompeius schon in der Priorität seiner Ansprüche für unerschütterlich begründet hielt, war iener Kampf unvermeidlich geworden. Allein ohne diesen Widerstand hätte Cäsar, der zehn Jahre der Beschäftigung und des Ruhms in Gallien nicht für verlohren hielt, sich vielleicht Bahnen neben und unabhängig von der politischen Bedeutsamkeit seines Mitbewerbers zu eröfnen gewußt; während Diesem sein Selbstgefühl sagte, daß ein Nebenbuhler, auf gleicher Linie mit ihm seine Bedeutsamkeit unwiderruflich vernichten würde.

Eben darum war, nach kurzem Schwanken der Waage, schon der Tag von Pharsalus, der den Sieger soweit über ihn hinaus hob, der Vernichtungstag seines politischen Daseyns gewesen, bevor noch eine Mörderfaust am Nil sein persönliches schmählich endigte. Aber selbst nach-

aller Kenntniß, die uns Cäsars früheres und späteres Leben *) von seiner Denkart an die Hand giebt, läßt sich kaum eine Vermuthung wagen, was er über seinen Widersacher beschlossen haben dürfte, wäre dessen Leben vom Schicksal in seine Gewalt oder seine Gnade gegeben worden? Wohl möglich indeß, daß ihm (vermöge einer neuen, auf ihn gehäuften Gunst des Glücks) durch iene Dazwischenkunft einer fremden Verruchtheit die erste und größte Verlegenheit erspart blieb, in welcher er sich, während seiner ganzen öffentlichen Laufbahn befunden hätte; obwohl er, da kaum die pharsalischen Felder in seinem Rücken lagen, diesem Leben mit einem

---

*) Wenn gleich einige wenige ausgezeichnete Opfer seiner Rache späterhin fielen, so muß auch unvergeßen bleiben, um wie viel höher gereizt er durch ihren erneuerten Widerstand seyn mußte, und wie er diesen, nach Pompeius Falle, um so strafwürdiger halten mochte, da er den Schein haben wolte, in dieser ganzen Fehde nur gegen deßen persönliche Präponderanz die Nothwehr ergriffen zu haben.

Ernst der Verfolgung drohte, der nur zu deutlich verrieth, welch ein ungemessenes Gewicht er auf dasselbe legte.

Von Amphipolis, wo er auf die erste Kunde von dem Entronnenen stieß, war Cäsar unaufhaltsam, ihm nach, den weiten Bogen von Macedonien und Thrazien durchflogen, und stand schon am Hellespont, ohne darum zu sorgen, ob seine Truppen ihm zu folgen vermöchten. Denn seinem Rufe als Sieger durft' er, bei den entsezten Gemüthern, auch die Kraft seiner Beschüzzung vertrauen. Er machte die Erfahrung hievon, als er, in der Meerenge selbst, ein leichtes Schiff zur Ueberfahrt bestiegen hatte, und nun unversehens auf die feindliche Kriegsflotte des L. Cassius stieß. *) Ihr

*) Der Bruder des, durch seine spätere Verbindung mit Brutus unvergeßlich gewordenen C. Cassius, welcher zur nemlichen Zeit eine andre Abtheilung der pompeianischen Flotte an den Küsten Siciliens befehligte. — Ob übrigens dieser Lucius, wie Sueton will, nur zehn — oder nach Appians Bericht, gar siebenzig Galeeren anführte, ist für den Zweck der hier erzählten Anekdote

zu entschlüpfen war unmöglich: allein Cäsar selbst dachte daran so wenig, daß er vielmehr gerade auf sie losging, und sie, mit besonnenster Kühnheit, zur Ergebung aufforderte. Sein Name, sein Anblick, seine gebieterische Stimme schlug den Erstaunten die Waffen aus den Händen. Sie eilten, sich seine Schonung durch Unterwürfigkeit zu verdienen. *)

---

gleichgültig. Eher könnte ein Zweifel entstehen, ob nicht in dem hier erzählten Vorgang eine Verwechselung mit einer ähnlichen, gleich kühnen That statt gefunden habe, welche wir weiter unten in Cäsars afrikanischem Feldzuge zu berichtigen haben werden.

*) Es scheint sogar, als habe Cäsar sich dieser nemlichen Flotte bedient, um seinen Weg längs der asiatischen Küste fortzusezzen: denn zu Lande kam er, dem iezt die Eile so viel galt, gewiß nicht nach Ephesus und Carien, oder, bei der daraus nothwendig erfolgenden Verzögerung, schon so wenige Tage nach Pompeius Tode nach Aegypten. Zu diesem leztern Zuge gaben die Rhodier zehn Galeeren her; und auch einige asiatische Fahrzeuge standen ihm dabei zu Gebote. Es könnte aber gar wohl seyn, daß auch diese keine andern wären, als die er dem L. Cassius abgenommen.

In Aeolien und Jonien, wo Cäsar, eingedenk seiner Eile, nur wenige Augenblikke auftrat, um die Huldigung der Provinzen anzunehmen, und die vorläufigen Einrichtungen zu ihrer Verwaltung zu treffen, unterließ er nicht, jeden seiner Schritte mit Wohlwollen und Milde zu bezeichnen. Das drükkende Joch der römischen Zollpächter, deren Erpreßungen keine Schranken kannten, wich einer mäßigern bestimten Abgabe. Der dritte Theil aller öffentlichen Steuern ward erlaßen; und der Dianentempel zu Ephesus sah seine unermeßlichen Schäzze, als eben Titus Ampius, in Pompeius Namen, räuberische Hand an dieselben legen wolte, durch Cäsars Annäherung zum Zweitenmale gerettet. Die Einwohner von Cnidus *) erhielten, um ihres Mitbürgers Theopompus willen, das Geschenk ihrer Freiheit aus seinen Händen; und wie gewiß auch Pompeius hier überal

---

*) An der südwestlichen Spizze von Carien, Rhodus gegenüber. Der hier genante Theopompus gehörte zu Cäsars persönlichen Freunden und hatte sich als mythologischer Schriftsteller Ruf erworben.

die eifrigsten Anhänger zählte, so befleckte doch keinerlei Art von Strafe, wegen früherer Meinungen, des Siegers Durchflug der weiten Halbinsel. Selbst die tributbaren Fürsten dieser Weltgegend, welche sich entweder persönlich, oder durch zugesandte Hülfstruppen an Pompeius Glück angeschloßen hatten, solten dieser Milde sich in einem überraschenden Maaße zu erfreuen haben. Denn Milde war es gewiß zu nennen, wenn ihnen mindestens einige Trümmern ihrer Herrschaft gelaßen würden, oder sie mit einer mäßigen Geldstrafe sich abfinden durften. *) Die fernere Einrich-

*) So erhielten entweder iezt, oder späterhin, Sadalus von Thracien, Dejotarus von Gallogräcien und Tarcondimotus von Cilicien einen größern oder geringern Theil ihrer Staaten zurück; während Ariobarzanes, König von Cappadocien, der eine Geldbuße erlegte, mit dem von Dejotarus abgetretenen Striche von Klein-Armenien beliehen wurde. Pharnaces hingegen, der seinen Wohlthäter Pompeius ohne Hülfe gelaßen hatte, mußte sich von Cäsar selbst, wegen dieser sich zum Verdienste angerechneten Unterlaßung, eines schreienden Undanks bezüchtigt sehen.

tung dieser Provinzen, zugleich mit dem Oberbefehl über dieselbe, legte Cäsar, beim Abschiede, in des L. Domitius Calvinus Hände, der mit drey Legionen ihm hieher nachzurücken befehligt wurde.

Denn ihn selbst trieb die bestimmtere Nachricht, daß Pompeius zulezt an der Küste von Cypern gesehen worden; und so war es nicht länger zweifelhaft, er werde die fernere Richtung seiner Flucht gegen Aegypten genommen haben. Cäsar hatte indeß auch iene, ihm aus Thessalien gefolgte Legion, nebst achthundert Reisigen, an sich gezogen; *) eine Zweite war von

*) Daß es die nemliche Legion war, die ihm durch Macedonien folgte, scheint wohl aus allen Nebenumständen zu erhellen. Wolte man einwenden: sie habe nicht so leicht, als etwan die Reiterei, den Weg längs der ionischen Küste bis Ephesus, oder gar bis Cnidus, zurücklegen können, so hindert uns doch nichts in der Annahme, daß sie eben sowohl auch schon vorher eingeschifft gewesen seyn könne, als auf der zweiten Hälfte ihres Weges nach Alexandria.

von der Truppenabtheilung seines Legaten Fusius Calenus aus Achaia herbeygerufen worden. Da er nirgend mehr auf einen kräftigen Widerstand rechnete, so schien ihm diese Macht hinreichend für seinen Zweck einer bloßen Nachiagd; obwohl beide Legionen (und wie konnt' es anders seyn?) durch so viele Schlachten, Märsche und Anstrengungen, bis auf dreitausend zweihundert Köpfe geschmolzen waren. An ihrer Spizze gieng er demnach, auf den bei Rhodus versammleten Galeeren und Transportschiffen, nach Alexandria unter Segel, dessen Hafen, nach einer Fahrt von sieben Tagen, glücklich erreicht wurde.

Noch stand das königliche Heer bei Pelusium: allein die Kunde von seines Gegners Ende war das Erste, was den Sieger bei seiner Landung erwartete; und bald auch zeigte sich ihm Theodotus, der sich beeilte, ihm des Erschlagenen Haupt und Siegelring, als willkommenstes Gastgeschenk, entgegenzubieten. Von Schauder ergriffen, wandte der Imperator sich ab, als er, in der gräßlichen Entstellung einer beginnenden Verwesung, die bekannten

edlen Züge erblickte, an welche sich so viele theure Erinnerungen hefteten. Thränen entfielen ihm, deren Aufrichtigkeit wir nicht verdächtigen dürfen, *) wenn wir den Menschen von dem Staatsmanne in ihm zu unterscheiden vermögen. Die Blikke eines kalten Abscheus fielen auf den feigen Meuchelmörder, der, um seinen gehoften Lohn betrogen, und einer noch härtern Ahndung zu entgehen, sich eilig und verlegen zurückzog. **). Alsbald ließ Cä-

---

*) Lucan (Phars. IX, 1035 sq.) und Dio Cassius (XLII, 8.) laßen sich die Gelegenheit nicht entschlüpfen, über Cäsars Heuchelei bei dieser Scene mit Bitterkeit herzufahren. Auch Ferguson, von ihnen verleitet, läßt sich die nemliche Ungerechtigkeit zu Schulden kommen. Wenn auch Pompeius Tod seinem Gegner den höchsten Vortheil eintrug: mußte Dieser darum aufhören, menschlich zu empfinden?

**) Verabschent von Allen, floh der Elende aus Aegypten, und irrte schmachvoll umher, bis endlich M. Brutus, nach Cäsars Tode, ihn in Asien ertappte und hinzurichten befahl. So Plutarch; nach Appian (II, 90.) war es C. Cassius, der ihn aufknüpfen ließ.

far das theure Haupt schmükken, einen Scheiterhaufen zu dessen Verzehrung aufschichten und die gesammlete Asche nachgehends in Corneliens Hände, zur Beisezzung auf des Verstorbenen albanischer Villa, überliefern; während in Alexandria selbst ihm, auf Cäsars Veranstaltung, ein der rächenden Nemesis geweihtes Sacellum errichtet wurde. *).

Hatten des Königs Räthe sich in ihren Erwartungen von Cäsar getäuscht, wenn sie eben so gewiß auf seinen ungemessensten Dank, als auf seine ungesäumte Entfernung zählten, von deren Aufschub sie sich, ie länger, ie weniger, etwas Gutes versprachen, so mußte auch der Imperator an seinem Theile sehr bald die feindselige Stimmung gewahr werden, welche von ihnen ausgieng und sich schnell durch diese unermeßliche und ebensowohl durch Kultur, Gewerbsamkeit und Reichthum ausgezeichnete, als in Uebermuth und

*) In einem Aufstande, den die alexandrinischen Juden gegen Traian erregten, ging auch dies Denkmal in Feuer auf.

Ueppigkeit versunkene Hauptstadt verbreitete. Schon, als er, mit einem Theil seiner Begleitung, zuerst das Land betrat, und die Lictoren mit ihren Beilen vor ihm einhertraten, stieß die Besazzung, voll Unwillens, der königlichen Gewalt auf ihrem eignen Boden dergestalt Hohn gesprochen zu sehen, aber zu schwach, ihm den Eintritt zu verwehren, ein lautes Geschrei aus; und ein Auflauf der Menge entstand, welcher, obwohl mit kräftigem Ernst gedämpft, sich dennoch in den nächsten Tagen mehrmals erneuerte und überall, auf den Straßen, in Thätlichkeiten gegen einzelne Römer ausbrach.

Nicht gewohnt, dem Sturme zu weichen, und auch wohl geneigt, diese dumpfen Volksbewegungen für minder bedeutend zu halten, als sie es wirklich waren, zog Cäsar, für diesen Augenblick, nur sein dringendes Geldbedürfniß für den Unterhalt der Truppen, so wie die Behauptung seines eigenen Ansehens und der Würde des römischen Namens zu Rathe, indem er beschloß, diese Küste nicht zu verlaßen, bevor nicht sowohl eine alte beträchtliche Forde-

rung an den königlichen Schaz *) abgetragen und die neuerdings wieder streitig gewordene Thronfolge durch ihn entschieden wäre. Schwer gieng Pothinus, der Verwalter der öffentlichen Einkünfte, daran, der erstern dieser Forderungen zu genügen; und indem er sich persönlich mit einem Uebermuthe betrug, den nur Cäsars Großmuth ungeahndet laßen mochte, **)

*) Ptolemäus Auletes hatte sich vormals, während Cäsars erstem Konsulat, um deßen Freundschaft und Roms Schuz zu gewinnen, ihm zu Bezahlung einer unermeßlichen Geldsumme verpflichtet, wovon, bei seinem Tode, noch achtzehnthalb Millionen Drachmen (1,360,000 Thaler) unabgetragen geblieben waren. Zehn Millionen erließ Cäsar iezt den Erben; forderte aber auch desto nachdrücklicher die Zahlung des verminderten Rückstandes ein.

**) Ihm lag so über Alles daran, Cäsars Abreise zu beschleunigen, daß er demselben ernstlich anlag, über Aegypten die Ausführung seiner größern Entwürfe nicht zu vergeßen und die dankbare Abzahlung des Restes baldigst zu gewärtigen. Der Imperator begnügte sich mit der Erwiederung, daß er seinen guten Rath sehr überflüßig finde. —

war selbst die Art, wie er die Tempel ihres Goldes und ihrer Opfer beraubte, darauf berechnet, die Gemüther der Aegypter gegen den fremden ungestümen Gläubiger zu erbittern. Allein noch beunruhigter fühlte sich Pothinus mit seinen Genossen, da sie die nemliche gebieterische Einmischung in die innern Angelegenheiten des Reichs, um welcher willen ihnen ohnlängst erst Pompeius so furchtbar geschienen, nun mit ungleich höherm Nachdruck von dem Sieger erneuert sahen, und Cäsar sich entschloßen zeigte, die oberste schiedsrichterliche Gewalt, welche ihm, sowohl in der Eigenschaft eines römischen Consuls, als auch zufolge den Beschlüssen des Se-

---

Die Klagen der römischen Truppen über das verdorbne Getraide, welches an sie ausgetheilt werde, wies Potinus mit der unverschämten Bemerkung ab, daß sie immer noch froh seyn dürften, dergestalt auf fremde Rechnung zu zehren. — Ja, Cäsars eigne Tafel ward, auf des Kämmerlings Veranstaltung, mit irdenem und hölzernem Geräth besezt, weil, wie er erklärte, die Geschirre von edlerm Stoffe zu Abzahlung der großen Schuldforderung hätten eingeschmolzen werden müßen.

nats *) gebührte, in ihrem weitesten Umfang auszuüben. Der unmündige Ptolemäus sowohl, als seine Widersacherinn Cleopatra, waren demnach von ihm bereits aufgefordert worden, ihre Heere zu entlaßen, und ihre Ansprüche durch seine persönliche Vermittelung friedlich geschlichtet zu sehen.

Der königliche Jüngling, ein willenloses Werkzeug in des ränkevollen Pothinus Händen, war, zu Nachlebung dieses Gebotes, wirklich in Alexandria erschienen, weil man hiedurch, so wie durch die sorgfältigste Bewahrung aller Zugänge, ohne Zweifel hofte, die entfernte Thronerbin um so sicherer von jeder Mitbewerbung auszuschließen. Nichts desto weniger fand Cleopatra, welche nicht anstand, die aufgebotenen Truppen bey Pelusium zu entlas-

---

*) Ptolemäus Auletes hatte eine Abschrift seiner testamentarischen Verfügung über die Thronfolge nach Rom gesandt, wo sie vom Senat an Pompeius übergeben wurde, um über deren genaue Erfüllung zu wachen. Das Original selbst war in Alexandria niedergelegt.

sen, sehr bald Gelegenheit, dem Imperator ihre siegenden Ansprüche durch treue Mittelspersonen, der Wahrheit gemäß, zu entwikkeln. Allein, als hätte sie dennoch Grund gehabt, ihrer Sache zu mißtrauen, und in der zuversichtlichen Hoffnung auf den Zauber ihrer persönlichen Gegenwart, der durch Jugend, Schönheit, gebildeten Geist und eine wunderbare Kunst, alle diese Vorzüge geltend zu machen, unterstüzt wurde, *) sann sie einzig darauf, ie-

*) Was ihre Reize vermöchten, hatte Cleopatra, kaum ein Jahr zuvor, bereits an Pompeius iüngerm Sohne, Sextus Pompeius, mit allem Erfolg, den ihre Gefallsucht nur zu wünschen vermochte, erprobt, als er in den Orient gesandt worden, die Streitkräfte deßelben für seinen Vater aufzubieten. Hatte sie aber gehoft, durch ihn ihre Entwürfe zu des Bruders Verdrängung vom Throne durchgesezt zu sehen, so scheiterte gleichwohl dieser Plan an dem Ernste des pompeianischen Senats in Macedonien, welcher auf strenger Nachlebung des väterlichen Testaments beharrte. —. Freilich waren 200 Senatoren, ienseits des Meeres, nicht so leicht, als ein einzelner Jüngling, in unmittelbarer Nähe, zu gewinnen!

des von Pothinus in den Weg gelegte Hinderniß zu überwinden und zu Cäsars Blicken zu dringen. Bloß von ihrem Freunde Apollodorus begleitet, landete sie zu Alexandria, bei einbrechender Dunkelheit, in einem kleinen Nachen, an den Mauern des königlichen Pallastes, wo Cäsar weilte, und wurde, in einen aufgerollten Teppich verhüllt, unentdeckt, als ein Waarenballen, durch alle lauernde Wächter, zu des Imperators Füßen getragen.

Ihrer geistreichen Kühnheit, ihrem schmelzenden Reiz, ihrer rührenden Beredsamkeit mislang das Wunder nicht, auf welches sie so zuversichtlich gezählt hatte. Cäsar, gegen Frauenliebe zu keiner Zeit mit Unempfindlichkeit gewaffnet, gab sich, mit immer minderm Rückhalt, den süßen Banden hin, die ihn gefesselt hielten; und ihre Sache durfte, von dem Augenblick an, da sie vor ihn trat, vor seinem Richterstuhle für gewonnen gelten. Groß aber war das Erstaunen, womit der junge König, am nächsten Morgen, die Kunde von der unerwünschten Gegenwart seiner Schwester empfing. Mit dem lauten Geschrei

über Verrath und mit abgeworfenem Diadem, versuchte er's, sich aus der königlichen Burg hervor, und unter das zusammenströmende Volk zu stürzen. Mit Mühe rissen ihn Cäsars Wachen in den Pallast zurück: doch gewann die dadurch entstandene Volksbewegung ein so ernstliches Ansehen, daß Cäsar, nachdem er den feindseligen Geschwistern eine anscheinende Versöhnung aufgedrungen, für nöthig hielt, sich, mit Beiden an der Hand, der Menge öffentlich zu zeigen, und sie, nach lauter Ablesung des väterlichen Testaments, als gesezmäßige Gatten und Aegyptens Beherrscher, unter Obhut des römischen Namens, auszurufen. *).

---

*) Dio Cassius (XLII, 35.) sezt hinzu: Cäsar habe, im Uebermaaße seiner Furcht, dem jüngern Geschwisterpaare, welches sich gleichmäßig in seiner Gewalt befand, den Besiz der Insel Cypern, die erst noch vor kurzem ihrem Oheim, Ptolemäus Apion, entrißen worden, versprochen. Mir scheint es eben so wenig glaublich, daß Cäsar, ganz gegen seine Sinnesart, eine solche auffallende Blöße gegeben haben solte, als daß er, selbst im Tau-

Wenn aber auch dieser öffentliche Akt von Gerechtigkeit die Alexandriner scheinbar beruhigte, so war doch Pothinus am wenigsten geneigt, eine Wendung der Angelegenheiten gut zu heißen, die ihn und seine Parthei mit Cleopatrens Wiederkehr und ihrem entschiedensten Uebergewicht, nicht nur alles Einflußes beraubte, sondern auch ihrer vollen Rache blosstellte. Schon früher scheinen ihn heimliche, sehr weit aussehende Anschläge gegen den überlästigen Schiedsrichter beschäftigt zu haben, *) die durch deßen schwache kriegerische Begleitung und die Erinnerung an den, gegen Pompeius so wohl geglückten Verrath große

---

mel der neu errungenen Alleingewalt, es gewagt hätte, den römischen Stolz durch die willkührliche Verschenkung einer römischen Provinz (wozu die Insel ohnlängst umgewandelt worden) aufs tiefste zu verwunden.

*) Cäsar, der übrigens die Verschwörung gegen sein Leben, mit feinem Takt, ganz mit Stilschweigen übergeht, gedenkt doch (K. 108) dieser heimlichen Machinationen, der hin und her gehenden Boten, der Correspondenz und des verdeckten Marsches der Truppen.

Hofnung eines gleichen Erfolgs gewannen. Achillas, von ihm aufgefordert, hatte immer noch Anstand genommen, das königliche Heer unter seinen Befehlen zu entlaßen, und näherte sich mit starken Schritten der Hauptstadt. Jezt, da die Gefahr für Beide stündlich dringender wurde, ging man selbst über Cäsars Leben zu Rathe; und das neue Bubenstück sollte an dem nemlichen Tage, wo die Vereinigung der königlichen Geschwister durch ein prachtvolles Gastmal gefeiert wurde, zur Reife gedeihen, als ein glücklicher Zufall *) auf Spuren leitete, welche bald an der beabsichteten That keinen weitern Zweifel übrig ließen. Der treulose Kämmerling zwar büßte auf der Stelle mit dem Kopfe: Achillas hingegen fand Mittel, den seinigen aus der Schlinge zu ziehen, und sich zu seinen Truppen zu retten. Jezt blieb ihm aber

---

*) Cäsars Leibbarbier, deßen instinktmäßige Furchtsamkeit ohne alle Gleichen ihn überal zum Horchen und Ausforschen unruhig umhertrieb, machte, gerade noch zur rechten Zeit, diese gelegene Entdeckung.

auch nichts übrig, als in offenbarer Feindseligkeit gegen Cäsar aufzutreten.

In der That verdiente dieser Feldherr sowohl durch seine persönlichen Fähigkeiten, als durch die Stärke und den innern Gehalt seines Heeres die aufmerksamste Beachtung. Zwanzigtausend Köpfe und zweitausend Reisige an der Zahl, bestand der Kern deßelben in den, ihres Römernamens und der strengen Kriegszucht vergeßenen Soldaten, welche der Prokonsul Gabinius vormals in diesem Lande zurückgelaßen hatte; so wie aus entlaufenen frechen Sclaven und anderm, aus den römischen Provinzen hieher, als in eine sichre Freistatt, zusammengeströmtem Raubgesindel; — trefliche und geübte Krieger, aber auch eben so zügellos in ihren Sitten, und gewohnt, ihren Anführern und Regenten Gesezze vorzuschreiben. Achillas, welcher gewußt hatte, sie zu gewinnen, und die Gesinnungen der Wuth und Rache, die ihn selbst beseelten, auf sie überzutragen, *) benuzte

*) Allerdings hatten auch sie selbst das dringendste Intereße, sich jedem römischen Ein-

ihren Eifer, sie rasch in das Angesicht der Hauptstadt zu führen.

So thürmte sich denn aufs neue ein Ungewitter gegen Cäsar auf, welches ihn, in dem Augenblick, wo überall in der weiten römischen Welt sein Wink und Wille, wie der eines Gottes, galt, in ein persönliches Bedrängniß der peinlichsten Art zu verwikkeln drohte. Unvorbereitet auf eine ernstliche Fehde in dieser Weltgegend, schien er sich der Ausfechtung derselben ohne Unehre, und ohne den nachtheiligsten Einfluß auf den Glauben an seine Unwiderstehlichkeit, nicht entziehen zu können; — gesezt auch, daß seine Einschiffung im Angesicht eines so überlegenen Feindes ausführbar, oder seine Abfahrt überhaupt, vermöge der Etesien — iener regelmäßigen Winde, welche,

---

flüße zu entziehen, um nicht wegen ihrer Verbrechen zur strengen Rechenschaft gezogen zu werden. Hatten sie doch sogar noch ohnlängst zu Alexandria mörderische Hand an die Söhne des C. Bibulus gelegt, und waren der Strafe, wozu Cleopatra die Haupturheber an den Vater auslieferte, nur durch deßen seltene Mäßigung entgangen.

den Winter hindurch, an dieser Küste unausgesezt aus Norden und Westen wehen *) — nur möglich gewesen wäre. So schien ihn demnach die Natur selbst an diesen Boden zu feßeln; während es nur zu wahrscheinlich ist, daß der widerstrebende Gedanke an eine so schnelle Trennung von Cleopatrens süßer Verstrikkung ihn nur um so mehr in der Entschließung bestärkte, von diesem Plazze nicht anders, denn als volendeter Sieger, zu weichen.

---

*) Es verdient wohl Bemerkung, daß diese nemlichen Winde auch noch in unsern Zeiten ihren Strich halten und die Schiffahrt in diesem Theil des mittelländischen Meeres erschweren. Als Nelson die französische, zu Aegyptens Eroberung bestimmte Flotte verfolgte, begünstigten ihn diese Westwinde dergestalt, daß er, noch vor Napoleon selbst, zu Ende des Junius 1798, die Rheede von Alexandria erreichte. Allein das Dreifache an Zeit ward, troz aller vorgeschrittenen Nautik, erfordert, um, gegen diesen Wind an und auf dem Umwege hart an den afrikanischen Küsten, die sicilischen Erfrischungshäfen zu erreichen. Dennoch flog er, auf seinem Flügel getragen, abermals noch rasch genug herbei, um am 1. August bei Abukir zu siegen.

Und doch wäre Cäsars Gegenwart zu Rom, so wie in ieder andern Gegend des Reichs, nie nothwendiger, als in diesem Zeitpunkt, gewesen, um von dem noch frischen Schrekken, welchen Pompeius Niederlage und Tod verbreitete, den höchsten Vortheil zu ziehen, und die Ermannung und ieden fernern Widerstand der verscheuchten Anhänger deßelben zu lähmen. Zwar Asien schien durch ihn beruhigt; und noch früher war Griechenland, der Heerd des Krieges, schier im Augenblikke der großen Entscheidung selbst, durch redende Beweise seiner Milde, die allgemeine Freilaßung der Thessalier und die, den feindselig gesinnten Athenern insonderheit, in Betracht ihrer ruhmwürdigen Vorfahren, gewährte Verzeihung, ausgezeichnet worden. Selbst seine bekannten und heimlichen Gegner durft' er hoffen, durch die edelmüthigste Verzichtleistung auf Rache gewonnen zu haben. *) Allein es fehlte viel, daß entweder

*) Nach der Schlacht bei Pharsalus fiel ihm, mit andrer Beute, auch seines Gegners ganze

weder Diese nur von seiner angebotenen Verzeihung Gebrauch gemacht, oder auch daß seine Waffen, in den Händen seiner Legaten, seinen eignen glücklichen Fortschritten überall entsprochen hätten.

Denn während noch bei Pharsalus blutig gestritten wurde, fuhr D. Lälius fort, den Hafen von Brundisium, wo Vatinus befehligte, auf's engste einzuschließen und das Auslaufen der, von dorther erwarteten Verstärkungen zu verhindern. Zwei Geschwader, welche Cäsar an den sicilischen Küsten ausrüsten ließ, gingen bei dem wiederholten Angriffe der asiatischen Flotte,

---

ganze geheime Correspondenz in die Hände. Eine Menge von Senatoren, welche, ohne sich gerade öffentlich für Pompeius zu erklären, ihm dennoch briefliche Beweise ihrer Anhänglichkeit gegeben hatten, liefen Gefahr, dadurch compromittirt zu werden. Cäsar warf alle diese Papiere ungelesen in's Feuer, um sich selbst in die Unmöglichkeit zu sezzen, die Schuldigen kennen zu lernen und ihnen etwas nachzutragen. Pompeius, als er, nach Sertorius Tode, auch deßen Kriegskanzlei ausgeliefert erhielt, hatte die nemliche Großmuth bewiesen.

welche C. Caßius führte, in Flammen auf; und selbst Meßana würde seinem Angriffe nicht widerstanden haben, wenn nicht das, so eben sich verbreitende Gerücht von Cäsars großem Siege ihn eiligst aus der Meerenge verscheucht hätte. Er wandte sich nach Corcyra, dem allgemeinen Sammelplaz der verschiedenen pompeianischen Geschwader; wo auch auf die bestätigte Schrekkens-Botschaft, theils vor, theils nach ihm, die übrigen Anführer — Octavius von der illyrischen Küste, Cn. Pompeius von Oricum, und Lälius mit ihm zusammentrafen.

Allein die rathlose Bestürzung, welche sich hier aller Gemüther bemächtigt hatte, wich nur dann erst in einigem Maaße, als auch Cato, von Dyrrhachium her, sich zu ihnen gesellte und seinen unerschütterlichen Muth in ihre Mitte trug. Auch er hatte sehr bald den unglücklichen, aber von ihm im voraus befürchteten Ausgang iener Entscheidungsschlacht auf dem, ihm anvertrauten Posten vernommen. Was sich von der Wahlstatt hatte retten können, suchte zunächst in Dyrrhachium Zuflucht; und

bald sah sich Cato von Labienus, Afranius, Petreius und andern bedeutenden Männern, so wie von einem nicht unbeträchtlichen Truppenreste, umgeben. Der Plaz selbst schien ihm, unter den veränderten Umständen, entweder nicht haltbar, oder seine Behauptung nuzlos, allein iene Trümmern des Heeres und die ansehnliche Flotte wünschte er seinem Freunde, der ihn verkannt hatte, dadurch, daß er sie nach Italien überführte, zu erhalten, oder — hätte Pompeius mit seinem Glücke auch Leben und Alles verloren — sich selbst ferne von diesem blutigen Getümmel, das ihn, ie länger, ie mehr, anekelte, in irgend einen Winkel der Erde freiwillig zu verbannen; nie aber sein Idol, die Freiheit, zu überleben.

Als bloßer Proprätor, hielt sich indeß Cato zum Oberbefehl über die, bei Corcyra versamlete Macht um so weniger berechtigt, da Cicero, der mit ihm gekommen war, vermöge seiner Eigenschaften als Consular und Imperator *) nähere

*) Der Titel, den ihm vormals sein klei-

Ansprüche auf dieses Vorrecht hatte. Allein Roms erster Redner fühlte sich nicht eben sowohl zu Roms erstem Feldherrn berufen; und dies am wenigsten in einem Kampfe, den er vom ersten Anbeginn gemißbilligt hatte, und dessen er sich iezt mehr, als iemals, zu entschlagen wünschte, um, nach Italien zurückgezogen, seine Sicherheit von der Gunst des nicht mehr zweifelhaften Siegers zu erwarten. Seine Weigerung und der nicht verheelte Entschluß zu seiner Entfernung, reizten den Unwillen des iüngern Pompeius in dem Maaße, daß er iedem Abtrünnigen an seines Vaters Sache den Tod drohte, und im Begriffe stand, den sich weigernden Consularen thätlich zu mißhandeln. Nur Cato's Dazwischenkunft, welcher den hizzigen Jüngling bei Seite zog und zur

---

nes Heer in Cilicien beigelegt. (S. Th. III. S. 105.) Ueberdem war er noch als wirklich beamteter Prokonsul zu betrachten, da er, seit iener Zeit, Rom noch nicht wieder betreten hatte, in deßen Ringmauern allein diese Staatsämter erloschen.

Besinnung zurückführte, rettete den Zitternden, welcher zugleich durch ihn den nöthigen Vorschub zu seinem Abzuge erhielt. Einer gleichen Gunst mochten sich nunmehr Alle, die Jenen ähnlich dachten, erfreuen.

Inzwischen war Fufius Calenus mit dem zurückgelaßenen cäsarischen Heere aus Attica in den Peloponnesus eingedrungen, und seine Annäherung gegen Paträ nöthigte die Pompeianer, die sich von Corcyra hierher gewandt hatten, um noch mehrere ihrer Freunde bei sich aufzunehmen, diesen Punkt zu verlaßen. Ohnehin kam es darauf an, sich mit dem Ober-Feldherrn, den die Flucht nur nach Aegypten oder nach Afrika getragen haben konnte, auf's baldigste zu vereinigen; und so gieng Cato mit der gesammten vorhandenen Land- und Seemacht von dort, zu seiner Aufsuchung, unter Segel. Indem er, längs der südlichen Küste von Creta, gegen die cyrenaische Küste zog, stieß ihm, bei dem Vorgebürge Paliurus, *) Corne-

*) Es lag, Creta gegenüber, an der afri-

lia mit Sextus Pompeius und den übrigen jammervollen Augenzeugen von des großen Pompeius Untergange, auf ihrer fortgesezten Flucht entgegen. *). Jezt war ihm also entschieden, was er, als das Traurigste, gefürchtet hatte! Auch wirkte die entsezliche Zeitung, gleich einem betäubenden Wetterstrahl, auf seine Begleiter. Viele, die nur durch persönliche Verpflichtung auf des untergegangenen Freundes Seite gehalten worden, glaubten nunmehr, ohne Unehre, auf ihr eignes Heil denken und ihren Frieden mit dem

---

kanischen Küste, westlich des großen Catabathmus. Jezt bezeichnet die kleine Insel Bomba diese Gegend.

*) An welchen schwachen Fäden oft die größten Weltbegebenheiten hängen! Hätte Pompeius bei Pelusium die Möglichkeit des Rückzugs nicht zu schnell aufgegeben; wär' er mit dem gleichen guten Glükke, welches Corneliens Flucht begünstigte, den Aegyptern entronnen und auf Cato's, ihn suchende Flotte gestoßen: wie so ganz anders möchte dann wahrscheinlich, auf afrikanischem Boden, der Verfolg dieser großen Fehde sich gestaltet haben!

Sieger machen zu dürfen. *). Sie zerstreuten sich, und ließen nur den kleinen Rest von Feuerköpfen zurück, welche entweder diese friedliche Hoffnung, im Gefühl ihrer eignen unvertilgbaren Feindseligkeit, fahren ließen, oder, als ächtere Patrioten, nicht die Parthei, sondern Rom und die Freiheit, in's Auge faßten.

Diese Leztern waren es auch, deren anhaltendem Verlangen, an Cato ein Haupt und einen Führer zu behalten, dieser endlich nicht zu widerstehen vermochte. Seine Wünsche geizten nicht nach solcher Auszeichnung: allein er würde sich's zur Schande gerechnet haben, Männer, die nur das Rechte wollten, zu einer Zeit zu verlaßen, wo sein Zurücktritt ebensowohl für einen Mangel an Edelmuth, als an Vaterlandsliebe, hätte gelten können. Ihrem Ver-

*) So z.B. begab sich C. Cassius nach der Mündung des Cydnus, wo er Cäsarn nicht mehr vorfand und lange Zeit, unter zweifelhaften Entschlüßen, deßen Rückkehr von Alexandria erwartete, bis M. Brutus, sein Schwager, sich mit Erfolg für ihn verwandte.

trauen zu entsprechen und sie in einem fremden Lande nicht hülf- und rathlos zu lassen, stellte er sich demnach an ihre Spizze: doch auch iezt wollte Cäsars glückhafter Stern, daß sogleich der erste Entschluß, den Cato faßte, ein Alles entscheidender Mißgrif wäre. Denn anstatt sogleich, mit günstigem Winde, ostwärts zu segeln und sich vor Alexandria, wo sein Gegner sich täglich in ein grösseres Gedränge verstrickt sah, zu zeigen, wandte er sich, ohne auch nur eine nähere Nachricht von einer spätern Lage der Dinge einzuziehen, westwärts gegen Cyrene, *) um förderfamst einen Hafen und Waffenplaz zu gewinnen. Wenig Tage zuvor hatte Labienus von diesem Orte unverrichteter Sachen wieder abziehen müßen; doch Cato's vereinter Macht, oder dem Zauber

*) Curen, ohnweit des, hier am weitesten gegen Norden ausspringenden Vorgebürges Ananea, ist der heutige Name dieser ehemaligen Hauptstadt von Cyrenaica. Die Wüste Barea liegt ihr in weiter Ausdehnung in Süden und Westen.

seines Namens, öffneten die Bürger nunmehr, ohne Widerstand, ihre Thore.

Die Nachrichten, welche er hier von der Provinz Afrika einzog, waren vollkommen dazu geeignet, seinen Muth auf's neue zu beleben. Nicht nur hatte hier, seit Curio's Niederlage, die republikanische Parthei unter der Anführung des Attius Varus, und vom Könige Juba begünstigt, die öffentlichen Angelegenheiten fortdauernd geleitet, sondern auch Metellus Scipio, des Pompeius Schwiegervater, sich in diese Gegenden gerettet und eine willkommene Aufnahme, so wie ein ausgerüstetes Heer versammlet gefunden. Cato selbst sah gegen zehntausend Mann unter seinen Befehlen, deren Vereinigung mit jenen schlagfertigen Truppen bedeutende Vortheile versprach; und wenn gleich dieselbe, bey dem jezt eintretenden Winter, wegen der herrschenden Westwinde, zur See und längs den hochgefährlichen Syrten, ein unübersteigliches Hinderniß fand, so stand er dennoch nicht an, diesen Plan durch einen eben so kühnen, als beschwer-

lichen dreißigtägigen Marsch zu Lande, ohnfern der Küste, in's Werk zu sezzen.

Alle Schreckniße der Wüste — der glühende Sonnenbrand, der Mangel an Wasser und die Tiefe des zu durchwatenden Sandes — mußten seiner Beharrlichkeit weichen. Doch als er die Provinz erreichte, überzeugte er sich bald, daß die Verhältniße seiner Parthei hier keinesweges so vortheilhaft waren, als sie es aus der Ferne geschienen hatten. Scipio und Varus, Jeder nur seinen besondern Vortheil verfolgend, standen einander bei iedem Schritte geflißentlich im Wege und suchten ihren Einfluß durch die Bewerbung um Jubas Gunst zu verstärken; während Dieser mit seinem gewohnten Uebermuth hierin den gewünschten Anlaß fand, sie durch seine stolzen Anmaaßungen zu demüthigen und schier als seine Vasallen zu behandeln. So bedurfte es denn Cato's ganzen Ernstes, der hier gemißhandelten Würde des römischen Namens ihre Rechte zurückzugeben: *) als

*) Bei der ersten Unterredung, welche der König mit Cato haben sollte, ließ er seinen

lein indem er den rohen Barbaren Geschmeidigkeit lehrte, suchte er zugleich auch die Quelle des Uebels zu verstopfen, und ohne der alten und bekannten Abneigung, welche zwischen ihm und Scipio obwaltete, einigen Einfluß auf seine Handlungen zu gestatten, *) ruhte er nicht eher, als bis er denselben mit Varus wieder ausgesöhnt

---

Stuhl in die Mitte zwischen Diesem und Scipio hinsezzen. Doch in eben dem Augenblick ergriff auch Cato den seinigen und stelte ihn zu Scipios Rechten, wodurch also der Leztere den Ehrenplaz gewann, der beschämte Juba aber auf die unterste Stelle zurückgesezt wurde, die ihm, wo römische Senatoren zugegen waren, allein gebührte. Gerade in solchen kleinen Zügen zeichnet sich der Römerstolz am lebendigsten.

*) Diese politische Feindschaft Scipios, die mit dem geheimen Widerwillen seines Schwiegersohns aus der nemlichen Quelle floß, (denn nie durften sie hoffen, daß Cato ihre, auf absolute Präponderanz abzielende Anmaaßungen gut heißen werde) hatte sich früher schon in einer öffentlichen Schmähschrift gegen den unbeugsamen Römer offenbart, welche an Cäsars spätern Anti-Cato von gleicher Tendenz erinnert.

hatte. Beide fühlten seinen Edelmuth und huldigten demselben durch das freiwillige Erbieten, ihn, den Würdigsten, an die Spizze des Heeres, so wie der öffentlichen Verwaltung, zu stellen. Hätte aber auch Cato's Ehrgeiz an eine solche Auszeichnung gereicht, so verbot ihm doch die nemliche Scheu vor der kleinsten Verlezzung der hergebrachten republikanischen Formen, die ihm schon ehemals zu Corcyra eine ähnliche Weigerung in den Mund gelegt, auch hier, irgend etwas in der Verfaßung umzustoßen, zu deren Aufrechterhaltung man ja eben zu den Waffen gegriffen hatte. Dagegen ward auf seinen Vorschlag Scipio, der älteste gegenwärtige Konsular, und deßen Name überdem auf diesem Boden, dem algemeinen Volksglauben nach, für so heilbringend gehalten wurde, mit der obersten Gewalt bekleidet.

Nur zu bald lehrte iedoch der Erfolg, wie viel beßer der strenge Römer seinem Vaterlande gedient haben würde, wenn er, mit minderer Bedenklichkeit, demselben die Wunden erspart hätte, welche des Erwählten Unfähigkeit zu einem solchen Po-

sten ihm nothwendig schlagen mußte. Gleich eine der ersten Maaßregeln, deren Ausführung Scipio beschloß, war die gänzliche Zerstörung von Utika, *) welches sich, seitdem es Curio mit seinem Heere so gutwillig in seine Mauern aufgenommen, einer zu großen Anhänglichkeit an Cäsar verdächtig gemacht hatte. Cato, eben so sehr von der kalten Grausamkeit dieses Entschlußes empört, als voll Mißbilligung, diesen ein-

---

*) Utica (iezt Biserta) an der Westseite des tiefen Meerbusens gelegen, welcher sich zwischen den Vorgebürgen Apollinis und Mercurii (Hermäum) in das Land hineindrängt, und in deßen innersten Grunde vormals Carthago prangte, erhob sich, vermöge dieser glücklichen Lage, mit verdoppeltem Flor, neben den Trümmern ienes alten Stapelplazzes für den Handel. Zugleich war sie die Haüptstadt der römischen Provinz Africa und wimmelte von römischen Bürgern und Rittern, die der Handel hieher gezogen hatte. In diesen Rücksichten, so wie wegen ihrer Festigkeit, war sie schon längst ein Dorn in Jubas Augen, der, wie es scheint, iezt seinen Einfluß auf den schwachsinnigen Scipio dazu mißbrauchte, ihn zu ihrer Vertilgung aufzureizen.

zigen und bequemsten Waffenplaz an der ganzen Küste muthwillig vernichtet zu sehen, mußte sich mit der ganzen Macht seines Ansehns und seiner Beredsamkeit entgegenstemmen, bevor er es dahin brachte, seine Bürgschaft für das Betragen der Uticenser angenommen und die Stadt gerettet zu sehen. In der That traf er auch, bei seinem verlängerten Aufenthalt, alsbald die zweckmäßigsten Anstalten, den bösen Willen der Einwohner zu entwafnen, dabei aber auch den Plaz durch neue Befestigungswerke, durch unermeßliche Magazine und Kriegswerkstätten zu einem haltbaren Bollwerk für seine Parthei zu machen.

Freilich reichten alle diese Anstrengungen eben so wenig hin, in diese Parthei einen lebendigen Geist zu bringen, als ihr die Augen über Cato's hohes und uneigennüzziges Verdienst zu öfnen; und eben so wenig fehlt es an Spuren in der Geschichte, die es verrathen, daß Dieser mit heimlicher Reue, bloß seiner Großmuth Gehör gegeben zu haben, zu dem Wunsche gedrungen ward, sich und sein Schicksal von diesen Menschen, die eben so sehr von Kurz-

sichtigkeit, als vom bösen Willen, geleitet wurden, zu trennen, und wieder in Rom, zu Bekleidung seines natürlichen Postens in der Republik, aufzutreten. Denn in dem Bewußtseyn, nichts unrechtes gethan zu haben, durft' er ieder Gewaltthat des glücklichen Usurpators seinen festen und ruhigen Gleichmuth entgegenstellen. Auch ist es so wahr, daß seine bloße Gegenwart die neuen Machthaber mehr, als selbst sein gewafneter Widerstand, in Verlegenheit gesezt haben würde, daß Cato's Name ausdrücklich in der Reihe der wenigen stand, denen, auf Cäsars Befehl, der Eintritt in Italien untersagt bleiben solte.

Hieher, und zu Roms Verwaltung, hatte Cäsar, sofort nach dem großen pharsalischen Siege, seinen Legaten, M. Antonius, mit mehrern Legionen entsandt; und wenn gleich nicht geleugnet werden kann, daß deßen Geist und Fähigkeiten, die sich in dem nemlichen Posten, schon während des Imperators hispanischem Feldzuge, zu deßen Zufriedenheit entwikkelt hatten, ihn dieses ausgezeichneten Vertrauens würdig machten, so ließen dennoch seine

wilden Leidenschaften nur zu gewiß die hef-
tigsten Maaßregeln gegen Jeden, der dem
Zügellosen nur iemals in den Weg getre-
ten war, im Voraus erwarten. Vor Al-
len machte Cicero diese unglückliche Erfah-
rung, als er, in der Voraussezzung von
Cäsars nahem persönlichem Auftritt in Ita-
lien, nach Brundisium gekommen war, um
seine Aussöhnung mit dem Sieger zu be-
wirken. Wenig fehlte, daß Antonius ihn
diesen gewagten Schritt nicht mit dem Le-
ben bezahlen ließ; dagegen aber hielt er
ihn desto länger in der demüthigendsten
Abhängigkeit von seiner Willkühr, und nö-
thigte ihn, unter vielfachen Kränkungen,
die endliche Lösung seines Schicksals, viele
Monden hindurch, voll schmerzlicher Unruhe
in ienem Hafenplazze zu erharren.

Nicht minder aber empfand Rom selbst
die herben Folgen dieser trozzigen Willkühr
einer militairischen Regierung, die sich in
den Händen eines Mannes von Antonius
Sinnesart nothwendig in ein schonungslos
verwundendes Schwerdt verwandeln mußte.
Die dumpfe Ruhe, welche Cäsar dieser un-
ermeßlichen Hauptstadt durch seine lezte An-

we-

wesenheit aufgezwungen hatte, war auch späterhin, da er seine Waffen gegen Pompeius wandte, durch P. Servilius Isauricus, seinen Gehülfen im Konsulat, mit wenig Unterbrechung erhalten worden; und nur ins geheim mochte hie und da ein scheues Umtreiben zu Gunsten der Gegenparthei sich äußern. Vielmehr richteten Aller Blikke sich angestrengt nach Epirus, um zu erwarten, welchen endlichen Oberherrn das Schicksal dem Reiche zu geben gedenke. Selbst aber dann auch, als bei Pharsalus dies große Loos wirklich gefallen war und die Nachricht hievon Rom mehr durch das öffentliche Gerücht und Privatbriefe, als durch einen förmlichen Bericht des Siegers an den Senat erreichte, *) mußte hier die Verwaltung nur um so mehr in dem Geleise verbleiben, welches der bisherige Machthaber für dieselbe vorgezeichnet hatte; wäh-

*) Cäsar unterließ die Absendung dieses officiellen Berichts aus einem feinen Gefühl von Schicklichkeit. Er wollte nicht das Ansehen gewinnen, über seines Gegners Unglück und das Drangsal der Republik gefrohlockt zu haben.

rend der Pöbel — überall sich ähnlich in Leichtsinn und Zügellosigkeit — die neue Ordnung der Dinge, auf seine Weise, durch Niederreißung von Sulla's und Pompeius Bildsäulen feierte. *)

Gleichwohl würde Cäsars eigne Parthei, die iezt den Senat ausschließlich bildete, geglaubt haben, ihrer Pflicht gegen ihn zu entstehen, wenn sie nicht sofort auch auf neue glänzende Auszeichnungen an Macht und Ehre für ihn gesonnen hätte. So ernannte ihn denn, beim nahen Ablauf seines iezzigen Konsulats, ein feierliches Dekret zum Diktator für das nächste

---

*) Sie standen auf dem Forum bei den Rostris, und die Statue des ältern Triumvirs war vergoldet. Es war Cäsars werth, diese Standbilder, drei Jahre später, und zwar zu einer Zeit wieder aufzurichten, wo er, im Vollgenuß seiner Herrschaft, hiezu auf keine andre, als die Eingebungen seines Edelmuths, zu achten hatte. Dennoch bemerkte Cicero bei dieser Gelegenheit sehr fein gegen seine Freunde: „Eben durch diese Pietät gegen fremde Standbilder stellt Cäsar seine eigenen für die Zukunft fester.“

volle Jahr. *). Nicht minder ungewöhnlich ward sein Konsulat noch auf fünf Jahre verlängert, und er, um seine Person um so unverlezlicher zu machen, mit der geheiligten Würde eines Volkstribuns bekleidet. Alles dies geschah in seiner Abwesenheit; und wenn gleich dieser leztere Umstand nicht erlaubte, über die Wahl seines Magister Equitum — zumal aus so weiter Entfernung — Cäsars eigne Bestimmung zu erwarten, so war man doch gewiß, in seinem Sinne zu handeln, wenn

*) In diesem, um das Doppelte hinausgerückten Zeitraume seiner Machtvollkommenheit (denn sonst durfte ein Diktator gesezlich nur auf sechs Monate gewählt werden) lag eben das Neue und Ungewöhnliche; und zugleich auch war diese Neuerung, als Vorbereitung auf eine künftige immerwährende Diktatur, sehr wohl berechnet. Was Cäsar durch diese Ernennung an konstitutioneller Macht gewann, leuchtet in die Augen, sobald man sich erinnert, daß von diesem Augenblick an (mit bloßer Ausnahme der Volkstribunen und Aedilen) iede andre öffentliche Würde für erloschen galt, in sofern nicht der Diktator selbst dazu ernannt hatte.

diese zweite Staatswürde auf Antonius, seinen Freund und Vertrauten, der so eben in Rom aufgetreten war, übertragen würde. Je länger nun der Diktator noch im Oriente verzog, mit um so vollerer Ungebundenheit durfte auch sein Stellvertreter diese schrankenlose Gewalt nach eignem Gefallen in Italien handhaben.

Unrecht aber würde man thun, seine nunmehrige Amtsführung mit dem Namen einer geregelten Verwaltung, und nicht vielmehr einer schamlosen Ueberhebung aller Pflichten eines so ehrwürdigen Amtes zu belegen. Eine völlige Schrekkensregierung trat mit derselben ein, wo Unsicherheit alles Eigenthums, schmähliche Beraubung und feile Gerechtigkeitspflege, unter dem Schuz seiner bewaffneten Söldlinge, an der Tagesordnung waren, und Roms erste und einzige Magistratsperson sich nur durch starren Troz gegen iede gute alte Sitte, durch sinnlose Verschwendung, schamlose Ueppigkeit und ekle Völlerey auszeichnete; *) während das Staatshaupt selbst,

*) Daß Antonius im Forum und bei den

seinem Stellvertreter so unähnlich, unter fernen Himmelsstrichen der Gefahr trozte und unter dem Panzer schwizte.

Denn endlich thut es wohl Noth, nach diesem flüchtigen Blick auf die gleichzeitigen Ereignisse der übrigen römischen Welt, von welchen Cäsar, als lägen sie gänzlich außer seinem Gesichtskreise, nicht die mindeste Kenntniß zu nehmen würdigte, uns zu ihm selbst zurück zu wenden, den wir, an den Ufern des Nils und im nahen Zusammentreffen mit neuen raschen Glückswechseln verlaßen haben. Zu spät hatte er, sofort nach seiner Landung auf aegyptischem Boden, das unzureichende Gewicht seiner mit sich gebrachten Kriegsschaar erkannt, um in den verwickelten Verhält-

---

öffentlichen Spielen bewafnet erschien und sich mit eben dergleichen Trabanten umgab, gehörte, wenigstens in Rom, unter die unerhörten Dinge: aber unerhört und empörend muß es überal und zu ieder Zeit erscheinen, wenn er öffentlich und mitten in der Ausübung seiner Amtspflichten, den, von Getränk überfüllten Magen wieder zu erleichtern genöthigt war.

nissen, die Seiner hier warteten, seine Rolle als Schiedsrichter und Gebieter mit Nachdruck zu behaupten; und es war ihm deshalb nichts angelegener gewesen, als eine Verstärkung von zwei Legionen, welche ohnlängst aus den pompeianischen Gefangenen errichtet worden, aus Kleinasien zu sich zu entbieten. Bis diese ihn erreichen könnten, blieb ihm freilich nichts übrig, als sich innerhalb der Mauern von Alexandria auf seine bloße Vertheidigung einzuschränken; zugleich aber auch zu versuchen, wie weit der Name des iungen Königs, deßen Person in dem römischen Quartiere sorgfältig gehütet wurde, sich dazu benuzzen ließe, dem wirklichen Ausbruch einer so ungleichen Fehde zu wehren.

Allein Achillas, in hoher Zuversicht auf seine Ueberlegenheit und den für sich gewonnenen Beitritt der Alexandriner, war allerdings auch bereits zu weit gegangen, um iezt, ohne noch größere Gefahr für sich, zurückzutreten. Anstatt also die beiden ägyptischen Abgeordneten Dioskorides und Serapion, welche ihn, abseiten seines königlichen Gebieters, von ferneren Feind-

seligkeiten abzumahnen, in's Lager gekommen waren, auch nur anzuhören, ließ er sie tödtlich mißhandeln, und wagte es keck auf den Namen eines Empörers, seinem Herrn und sich selbst den beßern Dienst durch Aufrechthaltung der alten Herrschaft zu leisten. Alles versprach ihm hiezu den glücklichsten Erfolg. Alexandria selbst stand seinen Waffen nicht verschloßen: denn Cäsars Truppenmangel erlaubte die Vertheidigung dieser weiten Ringmauern so wenig, daß er sich sogleich nur auf die Behauptung der königlichen Burg und des nächstgelegenen Stadtviertels beschränken mußte; und selbst hier sah er sich so rasch und mit so viel Ungestüm angegriffen, daß die Kohorten sich kaum durch die hartnäkkigste Abwehr in den Straßen Luft zu schaffen vermochten.

Cäsar überblickte die ganze Mißlichkeit seiner Lage; und es entgieng ihm nicht, daß sie von eben dem Augenblick an rettungslos werden müßte, wo seine Gegner Meister zur See würden, oder er selbst sich von der Gemeinschaft mit dem Meere abschneiden ließe. Zwar grenzte die Königs-

burg mit ihren, von ihm besezten, Umgebungen unmittelbar an das Ufer und schien ihn gegen diesen leztern Unfall zu sichern: allein um auch gegen das Erstere gedeckt zu seyn, galt es kein Säumen, sich der Insel Pharus, welche die beiden Häfen der Stadt beherrschte, zu bemächtigen und die aegyptische Flotte, deren Besiznahme seine geringe Truppenmacht nicht gestattete, zu zerstören. Sie bestand aus funfzig großen Galeeren, welche sich, auf die erste Kunde vom Ausgang der pharsalischen Schlacht, von der pompeianischen Seemacht getrennt und auf den Heimweg begeben hatten, und demnächst aus zwei und zwanzig ähnlichen Kriegsfahrzeugen, die, zur Sicherheit des Hafens selbst, hier für gewöhnlich aufgestellt waren. *). Beide

*) Nach allen Umwandlungen, welche achtzehn Jahrhunderte auf diesem interessanten Erdenfleck bewirkt haben, ist es dennoch, im Ganzen, wie damals; daß nemlich die, iezt zur völligen Halbinsel gewordene Insel Pharus zwei Häfen, westlich und östlich, bildet, von welchen der Leztere durch Größe und Sicherheit den Vorzug behauptet und daher

Geschwader, mit allem Erforderniß ausgerüstet, boten den Aegyptern eben so ausreichende Mittel zum Angriff, als zur Vertheidigung, dar; und eben darum hatte auch Achillas, indem er Cäsars Quartiere bestürmte, den Versuch eingeleitet, sich gleichzeitig des Hafens und dieser Schiffe zu bemächtigen.

So erhub sich demnach ein Kampf von zwei entgegengesezten Seiten, der, da es hier Alles um Alles galt, mit gleicher

---

auch dem ausschließlichen Gebrauch der türkischen Marine vorbehalten bleibt. In diesem, oder dem asiatischen Hafen, war ohne Zweifel auch zu Cäsars Zeiten die ägyptische Flotte stationirt; dahingegen es scheint, als hätten seine eigenen Schiffe in dem kleinern Hafen Eunostus, an der westlichen Seite des Hafendammes geankert. Denn bei dem Mißtrauen, mit welchem er sich dieser Küste zu nähern Ursach hatte, läßt sich's nicht wohl voraussezzen, daß er sich in ienen, nur durch eine enge Mündung zugänglichen östlichen Hafen gewagt haben solte, wo er gänzlich in der Gewalt der aegyptischen Seemacht gewesen wäre, die erst noch kürzlich gegen ihn gefochten hatte.

Anstrengung und zweifelhaftem Erfolge so lange fortgesezt wurde, bis es Cäsarn gelang, gegen die Werfte nahe genug vorzubringen, um die feindliche Flotte in Brand zu stekken. Selbst durch Alexandria, in das Stadtquartier von Bruchion, verbreitete sich, von hier aus, die verwüstende Flamme. Gegen tausend Gebäude wurden ihr Raub: aber bejammernswerther, als Alles, selbst für eine ferne Nachwelt, war der Untergang des großen und in seiner Art einzigen Bücherschazzes von viermalhunderttausend Rollen — der vollständige Inbegriff des menschlichen Wissens damaliger Zeit — bis zu welchem das Feuer vordrang, und ihn in Asche verwandelte. Cäsar hatte diesen Unfall eben so wenig gewollt, als es in seiner Macht stand, denselben zu verhindern.

Doch nicht zufrieden mit dem Vortheil, welchen die Vernichtung der feindlichen Seemacht ihm gewährte, benuzte er sofort die allgemeine Verwirrung, welche dieses Ereigniß unter den Aegyptern erzeugte, und den Rauch, der weit umher den Gesichtskreis verfinsterte, zu einer Lan-

dung auf der Insel Pharus, die als eine volkreiche Vorstadt von Alexandria betrachtet werden konnte, und wo er sich fest genug sezte, um künftig seine Zufuhren zur See und seine eigne Flotte auf ihrem Ankerplazze zu sichern. So bekümmerte es ihn weniger, daß das Gefecht in den Gassen der Stadt zu keiner Entscheidung führte; doch gab er in der nächsten Nacht verschiedene Posten auf, die ihn einem neuen Angriff blos gestellt haben würden; befestigte sich in der Folge durch aufgeworfne Verschanzungen in den übrigen, und lies sein vornehmstes Augenmerk dahin gerichtet seyn, vermittelst eines zwischen inne liegenden Theaters, welches in ein Kastell verwandelt wurde, die unmittelbare Verbindung mit dem Hafendamme *) und durch denselben mit der Insel Pharus zu unterhalten.

---

*) Dieser Damm, welcher im Verfolg des Krieges noch eine so wichtige Rolle spielt, war durch Kunst aufgeführt, maaß 900 römische Schritte in der Länge, und hieng an seinen beiden Enden durch zwei steinerne Brük-



Als sey iedoch die Verwikkelung des großen Schauspiels, welches der Welt hier dargeboten wurde, bisher noch unvollkommen gewesen, mußte gerade iezt noch eine neue Mitspielerinn auftreten und den Knoten noch unauflöslicher schürzen. Die Prinzeßin Arsinoe, Cleopatrens jüngere Schwester, welche, wie es scheint, mit ihr nach Alexandria gekommen war, fand Gelegenheit, dem engern Verwahrsam, worin sie von Cäsar gehalten wurde, sich heimlich zu entziehen und hinaus in's Lager unter Achillas Schuz zu flüchten. Aussichten des Ehrgeizes auf einen, so gut als

---

ken sowohl mit der Stadt, als mit der Insel, zusammen. Von seiner Länge, von sieben Stadien, führte er den Namen Heptastadium; und die eben erwähnten Brücken waren von so weiter Bogenspannung, daß die Schiffe, unter denselben hinweg, von Einem Hafen in den Andern laufen konten. — Daß übrigens die Insel selbst durch ihren Leuchtthurm — ein Werk von wunderbarer Pracht und Kühnheit, in des Knidiers Sostratus Geist empfangen und von ihm ausgeführt — seit der Zeit des Königs Ptolemäus Philadelphus sich auszeichnete, bedarf, als algemein bekannt, hier kaum einer besondern Erwähnung.

erledigt geltenden Thron scheinen sie zu diesem gewagten Schritte bewogen zu haben: doch wenn der Feldherr sie vielleicht Anfangs, um sich ihres Namens mit Vortheil zu bedienen, nicht ohne Vergnügen in seinem Lager aufnahm, so bemerkte er bald, mit steigender Unlust, die Bestrebungen der Prinzeßin, sich durch reiche Geschenke und noch freigebigere Verheißungen einen Anhang in dem feilen Heere zu gewinnen; und wie geflissen auch er selbst ihr durch die nemlichen Mittel entgegen wirken mochte, so kam doch seine Gegnerinn iedem ferneren Versuch seiner List oder Gewalt durch einen entscheidenden Gewaltstreich zuvor. Pompeius Schatten sah seinen Tod durch gleichen Meuchelmord an seinem Mörder vergolten; und der Kämmerling Ganymedes, welcher diesen, so wie die früheren Schritte der Königstochter geleitet hatte, trat in demselben Augenblick, auch, von ihr ernannt, in Achillas glänzenden Posten.

Viel iedoch fehlte, daß Cäsar durch diesen Wechsel der Herrschaft und der Kriegsverwaltung etwas gewonnen hätte!

Nicht nur die Erbitterung der Alexandri-
ner, welche sich in immer neuen Rüstungen
und Truppenaushebungen, selbst unter den
Sklaven, bewährte, blieb sich gleich, son-
dern auch der neue Feldherr entwikkelte in
dieser, ihm so fremde scheinenden, Lauf-
bahn eine Thätigkeit, Einsicht und Kühn-
heit, welche selbst das Talent seines Vor-
gängers in Schatten stellte. Gleich seine
erste Unternehmung solte den Beweis hie-
von führen; und ein Genie, wie Cäsars,
und eine Ausdauer, wie seiner versuchten
Truppen, wurde erfordert, sich den, mit
unausbleiblichem Verderben drohenden, Fol-
gen derselben zu entziehen.

Ganz Alexandria empfing sein Trink-
waßer aus dem westlichsten Arme des Nils,
der sein Gewäßer, an den südlichen Mauern
der Stadt, in den See Mareotis ergoß.
Allein um den darin aufgelösten Schlamm
und andre, für die Gesundheit schädliche
Beimischungen abzulegen, mußte dies Waßer
zuvor in den Cisternen sich abgeklärt ha-
ben, womit iedes Haus in seinem Innern
versehen war, und die durch unterirdische
Röhren mit dem Strome und unter ein-

ander in genauester Verbindung standen. Ganymedes, der sich Meister von den obern Quartieren der Stadt sah, von wo diese Kanäle sich niederwärts verbreiteten, begann mit dem Versuch, diese Waßerleitungen und ieden neuen Zufluß, rings an Cäsars Postenkette entlang, mit Sorgfalt zu verstopfen: aber nicht zufrieden, seinen Gegnern den künftigen Mangel an Trinkwaßer vorbereitet zu haben, sann er zugleich darauf, ihnen selbst ihren gegenwärtigen Vorrath in den Cisternen durch die Beimischung von Seewaßer ungenießbar zu machen. Schöpfräder und alle Kunstmittel einer, in diesem Theile der Mechanik so vorzüglich geübten Nation, wurden alsobald in Bewegung gesezt, die gesalzene Meeresfluth in die Höhe zu leiten, und durch die, dazu vorbereiteten, Kanäle in das feindliche Stadtviertel abzuführen.

Sehr bald spürten die Legionen eine Veränderung in dem Geschmack ihres Getränks, die sich mit iedem Augenblick weiter verbreitete und ihnen nur die gräßliche Aussicht auf ein nahes Verdursten übrig ließ. Bestürzung und Muthlosigkeit be-

gunn, sich der Gemüther zu bemächtigen, denen es eben so unmöglich schien, den Plaz, welchem es an einem so wesentlichen Bedürfniß fehlte, noch länger zu behaupten, als sich aus demselben ohne gleiche Gefahr zu entfernen. Ihr Geschrei erreichte Cäsars Ohren, deßen Besonnenheit nicht lange nach Gründen der Beruhigung umhersuchen durfte, um seine kräftigen Ermahnungen zu Muth und Ausdauer zu unterstüzzen. Er ließ sie bemerken, daß in ihrer gegenwärtigen Lage, wo man sich des feindlichen Andrangs nur mit Mühe hinter den aufgethürmten Bolwerken erwehre, eine Einschiffung, im Angesicht der vielfach überlegenen Aegypter, so wie sie mit seiner Ehre unverträglich sey, auch nicht einmal eine Möglichkeit des Erfolgs verspreche. Man müße lediglich darauf denken, den Feind zu schlagen, und, bis die erwarteten Verstärkungen erschienen, um keines Fußes Breite weichen. Fehle es, für diesen Augenblick, an trinkbarem Waßer, so dürfe man nur, um deßen genüglich zu finden, ohnfern des Seeufers, in dem Sande darnach graben. Oder sollte ia, wie

wie in so manchen Dingen, Aegyptens Boden diese Voraussezzung täuschen, so bleibe es dennoch, so lange das Meer ihm offen stehe und der Feind ohne Flotte sey, in seine Macht gestellt, sich bei allen Winden, von entferntern Punkten der Küste her, mit dem nöthigen Getränk zu Schiffe zu versorgen.

Trostgründe von so triftiger Art wirkten, was sie sollten. Der Versuch mit Brunnengraben ward ohne Aufschub angestellt und — bewährt gefunden. Denn wenn dies Wasser vielleicht auch einigen Salzgeschmack beibehielt, so blieb es doch genießbar; und während die Alexandriner eine große Kraftanstrengung vergeblich aufgewandt hatten, fanden die Cäsarianer selbst in dem besiegten Drangsal den erhöhten Muth, sich neuen und noch drükkendern unbezwinglich entgegen zu werfen. Die Bestürmung der Verschanzungen gegen die Stadtseite wurde unaufhörlich erneuert; aber auch die Ausfälle der Legionen fanden immer größeres Erschwerniß durch die Werke, welche die Alexandriner den römischen Wällen in ieder Straße und

iedem Gäßchen dreifach hintereinander aus Quadersteinen und bis zu einer Höhe von vierzig Schuhen entgegenthürmten. Ihre unermeßliche Wohlhabenheit sezte sie in den Stand, die Kosten solcher Unternehmung zu bestreiten; und nicht minder bewährte sich ihr Erfindungsgeist in der gelungenen Nachahmung von Rollthürmen, die überall, wo es Noth that, hinbewegt würden, und der Anwendung ieder andern Art von Kriegsmaschinen, worin sie nicht selten sogar ihre Muster übertrafen. In Allen regte sich der gleiche Abscheu, Aegypten, wie es immer sichtlicher den Anschein gewann, durch Cäsar zu einer römischen Provinz herabgewürdigt zu sehen; und eben so waren sie überzeugt, daß ihr Widerstand nur fruchten könne, so lange noch die herrschenden Winde ihn von ieder Unterstüzzung abschnitten.

Allein auch Cäsar verdoppelte seine Anstrengungen, um den engen Raum, den er beherrschte, nicht nur durch immer neue Schuzmittel zu sichern, sondern auch allmählig zu erweitern. Zwar widerstanden die starken Mauern und Gewölbe der Ge-

bäude jeder fernern Gewalt des Feuers: doch aus den verlaßenen Häusern selbst ließ er, durch gebrochene Oeffnungen, die Mauerbrecher gegen die nächst anstoßenden Wände spielen und auf den dadurch gewonnenen Schutthaufen seine Verschanzungen, Gräben und Abschnitte ausdehnen. *).

Vornehmlich verfolgte der Imperator den Zweck, sich zum Meister desjenigen Viertels zu machen, welches da, wo nördlich das Meer und von Süden der See Mareotis die Stadt am meisten einengen, dieselbe in ihrer ganzen Breite durchschneidet. Er gewann alsdann den doppelten Vortheil, die Alexandriner in zwei unzusammenhängende Massen zu trennen und dadurch die Kraft ihres Angriffs um eben

*) Sollte man nicht glauben, sich hier in die neueste Belagerung von Saragossa versezt zu sehen, wo sich Franzosen und Spanier, mitten in der Stadt, den Besiz einzelner Häuser und Quartiere mit gleicher Hartnäkkigkeit streitig machten? — nur daß hier der unterirdische Minenkrieg das leistete, was Cäsar der Kraft seiner Sturmbökke verdankte.

so viel zu schwächen, als er selbst die seinige freier und thätiger konnte wirken lassen; so wie er sich auf diesem Wege nicht minder eine Gemeinschaft mit dem See eröffnete und an dessen grünenden Ufern selbst einige Aushülfe für die Fütterung seiner Reiterei erwarten durfte.

Endlich schien iedoch ein Hoffnungsschimmer für Cäsars drangvolle Lage in der Ankunft der sieben und dreißigsten Legion aufzugehen, welche, ursprünglich aus Pompeianern zusammengesezt, nunmehr dem Glükke des Siegers folgte und von Domitius Calvinus, den erhaltenen Befehlen gemäß, mit vollständiger Ausrüstung war eingeschifft worden. Die Winde hatten diese Transportflotte etwas oberhalb Alexandria verschlagen, wodurch sie verhindert wurde, diesen Hafen sofort zu erreichen, und weshalb sie sich einstweilen an einer bequemen Stelle der Küste vor Anker legte. Zu begierig, ihre Vereinigung mit seiner geringen Macht zu bewirken, als daß er eine ungewisse Veränderung des Windes hätte erwarten mögen, gieng Cäsar den erwünschten Ankömmlingen mit seiner gan-

zen Flotte, wiewohl ohne Bemannung von Landtruppen, welche in den Verschanzungen nicht wohl zu entrathen waren, zu ihrer Sicherstellung entgegen.

Denn allerdings hatten die Aegypter die Einbuße ihrer alexandrinischen Flotte nicht so gleichmüthig ertragen, daß sie nicht mit angestrengtem Fleiße versucht hätten, eine neue Seemacht aufzustellen, welche ihnen bald bedeutend genug schien, um mit derselben angriffsweise zu verfahren. Nie zeigte sich ihnen auch die Gelegenheit bequemer, um mit Einem Streiche sowohl die angelangte Verstärkung zu vereiteln, als über des Imperators wehrlose Kriegsflotte einen wohlfeilen Sieg davon zu tragen. Schleunigst wurde demnach Alles, was von Schiffen sich in der Nähe und in segelfertigem Stande befand, mit Truppen angefüllt, und stach mit dem Vorsaz in See, sich dem Feinde bei seiner Rückkehr in den Weg zu legen, und ihn von Alexandria abzuschneiden.

Gewiß ist's, daß Cäsar, da er sie unerwartet anrükken sah, ein Treffen gern vermieden hätte, auf das er so wenig ge-

faßt war, und das gänzlich außer seinem Plane lag. Seine ganze Flotte erhielt Befehl, sich in einer engeren Stellung der Küste näher zu legen, wohin die größern Schiffe des Feindes ihm zu folgen vielleicht Anstand nehmen möchten. Dennoch befolgte eine rhodische Galeere auf seinem rechten Flügel diese Anordnung so saumselig, daß sie weit unter dem Winde zu liegen kam und den Aegyptern eine zu willkommne Beute darbot, als daß sie nicht mit mehr als vierfacher Uebermacht, rasch auf dieselbe losgegangen wären. Cäsar hatte nur die Wahl, sich durch die Wegnahme dieses Schiffs vor seinen Augen beschimpfen zu laßen, oder das Zeichen zum allgemeinen Angriff zu geben. Das Leztere geschah; und die Rhodier, welche hier den schimpflichen Vorwurf einer Vernachläßigung von sich abzuwehren hatten, übertrafen sich selbst in Muth und Geschicklichkeit der Wendungen an diesem Tage so sehr, daß der Sieg nicht lange zweifelhaft blieb. Der Feind wich mit entschiedener Einbuße an Volk und Schiffen. Nur die zu früh eintretende Dunkelheit rettete den Rest vor ei-

nem ähnlichen Schicksal; der Sieger aber fand nun kein Hinderniß mehr, sein Hülfsgeschwader durch die Galeeren im Schlepptau nach Alexandria führen zu laßen.

Der Verlust dieses, durch die bloße Anstrengung der cäsarischen Seeleute entschiedenen, Treffens, gab den Aegyptern einen zu deutlichen Beweis von der überlegnen Geschicklichkeit derselben, als daß sie nicht, anstatt ihren Feind noch ferner in der hohen See aufzusuchen, lieber ihre Kräfte gegen einen Punkt gerichtet hätten, wo sie diese Ueberlegenheit minder fürchten durften und dennoch Cäsars Herrschaft zur See einen empfindlichen Stoß versezzen konnten. *) Sey es nemlich, daß seine

*) Eine große Lükke in des Hirtius Geschichte des alexandrinischen Krieges unterbricht hier, sehr zur Unzeit, den Faden der Ereigniße; wofür die schwankenden Berichte der übrigen Geschichtschreiber uns nur einen sehr ungenügenden Ersaz gewähren Ich habe mich hier bemüht, diese Lükke durch einige Coniecturen zu füllen, welche theils aus ienen stellvertretenden Angaben zu schöpfen waren, theils aus der weitern Erzählung des Hirtius als nothwendige Prämißen folgen.

frühere Unternehmung gegen die Insel Pharus ihn nicht in den völligen Besiz derselben sezte, oder daß er sich auf diesem Punkte allmählig für zu sicher hielt: — genug, wir finden die Alexandriner in einem, um etwas spätern, Zeitraume nicht bloß wiederum als Meister dieses wichtigen Postens, und, in deßen Folge, auch des östlichen Hafens, sondern selbst auch das Heptastadion den Römern entrißen; und diese Reihe von bedeutenden Vortheilen scheint sogar vorauszusezzen, daß den Aegyptern auch in dem, von Cäsars Waffen behaupteten Stadtquartiere mehrere glückliche Eingriffe gelungen seyn mußten, wodurch daßelbe von dem unmittelbaren Zusammenhange mit dem Hafendamme abgeschnitten worden. Wenigstens sehen wir den Imperator (deßen Flotte wir stets in dem westlichen Hafen aufgestelt annehmen müßen) ausschließlich damit beschäftigt, die feindlichen Stadtviertel an dieser nemlichen Seite vermittelst derselben anzugreifen, so wie seine Gegner bemüht, sich dagegen von der Höhe ihrer Häuser herab und durch

vorgebaute hölzerne Gerüste zu vertheidigen. *)

Allein eben diese ungehinderte Werkthätigkeit der römischen Seemacht sezt auch eine abermalige Lähmung oder Vernichtung der ihr entgegengesezten, durch wiederholte Gefechte, voraus; und wenn uns gleich über Vorfälle von so hoher Bedeutung die nähern Nachrichten mangeln, so erhellt doch so viel, daß diese abermalige Einbuße der Alexandriner nicht weniger, als gegen funfzig große und kleine Schiffe betragen haben könne. **) Bald waren sie in einem

*) Aus diesen veränderten Punkten des Angrifs dürfte man, so wie aus dem spätern leichten Vordringen der Alexandriner gegen den Hafendamm, wohl schließen, daß Cäsar in dem von ihm behaupteten Stadtviertel bedeutende Einbußen erlitten haben mußte. Gewiß aber wurde seine Lage mit iedem Tage drangvoller; und sie allein würde hinreichen, seine Nachgiebigkeit gegen die Forderung der Aegypter, ihnen ihren iungen König auszuliefern, zu erklären.

**) Es könnte natürlicher scheinen, die Verbrennung der feindlichen Flotte im Hafen, deren oben gedacht worden, in diesen spätern

Zustande der Erschöpfung, der ihnen nicht mehr erlaubte, sich in ofnem Kampfe mit ihren Gegnern zu meßen; sondern beschränkt auf den Umfang des größern Hafens, wagten sie es nur iezuweilen, unter den Brükkenbogen des Hafendammes mit ihren kleinen Fahrzeugen hervorzuschlüpfen und Cäsars Flotte durch plözlichen Ueberfall zu nekken, oder einzelne Schiffe abzuschneiden und zu verbrennen.

Zeitraum zu sezzen, und daraus die Schwierigkeit zu erklären, welche die Alexandriner zu überwinden hatten, um eine neue aufzustellen. Allein Cäsar sezt iene Maaßregel zu bestimmt gleich in den Anfang der begonnenen Feindseligkeiten, (vergl. Bürg. Kr. B. III. K. 111.) als daß sich eine solche Verwechselung der Zeiten rechtfertigen ließe. Jener Verlust betrug etwa 70 Segel: da aber Hirtius (K. 12.) von 120 verlornen Schiffen spricht, so mußten noch gegen 50 Fahrzeuge in spätern Gefechten darauf gegangen seyn. Wo und wie diese vorfielen, möchten wir vielleicht aus Dio Cassius (B. 42. K. 38 und 40.) lernen, wo er berichtet: die Alexandriner hätten befürchtet, im Hafen selbst angegriffen zu werden, und deshalb den Entschluß gefaßt, den Eingang deßelben, bis auf eine

Noch aber gab Ganymed's kühner Muth die Hofnung nicht auf, den Römern auch auf diesem ungetreuen Elemente die Palme wieder zu entreißen, und seine Zuversicht, so wie seine Ermunterungen, belebten wirklich den Eifer seiner Landsleute in dem Maaße, daß der Gedanke, noch einmal eine Seemacht in's Leben zu rufen, schnell zur That gedieh. An tüchtigen Seeleuten konnt' es in einer so bedeutenden

---

kleine Oefnung, zu verschütten; worauf Cäsar diese vollends durch Steine in versenkten Lastschiffen versperren laßen. Späterhin habe Ganymed, mit einer neu errichteten Flotte, die Römer unvermuthet angegriffen, ihre Transportschiffe verbrannt oder mit sich fortgeführt, und, nachdem er den verstopften Hafen wieder eröfnet, seinen Gegnern viel zu schaffen gemacht. Allein so, wie er dies leztere Factum mit dem gleich darauf folgenden Angrif gegen die Dammbrücke zusammenstelt, ergiebt sich's genugsam, daß er die hierbei stattgefundene Verschüttung mit iener Hafensperre verwechselt und dadurch einen abermaligen Beweis liefert, welch ein unsichrer Führer er, so wie in Allem, so auch insonderheit in der Anordnung der kriegerischen Ereigniße ist.

Handelsstadt — selbst nach Allem, was der Krieg bisher hingeraft hatte — weniger fehlen, als an Schiffen und den Mitteln zur Ausrüstung derselben. In dieser Verlegenheit rafte man demnach nicht nur die Zollschiffe aus allen Nilmündungen zusammen, sondern zog selbst eine Anzahl alter, halb verwitterter Rümpfe wieder hervor, und beßerte sie in diesem Nothdrang möglichst aus, indem man darauf rechnete, daß es hier auf keine weiten Seefahrten ankomme, sondern Kampf und Sieg ohnfern des Ufers, oder gar im Bezirk des Hafens, gelten werde. Als es dann noch an Rudern mangelte, bedachte man sich nicht, das Gebälk mehrerer öffentlichen Gebäude zu diesem Gebrauch zu verwenden; und eine gleiche Erfindsamkeit legte sich in der Abhülfe iedes andern noch aufstoßenden Bedürfnißes zu Tage.

Auf diese Weise darf es nicht befremden, wenn Cäsar, binnen unglaublich kurzer Zeit, unter seinen eigenen Augen gleichsam, eine Flotte von sieben und zwanzig fünf- und vierrudrigen Galeeren (die kleinen unbedeckten Fahrzeuge ungerechnet) ent-

stehen sah, welche, überflüßig bemannt, im Hafen ihre Vorübungen zum Treffen anstellten. Seine eigne Schifsmacht zählte zwar einige Seegel mehr: doch wich sie iener in der Größe der Galeeren. Allein nie gewohnt, dergleichen Unterschiede ängstlich zu berechnen, stüzte er sich auf die schon erprobte Tapferkeit seiner Streiter und die Ueberlegenheit seiner Seeleute. Er durfte aber seinen Gegnern auch keine Zeit laßen, sich in noch schlagfertigern Stand zu sezzen; und so ward in seinem Schifsrathe der unverzögerte Angrif beschloßen.

Der Feind mußte dem zufolge in seiner iezzigen Stellung aufgesucht, und also auch der Pharus umschift werden, bevor man sich ihm vor dem Eingange des Hafens darstellen konnte. Beides geschah mit der musterhaftesten Ordnung in zwei, neben einander segelnden Geschwadern, denen ein Rückhalt folgte, um iede entstehende Lükke augenblicklich auszufüllen. Doch auch die Alexandriner säumten bei'm Anblick dieser drohenden Bewegungen nicht, ihre Schlachtlinie von zwei und zwanzig Segeln und einem zweiten Hülfstreffen, am

Eingang des Hafens, zu entwikkeln; während eine Menge kleinerer Barken, mit feuerfangenden Sachen angefült, sie umschwärmte und mit neuen furchtbaren Mitteln der Zerstörung drohte. Ganz Alexandria, auf die Mauerzinnen und Dächer vertheilt, brannte vor Begierde, der Zeuge eines Kampfes zu werden, deßen glückhafte Entscheidung Cäsars Sache unrettbar verloren gab; wogegen auch der widrigste Erfolg ihr eigenes Schicksal nicht merklich verschlimmern konnte.

Noch trennte eine Sandbank, die sich mit einer schmalen Oeffnung vor dem Hafen hinzog, die beiden Flotten; und keine schien geneigt, sich durch diese enge Durchfahrt zu wagen, welche es eben so schwierig machte, sich hinter derselben schnell genug wieder auszubreiten, als, bei erlittenem Unfall, einen sichern Rückweg zu finden. Cäsars Verlegenheit ward iedoch geendigt, da Euphranor, der Führer seines rhodischen Geschwaders — ein Mann von eben so seltnem Muth, als Erfahrung im Seewesen — sich ihm erbot, mit vier seiner Galeeren durch diese Hafenmündung

voranzugehen und die ganze feindliche Flotte so lange zu beschäftigen, bis die übrigen Schiffe, unter dem Schuzze dieses Wagstücks, Zeit und Raum gefunden haben würden, sich neben ihm aufzustellen.

Der wakkere Seemann hatte nicht zu viel versprochen! Denn wie ungestüm auch die Alexandriner auf dies schwache Geschwader eindrangen, so stand es doch ihrem Angriffe; vermied durch geschickte Wendungen jedes versuchte Abstreifen der Ruder; gewann immer mehr Breite, und sezte die nachrükkende Flotte in Stand, sich ihm allmählich von beiden Seiten anzuschließen. Bald verbot der beengte Raum des Hafens jede weitere künstliche Bewegung. Das Handgemenge begann zwischen den einzelnen Schiffen; und nicht die Geschicklichkeit, sondern das Gewicht der Waffen, gab hier den Ausschlag. Cäsars Streiter wußten, daß auf der Kraft ihres Schwerdtes ihr Heil beruhte. Ihm und sich selbst, wie ihren zuschauenden Kriegsgefährten, hatten sie's gelobt, an diesem Tage sich selbst zu übertreffen und keine in sie gesezte Erwartung zu täuschen. Keine Tap-

ferkeit der Gegner konnte ihnen auf die Länge widerstehen; und selbst die zugerüsteten Brander, auf deren Wirksamkeit die Alexandriner so zuversichtlich gerechnet hatten, wurden auf diesem beschränkten Kampfplazze unnüz, wo sie ihr Feuer nicht von sich sprühen konnten, ohne der befreundeten, wie der feindlichen Flotte gleichen Untergang zu bereiten. *). Bald war auch der Sieg unwidersprechlich in Cäsars Händen. Ohne daß die Römer ein einziges Schiff einbüßten, sahen sie drei feindliche Galeeren vor ihren Augen sin-

*) Und doch — wenn sie nun, bei ohnehin aufgegebenem Siege, auch dieses lezte Mittel der Verzweiflung nicht verschmäht hätten? Sie gaben dann freilich die Flotte vollends preis, und vielleicht die größere Hälfte der Schiffsmannschaften dazu: — allein was ward dann aus Cäsar? — Selbst die Furcht, diesen Sieg, aus gänzlichem Mangel an Schiffen, weiter nicht benuzzen zu können, durfte sie nicht zurückschrekken: denn dann war wahrscheinlich auch zugleich der ganze Krieg beendigt.

sinken, zwei in ihre Gewalt gerathen, und die übrigen sich unter den Schuz der nahen Hafendämme flüchten, wohin sie selbst ihnen nicht folgen durften.

Hier offenbarte sich nun dem Imperator die Wichtigkeit dieser Dämme und des Besizzes der Insel, an welche sie stießen, zu deutlich, als daß er nicht gewünscht haben solte, das Schrekken seines Sieges zu einem unmittelbaren Angrif auf beide zu benuzzen; während eine verstelte Bewegung gegen die Stadt selbst ieden Beistand von dorther vereitelte. Auch der Feind auf der Insel Pharus solte, durch einen solchen falschen Angrif, wozu die großen Galeeren bestimmt wurden, auf dem entgegengesezten Ufer irre geführt, dagegen aber die eigentliche Landung westlich durch eine Anzahl flacher Fahrzeuge bewerkstelligt werden. Cäsar erlas zehn Kohorten zu dieser Unternehmung, denen er noch eine Anzahl unberitten gewordener Gallier, als leichte Truppen, beifügte; *) und eine ausgezeich-

*) Auf diese eben so natürliche, als durch Hirtius Text selbst gerechtfertigte Weise läßt

nete Belohnung war dem Braven zugesichert, welcher zuerst auf der Insel festen Fuß fassen würde.

Die natürliche Beschaffenheit des Seegrundes umher, wo es von Klippen und Untiefen wimmelte, so wie das felsigte steile Ufer selbst und die leichtere Vertheidigung von der Höhe desselben und der

---

sich's, ohne ihn einer Ungereimtheit zu bezüchtigen, erklären, wie Cäsar dazu kam, diese gallischen Reiter zum Angrif gegen eine steile, felsigte und von der Besazzung Fuß vor Fuß vertheidigte Insel einzuschiffen: wodurch also eben sowohl Warnery's übel angebrachter Spott (Remarques p. 148.) wegfällt, als die von Rösch mit minderm Erfolg, als gewöhnlich, versuchte Zurechtführung überflüßig wird. Cäsars 800 gallische Reisige hatten, nach einer Einschließung von mehreren Monaten, und bei gewiß drükkendem Mangel an grüner Fütterung, ohnstreitig den größten Theil ihrer Pferde eingebüßt. Wie solten aber so trefliche leichte Reiter nicht auch als leichte Fußtruppen ersprießliche Dienste haben leisten konnen? Cäsars Lage war ohnehin nicht von der Art, um zu den verschiedenen Gattungen von Felddienst eine große Auswahl unter seinen Truppen zu erlauben.

Gebäude herab, vereinigten sich hier mit dem entschloßenen Widerstande der Bewohner, der Unterstüzzung des noch übrigen Restes ihrer Flotte und ihrer genauen Kenntniß des Fahrwassers, um die feindliche Landung, hier wie dort, zu erschweren. Als jedoch die Cäsarianer sich durch die Untiefen glücklich hindurch gewunden hatten, und es ihnen erst an Einem Punkte gelungen war, das Ufer zu gewinnen, zerstreuten sich auch die ihnen entgegenstehenden Fahrzeuge, deren Besazzung sich darauf den Landtruppen anschloß und mit denselben, von der Höhe der Verschanzungen herab, vereinigten Widerstand leistete. Dennoch glich ihr Rückzug einer Flucht so sehr, daß sie überall hin Furcht und Verwirrung mit sich brachten und es dadurch den Angreifenden erleichterten, die Schanzen, troz dem Mangel an Sturmgeräth, zu ersteigen. Was nicht unter ihrem Schwerdte fiel, suchte seine Rettung, indem es, über den Damm hinab, sich in's Meer stürzte und queer durch den Hafen schwamm. Etwa sechshundert wurden gefangen, die

Gebäude der Insel aber der Plünderung preisgegeben.

So sah nunmehr Cäsar nicht nur die Insel, sondern auch die Brücke, wodurch dieselbe mit dem Hafendamme zusammen hieng, in seinen Händen. Diese leztere (für ihn ein Gegenstand von vorzüglicher Wichtigkeit!) ließ er sogleich befestigen und mit einer Besazzung versehen: allein um die volle Frucht seines Sieges zu erndten und Meister des, vom Feinde geräumten Heptastadions zu bleiben, mußte auch noch die zweite Brücke am entgegengesezten Ende dieses Dammes, welche nach der Stadt hineinführte, dem feindlichen Besiz entrissen werden. Des nächsten Tages also legte sich seine Flotte diesem Posten zur Seite; seine großen Kriegsmaschinen schütteten, mit den Bogenschüzzen in die Wette, eine Saat von Pfeilen über diesen Punkt aus, und machten es der feindlichen Besazzung unmöglich, sich länger auf der Brücke zu behaupten. So wie sie den Fuß zurückzogen, folgten ihnen aber auch drei ausgeschiffte Kohorten von dem Damme her, welche diesen Posten, gegen die Stadtseite

hin, mit Pfählen verrammelten, zugleich aber auch den Brückenbogen, welcher den Feinden, bei ihren bisherigen Versuchen gegen Cäsars Flotte zur Durchfahrt gedient, mit herbeigeschleppten Steinen zufüllen sollten; — eine Arbeit, die, wenn sie hätte vollführt werden können, das Durchschlüpfen selbst des kleinsten Nachens verhindert haben würde. —

Es stand nicht zu erwarten, daß die Alexandriner dies ruhig würden geschehen laßen. In der That boten sie auch sofort ihre ganze Macht auf, um gegen die Brücke, von der Stadtseite her, anzustürmen, während ihre Kriegsbarken sich derselben und dem Hafendamme von der östlichen Seite näherten und jenen Angriff unterstützten. Noch kämpfte man mit steigender Erbitterung, als die Ruderer und das Schiffsvolk der cäsarischen Galeeren, welche außer dem Bereich des Gefechtes lagen, entweder von Neugier, oder unruhiger Kampflust getrieben, häufig die Schiffe verließen, und auf dem Damme, im Rükken der Brücke, zusammenströmten. Ihre Gegenwart und die Kraft ihrer Wurfwaf-

sen hielt Anfangs die feindlichen Fahrzeuge in scheuer Entfernung; bis diese endlich, höher am Damme hinauf, eine Landung bewerkstelligten und nun den unordentlich zusammengelaufenen Haufen mit Macht vor sich her drängten. So wie sich hier die Zahl der Gelandeten, mit ihrer Zuversicht, mehrte, und um die Weichenden her der Raum sich verengte, stieg auch bei den Leztern der Schreck und die Verwirrung; der Vorwiz verwandelte sich schnell in Muthlosigkeit, und Alles sah sich nach Flucht und Rettung in die kaum verlaßenen Schiffe um. Selbst am Borde zog man, mit übereilter Hast, die Schiffsleitern ein, um nicht, mit den Flüchtlingen zugleich, die nachdringenden Verfolger bei sich aufzunehmen.

Ein niederschlagender Anblick für die drei Kohorten auf der Brücke, welche von vorne her mit Wuth bestürmt, nun auch, verlaßen von den Ihrigen, den Feind im Rücken fühlten und selbst nicht einmal auf eine sichre Zuflucht zu ihren Schiffen mehr zu rechnen hatten! Was nicht, in der Rathlosigkeit einer gebrochenen Gegenwehr, un-

ter dem Schwerdte der Alexandriner zu Grunde gieng, stürzte sich mit Uebereilung in die nächsten Fahrzeuge, welche aber, zu einem gutem Theile an Mannschaft überfüllt, in den Wellen versanken. Wenige waren so glücklich, auf Kähnen, oder schwimmend auf ihren Schilden; die weiter abwärts ankernden Schiffe zu erreichen. Die Brücke selbst gieng unrettbar und mit einer Einbuße von vierhundert Legionariern, nebst wenigstens der gleichen Zahl von Seeleuten, verlohren.

Cäsar selbst, mitten im Gewühl der Erschrockenen, hatte lange versucht, sie durch seine Stimme und sein Beispiel zur muthigen Fortsezzung des Gefechts zu ermuntern. Als er aber Alles taub gegen sein Zureden und sich selbst in steigender Gefahr erblickte, blieb ihm nur übrig, dem unaufhaltsamen Strome der Fliehenden zu folgen. Zwar erreichte er seine Barke: allein in der allgemeinen Verwirrung war es eben so unmöglich, sie vom Ufer abzustoßen, als das sinnlose Eindringen der Menge zu verhüten. Jeden Augenblick mußte er, entweder die Gegenwart des

Feindes, oder das Sinken des Fahrzeuges, erwarten. Beidem zu entgehen, entschloß er sich zu einem raschen Sprunge in die Wellen; hielt hoch in der Linken eine Anzahl wichtiger Papiere, die er nicht wollte naß werden laßen, empor; ruderte sich mit der Rechten vorwärts; tauchte unter, so oft von dem Damme nach ihm geschossen wurde; schleppte seinen abgestreiften Purpurmantel, der die freie Bewegung des Schwimmens verhinderte, mit den Zähnen nach; mußte ihn zwar endlich fahren laßen, aber genoß auch, nach einem zurückgelegten Wege von zweihundert Schritten, den schönen Lohn seiner Geistesgegenwart, sich am Bord der nächsten Galeere glücklich gerettet zu sehen. Hinter ihm versank seine Barke wirklich, von Flüchtlingen überfüllt, in die Tiefe; den Mantel, von mehreren Pfeilen durchbohrt, fischten die Alexandriner alsobald aus dem Meere auf; und in dem schmeichelnden Wahn, daß sein Besitzer den Wellen zum Raube geworden, fügten sie ihn, als die köstlichste Beute, der Trophäe bei, welche sie diesem Siege zu Ehren aufrichteten.

Nur zu bald indeß überzeugte sie Cäsar von seinem Leben und seiner ungebrochenen Kraft! Zwar säumten sie nicht, die wiedergewonnene Brücke, durch daneben aufgeworfene neue Werke, aufs sorgfältigste zu verwahren und die verstopfte Durchfahrt wieder zu öffnen: doch eben so wenig auch ließen die Legionen sich einschüchtern, und was auf dieser Einen Seite verlohren gegangen, wußte ihr gereiztes Ehrgefühl anderweitig um so nachdrücklicher gewinnreich einzubringen. Oefter mußte ihr Verlangen nach Arbeit und Kampf von Cäsar gezügelt werden, als es dazu des Sporns seiner anfeuernden Worte bedurfte. Anstatt sich durch die immer weiter hinausgerückte Dauer dieser gespannten und verwickelten Lage ermattet zu fühlen, wuchs nur der Troz, sie siegreich umzugestalten, zugleich mit der Hoffnung, endlich durch die täglich erwarteten Verstärkungen sich in den Stand zu sezzen, mit erhöhtem Nachdruck zu Werke zu gehen.

Ob Cäsar selbst diese Erwartungen in seinem Innern mit der nemlichen frohen Zuversicht nährte, wie er sich äußerlich das

Ansehn gab, möchte sich nur schwer entscheiden laßen. Oder war es wiederum nicht sowohl das Mißtrauen in seinen glückhaften Stern, als nur die so oft schon erprobte Waffe der List und einer unergründlichen Kunst der Politik, was ihn bewog, sich seinen Gegnern, wo möglich, auf einem friedlichern Wege zu nähern? Schon öfter hatte er den jungen König, deßen gezwungenen Aufenthalt in den römischen Quartieren mit Cleopatrens freiwilligem Verweilen einen auffallenden Gegensaz bildete, den Alexandrinern an einem erhabenen Orte vorgeführt und ihm Worte des Friedens und der Versöhnung in den Mund gelegt. Allein wie heilig sie Dieser auch versichern mochte, daß er keine Gewalt erleide und daß es, zu Führung seiner Sache, keiner Waffen bedürfe, so lehrte doch der Augenschein zu deutlich das Gegentheil, als daß seine Worte einigen Eindruck hätten machen können. *)

---

*) Auf eine wunderbare Weise ähnelt in diesem, wie in vielen andern Zügen, Cäsars Aufenthalt in Alexandria der Lage, worin

Sey es nun, daß der Gedanke in den, um des jungen Ptolemäus Person geblie- benen, Räthen zuerst entstand, oder daß er ihnen von Cäsar selbst an die Hand ge- geben wurde: — *) genug, es wurde durch einige alexandrinische Abgeordnete bei ihm der Wunsch zur Sprache gebracht, daß der König, ihr rechtmäßiger Herr, in die Mitte seines Volks zurückkehren möchte, um dem innern Zwiespalt deßelben, Arsinoens An- maßungen und Ganymeds drückender Herr- schaft, so wie dieser verderblichen auswär-

---

der Eroberer Neuspaniens, Cortez, sich in der Hauptstadt Mexico befand; und es wäre vielleicht eine intereßante Aufgabe, diese Pa- rallele historisch durchzuführen. Beide große Menschen können durch das Licht, welches sie gegenseitig auf sich werfen, in unserer Be- wunderung nur gewinnen; von Beiden läßt sich's mit Gewißheit voraussezzen, daß sie, auch mit gewechselten Rollen, Jeder die Sei- nige, mit Ehren durchgeführt haben würden.

*) Hirtius sagt zwar hievon nichts, und konnte es vielleicht nicht einmal wißen; al- lein der ganze Gang der Unterhandlung scheint doch auf einen solchen feinen Zug von Cäsars Politik zu deuten.

tigen Fehde, ein Ende zu machen. Wenn gleich der Imperator sich von dem Einfluße des unerfahrnen Jünglings so große Wirkungen schwerlich versprechen durfte, so hatte sich doch bereits die Unnützlichkeit seiner längeren Haft zu deutlich erwiesen; und seine Freigebung (ungerechnet, daß sie den Schein der Großmuth auf Cäsarn zurückstrahlte) konnte leicht neue Partheyungen unter den Aegyptern aufregen, wodurch ihre Kräfte zum Widerstande gelähmt, und — worauf hier Alles ankam! — Zeit gewonnen werden konnte. Jenes Verlangen ward demnach genehmigt, und dem überraschten Gefangenen die unbedingte Erlaubniß, sich zu den Seinigen zu begeben, angekündigt.

Wohl durfte Cäsar sich's zutrauen, durch die väterlichen Ermahnungen, womit er den jungen König entließ, sein Herz für sich gewonnen zu haben. Er erinnerte ihn an seine Pflicht, das wahre Wohl seines Erbreichs in's Auge zu faßen, den Glanz seiner Hauptstadt nicht noch tiefer unter ihren Trümmern zu begraben, seine Unterthanen zur heilsamen Besinnung zurückzuführen, und so ihm selbst und dem römi-

schen Volke seine Dankbarkeit zu bethätigen. Der Prinz, unfähig, der Bezauberung dieses Mundes zu widerstehen, brach in Thränen aus und gestand sein Unvermögen, sich von Cäsars Nähe zu trennen; wogegen selbst der Thron keinen Reiz für ihn habe. Ergriffen von der Innigkeit dieses Gefühls, tröstete ihn der Imperator: „Mit einem solchen Herzen wirst Du überall dem meinigen zunächst stehen!“

Und dennoch war Cäsar in diesem Augenblick, wenn auch nicht von der tiefen Verstellungskunst des Jünglings selbst (wie wir zur Ehre der menschlichen Natur glauben wollen) *) so doch von seiner eignen

*) Hirtius Versicherung vom Gegentheile, indem er des Prinzen sichtbare Rührung für heuchlerische Freudenthränen über seine wohlgelungene List erklärt, darf uns in diesem Glauben nicht irre machen, sobald wir erwägen, wie schwer dem Geschichtschreiber das, dennoch nicht ganz zu verhehlende, Geständniß ankommen mußte, daß Cäsar sich hier in seiner List verrechnet habe. Wahrer aber trift er in dem naiven Bekenntniß zum Ziele, daß der Feldherr hier nicht sowohl den Ein-

Politik hintergangen! Zwar Arsinoe und ihr Schüzling Ganymedes wichen, ohne daß die nähern Umstände dieser Veränderung klar am Tage liegen, alsobald in den dunkeln Hintergrund zurück: allein von einem Wechsel der Gesinnungen gegen den Imperator war dabei so wenig die Rede, daß vielmehr Ptolemäus (nach, wie vor, ein willenloses Werkzeug in den Händen seiner Leiter) nunmehr persönlich an die Spizze des Heeres trat und die Feindseligkeiten lebhafter, als iemals, fortgesezt wurden. Der vorzüglichste Grund dieser erhöhten Thätigkeit lag iedoch wohl in den stets steigenden Gerüchten von den Verstärkungen, welche, aus Syrien her, für die Römer im Anzuge seyn solten; und so war es denn die Bedingung der eigenen Rettung, den Feind zu erdrükken, bevor ihn iene Unterstüzzung erreichte. Wenn aber gleich die beinah täglichen Gefechte und Ausfälle wenig Gewinn für Ptolemäus brachten, so schien doch das Glück in ei-

---

gebungen seiner Herzensgüte, als der politischen Klugheit Gehör gegeben habe.

nem Seetreffen, welches auf der Höhe von Canopus *) gegen die cäsarische Flotte statt fand, ihn milder anzulächeln. Denn obgleich der Erfolg deßelben an sich nicht entscheidend war, so mochte doch leicht Euphranors Untergang, den hier sein Muth zu weit unter die Feinde führte, einem Siege gleich gelten. Wenigstens doch gab diese Anstrengung den Aegyptern das Uebergewicht auf dem Meere zurück; und alle Zufuhren von dort her drohten, von iezt an, mißlicher als iemals zu werden.

Indeß war die Zeitung von ienem, auf dem Landwege nahenden, Entsazze nur zu gegründet gewesen. Denn wenn gleich Domitius Calvinus, durch ein, am Horizont der asiatischen Halbinsel plözlich aufgestiegenes, Kriegsgewölk behindert, Cäsars Erwartungen von seiner Hülfsleistung nur unvolkommen hatte entsprechen können, so war dagegen ein unrömischer Fremdling, Mithridates von Pergamus, **) zu seines

*) Das heutige Abukir, wenige Meilen östlich von Alexandria entlegen.

**) Dieser Mithridates, aus dem Stamme

Beschüzzers Erledigung desto thätiger gewesen. Bald nach seinem Auftritt in Alexandria hatte Cäsar diesen Vertrauten nach Syrien und Cilicien entsandt, um überal ein Aufgebot von Truppen zu seiner Verstärkung anzuordnen. Der gute Wille der Provinzen und Städte kam seinen rastlosen Be-

---

der gallogräcischen Tetrarchen entsprossen, kam früh zu dem großen Mithridates von Armenien in das Verhältniß, welches griechische und orientalische Sitten minder anstößig, als die geläuterte Moral der Mitwelt, fanden, und das ihm die unverbrüchliche Gunst dieses Monarchen in dem Maaße sicherte, daß die Welt, mit dem Namen seines Freundes, auch Kindesrechte auf ihn übertrug. Treuer Gefährte von seines Beschüzzers Kriegsthaten, bildete sich der Günstling zu einem trefflichen Feldherrn aus; und so scheint er, als er, nach des Königs Tode und Cäsars Auftritt in Asien, sich zur Parthei dieses Lezteren schlug, dessen vorzügliches Vertrauen gewonnen zu haben. Cäsar belieh ihn in der Folge mit Galatien und dem cimmerischen Bosphorus; er gieng aber in dem Versuche unter, sich mit gewaffneter Hand in den Besiz dieser Länder zu sezzen.

Bemühungen entgegen; und so sah er sich endlich im Stande, eine bedeutende Macht in Bewegung zu sezzen, mit welcher er eben iezt bei Pelusium anlangte. Troz der starken und entschloßenen Besazzung, vermochte dieser Schlüßel Aegyptens seiner kühn begonnenen, einsichtsvol geleiteten und beharrlich fortgesezten Bestürmung so wenig zu widerstehen, daß er sich gleich am ersten Tage zum Meister des Plazzes machte.

Diesen ersten Vortheil rasch zu benuzzen, drang Mithridates sofort, in der Richtung gegen Alexandria, vor; stand aber noch an der östlichen Grenze des Delta, als sich bereits, durch das erste Gerücht seiner wirklichen Erscheinung aufgeschreckt, eine starke Abtheilung des ägyptischen Heeres ihm entgegen warf, um seinen fernern Fortschritten zu wehren. Zwar wies der einsichtsvolle Feldherr den ersten unbedachten Anfall dieser Truppen auf sein Lager mit blutigen Streichen zurück: allein er erkannte auch die Schwierigkeit, in einem Lande von dieser Natur, über unzählige Arme und Kanäle des Nilstroms und im Angesicht eines wachsamen Feindes, fer-

nere Fortschritte zu machen, ohne sich dazu von Cäsar selbst die Hand geboten zu sehen. Diese Aufforderung erhielt der Letztere beinah in dem nemlichen Augenblick, da auch Ptolemäus sich anschickte, mit seiner Hauptmacht nach dem Delta aufzubrechen; und wiewohl die Flußschiffahrt dem Könige seinen Weg bedeutend erleichterte, so kam ihm dennoch Cäsars Eile, auf dem entlegenern Seewege, mit so glücklicher Anstrengung zuvor, daß die Vereinigung der beiderseitigen römischen Truppen ohne Hinderniß erfolgen konnte.

Das ägyptische Heer stand, sieben Millien von den Römern entfernt, auf einer wohlgewählten und verschanzten Anhöhe, ohnweit dem Hauptarme des Flusses, gelagert, und des feindlichen Angriffs gewärtig. Doch selbst nur, um bis dahin zu gelangen, mußte Cäsar zuvor einen Canal mit tiefen und steilen Ufern, im Angesicht der feindlichen Reiterei und leichten Truppen, zurücklegen. Erst spät ward dies Hinderniß durch die Ungeduld der Legionen überwunden, welche sich den Weg über schnell abgehauene und zu einer Floß-

brücke verbundene Baumstämme bahnten; während zugleich die germanischen Reiter eine Fuhrt entdeckten. Die Aegypter blieben hier, mit geringer Ausnahme, auf dem Plazze; aber wie nachdrücklich die dadurch erregte Bestürzung auch zu Cäsars Vortheil gewirkt haben möchte, so bewog ihn doch die Festigkeit des hinterliegenden Lagers und die Ermattung seiner Truppen, den fernern Angriff bis zum nächsten Tage zu versparen.

Wirklich auch ward an demselben eine Außenschanze im ersten Anlauf glücklich erstiegen: allein der Lagersturm selbst bot Schwierigkeiten dar, welche den Erfolg ie länger ie zweifelhafter zu laßen drohten. Von vorne die vorliegende Ebene mit hohem Wall überragend, zur Einen Seite nahe an den Strom gelehnt, und auf der Andern, wo die Anhöhe in einen steilen Gipfel auslief, zum Ueberfluße noch durch einen anstoßenden Sumpf gedeckt, bot dies Lager Mittel zu einem wirksamen Widerstande dar, die von den Vertheidigern auch mit Einsicht und Tapferkeit benuzt wurden. Am übelsten iedoch sahen sich die

Angreifer an der Flußseite empfangen, wo sie in dem engen Raume vor sich die Wurfgeschoße vom Wall herab, so wie im Rükken die Schleudersteine und Pfeile der, auf dem Nilstrom umherkreuzenden Truppen zu ertragen hatten. Hieher schien sich daher auch das Gewicht der Schlacht vornehmlich zu lenken; und selbst von dem entgegengesezten obern Lager, wo ihre Gegenwart minder nothwendig geworden, begannen sich die feindlichen Truppen, entweder von Neugier oder von Kampflust getrieben, immer mehr zu verlaufen.

In Cäsars Gegenwart wurde ein Fehler von dieser Art nicht leicht ungestraft begangen! Nunmehr seines Sieges gewiß, entsandte er augenblicklich einige Kohorten unter der Anführung des Carsulenus, der durch Muth und Einsicht einem solchen Auftrage vollkommen gewachsen war, auf Ummwegen gegen iene unbewachte Seite des Lagers ab. Der überraschende Angriff fand nur geringen Widerstand: und noch mehr Schrecken und Entmuthung verbreitete er rings umher im Lager; während die Stürmenden in der Ebene sich dadurch

zu einer höhern Anstrengung befeuert fühlten. So drang man hier und dort, beinahe zu gleicher Zeit, über die Wälle ein, und schlug Alles entweder vor sich nieder, oder trieb es gegen die Seite des Flusses, wo sich den gedrängten Flüchtlingen eine ungewiße Rettung in die Schiffe zeigte. Die Meisten jedoch ertranken; selbst der iunge König, der bereits von einem Fahrzeuge aufgenommen worden, hatte, da sich dasselbe mit Menschen überfüllte, kein beßeres Schicksal; und erst nach der Schlacht ward sein Leichnam, kenntlich an der goldenen Rüstung, im Schlamme versenkt gefunden.

Cäsars Sieg, und noch mehr der Tod des unglücklichen Monarchen, ließen ihn den Krieg, von diesem nemlichen Tage an, als geendigt betrachten. Er schickte den Alexandrinern, um sie des nemlichen zu überzeugen, den erbeuteten königlichen Panzer zu; und dieser Anblick, welchem unmittelbar darauf seine eigne Erscheinung an der Spizze seiner Reisigen folgte, reichte auch hin, ieden Gedanken des fernern Widerstandes in ihnen zu ersticken. Er fand

Angreifer an der Flußseite empfangen, wo sie in dem engen Raume vor sich die Wurfgeschoße vom Wall herab, so wie im Rükken die Schleudersteine und Pfeile der, auf dem Nilstrom umherkreuzenden Truppen zu ertragen hatten. Hieher schien sich daher auch das Gewicht der Schlacht vornehmlich zu lenken; und selbst von dem entgegengesezten obern Lager, wo ihre Gegenwart minder nothwendig geworden, begannen sich die feindlichen Truppen, entweder von Neugier oder von Kampflust getrieben, immer mehr zu verlaufen.

In Cäsars Gegenwart wurde ein Fehler von dieser Art nicht leicht ungestraft begangen! Nunmehr seines Sieges gewiß, entsandte er augenblicklich einige Kohorten unter der Anführung des Carsulenus, der durch Muth und Einsicht einem solchen Auftrage vollkommen gewachsen war, auf Umwegen gegen iene unbewachte Seite des Lagers ab. Der überraschende Angriff fand nur geringen Widerstand: und noch mehr Schrecken und Entmuthung verbreitete er rings umher im Lager; während die Stürmenden in der Ebene sich dadurch

zu einer höhern Anstrengung befeuert fühlten. So drang man hier und dort, beinahe zu gleicher Zeit, über die Wälle ein, und schlug Alles entweder vor sich nieder, oder trieb es gegen die Seite des Flusses, wo sich den gedrängten Flüchtlingen eine ungewiße Rettung in die Schiffe zeigte. Die Meisten jedoch ertranken; selbst der junge König, der bereits von einem Fahrzeuge aufgenommen worden, hatte, da sich dasselbe mit Menschen überfüllte, kein beßeres Schicksal; und erst nach der Schlacht ward sein Leichnam, kenntlich an der goldenen Rüstung, im Schlamme versenkt gefunden.

Cäsars Sieg, und noch mehr der Tod des unglücklichen Monarchen, ließen ihn den Krieg, von diesem nemlichen Tage an, als geendigt betrachten. Er schickte den Alexandrinern, um sie des nemlichen zu überzeugen, den erbeuteten königlichen Panzer zu; und dieser Anblick, welchem unmittelbar darauf seine eigne Erscheinung an der Spizze seiner Reisigen folgte, reichte auch hin, jeden Gedanken des fernern Widerstandes in ihnen zu ersticken. Er fand

die Thore der Hauptstadt geöffnet, jede Waffe verschwunden, und die Einwohner mit ihren vorangetragenen Göttern, vor sich, im Staube gebückt und des Winks seiner Begnadigung gewärtig. Seine Versicherungen des Schuzzes und einer unbedingten Verzeihung, ertheilt mit einer Leutseligkeit, worin ihm nie ein Sterblicher gleich kam, belebten den Muth und den Enthusiasmus der Menge wieder. Mitten durch sie hin und die feindlichen Stadtviertel zog er dem seinigen und dem bewillkommenden Jubel der darin zurückgelaßenen Besazzung entgegen. So sie wieder zu sehen, durfte mit Recht seinem Stolze — solch ein Empfang seinem Herzen schmeicheln!

Nichts mochte dem Sieger wehren, das blühendste Land der Erde zur nemlichen Stunde in eine Provinz des römischen Reichs zu verwandeln; und Lob und Ehre würden Seiner für diese glückliche Erweiterung daheim gewartet haben. Wenn er es dennoch nicht that, so läßt sich glauben, daß sein Gefühl für Recht und Gesezlichkeit an dieser Mäßigung wenigstens

eben so viel Antheil hatte, als die unzweifelhafte Gunst, deren sich Cleopatra bei dem weltgebietenden Imperator erfreute. Ihr, der Aeltesten des überbliebenen Geschwisters, gebührte unstreitig der Thron; ihr hatte der Schiedsrichter ihn bereits früher zuerkannt, und ihr ward gegenwärtig auch die höchste Gewalt von ihm auf's neue zugesichert, indem, nicht minder billig und gesezlich, der jüngste und lezte Ptolemäer ihr als Mitregent und Gatte zugeordnet wurde. Seine zarte Jugend konnte, für den Augenblick, die auf sie übertragene Machtfülle nur wenig beschränken: *) aber von Arsinoens erneuerten Ansprüchen sah sie sich durch Cäsar selbst befreit, der die ränksüchtige Schwester nach Rom sandte, um künftig bei seinen Triumphen eine demüthigende Rolle zu spielen.

Neun lange Monate hatten Ehrgeiz

*) Dennoch stand er ihr, schon nach drei Jahren, so sehr im Wege, daß sie nicht anstand, sich den Alleingenuß der Herrschaft durch seine Vergiftung zu sichern.

und Liebe *) den pharsalischen Sieger auf diesem Boden in dem Maaße beschäftigt, daß die übrige weite Welt, daß Rom selbst, daß weder die Wünsche und Aufforderungen seiner Freunde, noch die furchtbaren Rüstungen und Fortschritte seiner Gegner, den mindesten Eindruck auf ihn machten. Er schien es vergessen zu haben, oder nicht zu achten, daß der nemliche Wind,

*) Ueber Cleopatrens wirksamen Einfluß auf Cäsars Verweilen in Aegypten (von dessen sichtbaren Folgen noch weiter unten die Rede seyn wird) habe ich mich bereits genüglich erklärt; und eben so wenig laßen sich die schwelgerischen, ihr zu Ehren gefeierten Feste abläugnen, zu welchen der Held, mitten im kriegerischen Getümmel, sich dennoch seine Muße ersah, und die, wenn sie sich durch ganze Nächte fortzogen, diese Verlängerung wohl mehr den schönen Augen der Königinn, als der, von Plutarch angegebenen, Furcht vor nächtlichem Ueberfall abseiten eines Pothinus und seiner Mitschuldigen, verdankten. Wohl aber stehe ich nicht an, es für Eines von den, in Suetons Lebensbeschreibungen nicht seltenen, offenbaren Märchen zu halten, wenn er den Imperator, nach seinem lezten Siege am Nil, mit

welcher seiner Entfernung Feßeln anlegte, binnen wenigen Tagen Scipio's und Cato's Flotten in's Angesicht von Alexandria zu führen vermochte. Seine Vertrautesten sogar wurden schon seit der Mitte des Decembers von ihm ohne Briefe und Anweisung gelaßen. Die ganze Staatsmaschiene stockte aus Mangel des belebenden Geistes, der sie leiten solte. Mit iedem Tage wur-

---

Cleopatren eine Lustbarke besteigen, und, den Strom hinaufwärts, eine Spazierfahrt beginnen läßt, deren Ziel das ferne Aethiopien gewesen seyn würde, wenn nicht die Legionen durch ihre stark ausgedrückte Unzufriedenheit ihn zur Umkehr genöthigt hätten. — Also, weil Cäsar der staunenden Welt durch sein Verweilen ein so schwer zu lösendes Räthsel aufgab, mußte er sofort auch (unbesonnener noch, als selbst Antonius, sein Abbild und Nachfolger in Cleopatrens schwelgerischem Genusse) die Lage seiner Angelegenheiten, seinen Ruhm und sich selbst in dem Maasse vergessen, um . . . Doch, wer überhebt mich nicht gern einer ferneren Widerlegung? Es ist das Schicksal der eminenten und ungewöhnlichen Menschen, daß auch Absurditäten ohne Maaß und Ziel auf ihre Rechnung gehäuft werden.

den in der Hauptstadt die Auftritte unruhiger, verwilderte der Pöbel, regte sich der Geist der Widersezlichkeit und Empörung ungebundener. Das endlose Zögern des sonst so Algegenwärtigen, die sich iagenden Gerüchte von der schier rettungslosen Bedrängniß, worin er sich immer tiefer verwikkelte, stärkten die Hofnungen der Mißvergnügten, belebten den Troz der Widerspenstigen und ermuthigten selbst die Muthlosen. Diesem Allem sezte Cäsar entgegen — sein Pflichtgefühl im Namen und für die Ehre des römischen Volks zu handeln; seinen algewaltigen Willen, das Angefangene nicht unvolendet zu laßen; sein Glück, das ihm in der höchsten Noth stets am freundlichsten gelächelt, und — seine ruhige Zuversicht auf die Verblendung seiner Gegner, die noch immer ihres günstigsten Zeitpunkts verfehlt hatten. In keinem von diesem Allen solte er sich auch diesmal betrogen haben!

Sehr würde man sich gleichwohl irren, wenn man voraussezzen wolte, diese anscheinende Vernachläßigung seiner Gegner sey so sehr eine wirkliche ge-

wesen, daß die Fäden des großen politischen Gewebes, womit sie von ihm umstrickt waren, nicht auch bis in den fernen Winkel von Alexandria gereicht und Cäsars gespannte Aufmerksamkeit beschäftigt hätten. Und nicht minder würde es gänzliche Unkunde seines Charakters verrathen, wenn man zweifeln könnte, der erste Augenblick der ihm wiedergegebenen Freiheit zum Wirken sey nicht auch der Ueberlegung gewidmet gewesen: über welchen seiner Feinde er nun zuerst herfallen und wo vor Allem er iede, noch so leise Bewegung zum Widerstande, mit gewohnter Kraft unter den Fuß treten sollte? Die Lage der Dinge war in der That so verwikkelt geworden, daß diese Wahl nicht unter die leichtesten Aufgaben gehörte.!

Richtete er seine Blikke auf Afrika, als den eigentlichen Heerd der Gegenparthei, so trafen sie hier auf einen, in Utica auf's neue gebildeten außerrömischen Senat von geflüchteten Patriciern, denen ein Ausschuß von dreihundert dort angesiedelten römischen Rittern und Handelsleuten zur Seite stand, welche eben sowohl durch

Patriotismus, als durch schlaue Berechnung deßen, was ihre Vorschüße bei der siegenden Republik ihnen dereinst vortheilen sollten, vermocht worden waren, durch ihre dargebotenen Baarschaften Cato's und Scipio's kriegerische Rüstungen zu dekken; — Rüstungen, welche, binnen dieser Zeit, zu einer drohenden Größe gediehen waren. Zehn Legionen standen hier, unter Scipio's Befehlen, in den Waffen; und vier Legionen, welche der König Juba von seinen eignen Truppen mit ihnen zu vereinigen im Begriffe stand, mochten vielleicht von minderm Gewichte scheinen, als seine zahllose leichte Reiterei, welche, seit Curio's unglücklicher Niederlage, sich einen furchtbaren Ruf erworben und nun noch an Labienus einen treflichen Lehrmeister in neuen taktischen Künsten erhalten hatte. Selbst hundert und zwanzig Kriegselephanten — ein noch ungewohnter Anblick für Cäsars Krieger! — volendeten das abschrekkende Gemälde dieser aufgebotenen Heeresmacht; während mehr als Eine Flotte derselben ihre Bedürfniße zuführte oder die Küsten des von ihr gewählten Kriegsschauplazzes deckte.

Hätte sich Cäsar auch nicht durch das Andenken an Curio und seine geschlachteten Legionen zur nachdrücklichen Rache an Juba bewogen gefühlt, so mußte doch schon das allein, was dieser Numidier, nach ienem ersten glücklichen Erfolge, zu Pompeius Gunsten in die Waagschale des Kriegs zu legen vermochte, ihn bestimmen, denselben, durch Beschäftigung von der entgegengesezten Seite her, an ieder fernern Theilnahme zu verhindern. Zu eben der Zeit also, da der Imperator sich gegen Dyrrhachium wandte, schickte er auch dem, im ienseitigen Hispanien zurückgelaßenen Proprätor, Q. Cassius Longinus, den Befehl zu, mit den ihm untergebenen vier Legionen (wozu dieser, aus eigner Willkühr, noch eine Fünfte in der Provinz ausgehoben hatte) über die Meerenge zu sezzen, und, durch Mauritanien, an die Grenze Numidiens vorzudringen. Mit großer Willigkeit auch traf Longinus, durch Zusammenziehung der Truppen, Aufhäufung von Geldern und Lebensmitteln und Ausrüstung einer Transport-Flotte von hundert Segeln, die Vorbereitungen zu diesem vielversprechenden Zuge.

Er selbst befand sich noch in eifriger Betreibung derselben zu Corduba, als ein meuchelmörderischer Anschlag auf sein Leben und das übereilte Gerücht von seinem Tode Bewegungen unter einem Theile des Heeres und den Einwohnern der Provinz erzeugte, wodurch alle iene großen Plane in's Stokken geriethen, und der glimmende Funken des Aufruhrs, welcher mit iedem Augenblick neue Nahrung erhielt, mit weitverbreitetem Ausbruch drohete. -

Denn Q. Cassius, wie treflich auch als Soldat, schien durch seine natürliche Habsucht, so wie durch einen veriährten Grol gegen diese Provinz, *) wenig dazu gemacht,

*) Schon vormals hatte er derselben, unter Pompeius Verwaltung, als Quästor vorgestanden, aber durch seine Härte sich ähnliche, kaum noch vermiedene Nachstellungen seines Lebens zugezogen. Als er sich in der Folge zu Cäsars Parthei schlug, machte ihn seine genauere Kenntniß des Landes allerdings vor Andern zum Verweser desselben geschickt: Doch um so mehr auch ward er durch seinen Charakter und das Andenken an iene alte Beleidigung zur Geißel für die Hispanier.

sich hier durch seine Verwaltung Liebe und Anhänglichkeit zu erwerben. Seine eben so ungerechten, als unersättlichen Erpreßungen, seine feile Gerechtigkeitspflege, seine ruhige Nachsicht bei den Plakkereien seiner untergeordneten Raubgenoßen hatten längst ein stilles Murren erzeugt, welches endlich, da der vorhabende Kriegszug ihm neue Vorwände lieh, der Provinz leztes Mark zu erschöpfen, in iene gewaltthätige Selbsthülfe übergieng. Die Verschwornen — Alle die angesehensten Bürger von Italien — verfehlten zwar des, auf ihn gezielten Streiches, und Longinus kam mit einigen leichten Wunden davon: allein wenn er nunmehr glaubte, sich seiner Rache gegen sie ungezügelt überlaßen zu können,*)

*) Eine Menge von Mitschuldigen bezahlte diesen verfehlten Mord mit ihrem Leben unter dem Henkerbeile: doch Einigen der Reichsten gelang es, sich, vermöge etlicher Millionen Sestertien, mit dem noch habgierigern, als rachsüchtigen Proprätor gütlich abzufinden. „Wie müssen hier" — bemerkt Hirtius bei dieser Erzählung — „Grausam„keit und Geldgeiz in seiner Seele gerun-

und für seine ferneren gewaltthätigen Maaßregeln auf die, durch wiederholte Geldaustheilungen für sich gewonnenen Truppen zählte: so hatte er dabei eben so wenig den, solchergestalt selbst verschuldeten, Verfall der Kriegszucht, noch den Umstand berechnet, daß nur zwei seiner Legionen, die Einundzwanzigste und Dreißigste, aus Italiern bestanden; während die Zweite und Fünfte, so wie die Neugeworbene, nur Einheimische in ihren Reihen zählte. Gelang es ihm also gleich, die ersten Bewegungen eines offenen Aufstands unter denselben zu unterdrükken, so mußte er doch bald darauf die Erneuerung dieser Scenen und die eigenmächtige Erwählung eines hispanischen Anführers, in der Person des T. Thorius erleben. Zu gleicher Zeit steckten auch Corduba und mehrere Plätze die Fahne der Empörung auf. Ueberal regte sich

---

„gen haben, bevor das Andenken an die „kaum überstandene Lebensgefahr und meh„rere schmerzhafte Wunden sich der baaren „Loskaufung fügte!“

sich in den Gemüthern die alte Vorliebe für Pompeius, deßen Niederlage zwar, aber nicht sein Tod, in diesem Augenblikke bis hieher erschollen war; und die abtrünnigen Legionen bedachten sich nicht, den Namen ihres alten Feldherrn auf ihre Schilde zu zeichnen.

Beßer war — wenn gleich minder aus Liebe zu Cassius, als aus Treue gegen Cäsar — die Stimmung der beiden italischen Legionen. Zu seiner Verstärkung rief der Proprätor aus dem diesseitigen Hispanien den Prokonsul M. Lepidus, und aus Mauritanien den König Bogud mit einigen Truppen herüber; so wie er seinen Quästor M. Marcellus Aeserninus nach Corduba, dem Mittelpunkte der Empörung, sandte, um diesen wichtigen Punkt in Pflicht und Gehorsam zu erhalten. Jedoch dieser Versuch mißlang, da Marcellus es seinem Vortheil angemeßener fand, sich, statt des Thorius, an ihre und des empörten Heeres Spizze zu stellen, und, von diesem Augenblick an, eine so künstliche Rolle spielte, daß sich's schwer entscheiden ließ, ob er für Cäsars oder

Pompeius Sache handle, und — möchte das Schicksal sich künftig für die Eine oder die Andre erklären — bei Jedem sich Anspruch auf geleistete Dienste vorbehielt. So, z. B. ließ er alsobald Pompeius Namen von den Schilden der Soldaten löschen, und litt lieber einige Einbußen durch verabsäumte Gelegenheiten, mit Vortheil zu schlagen, um nur die Fehde nicht in volle Flammen ausbrechen zu laßen: aber auch das Vertrauen der Provinz und der eingebohrnen Truppen wußte er sich zu erhalten, und verhinderte die angefangene feindliche Verheerung des Landes, indem es ihm durch wohlberechnete Bewegungen gelang, seinen Gegner im Lager unter den Mauern von Ulia *) festzuhalten und einzuschließen.

Boguds Ankunft war nicht vermögend, den eng umschanzten Proprätor aus seiner nachtheiligen Lage zu reißen. Selbst

---

*) Ulia war ein kleiner, aber durch seine Lage auf einer Felsenhöhe natürlich fester Ort, südwestlich von Corduba, und Cäsars Parthei leidenschaftlich ergeben.

Lepidus, welcher, bald darauf, mit fünf und dreißig Kohorten und vielen andern Hülfstruppen herbeirückte, täuschte seine Hoffnung auf Entsaz, da er Anstand nahm, denselben zum Schiedsrichter in seinem Handel anzunehmen; während Marcellus sich unbedenklich hiezu bereit erklärte und sogar sein Lager mit der Macht des Prokonsuls vereinigte. Zwar ward durch des Leztern Dazwischenkunft den offenbaren Feindseligkeiten ein Stillstand gegeben, und Longinus sah sich den freien Abzug nach Carmona bewilligt: doch in diesem nemlichen Zeitpunkt auch trat C. Trebonius, von Cäsar zu des Proprätors Nachfolger ernannt und von der Nation mit Sehnsucht erwartet, in Hispanien auf; und wie gerne Caßius sich auch ihm mit gewaffneter Hand entgegen gesezt hätte, so brachte ihn doch Boguds Weigerung zu der gemäßigtern Entschließung zurück, seinen Gegnern in der Stille das Feld zu räumen. Er begab sich daher, mitten im Winter, und mit seinen eiligst zusammen gerafften Schäzzen, der Frucht seiner ungerechten Verwaltung, zu Schiffe. Allein es war

ihm nicht bestimmt, derselben froh zu werden: denn ein Sturm, von dem er, an der Mündung des Iberus ereilt wurde, begrub ihn selbst und seinen Raub in den Wellen.

Dem Todten vermochte Cäsar nicht zu zürnen; und wenn auch der Quästor Marcellus sein doppelseitiges Betragen mit des Imperators überhingehendem Unwillen büßte, *) so mußte sich dieser doch eben so wohl durch die Vereitelung des Einfalls in Juba's Staaten, als durch den in Hispanien ausgestreuten Saamen der Unzufriedenheit beruhigt fühlen, welcher nur des nächsten günstigen Anlaßes wartete, um in noch entschiednere Empörung aufzugehen. Die zufällige Erscheinung eines nur irgend bedeutenden Namens unter den zerstreuten Flüchtlingen der Gegenparthei

*) Marcellus wurde in eine entfernte Provinz verwiesen, bis er, mit der ihm eigenthümlichen Geistesgewandtheit, Cäsars Empfindlichkeit zu besänftigen wußte. Er kam zurück, und sonnte sich auf eine ausgezeichnete Weise in der Gunst des Weltgebieters.

konnte hiezu genügen! Er ahnete es im voraus, daß er auf diesem Boden noch einmal um die Weltherrschaft würde kämpfen müßen.

Insofern diese jedoch ihren wahren Mittelpunkt stets an den Ufern der Tiber suchen ließ, mußten die stürmischen Bewegungen, von welchen Rom selbst, in seinem Innern, zerrißen wurde, Cäsars lebhafteste Besorgniß aufregen. Seine verlängerte Abwesenheit und das Beispiel der Gewaltthätigkeiten jeder Art, welche sein Stellvertreter Antonius sich hier mit kekkem Uebermuth gestattete, konnten nicht verfehlen, die Leidenschaften aller der Menschen zu entzügeln, denen entweder nichts zu verlieren übrig blieb, oder die den gegenwärtigen schwankenden Zustand der Dinge für den günstigsten Zeitpunkt hielten, das öffentliche Drangsal zu ihrem besondern Vortheil zu benuzzen. Dieser zahlreiche Haufe bedurfte nur eines Führers für seine Ausgelaßenheit, und fand denselben nur zubald in der Person des P. Cornelius Dolabella, welcher ohnlängst erst von dem Kriegsschauplazze in Illyrien mit

keiner sonderlichen Ehre abgetreten, und, um sich dafür seines Schadens im Forum zu erholen, durch Adoption in eine plebeiische Familie, der Wahl zum Volkstribunen fähig geworden war.

Nie schien ihm, den, wie fast alle Anhänger Cäsars, eigne unmäßige Schulden zu Boden drückten, ein Standpunkt und eine Gelegenheit bequemer, sich dieses Drucks zu entladen und eines zahllosen Anhangs unter denen zu versichern, welche, gleich ihm, ihr Vermögen in den Händen von Gläubigern sahen. Sein Gesezzesvorschlag zu einem allgemeinen Schuldenerlaß und einer Herabsezzung der Hausmiethen fand daher auch den allgemeinsten Beifall; nur nicht, wie leicht zu erwarten stand, von Seiten derer, welche dadurch ihre Forderungen urplözlich vernichtet sehen sollten und die — wenn auch nicht die beßere, doch die reichere und besonnenere Parthei ausmachten. Cäsar hatte ohnlängst erst den öffentlichen Kredit und die Rechte der Gläubiger, mit einiger Einschränkung, gesichert; der Prätor Coelius Rufus war seitdem in dem Versuche, sie

zu vernichten, gescheitert; und so trat denn auch iezt des Tribuns eigner Amtsgenoße, L. Trebellius, zu ihrer Aufrechterhaltung, gegen ihn in die Schranken. Zwar untersagte ein ausdrückliches Decret des Senats, welcher Cäsars Entscheidung in nichts vorzugreifen wagte, iede Staatsverhandlung bis zu deßen persönlicher Widerkehr: allein hier ward in den Volksversammlungen auch nicht sowohl durch Rechtsgründe und Stimmen, als mit Fäusten und Schwerdtern gefochten. Die öffentlichen Pläzze und Straßen ertönten vom Tumult und trieften vom Blute der streitenden Partheien. Achthundert Bürger fielen nach und nach in dieser erbitterten Fehde.

Gar wohl hätte Antonius, wenn es ihm darum ein Ernst gewesen wäre, diese Unruhen in der Geburt erstikken können. Allein entweder zu sorglos, oder seiner eignen tiefen Verschuldung durch fremde Beihülfe ein Ziel hoffend, oder zu sehr Dolabella's gleichgestimmter Freund, bedurfte es erst einer persönlichen Beleidi-

gung von diesem Leztern *) und einer dringenden Aufforderung von Seiten des Senats, um hier mit seinem Ansehn in's Mittel zu treten und wenigstens dem ärgerlichen Anblick eines offenen Krieges in Roms Mauern zu wehren. Ein allgemeines Verbot des Waffentragens und die Erfüllung der Stadt mit Legiontruppen erzwangen wenigstens einigen Anschein von Ruhe; und auch Dolabella, wie hizzig er seine alles umstürzenden Entwürfe betrieb, so lange er Cäsarn in Alexandria unauflöslich verstrickt glaubte, schien einigermaaßen zur Besinnung zurückzukehren, als dort die Dinge eine lichtere Ansicht gewannen.

Während jedoch Antonius geflißentlich

---

*) Ein geahnetes unerlaubtes Verständniß zwischen Dolabella und seiner Gemahlinn, der Tochter seines Oheims C. Antonius, gab ihm erst Anlaß zum Argwohn, und reizte dann seinen Unwillen bis zur Scheidung von der Schuldiggeglaubten. Der Bruch mit dem Volkstribun war die nothwendige Folge dieses Verhältnisses.

den Ausbrüchen beider Partheien, nur bis zu einem gewißen Punkte, einen Damm sezte, um sie desto leichter nach seinen Absichten zu leiten, gewannen sie nothwendig einen erneuerten Spielraum, als Cäsars Bevolmächtigter sich genöthigt sah, die innern Angelegenheiten der Hauptstadt, für diesen Augenblick, einer noch dringendern Sorge nachzusezzen. Italiens Herrschaft beruhte auf der Macht der Legionen, welche der Imperator, nach dem pharsalischen Siege, mit ihm in die Halbinsel entsandt hatte; und eben diese Legionen, ungeduldig, ihren ihnen so oft verheißenen überschwenglichen Siegslohn zu empfangen, standen im Begrif, den Gehorsam aufzukündigen, da man weniger eilte, mit ihren Diensten abzurechnen, als sie in neue Kämpfe zu iagen. Zuerst brach die Meuterei bei der zwölften Legion aus, als sie in dem erhaltenen Befehl, sich nach Sicilien in Bewegung zu sezzen, die Bestimmung ahnete, den übrigen zum Vortrab auf dem Zuge nach Afrika zu dienen. Sie weigerte sich dieses und iedes andern Marsches, ohne vorhergegangene Ablöhnung. Ihre Tribunen, zusamt

dem Legaten P. Sulla, welche sie zu ihrer Pflicht zurückbringen wolten, wurden mit Steinwürfen empfangen und zur Flucht genöthigt. Derselbe Geist der Widersezlichkeit ergrif auch die übrigen Truppen; und Antonius fand hier seine beschleunigte Gegenwart dringend nothwendig, um diesen drohenden Sturm, wo möglich, zu beschwören.

Drohten aber in der Halbinsel die eignen Stüzzen von Cäsars Algewalt, sich ihm da, wo er ihrer Dienste am nöthigsten bedurfte, frech zu entziehen, so umlagerten Sorgen von andrer Art sein Gemüth bei dem Hinblick auf die illyrische Provinz, wo seine Waffen, von Anfang des Krieges an, so wiederholte Stöße erlitten hatten und noch immerfort einem gleichen Mißgeschick unterlagen. Zwar hatte der Proprätor Q. Cornificius, von ihm mit der Verwaltung dieses, nur durch seine Lage wichtigen, Landstrichs beauftragt, die zweckdienlichsten Vorkehrungen getroffen, sich, mit zwei Legionen, in demselben gegen die barbarischen Bewohner im Innern, so wie gegen die verheerenden Streifzüge der pom-

peianischen Flotten in den Küstengegenden, zu behaupten: allein die Anhäufung der Flüchtlinge von Pharsalus an den südlichen Grenzen der Provinz schienen neue Maaßregeln zu deren Sicherstellung zu erheischen. Noch auf dem Schlachtfelde fertigte daher der Sieger den Befehl nach Brundisium aus, daß Gabinius, ein alter, im Orient wohl versuchter Heerführer, an der Spizze einer Legion nach Illyrien aufbrechen, und, nach Befund der Umstände, bis in Macedonien vordringen solte, wo die tief gewurzelte Neigung gegen Pompeius eine nah bereite Waffenmacht nicht überflüßig machte.

Noch behauptete M. Octavius, welcher sich mit seinem Geschwader zeitig wieder von seinen Unglücksgefährten bei Corcyra getrennt, und seitdem selbst Salona auf's neue bedroht hatte, die Herrschaft des adriatischen Meeres. Gabinius sah sich also in der Nothwendigkeit, troz der winterlichen Jahreszeit, den weiten Umweg, längs den Küsten dieses Busens, einzuschlagen. Allein ie weiter er sich in die rauhen Engpäße Illyriens vertiefte, um so

verwikkelter wurde seine Lage und um so beschwerlicher seine Verpflegung in diesem erschöpften Lande, wo bald genug ieder Bißen Brodtes mit dem Schwerdte ertrozt werden mußte. Eine Reihe mißlungener Angriffe auf die festen Schlupfwinkel der Barbaren raubte ihm die Meinung von der Unwiderstehlichkeit der römischen Waffen. Alles stand feindlich wider ihn auf; und mit harter Mühe rettete er den kleinen Rest seiner Truppen nach Salona, wo Gram und Mühseligkeit, wenig Monate darauf, sein Leben endigten.

Dieser empfindliche Unfall konnte nicht verfehlen, in Octavius neue glänzendere Hofnungen ins Leben zu rufen. In Verbindung mit den empörten Bergvölkern, bemächtigte er sich eines Theils der Küsteninseln, beunruhigte die römischen Ansiedelungen, und machte dem Proprätor Cornificius so ernstlich zu schaffen, daß P. Vatinius, welcher in Brundisium den Befehl über die Truppen führte, die hier Krankheitshalber hatten zurückbleiben müßen, Alles aufbot, zu seiner Unterstüzzung herbeizueilen. Es schreckte ihn nicht ab, daß ihm

nur eine Anzahl von kleinern Kriegsfahrzeugen zu Gebote stand; denn er hofte die Ueberlegenheit der feindlichen Vier- und Fünfruderer durch den Muth seiner Veteranen, im nähern Handgemenge, auszugleichen. In der That auch stießen beide Flotten früher, als Vatinius es erwartete, aber seinen Wünschen gelegen, bei der Insel Tauris *) aufeinander. Das Gefecht ward mit Hizze begonnen. Die beiderseitigen Hauptschiffe bohrten sich mit ihren Schifschnäbeln fest; das Schwerdt aber entschied, sobald die Ordnung der pompeianischen Linie durch den hartnäckigen Versuch zum Entern war aufgelößt worden. Selbst Octavius mußte, als seine Galeere ihm unter den Füßen sank, sich schwimmend und verwundet auf ein entfernteres Fahrzeug retten. Mehrere Schiffe wurden in Grund gebohrt oder ge-

---

*) Tauris kömmt weiter nirgend bei den Alten in den zahlreichen Inselgruppen dieser Meeresgegend vor. Man dürfte iedoch seine Lage westlich neben Issa vermuthen, wo unsre Karten die kleine Insel Poma zeigen.

nommen; und erst in der Nacht machte ein aufsteigender Sturm der Schlacht, so wie der Verfolgung, ein Ende. Noch einige Eroberungen reiheten sich an diesen Sieg, bevor Vatinius nach Brundisium heimkehrte; allein die wilkommnere Kunde, daß Octavius, an seinen fernern Anstrengungen verzweifelnd, diese Meeresgegend verlaßen habe, um sich zu seinen Freunden in Afrika zu schlagen, solte Cäsar erst in späterer Zeit erfahren.

Desto rascher und unheildrohender aber drängten sich bei ihm die Zeitungen von der mißlichen Wendung, welche, durch herbe Unfälle herbeigeführt, seine Angelegenheiten in Kleinasien indeß genommen hatten, wo Domitius Calvinus die öffentliche Verwaltung in Krieg und Frieden leitete, und wo, bei seiner Abfahrt nach Aegypten, Alles so ruhig geschienen. Zwar befand sich diese ganze Halbinsel, seit Pompeius lezten Siegen über den großen Mithridates, in einer schwankenden Verfaßung, indem diejenigen Provinzen, welche das, unter diesen Umständen wünschenswerthe Glück entbehrten, dem römischen Reiche förmlich

einverleibt zu seyn, nach Gunst der Macht-haber in Rom, aus der Hand Eines tributbaren asiatischen Fürsten in die des Andern, mit schimpflicher Wilkühr, gewandert waren. Allein so lange noch Roms algewaltiger Arm über diesen Königen und Tetrarchen mit gleicher Schwere lag, ließ sich weniger für die Unterbrechung der öffentlichen Ruhe, als für das Wohl der einzelnen despotisirten Unterthanen fürchten. Später aber, da der begonnene Bürgerkrieg die römische Welt verwüstete, war der Gedanke, daß iezt der Zeitpunkt gekommen seyn könnte, die langen sechszehniährigen Feßeln der eignen Freiheit zu lösen, es werth, in dem Sohne des großen Mithridates *)

---

*) Traurig nur, daß auch hinzugesezt werden muß: „dem Mörder des großen Mithridates:" — denn durch eine gelungene Verschwörung hatte Pharnaces ihn, unter schrecklichen, aber erfülten, Verwünschungen wider sein unnatürliches Kind, zur Selbstentleibung gedrängt. Dio Cassius (B. 37. K. 12. 13.) und Orosius (B. 6. K. 5.) geben über diese frühern Vorgänge ausführliche Nachrichten.

aufzukeimen, den Pompeius auf das geringe Erbe von Bosporus beschränkt hatte. Pharnaces faßte ihn, indem er, Cäsars neueste Entfernung benuzzend, über Colchis herfiel, Pontus und Sinope, die alte Hauptstadt seiner Vorfahren überwältigte, dem Könige Dejotarus das, ihm eben erst verliehene, Klein-Armenien entriß, und, bei'm Einbruch in Cappadocien, deßen Beherrscher Ariobarzanes *) mit einem gleichen Schicksal bedrohete.

Es war natürlich, daß die Beraubten ihre Klage an Domitius, den Stellvertreter des Imperators, brachten, und daß dieser seine Schützlinge nicht durfte fallen laßen. Seine Abgeordneten bedeuteten den unbefugten Eroberer, mit altem römischen Ernst, sich in sein rechtmäßiges Eigenthum zurückzuziehen: allein zu gleicher Zeit zog er auch seine

*) Beide Eroberungen mußten ihm um so leichter werden, da es den dermaligen Besizzern noch an Zeit gemangelt hatte, sich in diesen neuen, durch Cäsars Gunst erlangten, Erwerbungen zu befestigen.

seine ganze Truppenmacht zusammen, um seinem Verlangen desto kräftigern Nachdruck zu geben. Zwar behielt er, nach Absendung der beiden, von Cäsar ihm abgeforderten, Legionen (wovon aber die Zweite, auf dem langsamern Landwege durch Syrien, für ihre Bestimmung zu spät kam) nur noch die Sechs und dreißigste zu seiner Verfügung: doch konnte er einigermaßen auf eine, ohnlängst in Pontus errichtete Legion rechnen; und zwei andre von Deiotarus auf römischen Fuß gesezte, nebst ein paar hundert Reisigen, stießen eiligst mit ienen bei Comana *) zusammen.

Wahrscheinlich mochte Pharnaces sich dieser raschen drohenden Bewegung nicht

---

*) Von zwei Städten dieses Namens in Vorderasien muß hier unstreitig wohl Comana Pontica gemeint seyn (vergl. Hirtius K. 35.) welches, auf der Grenze von Pontus und Cappadocien, an der obern Iris lag und auf der Stelle des heutigen Tocat zu suchen ist. [Bei alledem aber erregt es Verwunderung, wie Domitius den Sammelplatz seiner Truppen so weit in das vom Feinde besezte Gebiet vorrükken, oder wie

versehen haben; und da ihm der Abgang jener alten Legionen noch nicht bekannt geworden war, und Cappadocien ihm schwieriger zu behaupten schien, als das nähere und gebirgigte Armenien, so zog er sich eilfertig in diese leztere Provinz zurück, und entbot dem Prokonsul seine Neigung zum gütlichen Vertrage, die er so eben durch Räumung von Deiotarus Staaten beurkundet habe. „Armenien hingegen „habe er, als einen Theil der väterlichen „Verlaßenschaft, wieder an sich gezogen. „Er schlage daher vor, es auf diesem Fuße „zu laßen, bis Cäsar selbst über sein Nä„herrecht entschieden haben werde.“ Dagegen erklärte Domitius, der seine Beweg-

---

Dieser es verabsäumen konnte, ihn von dem nördlichen Pontus aus (zumal, wenn er bereits Meister von Sinope war) zu beunruhigen?] — Comana Cappadocica hingegen zeigen die Karten einen vollen Breitengrad südlicher, gegen die Grenze von Cilicien, an der Quelle des Sarus. Von diesem leztern ist späterhin, bei Cäsars Zuge gegen Pharnaces, die Rede; wie Mannert (Th. VI. Heft 2. S. 477.) erwiesen hat.

gründe zu dieser Sprache durchschaute: „Nur gänzliche Rückgabe seines Raubes „sei die Bedingung des Friedens: denn „nur dann werde der alte Fuß des Be„sitzstandes, den er selbst wünsche, beibe„halten."

Indeß brach der Prokonsul, ohne sich durch des Königs häufige Friedensboten und Geschenke, wodurch dieser ihn einzuschläfern suchte, irren zu lassen, in beschleunigten Märschen gegen Nikopolis *) vor; und hier erst, da des Bittens um Frieden kein Ende ward, gönnte er seinen Truppen die Lagerruhe, deren sie bedurften, um den Erfolg dieser Verhandlungen zu erwarten. Sie blieben nichtig, wie die früheren: aber eben durch dies Zögern (das vielleicht eben so sehr durch des Römers kühler gewordene Ueberlegung von des Königs nicht zweifelhafter Uebermacht

*) An der Stelle des ältern Tephrike (jetzt Divrigui) von Pompeius zum Denkmal seines hier erfochtenen, ersten Sieges über Mithridates errichtet. Es lag am östlichen Abhang des Gebürges Paryadres.

herbei geführt würde) büßte zugleich Pharnaces die Gelegenheit ein, seinen Gegner in einen Hinterhalt, zwischen den Gebürgen, zu lokken, wozu bereits alle Vorkehrungen von ihm getroffen waren. Ihm blieb daher nichts übrig, als den Krieg durch verdoppelte Vorsicht in die Länge zu ziehen; und das nur um so mehr, da er, um eben diese Zeit, einige Briefe von Cäsar an Domitius aufgefangen hatte, worinn dieser seine mißliche Lage in Alexandria schilderte und, außer neuen geforderten Verstärkungen, auch seines Legaten eignes Vorrükken gegen Syrien wünschte. Unter so günstigen Umständen, welche den König seines Gegners nahen Abzug erwarten ließen, suchte er ein Treffen noch sorgfältiger zu vermeiden, und wählte zu dem Ende eine Stellung, unter den Mauern von Nikopolis, zwischen zwei aufgeworfenen Linien; während seine zahlreiche Reiterei ihm außerhalb die Flügel deckte.

Allein die nemlichen Gründe, welche Jenem die Schlacht abriethen, drängten den Prokonsul, der sich weder mit Ehre,

noch mit Sicherheit, im Angesicht des Feindes zurückziehen konnte, die schnellste Entscheidung durch die Waffen zu suchen. Pharnaces sah sich daher schon des nächsten Tages hinter seinen Linien von der sechs und dreißigsten Legion, die den römischen rechten Flügel bildete, mit einem Nachdruck angegriffen, welchem er nicht zu widerstehen vermochte. Schon bedrohte sie seinen Rücken, als die schimpfliche Flucht der Truppen des Deiotarus in der Mitte und ein zweimaliger mißlungener Angriff der pontischen Legion zur Linken, dem Treffen plözlich eine ungünstige Wendung gaben. Von beiden entgieng nur eine geringe Zahl dem feindlichen Schwerdte; und als Pharnaces, von ihrer Verfolgung zurückkehrend, sich nun mit erneuerter Kraft auf die noch stehenden Römer warf, so vermochte nur die unglaublichste Anstrengung von Muth und Entschloßenheit, sie vor einem gleichen Untergange zu schüzzen. So gelang es ihnen, sich, wiewohl mit einigem Verluste, bis an den Fuß des Gebürges durchzuschlagen, wo der König mit seiner Reiterei endlich von ihnen ablaßen

mußte; und nicht minder hatte Domitius das Glück, diese traurigen Trümmern seiner Macht ungefährdet in befreundetes Gebiet zurückzuführen."

Nichts war wohl gewißer, als daß Pharnaces, stolz auf diesen Sieg, denselben auch in seinem ganzen Umfange würde benuzzen wollen. Pontus war jezt wehrlos in seine Hände gegeben. Aber indem er begierig über diese Beute herstürzte, jeden schwachen Widerstand überwältigte und zuversichtlich von Wiederherstellung der väterlichen Herrschaft, in ihrem glänzendsten Zeitpunkte, träumte, übertraf er zugleich auch jede, auf sein rohes Gemüth gegründete Erwartung von der grausamen Strenge und dem Uebermuth, womit seine Schritte bezeichnet seyn würden. Raub und Plünderung traf die in den Provinzen angeseßenen Römer, wie die Eingebohrnen, ohne Unterschied; sein Blutdurst schien kaum ersättlich; und selbst da, wo er des Lebens schonte, übte er an der Blüthe der männlichen Jugend Verstümmelungen aus, gegen welche der Tod eine

Wohlthat ist. *) Zu gleicher Zeit lud er alle Könige und Fürsten Vorderasiens ein, sich auf seine Seite zu stellen; und es schien auf's entschiedenste sein Plan, Roms Herrscherstab in diesem Welttheil zu vernichten.

Dieser weitaussehende Plan, zu dessen Ausführung Roms innere Kämpfe einen so gelegnen Zeitpunkt darboten, — der unerträgliche Gedanke an die Schmach, der Maiestät der Weltköniginn von einem zinspflichtigen Barbaren, mit einigem Schein des Gelingens, Hohn gesprochen zu sehen; — die Hoffnung, seine stolzen Träume von Macht und Herrschaft durch schnellstes Entgegenwirken in der Geburt zu ersticken; — dies Alles zusammen genommen konnte den Schiedsrichter Aegyptens nicht lange zweifelhaft laßen, wohin zu-

*) Diese barbarische Mißhandlung erfuhr insonderheit Amisus (iezt Samsun) eine der bedeutendsten Städte der Provinz Pontus, welche, aus Ergebenheit gegen Cäsar, einigen Widerstand versucht hatte. Er vergalt bald darauf diese Treue durch das Geschenk der Freiheit, das er Amisus ertheilte.

nächst er seine Waffen zu wenden habe. Im Occident konnten seine Angelegenheiten — auch wenn er fortfuhr, sie anscheinend zu vernachläßigen — sich im nächsten Zeitverlauf nicht wesentlich verschlimmern, oder gestatteten doch eine leichte glückliche Wendung zu seinem Vortheil. — Hier im Osten hingegen war seine Sache zugleich die Sache des römischen Volkes selbst; indem er Domitius, seines Legaten, Niederlage rächte, träufelte er zugleich Balsam in die verwundete National-Ehre — und, was endlich wohl den Ausschlag gab! — sollt' er, durft' er die nemlichen Völkerschaften unbesiegt hinter sich liegen laßen, deren leichte und schnelle Bezwingung ehemals gerade die strahlendsten Kränze in Pompeius Triumphe geflochten? Welch eine demüthigende Zusammenstellung mußte dies in der Meinung aller derer zur Folge haben, die den gefeierten Namen des Leztern noch nicht vergeßen hatten!

So ward denn der Aufbruch nach Syrien und Pontus in Cäsars Geiste beschlossen und unverzüglich auch angetreten. Um desto mindern Aufhalt zu finden, begnügte er

sich mit der Begleitung der einzigen sechs-
ten Veteranen-Legion; obwohl sie, durch
Schwerdt, Meer und Mühseligkeiten auf-
gerieben, keine tausend Mann mehr zähl-
te; — während seine ganze übrige Kriegs-
macht an den Ufern des Nils dahinten
blieb, um dem Thron der neuen Königin
eine um so festere Stütze zu geben; zu-
gleich aber auch wohl, um den römischen
Einfluß auf die Angelegenheiten dieses Reichs
zu behaupten. Ueberal auf seinem Wege —
besonders aber in Antiochia — verweilte
er nur so lange, als nöthig war, die
dringendsten Einrichtungen der Provinzen
anzuordnen und sich der Ergebenheit der
Gewalthaber zu versichern; gieng dann,
auf dem kürzern Seewege, nach Tarsus
in Cilicien über, und traf hier, mit seiner
gewohnten Regsamkeit, die Vorbereitungen
zu dem, jenseits des Taurus zu eröfnenden,
Feldzuge. Nie war seine freudige Zuver-
sicht größer gewesen; und gleichwohl be-
stand seine Waffenmacht in dem Augen-
blikke seines Eintritts in Pontus, mit Aus-
nahme des kleinen Kerns der sechsten Le-
gion, fast nur aus den nemlichen Truppen,

welche sich aus der unglücklichen Schlacht bei Nikopolis gerettet hatten, und einer unrömischen, ihm von Dejotarus zugeführten Legion, der dem Imperator, im Bewußtseyn früherer Straffälligkeit, mit abgelegtem Königsschmuck, an der Grenze seines Gebiets entgegen kam und seinen Frieden mit ihm machte.

Auch Pharnaces, welcher sich willig überredet hatte, daß Cäsars Glücksstern in Alexandria ohne Wiederkehr untergegangen sey, und sich durch seine plözliche Erscheinung eben so unlieblich aufgeschreckt, als, im Rükken seiner Eroberungen, durch einen, von seinem Statthalter Asander erregten Aufstand gefährdet sah, hätte gern versucht, sich durch friedliche Unterhandlungen aus dem Gedränge zu ziehen. Wirklich erschienen seine Abgeordneten in Cäsars Lager, welche, mit dem Verlangen, daß iede fernere feindselige Maaßregel eingestelt werde, ihres Gebieters willige Unterwerfung erklärten. Ohne Zweifel rechnete der König darauf, daß es ihm eben so leicht seyn werde, von seinem furchtbaren Gegner billige Bedingungen zu erhalten, als die Er-

füllung, selbst der billigsten, schlau zu umgehen. Denn indem es ihm nicht entgieng, wie angelegentlich Cäsar wünschen mußte, sich endlich gegen Rom wenden zu können, so ließ sich mit Grunde hoffen, daß er sich an dem äußern Schein der Unterwerfung genügen laßen werde, und daß es dann, nach des Imperators Abzuge, nur auf geschicktes Zögern und lang ausgesponnene Unterhandlungen ankommen möchte, um den Kopf unversehrt wieder aus der Schlinge zu ziehen.

Wenigstens was den erstern Theil dieser Erwartungen betraf, hatte Pharnaces richtig genug überschlagen. Cäsars Friedensbedingungen waren gemäßigter, als Jener, nach so viel vorangegangenen Reizungen, sie fordern durfte: denn sie beschränkten sich auf unbedingte Räumung der eroberten Landstriche, Freistellung der verhafteten römischen Staatsdiener und Rückgabe iedes geraubten Privateigenthums; wogegen alles Uebrige, was nicht mehr vergütet werden könne, vergeßen und verziehen werden solle. Als nun aber Pharnaces, indem er diese Versprechungen wil-

kig ableistete, sich zu schmeicheln schien, der Imperator werde mehr seinen Worten glauben, als auf deren ungesäumte Erfüllung dringen, solte er plözlich die Erfahrung machen, daß sich mit den gewöhnlichen Behelfen einer dilatorischen Politik, durch die er einen Domitius hingehalten, bei einem Gegner, wie Cäsar, nicht ausreichen laße. Denn der Feldherr, diese Arglist durchschauend, und nicht gemeint, sein begonnenes Werk hier unvolendet hinter sich zu laßen, that nun aus Noth, was er sonst aus natürlichem Ungestüm zu thun pflegte, und verlor keinen Augenblick, sich mit Nachdruck auf seinen Feind zu werfen.

Er traf ihn, hart neben der Stadt Zela *) in Pontus, auf einem wohl verschanzten Hügel gelagert, den die Niederlage eines römischen Heeres, im mithridatischen Kriege, berühmt **) und in den

*) Der Flekken Zile, südwestlich von Tocat, bewahrt das Andenken dieses, damals festen und ansehnlichen Plazzes, den der Verfaßer der Gesch. des alexandr. Krieges Ziela nennt.

**) Sie ereignete sich im Jahr 687 und war

Augen des, von Aberglauben nicht freien Königs glückhaft gemacht hatte. Diesem Hügel gegenüber erhob sich ein anderer, nicht minder bequem zu einer Lagerstelle gelegen; und beide schied ein Thal, kaum tausend Schritte breit, welches zwar dem königlichen Lager eine nicht gemeine Stärke verlieh, aber auch der diesseitigen Anhöhe, wenn Cäsar sich auf derselben festsezzen konnte, den gleichen Vortheil eines erschwerten Angrifs gewährte. Pharnaces hatte diesen wichtigen Punkt, der so nahe vor ihm lag, gänzlich vernachläßigt: allein der scharfsichtigere Imperator dachte alsobald auf eine List, denselben, Angesichts seines

---

die härteste unter allen, wovon die Römer in diesem Kriege betroffen wurden. Luculls Legat, C. Triarius, verlor hier 7000 Mann, worunter 24 Kriegstribunen und 150 Centurionen sich befanden; und Cicero (orat. pro Manil. 25.) bemerkt es, als einen sprechenden Beweis von der Empfindlichkeit dieser Einbuße, daß die Kunde derselben nicht durch irgend einen, aus der Schlacht Entronnenen, sondern durch das bloße Gerücht zu Lucullus gelangte.

Gegners, zu gewinnen. Während er also noch, fünf Millien rückwärts, eine Stellung bezogen hatte, in welcher eine Menge von zusammengebrachten Schanzmaterialien seine Absicht zu verrathen schien, sich für längere Zeit zu behaupten, brach er, in der nächsten Nacht, mit sämmtlichen Legionen auf, und erreichte, unentdeckt und unverhindert, iene Anhöhe, von welcher herab er nunmehr iede Bewegung des Feindes beherrschte. Die in der früheren Stellung zurückgelaßenen Befestigungsmittel, welche hier erst ihre eigentliche Anwendung finden solten, wurden darauf von dem Lagertroße nachgeführt, um den Legionen selbst, zu der Umschanzung des neuen Lagers, desto freiere Hand zu geben. *)

---

*) Wie gut diese Vorkehrungen es auch erklären, in wiefern Cäsar diesen Posten zu seiner eignen Sicherheit und zur Beobachtung der feindlichen Bewegungen bequem finden konnte, so blieb derselbe doch eigentlich nur eine Defensiv-Stellung, welche seine Operationen von den Entschließungen des Königs abhängig machte, und dadurch den Krieg nothwendig in die Länge zog. Gerade dies

Erst der anbrechende Tag zeigte dem überraschten Könige, was er verabsäumt hatte: aber seine Reue wich der Begierde, den Gegner, auf gleiche Weise, durch seinen unverzögerten Angrif zu überraschen und aus dem erlangten Vortheil zurückzuwerfen. Schon zogen sich seine Truppen am Fuße seines Lagers zusammen, als Cäsar diese Bewegungen immer noch keiner

---

aber mußte Cäsar, dem so viel an der Eile lag, zu vermeiden suchen. Gewiß gieng er auch auf einen unverzögerten Angrif aus; und doch konnte zu einem solchen kaum ein ungünstigeres Terrain, als die Schlucht zwischen beiden Lägern darbot, erdacht werden; wie auch Pharnaces es, zu seinem Schaden, bald erfahren solte. Diesen Widerspruch befriedigend zu lösen, hat Hirtius, bei seiner übrigen Genauigkeit, nicht für gut gefunden. Oder hielt etwa Cäsars reiches Genie in dem nemlichen Augenblikke, da er iene Stelle bezog, auch schon Eines von seinen tausend Mitteln in Bereitschaft, den Feind zu einem verderblichen Wagniß zu verlokken; und Hirtius hätte nur darum keine Kenntniß davon weder gehabt, noch gegeben, weil der König dem ihm zu legenden Fallstrick durch freiwillige Verblendung noch zuvorkam?

ernstlichen Aufmerksamkeit werth hielt, und darin entweder nur eine gewöhnliche prahlhafte Herausforderung, oder den eben so abgenuzten Kunstgrif erblickte, ihn dadurch in seinen Schanzarbeiten aufzuhalten, indem er ihn nöthigte, das erste Treffen, zur Bedekkung der Arbeiter, bewafnet vorzuschieben. Allein desto ernstlicher war es der Wunsch des Königs, Zeit, Ort und Gelegenheit zu einem entscheidenden Schlage zu nuzzen; und er trozte vielleicht eben so sehr auf den versuchten Muth seiner Truppen, die den nemlichen, schon einmal geschlagenen Legionen des Domitius gegenüber standen, als auf Cäsars anscheinende Schwäche, die denselben nöthige, den unkriegerischen Sklaventroß mit an die vorseyende Arbeit zu rufen.

Cäsar hatte indeß Mühe, an seine wahre Absicht, selbst dann noch zu glauben, als die königlichen Truppen bereits ihre Anhöhe verlaßen hatten, und nun sich in dem engern Thale stopften, wohin nur die höchste Verblendung sie verlokken konnte. Erst als sie, mit gleicher Eile und in voller Schlachtlinie, den diesseitigen Hügel hinan-

hinanzuklimmen begannen; schwanden seine, auf eine zu gute Meinung von Pharnaces Einsichten gegründeten Zweifel — schwanden erst in dem Augenblikke, da es schier zu spät war, sich gegen dies unsinnige Unternehmen in bereite Verfaßung zu sezzen; und schier zum Erstenmale auf seiner langen kriegerischen Laufbahn wäre ihm seine zu große Langsamkeit verderblich geworden! Denn um wie viel schneller er nun auch, fast zu einer und derselben Zeit, die Arbeiter von der Schaufel unter die Waffen rief, die Legionen herauszog, und seine Treffen ordnete, so ließ sich doch gerade um so viel weniger der Bestürzung seiner Streiter wehren, die, kaum an ihren Plaz eingerückt, auch schon in's Handgemenge mit dem, unter lautem Geschrei andringenden, Feinde verwikkelt wurden. *)

*) Auch hier giebt Hirtius Anlaß, die Genauigkeit seines Berichts in einigen Zweifel zu ziehen. Er erzählt nemlich von den Sichelwagen des Königs, daß es ihnen gelungen, in der, noch nicht völlig gebildeten, römischen Schlachtlinie einige Verwirrung anzurichten, bis sie schleunigst durch einen Ha-

Der Kampf, welcher sich sofort durch die ganze Linie verbreitete, war heftig: allein die Natur des Bodens selbst, auf dem gefochten wurde, ließ ihn nicht lange zweifelhaft bleiben: denn Einmal geworfen, mußte der Feind unausweichlich in die nahe Tiefe zurück gestürzt werden. Die sechste Legion, auf dem rechten Flügel, gab, ihres alten Rufes werth, hiezu das Beispiel, welchem späterhin der linke Flügel und die Mitte mit gleichem Glükke nacheiferten. Unten im Grunde des engen Thals fiel nun der ganze Nachtheil der örtlichen Lage

---

gel von Wurfwaffen unschädlich gemacht worden. Unstreitig war diese, den Barbaren so gewöhnliche Art von kriegerischen Zerstörungsmitteln in der Schlacht zugegen: allein man begreift nicht, wie sie, im Anfang derselben, da die Legionen noch am Fuße ihrer angefangenen Verschanzungen standen, und also jene Wagen bergaufwärts rennen mußten, nur von irgend einiger Wirksamkeit seyn konnten? Auch Dio Cassius (B. 43. K. 47.) spricht von dieser, durch die Sichelwagen und die Reiterei verursachten Unordnung, ohne gleichwohl die Sache in ein deutlicheres Licht zu sezzen.

auf die hieher zusammengedrängten Flüchtlinge zurück. Was das Schwerdt nicht aufrieb, wurde unter der Last der nachstürzenden Gefährten erdrückt, oder schäzte es für Gewinn, mit weggeworfener Waffe, eine Zuflucht im verlaßenen Lager zu finden. Aber auch hier galt es bald keine Sicherheit mehr, da die verfolgenden Römer das Thal ungehindert überschritten, und sich stürmend am Fuße der Verschanzungen zeigten. Der schwache Widerstand, welcher hier geleistet wurde, hinderte nicht sowohl die Eroberung, als daß Pharnaces selbst im Lager nicht ergriffen wurde.

Eine einzige Morgenstunde war hinreichend gewesen, diesen neuen glänzenden Lorbeer um Cäsars Stirne zu flechten und einen weitaussehenden Krieg, wie durch einen Zauberschlag, zu endigen. „Ich kam, sah und siegte!" konnte der Imperator an seine Freunde vom Schlachtfelde schreiben und die nemlichen lakonischen drei Worte nachmals, in der Reihe seiner zu Rom gefeierten Triumphe, auf einer Tafel verzeichnet, vor sich her tragen laßen. Seine Freude über diesen, ihm vom reinen Glükke

gebotenen, Sieg war lebhafter, als über jede der zahlreichen frühern Trophäen. Mit einem, ihm schmeichelnden, Bewußtseyn sah er nunmehr auf Sulla, Lucullus und Pompejus, die gepriesenen Helden des hochwichtig gehaltenen mithridatischen Krieges, zurück, und ließ sich dann die Aeußerung entschlüpfen: „Wohlfeil gekaufter Ruhm, der sich durch Siege über einen solchen Feind gewinnen läßt!"

Und nicht leicht konnte ein Sieg vollständiger seyn, als dieser fast blutlose, der gleichwohl das ganze feindliche Heer entweder zu Boden streckte, oder auseinander sprengte, den König, von wenigen Reitern begleitet, zu einer schimpflich-eilfertigen Flucht nöthigte, ihn aller seiner Eroberungen beraubte, seine Plane und Ansprüche vernichtete, ihn endlich selbst aus Sinope, seiner lezten Freistatt, durch Domitius Waffen verscheuchte, und, verachtet und verlassen von den Seinigen, zulezt in der Heimath dem Schwerdte des treulosen Asander auslieferte. Cäsar hatte nur noch das angenehme Geschäft vor sich, die Werkzeuge seines Siegs mit der vorgefundenen reichen

Beute des königlichen Lagers zu belohnen, und insonderheit die brave sechste Legion, zum Empfang der ihr beschiedenen ehrenvollen Auszeichnungen, nach Italien zu entlaßen; während Dejotars Völker heimgeschickt wurden, und die übrigen Truppen, mit Cölius Vincianus an ihrer Spizze, zum Schuzze von Pontus aufgestelt blieben.

Jezt endlich sah sich's der Imperator gewährt, seine Schritte dahin, wo schon längst seine Gedanken vorangeflogen waren — nach Rom zu lenken. Schon des nächsten Tages nach der Schlacht machte er sich, von einem leichten Reitergeschwader begleitet, in der Richtung durch Gallogräcien und Bithynien, dahin auf den Weg: allein auch diese dringende Eile hinderte ihn nicht, iede Stunde, und schier ieden Augenblick, mit einer, für seine Angelegenheiten erspriesslichen Maaßregel zu bezeichnen. Mithridates von Pergamus, sein treuer und thätiger Aushelfer am Nil, erhielt die verdiente Belohnung mit dem Staate von Bosporus, welchen Pharnaces durch sein verunglücktes Beginnen verwirkt hatte. Dejotarus hingegen, wider welchen

Cäsar eine persönliche Abneigung hegte, mußte sich manchen unwillkührlichen Ausbruch derselben gefallen laßen; aber Domitius Calvinus, dem seine Unfälle von des Imperators Vertrauen nichts entzogen hatten, behielt die Verwaltung der beruhigten Halbinsel in seinen Händen.

Ganz rein wäre die dankbare Verbindlichkeit dieses weiten Landstrichs gegen den scheidenden Helden gewesen, wenn seine Verfügungen nicht zugleich auch, neben den, ihm freiwillig und um die Wette dargebrachten Ehrengeschenken und goldenen Kronen, die seinen künftigen Triumph schmükken solten, eine Reihe anderer Forderungen an das Vermögen der Städte, wie der Einzelnen, gemacht hätten, die sich auf sein gegenwärtiges dringendes Bedürfniß großer Geldsummen gründeten. *) Was

*) „Geld und Soldaten!" lautete Cäsars politisches Glaubensbekenntniß. — „Beide „gründen die Macht: aber beide müßen sich „auch wechselseitig die Hände bieten. Geld „wirbt und feßelt den Soldaten; und der „Soldat wieder wuchert zum Gelde. Wo „das Eine mangelt, geht auch das Andre „verloren." (Dio. B. 43. K. 49.)

sie früherhin an Pompeius zu zahlen sich anheischig gemacht, wurde iezt als schuldiger Rückstand beigetrieben; und selbst seine sonstige Achtung gegen die heiligen Tempelschäzze, wodurch er ehemals die Menge für sich bestochen, hinderte ihn iezt nicht mehr, sich auf ihre Kosten zu bereichern, und durch diese Nichtachtung der öffentlichen Meinung das kekke Bewußtsein seiner errungenen Machthöhe zu verrathen.

Rastlos trugen ihn indeß seine beflügelten Schritte durch Griechenland und über das ionische Meer, bis er — iezt von Niemand so schnell erwartet — in Tarent den Fuß an's Land sezte und durch seine Erscheinung in den Gemüthern des ganzen weiten Italiens Furcht und Hofnung und iede lang verhaltene Leidenschaft auf's Höchste spannte. Ob er dem bisher zur Schau getragenen Charakter einer versöhnlichen Milde hier noch ferner getreu bleiben, oder ob er, des Zwanges überdrüßig, sich nunmehr im Blute seiner Widersacher baden werde: — das mußten allerdings seine nächsten Schritte erweisen. Cicero, unfähig, dieses Schwanken einer ängstlichen

Erwartung noch länger zu ertragen, hatte, vor allen Andern, die, gleich ihm, zu Brundisium dieses Augenblicks harrten, den nothgedrungenen Muth, sein Schicksal an die Auflösung dieser großen Frage zu sezzen. Er gieng dem heimkehrenden Diktator ungesäumt nach seinem Landungsplazze entgegen: aber schon auf der Hälfte des Weges stieß er auf Cäsar, welcher nicht sobald erfuhr, wer sich ihm nähere, als er vom Wagen sprang, den Konsularen achtungsvol begrüßte, und dann eine gute Strekke Weges zu Fuße und unter vertrautem Gespräch mit ihm zurücklegte. Der Sieger verrieth durchaus keine Empfindlichkeit mehr wegen des Vergangenen; um so weniger durfte Cicero's Dankbarkeit gegen so viel Großmuth sich seinem Wunsche entschlagen, ihm nach Rom zu folgen, wo des Redners Name und Anwesenheit noch immer versprach, einen rechtfertigenden Glanz über seine Sache zu verbreiten. Dennoch lebte Cicero in diesem nächsten Zeitverlauf, selbst in der Hauptstadt, ohne Einmischung in die öffentlichen Angelegenheiten, nur den Wißenschaften; und einige seiner vorzüglich-

sten philosophischen Werke scheinen die Frucht dieser ruhigen Muße in seinem Tusculum geworden zu seyn.

Es war im September (707) als Cäsar, nach einer, beinahe zweijährigen Entfernung, in Rom wieder auftrat, wo endlich seine persönliche Gegenwart allein vermögend schien, dem innern Zwiespalt, der jezt sein Höchstes erreicht hatte, ein Ziel zu sezzen. Denn viel fehlte, daß Dolabella seinen kühnen Plan zu Roms Umkehrung durch den begehrten algemeinen Schuldenerlaß aufgegeben hätte, sobald die Zeitumstände deßen Ausführung wieder zu begünstigen schienen. Cäsars neue weitaussehende Verwikkelungen in Asien und Antonius schnelle Entfernung von Rom, zu Dämpfung des Aufstandes der italiänischen Legionen, trafen, seiner Meinung nach, sehr glücklich zusammen; um die Sache zur Entscheidung zu treiben; und der Konsular, L. Julius Cäsar, Antonius Oheim, dem Dieser einstweilen die Obhut der Hauptstadt übertragen hatte, war, seinen übrigen Verdiensten unbeschadet, schon seines vorgerückten Alters wegen, der Mann nicht, ihm

Scheu vor diesem gewagten Schritte einzuflößen.

Sofort rief Dolabella seinen Anhang zu den Waffen; und eben so schlagfertig bildete sich, diesem Schuldnerheere gegenüber, das Heer der Gläubiger, sich seinem Beginnen entgegenzustemmen. Förmliche Schlachten wurden täglich auf dem Forum und in den Gaßen von Rom geliefert; vortheilhafte Posten erobert und verloren, und schonungslos mit Feuer und Schwerdt gegen einander gewüthet. Selbst die Vestalen wanderten scheu aus ihrem Tempel, wo sie sich und ihre Heiligthümer nicht mehr für sicher hielten. Antonius, von diesen Ausschweifungen benachrichtigt, wandte sich bestürzt nach der Hauptstadt; und ein neuer Senatsschluß bevolmächtigte ihn zur gewafneten Herstellung der öffentlichen Ruhe. Allein Dolabella glaubte bereits zu weit gegangen zu seyn, um nun nicht auch noch, in verzweifeltem Muth, das Aeußerste zu wagen. Er bestimmte den Tag, wo er seine Gesezzesvorschläge in der Volksversammlung wolle durchgehen laßen: aber zu gleicher Zeit verrammelte er auch alle

Zugänge zum Forum; errichtete hölzerne Thürme umher, und schickte sich an, hier eine förmliche Belagerung auszuhalten. Dennoch drang Antonius an diesem Tage mit den, auf dem Kapitol versammleten, Truppen durch alle diese Verschanzungen vor, zertrümmerte die aufgestelten Gesezzestafeln, und bemächtigte sich einiger Rädelsführer, welche, zu Abschrekkung ihrer Helfershelfer, von der Höhe des tarpeiischen Felsens herabgestürzt wurden. So verfehlte der Volkstribun zwar seinen Zweck: doch an Rückkehr der Ordnung und Ruhe war, selbst nach der Zeitung von Cäsars neuestem Siege über Pharnaces und seiner iezt nahen Heimkehr, nicht zu denken.

Dieser lang verschobne Augenblick war nunmehr erschienen. Der Diktator trat endlich an den Plaz, auf welchem alle Partheien in Rom gleich tief sich vor ihm zu beugen und zu verstummen gezwungen waren. Unstreitig mißfiel ihm, was Beide begonnen hatten, in gleichem Grade. Antonius hatte in seiner Verwaltung zu schreiende Blößen gegeben, um nicht den verdienten Tadel seines Gebieters zu verwirken. Daß

Cäsar es hiebei gegen seinen Günstling bewenden ließ, mochte man vielleicht im voraus erwarten: allein Dolabella wurde ohne Zweifel selbst am höchsten überrascht, als der Diktator, anstatt ihn zu einer strengen Rechenschaft zu ziehen, nur Beweise der Güte und des Vertrauens auf ihn häufte und seine Aussöhnung mit Antonius bewirkte. Denn wie gewiß Cäsar auch seine Werkzeuge nach Verdienst zu würdigen wußte, so stand doch der Grundsaz unbeweglich in ihm fest: gegen grenzenlose Hingebung seiner Freunde auch für ihre entschiedensten Schwächen verschloßne Augen zu haben. *)

*) Sueton (K. 71.) läßt ihn diese Maxime und die Erhebung so Mancher von niedrigem Stande zu den höchsten Ehren, die ihn freilich vielfachem Tadel aussezzen mußte, in noch auffallendern Ausdrükken vertheidigen. Denn öffentlich habe er erklärt: „Selbst Straßenräuber und Banditen, wenn sie ihm die Staffeln zu seiner Größe geebnet hätten, würde er auf gleiche Weise belohnen." — Schwer möchte sich indeß ein solches öffentliches Geständniß mit des Diktators stets beobachteten politischen Haltung verei-

Seine Mißbilligung des Geschehenen legte sich gleichwohl sehr nachdrücklich zu Tage, indem er es sein Erstes seyn ließ, die eigenen, in Betref der Schuldner gegebenen Gesezze *) zu erneuern und dadurch die thörigte Hofnungen, womit Dolabella sich getragen hatte, auf immer zu zerstören. „Nie" — versicherte er — „werde er auf einem solchen, die Grundfesten der Gesellschaft zerstörenden, Wege

---

nigen laßen, wofern man nicht unbewachte Augenblikke des Uebermuths und der Glückstrunkenheit bei ihm annehmen will, die ihm doch so unähnlich scheinen.

*) Vergl. Th. III. S. 367 ff. — Doch unterwarf er sie einigen Milderungen. So z. B. wurden die, seit dem Ausbruch des bürgerlichen Krieges rückständigen Zinsen und Leistungen erlaßen. In Betref der Hausmiethen aber, wo das Bedürfniß, die ärmern Volksklaßen zu erleichtern, noch dringender schien, trat der Diktator durch die Verordnung in's Mittel, daß der Staat die Bezahlung der Hausmiethen in Rom bis auf 2000 Sestertien (62½ Thaler) und in den übrigen Städten Italiens bis auf ein Viertel dieser Summe leisten solle.

die Volksgunst suchen; obwohl er selbst im Dienste des Staates tief verschuldet sey, und keine andre Aushülfe, als ferneres Borgen, vor sich sehe." — Freilich vergaß er, hinzuzusezzen, daß seine bisherige und zukünftige Schuldenmaße ihn weniger zu beunruhigen brauchte, da es sehr zweifelhaft scheint, ob er iemals die Absicht hätte, sie abzutragen, wenn auch ein verfrühter Tod ihn nicht daran verhindert hätte.

Wenigstens hielt Cäsar, deßen neue Rüstungen unermeßliche Ausgaben heischten, auf der Stelle sich selber Wort im Borgen, indem er es den italischen Municipalitäten, wie einzelnen Reichen, so nahe zu legen wußte, daß ihm das Darlehn der beträchtlichsten Summen, unter den Namen von patriotischen Beiträgen, nicht durfte verweigert werden; und während seine Verzeihung sich auf Pompeius Freunde, fast ohne Ausnahme, erstreckte, wurde mindestens den Gütern der, im Kriege Gebliebenen, der Krieg erklärt; wobei sogar Pompeius eigne Besizzungen von der öffentlichen Versteigerung nicht ausgenommen blieben. Hierin (weil er selbst einen sehr unterge-

ordneten Werth auf den Besiz von Reichthümern sezte) gewöhnte sich der Diktator almählig, der Meinung des Publikums zu trözzen, und nahm sich's nicht übel, selbst seine eigenen Freunde, indem er sie um die Hofnung der Theilnahme an dieser Beute täuschte, gegen sich zu erbittern.*).

Wie iedoch diese nemlichen Freunde ihre Verdienste um ihn auf eine ehrenvollere Weise erkannt und belohnt sehen solten, bewährte er, zur nemlichen Zeit, an Q. Fufius Calenus und P. Vatinius, seinen beiden Legaten, von denen der Erstere, während des Feldzugs in Epirus, und

*) Sie erstanden, zum Theil, diese Güter um sehr hohe Preise beim öffentlichen Ausruf, weil sie darauf rechneten, sie, beim Abrechnen, aus des Diktators Freigebigkeit — umsonst zu erhalten: allein sie wurden angehalten, ihr Gebot zu erfüllen. (Dio B. 43. K. 50) Besonders hofte Antonius, der auch das Haus des Pompeius in Rom (auf welches sonst Niemand bieten wolte) an sich gebracht hatte, sich auf diesem leichten Wege zu bereichern, und wurde in der Folge, durch Cicero's Invectiven (Philipp. II, 64. 72.) hart für seine unverschämte Habsucht gezüchtigt.

nachher, eine seltene Thätigkeit bewiesen, der Leztere aber, bei seinem entschiedenen moralischen Unwerth, durch den neulichen Seesieg über Octavius, Cäsars Waffen verherrlicht hatte. Beide sahen sich, für die drei noch übrigen Monate dieses Jahres, von ihm — freilich mit willkührlichster Beseitigung der bisher üblichen Formen — zu Konsuln ernannt. An Calenus Stelle kam die Verwaltung von Achaia an Serv. Sulpitius, und also in wenigstens eben so würdige Hände. Des Diktators Liebling, M. Brutus, ward dem cisalpinischen Gallien vorgesezt, wo er, iezt noch weniger einer glühenden Freiheitsschwärmerei, als der Stimme seines Herzens folgend, seinem väterlich gesinnten Freunde, eben sowohl durch eine rühmliche Amtsführung, dankbare Geflißenheit erwies, als von der Provinz die Beweise einer gleichen Ergebenheit einerntete. C. Sallustius Crispus, durch die lezten Censoren aus dem Senat verstoßen, empfing, durch Verleihung der Prätur, seine verlornen Rechte zurück; und auch die Zahl der übrigen Prätoren ward um zehn vermehrt, um durch deren Be-

sez-

sezzung, so wie die Verleihung priesterlicher Würden, eine um so größere Menge von Anhängern zu verbinden.

Auch Cäsars treue Kriegsgefährten niedrigern Rangs — seine Tribunen, Ritter und Centurionen — blieben unvergeßen in den Spenden seiner Gunst, indem ihnen theils die Plätze der, im Felde gebliebenen im Senat, theils andre Auszeichnungen zugetheilt wurden. Jedoch gerade bei dieser Klaße seiner Anhänger, den Veteranen der Legionen, schien sein guter Wille zum Belohnen am wenigsten ausreichend; eben sowohl, weil sie ihm ihre geleisteten, und iezt mehr als iemals, für unentbehrlich geachteten Dienste zum ausschweifendsten Preise anschlugen, als weil sie (gesezt auch, daß er diesen Preis hätte zahlen wollen oder können) die Zeit nicht zu erwarten vermochten, wo ihnen derselbe wuchern solte. Ihr Gehorsam schwand mit ihren beeinträchtigten Hofnungen; während sie täglich ihre trozzigen Anforderungen steigerten und die Landschaft Campanien, wo sie, in Erwartung des Aufbruchs nach Afrika,

vertheilt lagen, mit Verwirrung und Besorgniß erfülten.

Antonius hatte diesen Aufstand weder durch seine Gegenwart in ihren Quartieren, noch durch iede andre angewandte Mittel der Güte oder des Ernstes, besänftigen können; und in der That hatte die Meuterei unter den Legionen, als Cäsar in Italien auftrat, eine so beunruhigende Gestalt gewonnen, daß sie ihn vielleicht ernstlicher, als iede andre öffentliche Angelegenheit, beschäftigte; so wie sie ohne Zweifel den entschiedensten Einfluß auf seine drükkenden Geldoperationen äußerte, um in ihnen das Mittel zur Befriedigung der Empörer zu finden. Indeß war es der Klugheit gemäß, sich ihrem Ungestüm auf der Reise von Apulien nach der Hauptstadt nicht persönlich auszusezzen: aber indem er es vermied, mit ihnen zusammen zu treffen, überkam Sallustius den Auftrag, die Beschwerden der zehnten Legion, welche vor andern eine laute und kühne Sprache führte, anzuhören, und sie in Cäsars Namen auf die Beendigung des instehenden afrikanischen Krieges zu vertrösten, wo iede

frühere Verheißung an Geld und Ländereien pünktlich an ihnen in Erfüllung gehen solle. Ihre Hofnungen noch beßer zu körnen, durfte er ihnen zugleich eine neue, außerordentliche Spende von tausend Denarien auf den Kopf versprechen. *)

Sallustius, wie gut er sich auch seiner Botschaft entledigte, lief dennoch die augenscheinlichste Gefahr, das Opfer der soldatischen Wuth zu werden, welche nicht süße lokkende Worte, sondern Thaten verlangte. Kaum entzog er sich den Händen der Rasenden durch eine eilfertige Flucht, indeß Jene, nicht gesonnen, auf halbem Wege stehen zu bleiben, zur nemlichen Stunde sich gegen Rom auf den Weg machten, um mit ihrem wortbrüchigen Feldherrn selbst zu rechten. Raub und Zerstörung war, wohin sie vordrangen, die Losung. Wer ihnen in seinen Gesinnungen verdächtig schien, fiel unter ihren Streichen; und selbst zwei alte Senatoren, Cosconius und

*) Ein nicht unbedeutendes Geschenk im Ganzen, da es, Mann für Mann, den Werth von 125 Thalern betrug.

Galba, konnten diesem unwürdigen Schicksal nicht entgehen.

Jede Stunde trug die Zeitung einer neuen Ausgelaßenheit und ihres nähern Vorrükkens zu Cäsars Ohren, der hier nicht blos die Hauptstadt bedroht, sondern auch sich selbst, mitten in der Fülle von Macht und Herrschaft, durch die eignen Werkzeuge derselben, an den Rand eines Abgrunds gedrängt sah, wo kaum noch ein Gedanke an Rettung übrig schien. Zwar fehlt' es ihm, in seiner eignen mitgebrachten Bedekkung, und der, ohnlängst von Antonius in Rom aufgestelten, Legion nicht an Truppen, den nahenden Meuterern die Stirne zu bieten: allein wenn er auch, in Rücksicht derselben, die verführerische Macht des Beispiels minder gefürchtet hätte, so trug er doch mit Recht Bedenken, seinen schadenfrohen Feinden das Schauspiel des Wühlens in den eignen Eingeweiden zu geben und die wahren Grundfesten seiner Macht, in sofern sie nur zu ausschließlich auf der Kraft seiner Waffen ruhte, mit eigner Hand zu erschüttern.

Doch wenn seine Geistesgegenwart ihn

hier so wenig, als in irgend einem andern Bedrängniß seines wechselvollen Lebens, verließ, und der Weg einer gütlichen Ausgleichung, in seinen Augen, den Vorzug verdiente, so mußt' es ihm, vor Allem, um eine genaue Kenntniß des Zieles zu thun seyn, bis zu welchem die empörte Legion ihre Ansprüche zu treiben gedenke? Erst, als sein, ihnen entgegen gesandter Abgeordneter auf die, in solchem Sinne an sie gerichtete, Frage die trozzige Antwort wiederbrachte: „Das wolle sie ihrem Feldherrn selbst erklären" — lag die ganze Mißlichkeit seiner Lage offen vor seinen Blikken. Was er ihnen indeß, von iezt an, nicht zu wehren vermochte, solte wenigstens scheinen, mit seiner Bewilligung geschehen zu seyn; und so ließ er ihnen neuerdings in die Vorstädte hinaus entbieten: „Er gestatte ihnen den Eingang in Roms Thore, iedoch blos mit dem Schwerdte bewafnet; und auf dem Marsfelde versammlet, wolle er sie hören."

Alsobald ergoß sich der tosende Schwarm in die Stadt, und drängte sich, auf dem bestimmten Plazze, um die Erhöhung her,

wo Cäsar, mit einer zuversichtlichen Kühnheit, welche iedes Abmahnen seiner Freunde verschmähte, aber schweigend und mit furchtbar finsterm Blick, in ihre Mitte trat. Tausend Stimmen von allen Seiten auf Einmal erhoben sich, um ihm ihre Wunden, ihre erduldeten Mühseligkeiten, ihre langen treuen Dienste vorzurechnen. „Jezt endlich wäre es wohl an der Zeit, sie der Last ihrer Waffen durch den Abschied zu entheben. Sie begehrten, hier auf der Stelle entlaßen zu werden und die ihnen verheißenen Vergeltungen zu empfangen."

Wie trozzig-kühn dieser, in wenig Bescheidenheit gekleidete, Uebermuth auch zu drohen schien, so kannte der Feldherr die verzogenen Kinder seines Glücks dennoch zu genau, um sich dadurch einschrekken zu lassen; drang zu tief in den ganzen, ihm verschwiegenen Rest ihrer Wünsche; wußte zu gut, wie nur zu wenig ihnen, die im Lager und unter dem Geräusch der Waffen ergraut waren, die stillen Künste des Friedens zusagten, als daß es ihnen hätte einfallen können, sich nach ihrem Genuße ernstlich zu sehnen, und daß sie, an der Schwelle

eines neuen Kriegs, sich nur geltender zu machen wünschten, um neue Vergünstigungen von ihm zu erpreßen; — ja, daß ihre Vermeßenheit nicht gewißer und schneller gebeugt werden könne, als wenn er in die Entlaßung, die sie ihrer Waffen, und dadurch zugleich ihrer Furchtbarkeit, beraubte, zu willigen schiene. „Wohlan!“ entgegnete er endlich — „Ich bin so ungerecht nicht, das Gewicht und die Billigkeit eurer Forderungen zu verkennen! Ich ehre eure Wunden, eure Dienste, und will sie ferner nicht mißbrauchen. So mögen denn andre Kriegsgefährten mich auf der Bahn meiner künftigen Siege begleiten und euch eure Belohnungen erkämpfen. Keiner unter euch soll auch nur um die kleinste zu kurz kommen. — Jezt tretet ab, Quiriten! Ihr seyd entlaßen!“

Kein, in ihre Mitte niederzukkender Donnerschlag hätte entmuthender auf die staunende Versammlung wirken können, als diese feste, kurze, bemeßene Erklärung. Wirklich! Er hatte sie entlaßen! Er bedurfte Ihrer nicht! Er rechnete auf Andre! — Und nicht Kameraden hatt'

er sie genannt, wie es sonst so schmeichlerisch süß von seinen Lippen tönte; — nicht einmal „Soldaten!“ Sondern mit dem demüthigenden Namen „Quiriten“ *) waren sie in die, ihnen ruhmlos scheinende,

*) Die Einwohner des sabinischen Städtchens Cures hatten, nach ihrer Einverleibung in den jungen römischen Staat, auch ihren Namen auf das Ganze übertragen; und die Benennung Quiriten bezeichnete fortan das so verbundene Volk, und gieng besonders auch, als Collectiv-Name des versammleten Volks, in die Sprache des Forums über. Ebendaher aber gedieh er auch almählig zum Gegensaz des Militair-Standes; und in den lezten Zeiten der Republik, wo die Waffen vorherrschten, hatte er auch sogar etwas Herabwürdigendes angenommen und war beinahe mit „römischem Pöbel“ gleichbedeutend geworden. — Einige Jahrhunderte später versuchte Alexander Severus die Zauberkraft dieses Wortes bei einem ähnlichen Aufstande seiner Milizen: „Vos omnes hodie una voce, Quirites, dimittam; et incertum, an *Quirites:* non enim digni estis, qui Romani plebis sitis, si jus Romanum non agnoscitis.“ (Lamprid. Vit. Al. Sev. c. 53.)

unermeßliche Menge der römischen Bürger zurückgestoßen! Der Glanz, die Vorzüge der zehnten Legion sahen sie durch ein einziges Wort vernichtet! Mit ihrem Stolze war plötzlich auch ihr Troz und ihre Kraft gebrochen. Verwandelt an Sinn und Herzen, riefen sie einstimmig zu ihm hinauf: „Nein, nicht Quiriten wären sie, sondern Soldaten — seine Soldaten, und bereit, seinen Adlern zu folgen und allein seine Schlachten auszufechten.“

Der Feldherr schien unerbittlich und wandte den Fuß, sich zu entfernen. Da trat (entweder aus eigenem Triebe und Bewerbung um Cäsars Gunst, oder absichtlich dazu angestiftet) ein Kriegstribun zu ihm heran, übernahm eine Art von Entschuldigung für die Truppen, und erbot sich zur Bürgschaft für ihr künftiges Betragen. „Die Legion“ — versezte Cäsar — „ist freilich kraftvoll genug, im Felde ferner mit Ehren aufzutreten: allein sie hat erklärt, der Waffen müde zu seyn; und ich kann ihrer Dienste, die sie mir aufgesagt hat, entbehren. Sie bleibe aufgelöst: doch soll sie mit den gewöhnli-

chen Belohnungen heimgeschickt werden; denn Niemand soll mir nachreden, daß ich in den Zeiten der Noth Ihn benuzt und in den Zeiten des Glücks Seiner vergeßen hätte. Wem im Laufe des Krieges, zu irgend einer Zeit, Belohnungen an Gelde zugesagt worden sind, der soll sie iezt, mit reichlichem Zins, empfangen. Geschenke an Ländereien bleiben den Würdigern vorbehalten, die bis zur gänzlichen Herstellung der öffentlichen Ruhe bei mir ausdauern. Zwar bitten werd' ich Niemand, sich zu meinen Fahnen zu halten; aber eben so wenig auch Jemand verstoßen, der sich ihnen aus Neigung widmet. Diese Nachsicht bin ich den heutigen Forderungen, so wie den frühern Verdiensten meiner Streiter, schuldig."

Nicht ohne Absicht hatte der Schlaue, durch diesen Schluß seiner Rede, den gedemüthigten und entwafneten Empörern eine Hinterthür zur Rückkehr geöfnet, welche sie freudig durch die Erklärung benuzten, sich nie von ihm trennen, und ihm, selbst wider seinen Willen, dienen zu wollen; — eine Versicherung, welche die Le-

gion durch die That bekräftigte, indem sie, ohne dazu aufgeboten zu seyn, sich zum Kriege nach Afrika in Bewegung sezte. Cäsar hieß es zwar stillschweigend gut; sorgte aber in der Folge dafür, die rohesten und unruhigsten Rädelsführer dergestalt an den gefährlichsten Orten auszusezzen, daß sie almählig durch Feindesschwert aufgerieben wurden; während gleich iezt einige Andre, die sich, durch sanfteren Sinn, für bürgerliches Gewerbe auszeichneten, in den Besiz von Ländereien in Italien gesezt wurden; Mann für Mann aber eine Spende von tausend Drachmen *) empfingen.

Vielen von Cäsars Zeitgenoßen (welche freilich nicht wußten, wie viel heimlicher Grol, besonders gegen einige vermeßene Anführer der Legion, in seiner Seele zurückblieb) erschien diese Gelindigkeit um so mehr als tadelnswerth, wenn sie sich erinnerten,

---

*) Oder 213 Thaler 13 Groschen. — Doch mußten (nach Suetons Zeugniß) die Anstifter sich nachgehends einen Abzug vom dritten Theil der Beute des afrikanischen Kriegs und der bestimmten Ländereien gefallen laßen.

mit welcher unerbittlichen Strenge er, bei jeder sonstigen Nachsicht gegen manche Unarten seiner Soldaten, *) dennoch ihre Meutereien zu ahnden pflegte. Allein eine richtige Würdigung seiner politischen und persönlichen Lage muß nicht nur hinreichen, ihn über sein Betragen bei dieser Gelegenheit zu rechtfertigen, sondern auch

*) Eigentlich strenge Mannszucht, bis zur maschinenmäßigen Willenlosigkeit, forderte Cäsar nur in der Nähe des Feindes. Allein nach einer großen, durch hohe Anstrengung gelungenen Waffenthat erließ er ihnen nicht nur einen Theil des gewöhnlichen beschwerlichen Dienstes, der nur ihre Uebung und Abhärtung bezweckte, sondern gestattete ihnen auch hie und da Ausschweifungen des Muthwillens. „Seine Soldaten" — pflegte er zu sagen — „müßten, auch von Salben triefend, und aus dem Schooße der üppigsten Schwelgerei aufspringend, sich in die Schlacht stürzen können;" und auf schimmernde Pracht der Waffen hielt er bei ihnen aus dem sehr richtigen Grundsaz, daß sie dann dieselben um so weniger im Stiche laßen würden. Ueberhaupt schäzte er den Soldaten weniger nach seinen Sitten, als nach seinen Kräften. (Sueton K. 65. 67.)

seinem hohen Geiste und seiner Klugheit die schuldige Bewunderung zu zollen, welche ihm dafür gebührt, da noch, wo ein naher Untergang drohte, nicht nur den äußern Schein der alten römischen Disciplin gerettet, sondern auch neue festere Bande der Ergebenheit um sich und seine Truppen geschlungen zu haben.

Denn auch abgesehen davon, daß diesen Milizen, Einmal entzügelt, selbst das Frechste und Ungeheuerste, bis zur Auflösung aller gesellschaftlichen Verhältniße, nicht mehr gewehrt werden konnte, und daß alle, in den Provinzen umher zerstreute, Legionen sich ihre Ausschweifungen stracks zum Muster genommen haben würden, so durfte nur das Gerücht des geglückten Aufstandes die Küsten von Afrika erreichen, um die dort vereinigten Gegner zu den kühnsten Hofnungen zu ermuthigen und sie wohl gar zur unverzögerten Erscheinung auf italischem Boden zu reizen. Welch ein schmählicher Glückswechsel für den pharsalischen Sieger, der, gerade in diesen nemlichen Augenblikken, alle seine Hülfsquellen aufbot und alle seine Gedanken damit beschäf-

tigte, sich über sie her zu stürzen und ihren mühsam vereinigten Widerstand, der sich iezt allein noch gegen seine Weltherrschaft auflehnte, mit Einem Schlage zu vernichten.

Doch nicht zufrieden, sich hiezu durch iene weise Verbindung von Festigkeit und Nachgeben die Waffenkräfte erhalten zu haben, suchte er zu gleicher Zeit auch sich durch die moralischen Kräfte, welche die öffentliche Meinung verleiht, zu stärken, und, neben dem Feldherrn, zugleich fortdauernd als gesezliches erstes Staatshaupt aufzutreten. Er ließ sich daher, zum dritten Male, zum Dictator für das nächste folgende Jahr (708) ernennen; in welcher Eigenschaft er den, aus Hispanien zurückgekehrten M. Aemilius Lepidus *) zu seinem Magister Equitum wählte. Zu-

*) Cäsar gestattete ihm hierbei die Ehre des Triumphs, obgleich er dort weder einen Feind vor sich gehabt, noch einen Sieg davon getragen, bloß wegen Beilegung der Uneinigkeiten zwischen Cassius Longinus und Marcellus. Desto reicher aber kehrte er an erpreßten Baarschaften zurück.

gleich aber nahm er auch für sich und diesen das Konsulat für den nemlichen Zeitraum an, um durch eine solche Zusammenschmelzung beider Würden den Gesichtspunkt der befangenen Gemüther, welche noch immer starr an den alten Formen klebten, desto gewißer zu verrükken. In der Wahl seines Stellvertreters, deßen Anhänglichkeit ihm von Alters her keinen Zweifel litt, drückt sich iedoch zugleich auch sein Mißfallen gegen Antonius und deßen Verwaltung aus, welcher solchergestalt, während Cäsars bevorstehender Abwesenheit, von Lepidus aus seiner bisherigen arg gemißbrauchten Gewalt über Italien und die Hauptstadt verdrängt wurde.

Endlich war Alles, was die innere Staatsverwaltung erheischte, hinlänglich beseitigt, um dem Dictator den ungetheilten Blick über das Meer nach den afrikanischen Gestaden zu erlauben. Auch hier zwar (und besonders in Utica) fehlte es ihm nicht an Freunden und Anhängern: allein zu genau beobachtet, waren sie eben so unvermögend, sich schon iezt öffentlich für ihn zu erklären, als selbst nur ihn mit genauen

und ausreichenden Nachrichten von der innern Lage der Provinz und von dem Umfange und der Vertheilung der, hier gegen ihn vorbereiteten, Vertheidigungsmittel zu versehen. Denn freilich nur auf Vertheidigung und Abwehr beschränkte sich der Kriegsplan, welcher in Scipio's Kriegsrathe war beschloßen worden: allein ein volles Jahr hatte er auch Zeit gehabt, sich hiezu, auf Kosten des erschöpften Landes und mit rücksichtsloser Anwendung von Zwang und Härte, in eine fast unangreifbare Verfaßung zu sezzen.

Von der bedeutenden Zahl königlicher Hülfstruppen, welche Juba für ihn zum augenblicklichen Aufbruch bereit hielt und zum Theil schon zu seiner Verfügung gestellt hatte, so wie von der Stärke seines eigenen römischen Heeres, ist schon oben eine Uebersicht gegeben worden. Um das Leztere vollzählig zu machen, hatten in der Provinz so drükkende Aushebungen statt gefunden, daß es dem Landbau durchgängig an Händen fehlte. Die Felder waren daher unbestelt geblieben; Roms sonstige Kornkammer hatte diesmal keine Erndte, und

und die alten Vorräthe lagen, auf des Feldherrn Verordnung, in einigen wenigen festen Plätzen, die eine längere Vertheidigung zuließen, aufgespeichert. Dagegen war beschlossen worden, jeden andern Ort, welcher dem Feinde hätte dienen können, zu schleifen und zu zerstören, die unglücklichen Einwohner aber zur Auswanderung in die wohlbesezten Festungen zu nöthigen. Zu gleicher Zeit machten zahlreiche feindliche Kreuzer, unter Att. Varus Befehlen, das Meer unsicher, schnitten jede Verbindung mit Italien und dem übrigen Reiche ab, und erkühnten sich nicht selten zu Landungen auf den sicilischen und sardinischen Küsten, um ihrem Mangel an Waffen, und besonders an Eisen, abzuhelfen.

Von Sicilien aus, als dem nächsten und gelegensten Punkte, war nothwendig der Angrif zu erwarten, auf dessen längern Aufschub Cäsars bekannte Thätigkeit, nach seiner, durchs Gerücht erschollenen Ankunft in der Hauptstadt, nicht mehr zu zählen erlaubte; und eben so gewiß schien es, daß er sich bei diesem Einbruche genau in den Fußstapfen halten würde, welche, vor zwei

Jahren, Curio Anfangs mit so glücklichem Erfolg betreten hatte. Scipio und seine Rathgeber richteten daher ihre Sorge vornemlich auf die Gegend von Utica und das cornelische Lager, an welchem Theile der Küste sie auch ihre vorzüglichste Macht zusammenzogen, ohne gleichwohl die entfernteren Punkte gänzlich zu vernachläßigen. Doch, als sie wahrnahmen, daß ihr Gegner, durch eine Menge neuer Sorgen beschäftigt, mehrere Monate lang in der Hauptstadt verweilte, und als nun, mit dem Ende des Jahres, die gewöhnlichen Herbststürme *) herannaheten, überredeten sie sich

*) Auch hier, und für die Folge, muß, zu Beseitigung alles Mißverständnißes, wieder an die damalige Verwirrung des römischen Kalenders erinnert werden, welcher allmählig den Anfang des Jahres in die Nähe der Herbstnachtgleiche zu verrükken drohte. Der Unterschied der Kalendertage gegen die wahre Zeitrechnung betrug nicht weniger, als 76 Tage; und der 17. December, der Tag, da Cäsar zu Lylibäum anlangte, war eigentlich der 30. September. An diesen Unterschied wolle der Leser sich auch bei den ferneren Zeitbestimmungen erinnern.

gerne, was sie wünschten, daß Cäsar, unfähig, iezt die See zu halten, sein Unternehmen bis zur Wiederkehr der beßern Jahreszeit hinausgesezt habe.

Allein eben dieser Glaube, den der Dictator vielleicht absichtlich hatte verbreiten laßen, war nur ein Stachel mehr für den Leztern, sich den nemlichen Vortheil der Ueberraschung, der ihm vormals in Epirus so treflich gewuchert, auch hier nicht entgehen zu laßen. Während also Jene in ihrer Wachsamkeit um ein Merkliches nachließen, ihre Kreuzer zurück riefen, und die Kriegsflotten in den Häfen abtakelten und auf's Trockne zogen, *) sezte Cäsar, von allen Seiten her, seine Legionen schnell in Bewegung, und wies ihnen, so wie den entbotenen Galeeren und Transportschiffen, das Vorgebürge von Lilybäum **) in Si-

*) Dies geschah namentlich von M. Octavius mit seinem Geschwader zu Utica. Auch A. Varus, müde, die See zu halten, hatte dort die Hauptflotte so gut als entwafnet.

**) Die westlichste Spizze Siciliens, und zugleich der nächste Punkt zur Ueberfahrt nach Afrika; iezt Capo di Boco oder Bocco.

cilien als den algemeinen Sammelpunkt an, wo die Einschiffung statt finden solte. Er selbst brach von Rom mit rastloser Eile dahin auf; und gleich im ersten Augenblick seiner Erscheinung (17. Dec.) ließ er die einzige, dort vorgefundene, neugeworbene Legion, sammt sechshundert Reitern, an Bord gehen. Denn überzeugt, daß der Erfolg seines Unternehmens mehr, als jemals, von dem Geheimniß und der Eile der Ausführung abhänge, würde er nicht angestanden haben, mit dieser geringen Truppenzahl unverzüglich die Anker zu lichten, wofern die stürmische Witterung es ihm nur irgend gestattet hätte; und so feurig war seine Ungeduld, daß er sein Zelt vor der Stadt, unmittelbar am Gestade und umspült von den Wellen, aufschlagen ließ, um bei der ersten günstigen Veränderung des Windes auch keine einzige Minute zu verlieren und den gleichen Geist der Eile in allen versammelten Truppen zu entzünden.

Demnach mußte er zehn lange Tage harren, bevor die wirkliche Abfahrt möglich wurde. (27. Dec.) Allein in dieser nemlichen Zeit trafen auch immer mehrere

Schiffe und Truppen bei ihm ein; so daß er mit sechs Legionen (unter welchen die alte Fünfte sich auszeichnete) und mit zweitausend Reisigen in See stechen konnte. Das Fußvolk wurde bei dieser kurzen Ueberfahrt um so bequemer in die Kriegs-Galeeren zusammen gepackt, da es fast alles schwere Gepäck dahinten ließ; und so konnte die Reiterei, auf welche bei einem Kriege in Afrika vorzüglicher Bedacht zu nehmen war, desto gemächlicher in den Transportschiffen untergebracht werden. Freilich erschöpfte diese Kriegsmacht noch immer nicht Cäsars ganzes Aufgebot: allein nicht gesonnen, die Verspäteten hier zu erwarten, übertrug er dem Proprätor Siciliens, M. Allienus, ihre unverzögerte Einschiffung, und legte zugleich die Sorge für alle übrigen, noch unvolendeten, Vorkehrungen zu diesem Feldzuge in deßen Hände.

Stolz schwamm die zahlreiche Flotte auf den Wellen: aber Niemand am Borde war von dem eigentlichen Ziele ihrer Bestimmung unterrichtet; und der Feldherr selbst sogar schien diesen wichtigen Punkt diesmal mehr dem Zufal und seinem Glükke,

als einem zuvor entworfenen festen Plane überlaßen zu wollen. Seine ihm zugekommenen Nachrichten über die Stellung des Feindes waren bei weitem nicht ausreichend, ihm hierüber eine Wahl zu laßen, oder deßen Stärken und Schwächen im voraus zu berechnen. Er wußte nur im Algemeinen, daß Scipio's Hauptmacht, westlich vom Vorgebürge Hermäum, in der Bucht von Carthago zusammen gezogen sey; daß er in eben dieser Richtung auf die feindlichen Flotten stoßen werde, und daß es also das Rathsamste sey, den entgegengesezten Strich zu halten, wo sich die Küste, von jener vorspringenden Landspizze tief nach Süden, bis in die Gegend der kleinen Syrten, hinabzieht, und eine Reihe bequemer Landungsplázze darbietet, *) unter

---

*) Vom Promontorium Hermäum oder Mercurii (Cap Bon) reiheten sich die Küstenplázze Aspis oder Clupea, Curubis, Neapolis, Adrumetum (Hamamat oder Machometa), Ruspina (Sousa oder Sehaleel), Leptis minor (Lebeda oder Lemta), Thapsus (Demsas) und die kleine Insel Cercina (Kerkeni), in dem Abstande von zwei

denen er, nach Befund der Umstände, würde wählen können.

In dieser Voraussezzung, und gestüzt auf das günstige Wetter, so wie auf die Kürze des Weges, versäumte er's sogar, seinen Schiffen, auf den Fall einer Zerstreuung, einen gemeinschaftlichen Sammelplaz anzuweisen; *) eine Sicherheit, die er auf der Stelle empfindlich büßen solte!

Denn kaum lag, am vierten Tage der Fahrt, das hermäische Vorgebürge vor sei-

---

Breitengraden (dem 37 bis 35) von Norden nach Süden an einander.

*) Auch hatte Cäsar sonst stets die Gewohnheit, seinen Officieren versiegelte Befehle, auf einer gewißen Höhe, oder an bestimmten Tagen zu eröfnen, mit auf den Weg zu geben. Man dürfte glauben, er habe es in diesem einzelnen Falle, wo Alles auf die Ueberraschung oder Irreführung des Feindes ankam, deswegen unterlaßen, weil er besorgte, daß irgend Eines seiner Schiffe genommen und der Punkt des beabsichteten Angrifs dadurch zu früh verrathen werden konnte: allein Hirtius gesteht geradehin, Cäsar habe keine Gründe gehabt, den Einen vor dem Andern zu wählen und deshalb dem Zufalle den Ausschlag übertragen.

nen Blikken ausgebreitet, so erhob sich rasch ein Sturm, welcher die, bisher eng zusammen gehaltene, Flotte unwiderstehlich ergrif und auseinander schleuderte. Nur eine geringe Anzahl von Segeln steuerte noch in dem Striche, welchen Cäsars eigne Galeere hielt; und mit ihnen lief er über die Höhen von Clupea und Neapolis südlich hinab, bis ihm das Wetter erlaubte, vor dem Hafen von Adrumetum beizulegen und hier das Zusammentreffen mit einem grössern oder geringern Theile seines Geschwaders zu erwarten. Allein, einmal erblickt auf dieser Küste, mußt' er fürchten, den Feind aufgeschreckt und in Bewegung gesezt zu haben. Jeder fernere Verzug drohte, ihn eines Vortheils zu berauben; und um sofort den ersten Schreck zu benuzzen, wolte er versuchen, ob sich's vielleicht von Adrumetum, das seinen Absichten treflich zusagte, *) durch einen Handstreich,

*) Adrumetum beherrscht nördlich, so wie Thapsus südlich, eine zwischen inne gelegene tiefe Einbucht der Küste, in deren Mitte Ruspina und Leptis sich erhoben; dahingegen jene beide Häfen gleichsam die Hörner des

oder den bloßen Schrekken seines Namens, Meister werden ließe.

Mehr, als iemals, mußten hier Kühnheit und Zuversicht entscheiden. Es schreckte ihn nicht ab, daß seine ganze Macht nicht mehr, als dreitausend neugeworbner Truppen und hundert und funfzig Reisige zählte: sondern während noch die feindliche Besazzung zu den Thoren hervorstürmte und die Wälle besezte, hatte auch Cäsar den Befehl zur unverzögerten Landung ertheilt, und eilte, allen Uebrigen voran, gegen das Ufer. Doch eben diese ungeduldige Hast ließ ihn, mit dem raschen Sprunge an's Land, auch einen Fehltritt thun, der ihn in den Sand streckte. An sich ein unbedeutender Zufal; — nur nicht in den Augen seiner abergläubischen Begleiter, welche schwerlich unterlaßen haben möchten, aus demselben die unglücklichsten Vorbedeutungen für den vorhabenden Kriegszug zu schöpfen. Cäsar selbst erkannte, in dem nemlichen Augen-

weiten Bogens bildeten und darum auch von Scipio nicht vernachläßigt worden waren; während die übrigen mehr ihrer eigenen Vertheidigung überlaßen blieben.

blick, was hier zu fürchten sey, aber auch, wie er diese schwachen Gemüther zu beruhigen habe. Denn, als habe er sich vorsäzlich zur Erde geworfen, rief er, bevor er noch aufstand, sie küßend und mit frohlokkender Stimme: „Jezt, Afrika, bist du mein!" — Wie solte ein solcher Hochsinn nicht auch die Gemüther der Feigsten über sich selbst erheben? *)

Die Landung fand, von feindlicher Seite, kein Hinderniß; und Cäsar bezog,

---

*) Eine gleiche Erhabenheit über iede Art von Superstition hatte ihn auch seine Abreise von Rom zu diesem Feldzuge um keinen Tag verschieben laßen, obgleich sich bei dem, dieserwegen angestelten herkömmlichen Opfer ein Omen von der unglücklichsten Art, wie man glaubte, ereignete, indem das Opferthier sich losriß und vom Altare entlief; und wie sehr auch der Haruspex sich beeiferte, den Imperator zu Erwartung einer günstigern Jahreszeit zu bewegen. (Vergl. Suet. K. 59 und Cicero de Divin. II. 24.) — Eben so aber lag es auch in Cäsars Charakter, iede ähnliche Schwäche bei Andern, die er nicht geradezu besiegen konnte, durch irgend eine wohlberechnete Erfindung skurril und eben dadurch für

unmittelbar darauf, vor der Stadt in enger Stellung ein Lager. So wie er aber ihre Lage und Befestigung in nähern Augenschein nahm, und die Stärke der Besazzung, an deren Spizze C. Considius stand, auf zwei volle Legionen zu schäzzen veranlaßt wurde, dürfte er seinen Anschlag wahrscheinlich zur Stelle wieder aufgegeben haben, wenn nicht sein Legat L. Plancus ihm Hofnung gemacht hätte, den feindlichen Befehlshaber, deßen Freundschaft er ehemals beseßen, auf einem friedlichern

---

sich unschädlich zu machen. Die alte Sage, daß Afrika nur einen Scipio als Sieger anerkenne, mochte sich wohl ziemlich allgemein, selbst unter seinen Truppen, verbreitet und gläubige Jünger gefunden haben. Allein um diesen üblen Eindruck zu schwächen, führte er einen Abkömmling jenes berühmten Geschlechts — übrigens einen erklärten Taugenichts — mit sich; und wenn wir dem Plutarch glauben wollen, erhielt Dieser, so oft es zum Treffen kam, sogar eine Art von Schein-Kommando, wodurch der schlaue Erfinder dieser militairischen Farçe wenigstens den Zweck erreichte, seinen Gegner, Metellus Scipio, lächerlich zu machen.

Wege zugänglich zu finden. Aber auch dieser Versuch scheiterte an des Republikaners störriger Festigkeit; *) und als Dieser bis zum nächsten Tage vergeblich auf eine Antwort von sich hatte warten laßen, sah sich Cäsar, obwohl mit widerstrebender Seele, um so mehr zum fruchtlosen Abzuge gedrungen, als indeß auf dem Meere immer noch keine Verstärkung erscheinen wolte, dagegen aber das Gerücht sich verbreitete, Cn. Piso, welcher, mit einem abgesonderten Haufen von Reiterei und Mauren, die nördlichen Küsten deckte, sey, von Clupea her, im Anzuge begriffen.

Und wirklich hatte der Feldherr sein Lager kaum geräumt, als er nicht nur einen heftigen Ausfall der Besazzung abzuschlagen hatte, sondern auch eine Abtheilung der numidischen Reiterei, zweitausend

---

*) Plancus richtete ein, in diesem Sinne abgefaßtes, Schreiben an seinen alten Freund und machte einen Kriegsgefangenen zum Ueberbringer deßelben. Considius aber ließ den unglücklichen Boten vor seinen Augen niederstechen und sandte den unerbrochenen Brief an Scipio.

Pferde stark, erscheinen sah, die seinen Nachtrab beunruhigte. Zwar reichten dreißig entschloßene, gallische Reisige hin, diese Ueberzahl mit Glück in den Plaz zurückzuwerfen: da sie iedoch stets wiederkehrte, so brauchte es der Unterstüzzung mehrerer Kohorten und eines beschwerlichen Aufhalts, bevor der Eifer ihrer Verfolgung sich abkühlte. Cäsar wandte sich nunmehr, an der Küste hinab, gegen Ruspina, und des nächsten Tages (2. Jan. 708) gegen Leptis. An beiden Orten, so wie überal auf dem Wege, stieß er auf keinen Widerstand; man fühlte oder erheuchelte Neigung für seine Sache und übernahm die Verpflegung seiner Truppen, denen es an Allem mangelte. Dagegen ward hier, so wie vom ersten Augenblick der Landung an, von dem Feldherrn eine genaue Mannszucht beobachtet, und kein Mittel verabsäumt, die Einwohner immer mehr für sich zu gewinnen: denn nur so konnt' er hoffen, hier festen Fuß zu faßen.

Allein mit einer so geringfügigen Macht, als er bis iezt aufzustellen vermochte, ward das Unternehmen, sich hier in der Mitte

zwischen Adrumetum und Thapsus, zweien, durch ihre natürliche Lage, wie durch die hineingeworfenen feindlichen Besazzungen, ihm so gefährlichen Plázzen, behaupten zu wollen, mit ieder Stunde waglicher; und es scheint sogar, als sey er bei sich selbst über sein ferneres Verweilen an dieser Küste unentschloßen gewesen. Denn obwohl sich bei Leptis noch einige Galeeren und Transportfahrzeuge zu ihm sammleten, und er die darauf befindlichen altgedienten Kohorten an sich zog, so ließ er doch für iezt noch die Reiterei unausgeschift und suchte iedes Zusammentreffen mit den umherschwärmenden maurischen Reisigen zu vermeiden. *) Erst als er von den Eingebornen und einigen Ueberläufern bestimmtere Nachrichten über die Stellung der feindlichen Heere einzog, mochte ihm der weite Abstand derselben

*) Diese Scheu wird uns von Plutarch genüglich erklärt. Cäsars Reisige, indem sie sorglos dem Tanz eines afrikanischen Flötenspielers zuschaueten, und ihre Gäule der Hüt der Troßbuben überließen, wurden von den Numidiern überfallen und schrecklich mitgenommen. Nur seine und des Asinius Pollio

einiges beßere Vertrauen einflößen. Sie konnten ihn, auf ieden Fall, erst in einigen Tagen erreichen; und es wäre zu voreilig gewesen, die Hofnung auf eine beßere Wendung seiner Angelegenheiten in dieser Zwischenzeit aufzugeben.

Die neuen Ankömmlinge wolten indeß den Rest seiner Flotte auf Utica zusteuernd verlaßen haben. Dies vermehrte Cäsars Unruhe; und er ließ sogleich zehn Galeeren auslaufen, um die Verirrten aufzusuchen, zu schüzzen und herbei zu führen. Andre wurden, zu gleicher Zeit, nach Sardinien und den benachbarten Küsten entsandt, um den Abgang der von dort her erwarteten Verstärkungen und Zufuhren zu beschleunigen. Posthumus Rabirius führte die ausgeleerten Schiffe nach Sicilien, zu Abholung der zweiten Truppen-Abtheilung;

---

schnelle Hülfe gab ihnen Raum zur Flucht in das Lager. Hirtius klagt auch ausdrücklich über das behende Hervorschlüpfen dieser Mauren aus ihren Bergschluchten, und vielleicht versteht er unter dem Ueberfal der wasserholenden Ruderer, deßen er K. 7 erwähnt, dieses nemliche Scharmüzzel.

und C. Sallustius Crispus segelte mit einem kleinen Geschwader gegen Cercina, zu Hinwegnahme der großen Getreide-Vorräthe, welche der Feind auf dieser Insel zusammen gebracht hatte. Alle diese Aufträge von höchster Wichtigkeit solten eben so wenig eine Frage über Können und Nichtkönnen, als selbst nur einige Verzögerung zulaßen.

Leptis, mit seinem Hafen, und Ruspina, welches gleichsam nur zwei Millien von der Küste entfernt lag, gedachte Cäsar nunmehr zu den beiden festen Punkten zu machen, von welchen seine fernern Operationen ausgehen und wo seine künftigen Verstärkungen sich ihm anschließen könnten. Den erstern Plaz versah er mit einer Besazzung von sechs Kohorten; und mit seiner ganzen übrigen Macht von siebenzehn Kohorten gieng er (3. Jan.) nach dem nahen Ruspina zurück, wo er gleichfals Truppen einlegte, und, noch am nemlichen Tage, die Verpflegungsmittel derselben durch schnelle Aufbringung aus den nächst umliegenden Gegenden zu sichern suchte: denn die eignen Vorräthe seiner beiden Waffenpläzze wünschte

wünschte er so wenig, als möglich, zu entblößen.

So wie aber Stunde auf Stunde schwand, ohne daß irgend ein neues gewünschtes Segel am Horizont empor tauchte, schwand auch der Gleichmuth, mit welchem Cäsar sich in seiner mißlichen Lage ausgerüstet hatte. Unfähig, sich selbst zu einer dumpfen Unthätigkeit zu verdammen, drängte es ihn, die Versammlung seiner zerstreuten Flotte in eigner Person zu betreiben und sie des Weges hieher zu führen. Doch ahnete Niemand im Heere seine eigentliche Absicht, als er, gegen den Abend, mit sieben Veteranen-Kohorten sich aus Ruspina gegen die Küste zog und an Bord gieng; wenn gleich bei den Zurückgelaßenen seine bloße Entfernung hinreichte, sie mit Sorge und Zweifel zu erfüllen. Wie solten sie sich aber auch ihre Gefahr verbergen, sobald des Feldherrn ermuthigender Geist nicht mehr unmittelbar auf sie wirkte? Wie solte ihre Schwäche dem Feinde verborgen bleiben, vor welchem sie nun bereits seit vier Tagen offen dagelegen hatte, und der unmöglich länger säu-

men konnte, mit seinem vollen Gewicht über sie herzufallen? Nur ein grenzenloses Vertrauen in Cäsars unerschöpftes Genie konnte den trostlosen Gedanken von ihnen entfernen, sich von ihm für aufgeopfert zu halten.

Cäsar selbst, von Unruhe gerade um so viel mehr bemeistert, als sie in seiner Brust ein noch weiteres Feld zu niederschlagenden Betrachtungen fand, brachte eine sorgenschwere Nacht auf der Rhede zu, und stand schon im Begrif, mit dem grauenden Morgen unter Segel zu gehen, als, zu seiner angenehmsten Ueberraschung, ein Theil der vermißten Flotte sich in der Ferne zeigte. Sogleich kehrte er mit seiner Begleitung an's Ufer zurück, um die Landung der Ankömmlinge zu dekken. Mit ihnen gemeinschaftlich, bezog er darauf, unter den Mauern von Ruspina, das für sie ausgesuchte Lager, welches iezt, mit Inbegrif des neuesten Zuwachses und einiger frischen Reiterei, drei volle Legionen aufzustellen vermochte. Allein wenn er sich an der Spizze derselben nun auch wieder für vermögend genug hielt, seine bisherigen

Vortheile zu behaupten, so drückte doch zugleich die neue Sorge auf ihn zurück, diese Truppenmaße, die, durchaus erschöpft an Lebensmitteln, die Küste betrat, mit den nöthigen Vorräthen zu versorgen. Bisher hatte seine zweifelhafte Lage ihm hiezu nur sehr ungenügende Vorkehrungen gestattet; und selbst in dem gegenwärtigen Augenblikke sah er keine andre Hülfe, als die Nachbarschaft von Ruspina abermals, in einem noch weitern Umkreise, zu durchsuchen. Sein ganzes Lager, mit Ausnahme der, durch die Seefahrt noch zu erschöpften Reiterei, sezte sich hiezu, noch an dem nemlichen Tage (4. Jan.) in Bewegung.

Noch aber war man, in dieser Absicht, kaum drei Millien vorgerückt, als unvermuthet, um die fünfte Tagesstunde, das Aufsteigen einer fernen ungeheuren Staubwolke, vereinigt mit der Zeitung von den Vorposten, daß sich feindliche Truppen blikken ließen, dem Imperator eine ungleich ernstlichere Beschäftigung aufdrang. Es war Labienus, welcher, nachdem Piso, mit seiner Reiterei, sich bei Adrumetum nicht für stark genug gehalten, Cäsars Fort-

schritte zu hemmen, aus der Nähe der Bay von Karthago, seinem bisherigen Beobachtungsposten, schleunigst aufgebrochen war, und, nebst Petreius, der ihm auf dem Fuße folgte, die zuversichtliche Hofnung hegte, diesmal ihren Feind, wo er sich auch immer blikken ließe, und welchen Reichthum an taktischen Künsten er entfalten möchte, durch die ungewöhnliche, verwirrende Art ihres Angrifs, und die neuen Künste ihrer numidischen Reiter, *) deren sie zehntausend zählten, zu erdrükken, oder sogar, durch die bloße Mühe beim Abschlachten derselben, bis zur eignen Kraftlosigkeit und endlichen Niederlage zu erschöpfen.

In der That zeigte Labienus, beim weiteren Vorrükken, eine so bedeutende Truppenmaße, und zog diese noch immerfort, zu beiden Seiten, so unabläßig in

---

*) Juba hatte einen Theil seiner Reiterei in Scipio's Sold gegeben; und diese, so wie ein, in der Provinz selbst, aus allen Volksklaßen, ausgehobenes Reisigen-Geschwader, war von Labienus sorgfältig auf römische Art disciplinirt worden. So z. B. führte er den Gebrauch der Pferdezügel bei ihnen ein, den

die Breite, daß Cäsar, um seine schwache Reiterei nicht überflügeln zu laßen, sich genöthigt sah, die schnel gesammleten Kohorten in eine einzige Linie auseinander zu dehnen; bei welcher Anordnung er um so weniger Gefahr zu laufen glaubte, als er den gegenüber stehenden Feind für bloßes Fußvolk schäzte; so wie denn auch wirklich leichte afrikanische Fußtruppen, von einer viermal größern Zahl, unter die Reiterei, zur Dekkung derselben, eingetheilt standen.

Diese, Cäsarn selbst abgelernte, aber hier in einem unendlich erweiterten Maaßstabe angewandte, Stellung war es, auf welche Labienus seine laut erklärte Hofnung eines gewißen Sieges stüzte, und deren Vortheile sich ihm auch sehr bald erwiesen. Denn da es nun, auf der ganzen Linie, zum Angrif kam, stürzte sich, längs der-

---

die Numidier sonst nicht kannten oder verschmähten. Aber den eigentlichen Kern seiner Reiterei bildeten 1600 gallische und germanische Reiter, die er, von den Trümmern des pompeiischen Heeres, aus Epirus mit sich nach Afrika herüber gerettet hatte.

selben, die numidische Reiterei, in einzelnen Abtheilungen, auf die cäsarianischen Kohorten; schleuderte ihre Spieße; jagte spornstreichs zurück, und sammlete sich wieder, unter dem Schuz ihrer vordringenden Fußvölker, deren Wurfwaffen alsdann die verfolgenden Legionarier zum entblößten Ziele standen, bis Jene wieder von ihren Reisigen im Kampfe abgelöst und jeder eignen Gefahr eines, in der Nähe anzunehmenden, Gefechts erledigt wurden. So konnt' es nicht fehlen, daß die Kohorten, neben manchem empfindlichen Verlust, *) durch ihre stets wieder gehemmte Verfolgung, in Unordnung geriethen, ohne dem Feinde, der nirgend Stand hielt, einen bedeutenden Schaden zuzufügen. Cäsar sah sich daher auch bald genöthigt, jedes Vordringen über vier Fuß vor der Linie mit Ernst zu untersagen.

*) Denn so wie sie mehr oder weniger vordrangen, um den Flüchtigen nachzusezzen, entblößten sie ihre rechte, vom Schilde nicht gedeckte, Seite und sezten sich der Verwundung durch die feindlichen Schüzzen aus.

Indeß fühlte auch seine schwache Reiterei, auf beiden Flügeln, sich immer unvermögender, der gegenseitigen, die hier noch dichter angehäuft stand, die Spizze zu bieten; und, indem sie almählich wich, erleichterte sie den Numidiern ihr Vorhaben, Cäsars kleines Heer von allen Seiten zu umzingeln. Er stand auf dem Punkte, in einen ordnungslosen Haufen zusammen gedrängt zu werden, und dann, ohne Rettung, der Ueberzahl seiner Gegner, wie einst Curio, zu erliegen. Labienus, dieses erwünschten Augenblicks gewärtig, verdoppelte seine Anstrengungen, sowohl die eignen Truppen zu ermuntern, als die feindlichen durch lauten Hohn zu entmuthen. „Wie?“ rief er ihnen zu — „Ihr Neulinge wolt noch Widerstand wagen? Da seht nun, in welche unabwendbare Noth sein süßes Geschwäz euch bethört hat! Warlich, ihr dauert mich!“ — „Was Neuling!“ unterbrach ihn der Verhöhnten Einer mit edlem Zorn — „Komm an, Labienus! Du hast es mit einem Veteran von der Zehnten zu thun.“ — „Ha, seh' ich doch den zehnten Adler

nicht?" *) „So lerne denn mich an meinem Gesichte und die Zehner an ihren Streichen kennen!" erwiederte der alte Soldat, warf seinen Helm zu Boden, und schleuderte sein Pilum auf den feindlichen Feldherrn so kräftig, daß deßen, in die Brust getroffenes, Roß getödtet, er selbst aber der Gefahr nur kümmerlich entrißen wurde.

Nichts desto weniger wurden die wirklichen Neulinge — und ihre Zahl war bei weitem die größere! — durch Alles, was sie sahen, nur immer mehr eingeschreckt; bückten sich vor den feindlichen Geschoßen, und sahen sich ängstlich nach ihren Feldherrn um. Irgend etwas Entscheidendes mußte schnel geschehen, wenn noch auf Rettung gehoft werden solte! Doch schon auch hatte Cäsar, im Drange dieser höchsten

*) Die Kohorten waren einzeln eingeschift worden, und einzeln, nach Laune des Zufals, bei Cäsar angekommen. Sie bildeten also auch keine volständigen Legionen; und der Adler der zehnten Legion war wahrscheinlich bei andern Kohorten, die noch erwartet wurden, zurückgeblieben.

Rath sich immer gleich an Geistesgegen-wart und sicherm Ueberblick, das Geheimniß einer neuen, kühnen und Alles vor sich niederwerfenden, Bewegung aufgefunden und angeordnet. Eine Kohorte um die Andre trat vor, oder wich zurück; zwei Linien mit Zwischenräumen entstanden: aber indem beide schnel, von der Mitte aus, nach beiden Flügeln hin, die Glieder schloßen, die Zweite sich rückwärts stelte, und die Reiterei die Flügelöfnungen stopfte, bildeten sich solchergestalt zwei große geschloßene Viereke, welche dem eindringenden feindlichen Kreise überal eine feste Stirne boten. Und nun zogen sich beide Maßen im Sturmschritt rasch noch weiter auseinander; durchbrachen die Umzingelung in zwei einander entgegengesezten Punkten; stießen dann wieder zusammen, und erdrückten den Feind, der sich, durch dies Alles in Verwirrung gesezt, unordentlich zwischen ihnen gestopft hatte. *)

---

*) Roesch (Kriegs-Alterth. S. 253 ff.) hat die Natur und Bedingungen zur Ausführung dieses kunstvollen Manoeuvre treflich einge-

Mehr hatte es auch nicht bedürft, um diese numidischen Schaaren, die an ein regelmäßiges Gefecht so wenig gewöhnt waren, einzuschüchtern und zu zerstreuen. Cäsar, zufrieden, sich Luft verschaft zu haben, dachte nicht sowohl auf ihre Verfolgung, als auf sichern Rückzug von dem behaupteten Schlachtfelde in das Lager bei Ruspina. Allein in diesem nemlichen Augenblick langten Petreius und Piso mit eilfhundert maurischen Reitern und vielem Fuß-

sehen und zergliedert. Seine Beschreibung verdient nachgelesen zu werden, konnte hier aber nur nach ihren Hauptmomenten benuzt werden. Was mich indeß in Verwunderung sezt, ist, Einmal, daß eine so zusammengesezte Evolution von Neulingen nicht bloß eingeübt, sondern sogar im Angesicht — ja in der Mitte eines einstürmenden Feindes, mit derjenigen Präcision ausgeführt werden konnte, die nicht nur die Bedingung ihres Gelingens, sondern weit mehr noch ihrer Wirksamkeit war; — und dann, daß Cäsar sofort auch einen so talentvollen Befehlshaber fand, der hinlänglich in seine Idee eingieng, um die Bewegungen des zweiten abgesonderten Vierecks zu leiten, während er selbst in dem ersten kommandirte.

volk auf dem Wahlplaz an; und der Anblick dieser frischen Kerntruppen gab den Geschlagenen den Muth zu einem neuen Angriffe zurück. So sah denn Cäsars Nachtrab sich abermals, auf einer weiten Ebene, durch die schon erprobten Reiterkünste geneckt und festgehalten, ohne von den eigenen Reisigen, deren Pferde entweder ermüdet oder verwundet waren, auf einen wirksamen Beistand rechnen zu können. Der Tag neigte sich zum Ende; Cäsar mußte sein Heil in einem neuen algemeinen Angriffe suchen, der kräftig genug wäre, den Feind über eine nahe Anhöhe hinweg zu sprengen. So wie iedoch, von seinem ermunternden Zuruf unterstüzt, diese lezte gelungene Anstrengung ihn zum Meister iener Anhöhe machte, zeigte er sich den Afrikanern von hier in einer so stolzen Haltung, daß sein langsamer Abzug in's Lager von ihnen nicht weiter beunruhigt wurde.

Labienus mochte sich allerdings für geschlagen halten, in sofern er seine kühne Hofnung, den Diktator an diesem Tage zu vernichten, verfehlte, Petreius schwer

verwundet den Kampfplaz verließ, und seine Truppen (wie wohlfeil er auch ihr Leben anschlug) *) in nahmhafter Zahl den Boden deckten. Allein auch Cäsar hatte sich eines Siegs nicht sonderlich zu rühmen, der ihn an den Rand des Untergangs geführt, den Afrikanern seine verwundbare Seite gezeigt, unter seinen geringen Schaaren blutig aufgeräumt und doch ihn in seinen großen Entwürfen um nichts gefördert hatte, da Labienus nicht verhindert werden konnte, sein Lager hart in seiner Nähe aufzuschlagen und iede seiner Bewegungen zu hüten. Dennoch war es schon etwas, sich nur aufrecht und in ungebrochner Kraft erhalten zu haben: und noch mehr mochte Cäsar seinem Glück sich verpflichtet bekennen, daß es ihm diesen harten Strauß nicht schon vier und zwanzig Stunden früher aufnöthigte!

Cäsars Lager mußte ihm, von iezt an,

---

*) Doch bewies er viele Sorgfalt für die Verwundeten, welche auf Wagen nach Adrumetum, als dem nächsten sichern Plazze, in die Hospitäler abgeführt wurden.

für seine Festung, und sichre Erhaltung in demselben, für das Ziel seiner nächsten Anstrengungen gelten. Jede Kunst und Vorsicht wurde zu deßen Verstärkung aufgeboten; und von beiden Flanken, deren südliche sich an Ruspina lehnte, gieng eine Brustwehr bis an das Seeufer hinab, um die freie Gemeinschaft mit der Flotte zu sichern. Die Wälle strozten von Ballisten und andern Maschinen, die von den Kriegsschiffen entnommen worden. Vor den Verschanzungen und tiefen Gräben drohten verborgne Fußangeln; Schanzpfähle wurden behauen, Geschoße bereitet, Waffenschmieden angelegt; Werkholz zu Sturmböcken, woran es, so wie an Blei und Eisen, in Afrika mangelte, aus Sicilien herbeschieden; ein Theil der Schifsbesazzungen, zum Ersaz der leichten Truppen, unter die Waffen gesteckt, und der Lagerdienst, so wie die Wachen, mit verdoppelter Vorsicht verrichtet.

In der That schienen auch alle diese Maaßregeln um so unerlaßlicher, da die eingezogenen Berichte darin übereinstimmten, daß Scipio nur drei Märsche hinter

Labienus zurück sey, und mit acht Legionen und dreitausend Reitern ieden Augenblick eintreffen könne. Zwar verspäteten einige Rasttage, die er dem Heere bei Adrumetum gestattete, seine Erscheinung noch um wenige Tage: allein sobald die Vereinigung mit Petreius und Labienus geschehen, und das Lager, in einem Abstande von drei Millien, Cäsars Standplaz gegenüber, bezogen war, erfülte die feindliche Reiterei die ganze Gegend umher, bis hart unter seine Wälle; und kein Cäsarianer wagte mehr, sich außer dem Bezirk derselben blikken zu laßen. Sechs Quadratmillien, auf denen sie standen, machten demnach den ganzen Boden aus, über welchen ihr Feldherr in Afrika zu gebieten hatte!

Schon früher war der Mangel an Allem in seinem Lager fühlbar gewesen, und es hatte ihn unzählige gute Worte gekostet, hie und da von den Landbesizzern eine kärgliche Unterstüzzung an Getraide zu erschmeicheln. Jezt begann, ohngeachtet des sparsamsten Haushalts, die Noth mit iedem Tage drükkender zu werden, da die, auf den Inseln ausgeschriebenen, Beisteuern

noch ausblieben und die Winterstürme schier aller Schiffahrt ein Ziel sezten. Den Gäulen der Reiter fehlte gleichmäßig die Fütterung: doch hier gewährten Noth und vielfache Erfahrung einige Aushülfe in dem, an's Ufer ausgeworfenen Seetang, den man in süßem Waßer abspülte, und so eine Nahrung gewann, welche die hungernden Thiere nicht verschmähten.

Dieses gehäufte Drangsal forderte des Imperators volle Regsamkeit auf, ihm durch die zweckmäßigsten Vorkehrungen entgegen zu wirken. Um seine Truppen nicht zum trüben Nachdenken über ihre Lage kommen zu laßen, erhielt er sie durch gehäufte, wohl nicht einmal durchaus nothwendige, Arbeiten unaufhörlich in Athem. Nach allen Seiten hin in der Provinz machte er seine hie und da noch bezweifelte persönliche Ankunft durch Ausschreiben bekannt, worin die Einwohner, welche vielfache Ursach hatten, mit Scipio's harten Maaßregeln unzufrieden zu seyn, aufgefordert würden, sich um ihn her zu sammeln und auf seinen Beistand zu vertrauen. Seinen, zum Theil noch umherirrenden Transportschiffen, die

Gefahr ließen, dem Feinde einzeln in die Hände zu fallen, schickte er, in allen Richtungen, die noch vorhandenen Galeeren, theils zur Unterstüzzung, theils zu Wegweisern nach seinem gegenwärtigen Standort, entgegen. Rabirius Posthumus und Allienus erhielten neue geschärfte Befehle, mit den Verstärkungen aus Sicilien, ieder Witterung und iedem Hinderniße zum Troz, auch nicht Eine Stunde länger zu säumen. Und so groß war sein sehnsüchtiges Verlangen, daß der, mit dieser gebieterischen Anweisung entsandte, Schnelsegler kaum, seit einem Tage, abgegangen war, als er die Blikke schon unverwandt gegen das Meer gerichtet hielt, und sich in Klagen über das unendliche Zaudern der Flotte und der Truppen erschöpfte. *)

Wohl aber hatte auch der Feldherr Grund, seiner demüthigenden Lage eine schnel-

*) Es ist bemerkenswerth, wie Hirtius (K. 26) diese steigende Ungeduld, die durch Cäsars ganze kritische Lage so genüglich erklärt wird, vornehmlich doch auf Rechnung der Theilnahme sezzen möchte, welche der Feldherr

schnelle Aenderung zu wünschen! Denn in eben diesen kostbaren Augenblikken, die er nuzlos verstreichen sehen mußte, war bereits, wie ihm nicht unbekannt seyn konnte, auch König Juba, mit der ganzen versammleten Macht Numidiens, von Scipio aufgefordert, und sogar mit der Hofnung auf die künftige Abtretung von ganz Afrika gefodert, auf dem Wege, sich mit diesem zu vereinigen. Geschah dies wirklich, so war das Mißverhältniß der Streitkräfte so entschieden, daß weder Cäsars Genie, noch sein gewohntes Glück, dem ungleichen Kampfe ferner gewachsen schienen. Allein das Leztere war gerade iezt, ohne daß er selbst es wußte, in seinem Dienste geschäftig, ihn von diesem neuen Feinde zu befreien, indem es ihm einen Freund an den westlichsten Grenzen dieses Welttheils erweckte.

---

herr bei den Klagen und dem Kriegsdrangsal der, bei ihm um Beistand flehenden, Landeseinwohner gefühlt. Wahrscheinlich kopirte Jener hierbei nur die Proklamationen, welche Cäsar in die Provinz ergehen ließ.

Zwar schon früher hatte Cäsar, wie bereits bemerkt worden ist, *) darauf gesonnen, die Numidier, von Hispanien aus, zu beschäftigen, und dabei auf die wesentliche Mitwirkung des Königs Bogud gerechnet. Als aber Caßius Longinus seinen Zug anzutreten verhindert wurde, so zeigte sich der mauritanische Fürst eben nicht geneigt, die Last dieses feindliche Einfals allein auf seine Schultern zu nehmen, und es gehörte die Ueberredungskraft eines heimathlosen Abentheurers dazu, seine Unentschloßenheit zu besiegen. Dieser Mann war P. Sitius, einst ein Freund und Mitverschworner Catilina's; dann geächtet, und, an der Spizze eines Haufens entschloßner Waghälse, unter den barbarischen Völkerschaften des westlichen Afrika umherirrend, denen er seine Dienste nach Gelegenheit verkaufte und sich ihnen durch eine Reihe glücklicher Unternehmungen wichtig machte. **)

---

*) S. oben Seite 180.

**) In einer frühern Zeit sah sich auch Sertorius, nachdem die marianische Parthei der Diktatur des Sulla hatte weichen müßen, zu

Allein Sitius, dieser langen Verbannung müde, und mit steigendem Heimweh nach Rom im Herzen, glaubte sich die Wiederkehr dahin geöfnet, wenn es ihm gelänge, sich den glückhaften Diktator, für den er eine freiwillige Neigung trug, durch gelegene Dienste zu verpflichten. Seine Bemühungen brachten den Einbruch in Numidien, mit Bogud verbunden, in eben dem Zeitpunkt zur Reife, da Juba sich gegen Cäsar nach dem Osten in Bewegung sezte. Cirta, die Hauptstadt des Landes, sammt zwei andern festen Pläzzen in Gätulien, waren bereits gefallen, und das

---

dieser nemlichen abentheuernden Rolle (sie erinnert an den Franzosen Perron in Hindostan) gezwungen, bevor er in Hispanien den würdigern Schauplaz seiner Kriegsthaten fand. Solche Beispiele geben aber zugleich auch den angemeßensten Begrif von dem furchtbaren Loose eines geächteten Römers, und wie die Mehrzahl derselben ihm den Tod vorziehen konnte. Stand doch auch Sertorius schon im Begrif, den Furien, die ihn verfolgten, bis in die kaum gekannten glückseligen Inseln (die Kanarien und Madeira) zu entweichen!

Schwert der Mauritanier drohte mit noch größerer Verheerung, als Juba, auf die überraschende Zeitung von diesem Ueberfal, sich plözlich zur Umkehr entschloß, um den Besiz seiner alten Staaten nicht der Hofnung auf neue Erwerbungen zu opfern. Ja, die Gefahr schien ihm in dem Maaße bedeutend, daß er sogar die schon mit Scipio vereinigten Hülfstruppen, zum größten Theile, wieder an sich zog und deren Stelle blos durch dreißig abgetretene Elephanten ersezte; — ein Tausch, der dem Römer um so unwilkommner seyn mochte, da diese Thiere in seinem Lager erst mühsam zum Kriegsdienste abgerichtet werden mußten.

Scipio, obwohl durch diesen Zwischenfall nunmehr auf seine eignen Kräfte eingeschränkt, unterließ doch nicht, seinen Gegner wiederholt zu einem algemeinen Gefecht herauszufordern, indem er seine Truppen ieden Morgen in Schlachtordnung ausrükken ließ und erst mit Sonnen-Untergang in's Lager zurückführte. Täglich ward er kühner, und wagte sich endlich ganz nahe unter Cäsars Verschanzungen. Selbst eine Bestürmung dieses so mühsam befestigten

Lagers schien nicht außer seinem Plane zu liegen. Allein, hatte Cäsar bisher gegen alle diese, seine Schwäche höhnenden Bewegungen, eine unerschütterliche Ruhe bewiesen, so verläugnete er die unwilligen Empfindungen seiner Seele in einem noch höhern Maaße, da er, auch iezt sogar, nicht einmal sein Zelt verließ, und alle seine Anordnungen auf einen anständigen Rückzug der Truppen hinter die Brustwehren und auf eine feste Vertheidigung beschränkte.*) Wahrscheinlich aber kannte er auch seinen Gegner genüglich, um kein Wagstück von ihm zu erwarten, zu deßen Ausführung er — Cäsar hätte seyn müßen. Wirklich

*) Fast lustig ist's, die mannichfaltigen Wendungen zu bemerken, wodurch Hirtius (K. 31) es zu bemänteln sucht, daß Cäsar, bei dieser Gelegenheit, denn doch wohl nicht ganz ohne alle Furcht gewesen seyn möchte. Nur darin allein dürfte er vielleicht Recht haben, wenn er darauf hindeutet: Cäsar habe es seinem Kriegsruhm schuldig zu seyn geglaubt, nur dann zu schlagen, wenn die Wahl dazu bei ihm stehe; dann aber auch so zu schlagen, daß der ganze Krieg dadurch auf Einmal entschieden werde.

rechtfertigte der Ausgang seinen Glauben: denn Scipio zog sich unverweilt wieder in seine vorige Stellung zurück; trunken von der süßen Vorstellung, seinem Feinde endlich einmal Furcht eingeflößt zu haben.

Indeßen ruhte auch der kleine Krieg zwischen den beiderseitigen Reisigen nicht, wo jezt die Wage um etwas gleicher stand, da Labienus nur seine Germanier und Gallier in's Gefecht bringen konnte; während er selbst, um diese Zeit, sich und die noch bei ihm zurückgebliebenen Numidier mit einer Unternehmung auf Leptis beschäftigte, um den Diktator, auch von dieser Seite, auf die engsten Grenzen einzuschränken. Zwar hatte Dieser die Hälfte der dortigen Besazzung wieder an sich gezogen: allein auch der geringe Rest leistete eine so tapfere Abwehr, daß der Versuch endlich aufgegeben werden mußte. Selbst seine Numidier und Gätuler, die unter seinen Fahnen bisher nur Verluste, aber keine Beute, gefunden, giengen, von iezt an, häufig zu Cäsars glücklicherm Sterne über; und das nur um so mehr, als sie in ihm einen Verwandten des alten Marius erkannten,

deßen große Thaten auf diesem Boden einst ihnen und ihren Vätern Glück gebracht hatten. Der Imperator begnügte sich aber nicht daran, sie freundlich zu empfangen, sondern sandte auch die Angesehensten in ihre Heimath, mit schriftlichen Aufforderungen an diese Völkerschaften, sich zu ihm und seiner Sache zu schlagen.

Neue Beweise, wie sich almählig die Volksstimme in der Provinz für ihn erklärte, gaben ihm die Städte Tysdrus und Acilla *) durch Abgeordnete, welche ihren Wunsch erklärten, sich unter den Schuz seiner Besazzungen zu begeben. Ein sehr beträchtlicher Getreidevorrath, der in der Erstern aufgespeichert lag, hätte den Feldherrn,

*) Tysdrus oder Tysdra (wahrscheinlich das heutige Jemme) lag, landeinwärts, im Südwesten von Thapsus, und also weit aus Cäsars Operationslinie. — Schwieriger ist die Bestimmung der Lage von Acilla oder Achilla, da anderweitige Umstände verbieten es mit Acholla, welches die Karten in der Nachbarschaft von Tysdrus, aber dem Meere näher, zeigen, für identisch zu halten. Wir werden es weit mehr nördlich und tiefer im

welcher den drükkendsten Mangel litt, zu deßen Bemächtigung reizen müßen, wenn nur die Lage des Ortes nicht gänzlich außer den Bereich seiner gegenwärtigen Stellung gefallen wäre. Er mußte demnach diesen Vorschlag, mit Vertröstung auf baldigen Beistand, von der Hand weisen: allein in einem günstigern Lichte betrachtete er die Unternehmung auf Acilla, deßen Besiz ihm Hofnung gab, dem Feinde die Verbindung mit Utica, von wo, auf Cato's rastlosen Betrieb, noch immerfort Verstärkungen und Vorräthe aller Art in Scipio's Lager abgiengen, zu erschweren. C. Messius, von Cäsar hiezu beauftragt, erreichte auch, durch einen schnellen und geschickten Marsch, diesen Plaz, bevor Considius, der sich mit

---

Lande (etwa in gleicher Entfernung von Ruspina und Adrumetum) aufzusuchen haben. Es scheint dabei, daß dieses Acilla bei dem Anmarsch von Scipio's Heere, und in so großer Nähe seines Lagers, merklich mitgenommen worden; und so ließe sich denn auch der Wunsch nach Erleichterung sammt der Hofnung, sie unter Cäsar zu finden, sehr natürlich erklären.

acht Kohorten aus Adrumetum hineinwerfen wolte; ihn daran verhindern konnte. Eben so vergeblich war der Versuch, den Dieser, von Labienus Reiterei unterstüzt, zur Wiedereroberung eines so wichtigen Postens anstelte.

Noch erwünschtere Hofnungen aber für die Zukunft durfte Cäsar faßen, als C. Sallustius, mit der Nachricht von der, ohne Schwertschlag bewirkten, Besiznahme der Insel Cercina, zugleich einen starken Transport des, hier reichlich vorgefundenen, Getreides in das Lager bei Ruspina sandte, und als, gleich darauf, bei einem günstigen Winde, auch die längst ersehnte zweite Truppensendung aus Sicilien, ungefährdet, am dritten Tage ihre Bestimmung erreichte. Die dreizehnte und vierzehnte Legion, achthundert gallische Reiter und tausend Mann leichter Truppen stiegen an Land, und erhielten ihren angewiesenen Plaz in den Verschanzungen. Ihre Erscheinung belebte plözlich den schier gesunkenen Muth der früher Gelandeten. Ueberfluß herrschte fortan im Lager, und der Feldherr durfte nun wieder daran denken, angrifsweise zu verfah-

ren, bevor Juba die Hände frei genug bekäme, um nochmals an diesem Kampfe Theil zu nehmen.

Sehr sichtbar kämpfte indeß, auf Seiten Scipio's und seiner Gehülfen, die Begierde, von Cäsars bisheriger beschränkter Lage den möglichsten Vortheil zu ziehen, mit der Ungewißheit, wie sie ihm beikommen und ihre Uebermacht auf eine entscheidende Weise benuzzen solten. Wahrscheinlich möchte Cäsar, an ihrem Plazze, ihre Verlegenheit nicht getheilt, sondern alle, ihm entgegenstehende, noch so furchtbare, Werke (Ruspina mit eingeschloßen) in der kürzesten Zeit, von Einem Ufer des Meeres bis zum Andern, mit Linien umgeben haben, welche dies Lager, wie einst das bei Dyrrhachium, in einen Kerker verwandelt hätten. In der That scheint ihn die Furcht beschlichen zu haben, daß dieser so natürliche Gedanke sie endlich doch anwandeln möchte; und so hielt er es für diensam, sich unverzüglich auf eine weitere Grundfläche auszudehnen. Drei und zwanzig Tage hatte er seine Einschließung ertragen, als plözlich, (27. Jan.) in der Nacht, die

sämmtlichen Legionen ohne Geräusch auf- brachen, durch Ruspina giengen, und, süd- lich *) von diesem Orte, einen Bergrükken erstiegen, welcher sich hier, in einem wei- ten Halbkreise, landeinwärts zieht, und so zwischen seinen Armen eine trefliche Ebene, von funfzehn Millien im Durchschnitt, bil- det. Längs seiner Gräte stieg iedoch noch eine Reihe kleinerer Hügel empor, worauf, von Alters her, einzelne Thürme und War- ten errichtet standen.

So wie Cäsar auf dieser Anhöhe fort- rückte (und in der Hälfte ihrer Ausdehnung

---

*) Ich glaube hier den, freilich etwas dun- keln, Text des Hirtius auf meiner Seite zu haben, und auch alle folgende Operationen in ihr angemeßenstes Licht stellen zu können, wenn ich von der Darstellung des Terrains und der Bewegungen, wie Roesch (Comment. S. 101 ff.) sie uns giebt, auf mehr als Eine Weise abgehe. Der Bergrükken nemlich zog sich nicht nördlich von Ruspina, wie er meint, und in geringem Abstande vom Meere fort, sondern stieß vielmehr mit seinem nä- heren Arme südlich an den genannten Plaz, von wo er sich sodann in einem weiten nach Norden ofnen Bogen von 15 Millien land-

lag sie bereits in seinem Rükken!) ließ er auch die Wartthürme in größter Geschwindigkeit zu festen Posten einrichten, und hatte die Absicht, sie unter einander, so wie mit Ruspina und seinem alten Lager, durch gezogene Linien in Verbindung zu sezzen; — eine in iedem Betracht meisterhafte Bewegung, durch welche nicht nur Leptis und die ganze, ihm im Rükken liegende, Gegend gesichert, sondern auch der Weg eröffnet wurde, gegen die, ihm vorliegende, nördliche Ebene, in welcher Scipio gelagert stand, und selbst gegen Uzita, seinen

---

einwärts nach Nordwesten hinüberzog; so, daß, Uzita, westlich von Ruspina, etwa auf der Sehne dieses Bogens lag. Uzita war unverkennbar das strategische Obiect von Cäsars Operationen; und der erlangte Besiz dieses Plazzes, der die feindliche Operationslinie auch nach Süden, so wie Acilla im Norden, getrennt haben würde, mußte ihm unzuberechnende Vortheile gewähren. Um sich aber Uzita dergestalt zu nähern, daß eine Belagerung möglich würde, gab es keinen gelegnern Weg, als auf dem Rükken dieses Bergzuges, welcher den Plaz gewißermaaßen beherrschte.

Waffenplaz, Versuche zu wagen. Auch erkannten die feindlichen Feldherren, so wie der anbrechende Tag ihnen ihren Gegner auf den Höhen zeigte, die Wichtigkeit dieser Stellung deutlich genug, um bei Cäsars weiteren Unternehmungen nicht ruhige Zuschauer zu bleiben. Sie rückten sofort, mit ihrer ganzen Macht, aus dem Lager. Die Fußvölker bildeten, ohnweit dem Fuße desselben, eine Linie: allein die Reiterei unter Labienus wagte sich um mehr als das Doppelte vor, und nöthigte dadurch die cäsarischen Legionen, von der schon angefangenen Brustwehr abzulaßen und in die Waffen zu treten.

Nur der hinterste Wartthurm, von welchem Cäsar nicht weit mehr entfernt stand, war mit einer Wache von Numidiern versehen, *) die unverzüglich angegriffen, verjagt und von seinen Reitern hizzig verfolgt wurden. Zwar eilte Labienus hier den Seinigen, schier mit der ganzen Reiterei seines rechten Flügels, zu Hülfe: allein so

*) Vielleicht, weil sich hier die Straße von Uzita nach Leptis über den Bergrükken zog.

wie er sich durch diese Bewegung von seiner Linie entfernte, schickte auch Cäsar, mit gewandter Benuzzung der gegebenen Blöße, die Turmen seines linken Flügels, ihn zu umgehen und sich ihm in den Rükken zu werfen. Eine, auf der Ebene zwischen inne liegende Meierei, mit weitläuftigen Gebäuden, verdeckte ihren Anritt vor Labienus Blikken. Unerwartet und unwiderstehlich brachen sie in seine Reihen ein; und nur Flucht galt es oder Tod in dem schreklichen Gemezzel. Jene wählten die feigen Numidier; aber unter Tod und Wunden hielten die Germanen und Gallier muthig Stand, bis sie, von allen Seiten umzingelt, bis auf den lezten Mann erlagen und mit ihren Leichen, in wundersamer Schönheit und Größe, das Schlachtfeld deckten.

Nur Labienus war entkommen; und der Anblick seiner volendeten Niederlage, die unter den Augen von Scipio's Legionen vorgieng, hatte so übeln Eindruck auf sie gemacht, daß der Feldherr, weit entfernt, ein algemeines Treffen zu wagen, nicht genugsam eilen konnte, die Truppen zurück in's Lager zu führen. Wie ganz

aber hatte sich nunmehr die Gestalt der Dinge verändert! Cäsar selbst war es nun, der schon am nächsten Tage, von seinen Höhen herab, in völliger Bereitschaft zur Schlacht, auf die Ebene niederstieg, und sich langsam gegen das feindliche Lager bewegte; während Scipio es nicht wagte, das Treffen anzunehmen, oder auch nur seine Wälle zu verlaßen. Erst als er wahrnahm, daß Cäsars eigentliche Absicht wohl auf Uzita gehen könnte, dem Dieser sich bereits bis auf eine Millie genähert hatte; und woher er selbst alle seine Bedürfniße und sogar sein Waßer bezog, drängte sich ihm die Nothwendigkeit auf, diesem Plazze, der noch auf keine Gegenwehr vorbereitet und blos von Numidiern besezt war, mit seiner ganzen Macht schleunigst zu Hülfe zu eilen. Er ordnete das Heer in vier Linien, wie er immer pflegte: aber mit der vordersten, die aus einzelnen Reiterhaufen, mit zwischen inne gestelten Elephanten bestand, rückte er hart an Uzita; so daß beide Flügel den Plaz rechts und links um ein Beträchtliches überragten.

Um ihn in dieser starken Stellung an-

zugreifen, hätte Cäsar die Stadt, welche vor seiner Mitte lag, zu gleicher Zeit bestürmen und daneben eines Ausfals aus den Seitenthoren gewärtig seyn müßen. Er begnügte sich daher mit dem schon gewonnenen Boden und dem Besiz der Höhen, und zog gegen Abend die erschöpften Truppen in sein Lager zusammen. Hier, wo das Heer, ohne Gepäck und schier ohne Obdach, fortfuhr, dem Winter und der Witterung zu trozzen, ward es, in diesem nemlichen Zeitverlauf, durch ein nächtliches Schloßenwetter, gegen welches der Soldat sich kümmerlich mit emporgehaltenem Schilde deckte, durch niederströmenden Plazregen und wundersame elektrische Erscheinungen *) auf eine harte Probe seiner Standhaftigkeit gesezt. Allein härter, ohne Vergleich, als durch eine zufällig empörte Natur, kam ihr

*) Die Lanzenspizzen der fünften Legion sprühten elektrische Funken, oder das bekannte St. Elmo-Feuer. Der Aberglaube, dem es, zu Erklärung dieses Phänomens, an natürlichen Gründen fehlte, fand hier ein weites Feld zu Furcht und Zweifel aufgethan.

ihr Muth in's Gedränge, da das Gerücht Juba's abermalige Annäherung verkündigte und mit seinem Namen das Schrekkenswort aussprach, an welches sich eben so dunkle, als Grausen erregende Vorstellungen knüpften. Immer neue und immer ungereimtere Mährchen mischten Wahres und Falsches zur wilkommnen Nahrung für die Leichtgläubigkeit durcheinander, bis die Truppen endlich in eine Stimmung versanken, die ihren Feldherrn mit Recht beunruhigen mußte. Anstatt aber diesen entmuthenden Gerüchten durch abschäzzige Würdigung der feindlichen Streitkräfte einen, wahrscheinlich nicht sehr haltbaren, Damm entgegen zu sezzen, versammelte Cäsar die Legionen, und verkündigte ihnen, wie sie des Numidiers Ankunft binnen wenig Tagen zu erwarten hätten. Zehn Legionen, dreißigtausend Reisige, hunderttausend Mann leichter Truppen und dreihundert Kriegselephanten würden mit ihm erscheinen. „Jezt" — fuhr er fort — „wißt ihr, woran ihr euch zu halten habt; und es wäre thöricht, sich mit weiterm Kundschaften und Muthmaßen zu quälen. Al-

lein wo mir nur auch ferner noch ein feiges Herz aufstößt, das laß' ich auf den ältesten Fischerkahn pakken und der Barmherzigkeit der Wellen preißgeben!"

Das Wahre an dieser absichtlichen Uebertreibung war, daß Juba, von Scipio nach dem lezten unglücklichen Reitertreffen mit Ungestüm zur schnellen Unterstüzzung aufgefordert, eine Abtheilung seines Heeres, unter Sabura's Anführung, gegen Sitius hatte stehen laßen, deßen Unternehmungen anfiengen, in's Stokken zu gerathen; dahingegen er selbst sich neuerdings auf den Weg machte, mit etwa drei Legionen, einer guten Anzahl schwerer und leichter Reiterei und Bogenschüzzen, nebst dreißig Elephanten, zu Scipio zu stoßen. Als er im Gesicht von Uzita anlangte, bezog er ein abgesondertes Lager neben seinem Bundesgenoßen; und nun erst, da die Cäsarianer ihn und seine Völker näher in's Auge faßten, kamen sie auch schnell wieder von dem Wahne zurück, der ihnen diesen Gegner, aus der Ferne, in einem so furchtbaren Lichte dargestelt hatte.

Um so wilkommner hingegen war des

Königs Erscheinung für Scipio, welcher, so lange er sich seinen eignen Kräften überlaßen sah, unaufhörlich gefürchtet hatte, daß Cäsar dieses Zeitpunktes seiner Vereinzelung wahrnehmen möchte, die Sache zu einer Entscheidung zu bringen. Allein ie weniger er seine Freude über diese Verstärkung zu verbergen wußte, um so weniger auch sezte Juba seinem Uebermuth und seinen Ansprüchen ein Ziel, und drängte den römischen Imperator zu einer Nachgiebigkeit gegen seine Launen herab, welche schier an Unterwürfigkeit grenzte. Unter einer Menge kleinerer Beispiele *) heben wir nur ein Einziges aus, welches durch seine Oeffentlichkeit, im Angesicht beider Heere, sogar den Feind über diese alge-

---

*) Z. B. wenn der König es von Scipio verlangte, und auch erhielt, daß der Leztere dem purpurnen Feldherrnmantel von dem Augenblick an entsagte, wo Jener das Lager betrat, und fortan, neben dem bepurpurten Barbaren, nur in dem weißen Sagum erschien, das ieder römische Krieger mit ihm gemein hatte.

meine schimpfliche Abhängigkeit in keinem Zweifel mehr ließ.

Immerfort hatten, von Cäsar begünstigt, bei den Vorposten, zwischen den Bekannten unter den gegenseitigen Truppen, friedliche Besprechungen statt gefunden. Auch M. Aquinius, ein republikanischer Anführer, ließ sich mit Saserna, dem cäsarischen Befehlshaber zu Ruspina, auf diese Weise in eine Unterredung ein, an welcher Scipio so großen Anstoß nahm, daß er augenblicklich hinsandte, den Aquinius an das Unstatthafte einer solchen Vertraulichkeit zu erinnern. Die schnöde Antwort auf diese Rüge war: „Aquinius gedenke zu bleiben, bis sein Geschäft in Ruhe abgemacht worden.“ — Jezt aber schickte auch Juba seinen Bothen, mit dem Befehl: „die Unterredung augenblicklich abzubrechen“ — und Aquinius gehorchte, zitternd und ohne die mindeste Gegenrede!

Allerdings ist nicht zu leugnen, daß die verbündeten Feldherren ein gleich starkes Intereße hatten, sich diesen friedlichen Annäherungen entgegen zu sezzen, die, in ihren Folgen, täglich bedenklicher zu werden

drohten. Nicht nur gaben sie den Anlaß, daß die Numidier und Gätuler, von der freundlichen Aufnahme der früheren Ueberläufer versichert, bald haufenweise zu Cäsars Lager überströmten; während, in ihrer Heimath, seine dahin entsandten Unterhändler Volksbewegungen von so ernstlicher Art erregten, daß der König, zu ihrer schnellen Unterdrükkung, sechs Kohorten aus seinem Lager aufbrechen laßen mußte: sondern auch die Soldaten, insonderheit von Scipio's vierter und sechster Legion, alte Clienten des Marius, verließen, in unglaublicher Menge, ihre Fahnen, und verliefen sich entweder, oder schlugen sich zu Cäsars Glück, deßen Versprechungen, bald mündlich, bald in kleinen Zetteln, unter sie ausgestreuet, ihnen die Aussicht auf glänzende Vortheile öfneten. Zwar versuchte auch Scipio die nemlichen Verführungskünste: allein da er, anstatt den Eigennuz zu födern, blos den Aufruf an die Ehrliebe ergehen ließ, die Freiheit Roms vertheidigen zu helfen, so konnte auch die Wirkung seinen Hofnungen nur ungenügend entsprechen.

Sein Unmuth über diese Vereitelung

legte sich in der kleinlichen Rache zu Tage, die er an den Gefangenen nahm, welche das Kriegsglück ihm ie zuweilen in die Hände führte. Er rechnete darauf, daß dies Unglück sie geschmeidiger gegen die Erbietungen von Straflosigkeit und baarer Belohnungen machen würde, wenn sie sich bequemten, den Dienst eines Empörers gegen die Republik mit der rechtmäßigen Vertheidigung derselben zu vertauschen. Wie aber erstaunte er, als T. Pontius, *) ein Centurio der vierzehnten Legion, aus dem Haufen hervortrat, und, obwohl dankbar gegen sein Wohlwollen, mit Festigkeit erklärte: „Nie könne ihm die Ehrlosigkeit einfallen, gegen Cäsar, unter deßen Fahnen er grau geworden, sein Schwert zu erheben." — Ja, um Jenem einen anschaulichen Beweis von dem Geiste, der seines Feldherrn Truppen belebte, zu geben, erbot er sich, es mit zehn, unter seinen Mit-

*) So nennt ihn Valer. Maximus (III. 8. 8.) und es leidet wohl keinen Zweifel, daß er und Hirtius von Einem und demselben Braven reden.

gefangenen auszusuchenden, Kameraden so- gleich gegen Scipio's tapferste Kohorte auf- zunehmen. Dieser hütete sich wohl, einen so kekken Vorschlag anzunehmen: aber sein Zorn war unedel genug, den Herausforde- rer vor seinen Augen niedermezzeln zu las- sen; und das gleiche Schicksal traf alle Veteranen dieser Schaar, die er für „Bö- sewichte, mit Bürgerblut aufgemästet," erklärte.

Freilich konnten Soldaten von Pontius unbeugsamem Muthe nicht durch Schuld ihres Betragens in der Schlacht, sondern nur durch unvermeidlichen und ihrer Tapfer- keit spottenden Zufal in Feindes - Hände gerathen; und in der That war es der Sturm, welcher ihn und seine Gefährten, bei dem zweiten von Alliehus abgeschickten Transporte, zum Theil nach Thapsus, zum Theil nach den ägimurischen Inseln *) ver- schlug, wo zwei ihrer Schiffe den feindlichen Flotten in die Hände fielen und genommen

---

*) Diese Inseln lagen auf der Höhe des Vorgebürges Hermäum, am Eingange der Bucht von Utica.

wurden. Eigentlich aber darf nicht sowohl dieser zwiefache Unfal, als vielmehr der Umstand unsre Verwunderung erregen, daß nicht der bei weitem grösseste Theil von Cäsars sämmtlichen Transporten, in ihrer Zerstreuung und bei der grosßen Ueberlegenheit ihrer Gegner, das nemliche Schicksal erlitt. Mochte Varus oder Octavius in den ersten Augenblikken unvorbereitet seyn, diese Ueberlegenheit geltend zu machen: dennoch bleibt es unerklärlich, wie sie fortdauernd in dieser Unthätigkeit beharren und die Winterstürme scheuen konnten; während Cäsars Schiffe unbedenklich die See hielten und ihre Feigheit beschämten.

Allein selbst ein so geringer Verlust, besonders da er das Unglück so wakkerer Krieger zur Folge hatte, ließ Cäsars Seele nicht gleichgültig; und geschärfte Verordnungen an die Befehlshaber seiner Geschwader, so wie schimpfliche Entlaßung derer, die das Unglück bei Thapsus durch ihre Nachläßigkeit, und die Verspätung eines dritten Transports durch unzeitige Furcht *) verschuldet

---

*) Sie waren beinahe am Eingang des Hafens von Ruspina, als sie ein cäsarisches,

hatten, dienten, seinen Ernst zu beweisen. Mit Recht aber durfte der Feldherr von seinen Gehülfen die höchsten Anstrengungen fordern, da er selbst überal, wo es Noth that, sich schier algegenwärtig erwies, und, gleich dem gemeinsten Krieger, mit seiner eignen Person bezahlte; ia, iedes frühere Beispiel von Kühnheit, Thätigkeit und Geistesgegenwart unaufhörlich noch überbot, um den gleichen Geist auf alle die Seinigen zu übertragen.

Auf die Nachricht, daß Cäsars siebente und achte Legion im Begrif stehe, gleichfals von Sicilien abzusegeln, war endlich Attius Varus aus seiner langen winterlichen Erstarrung erwacht, und rüstete eilig seine Flotte zu Utica zu, um diesem Transporte auf der Höhe von Adrumetum mit

---

vor Thapsus aufgestelltes Geschwader erblickten, es für ein feindliches hielten, vol Schrekken wieder in die hohe See stachen und hierbei so weit abgetrieben wurden, daß sie erst, nach Verlauf von mehreren Tagen, während welcher die schlecht versehenen Mannschaften dem drükkendsten Mangel unterlagen, ihr Ziel wieder erreichten.

fünf und funfzig Segeln aufzulauern. Cäsar hatte zwar von der Annäherung seiner Legionen, nicht aber von der feindlichen drohenden Bewegung, frühzeitige Kunde, und ließ alsobald zwei Geschwader von Ruspina auslaufen, welche die Punkte von Thapsus und Adrumetum sorgfältig beobachten und die Transportflotte dekken sollten. Indeß wurde Q. Aquila, welcher mit dreizehn Segeln nach dem leztern Standpunkte befehligt war, durch die stürmische See, weit von seiner Bestimmung, nach der südlichen Küste, unterhalb Leptis, verschlagen, während die beiden Legionen die offene Rheede vor dieser Stadt unangefochten erreichten, und eben sowohl, als die Ruderer, sich in sorgloser Sicherheit ausschiften. Varus, von Allem durch Ueberläufer unterrichtet, säumte nun nicht, in der nächsten Nacht von Adrumetum auszulaufen und vor Leptis zu erscheinen, wo er die ausgeleerten Transportschiffe verbrannte und zwei fünfrudrige Galeeren, ohne Widerstand, mit sich fortschleppte.

Eben stand er im Begrif, das Geschwader des Aquila in seiner Bucht, wo es

Schuz vor dem Sturme gefunden, aufzusuchen und ihm nicht minder übel mitzuspielen: allein schon war auch die Kunde dieses Unfals, in das Lager bei Uzita, zu Cäsars Ohren gedrungen, der stracks mit verhängtem Zügel nach Leptis und weiter nach dem Standort des bedrohten Geschwaders flog, welches bereits von Varus gejagt wurde und voll Furcht das Weite suchte. Nichts desto weniger warf Cäsar, vol Begierde, die Seinigen noch zu erreichen, sich in eine Barke; und kaum war es ihm gelungen, so gebot er auch, die Galeeren plözlich gegen den Feind zu wenden. Seiner Ueberlegenheit über das kleine Geschwader versichert, begrif Varus die Möglichkeit einer so kühnen Bewegung nicht, wofern Aquila nicht, in diesem Augenblick, eine Verstärkung wahrnähme, die schon im Heransegeln begriffen sey, und bald am südlichen Horizont erscheinen werde. Allein nicht willens, es mit ihr oder auch nur mit Aquila, als ihrem nunmehrigen Vortrab, in einem ernsthaften Gefechte aufzunehmen, fand es der feindliche Anführer gerathen, eben so plözlich die Segel zu wenden, und,

mit aufgegebener Verfolgung, Schuz in dem verlaßenen Hafen von Adrumetum zu suchen. Dennoch holte ihn Cäsar, nach einem Lauf von kaum vier Millien, ein; schnitt zwei dahinten gebliebene feindliche Galeeren ab, *) und hätte noch größere Beute gemacht, wenn es ihm eben so, wie seinem Gegner, gelungen wäre, die Spizze von Adrumetum zu umsteuern. Indeß gieng er die Nacht vor Anker, erschien am frühen Morgen vor dem feindlichen Hafen,

*) Auf einem dieser Schiffe ward Publ. Ligarius zum Gefangenen gemacht, der bereits in Hispanien, mit Afranius, in Cäsars Hände gefallen, begnadigt, wieder zu Pompeius übergegangen, bei Pharsalus entflohen und nun nach Afrika zu Varus gekommen war. Cäsar strafte diese wiederholte Treulosigkeit mit dem Tode. Es war dies aber zugleich auch das erste entschiedene Beispiel von Strenge, das ihm zur Last gelegt werden kann, dem aber späterhin mehrere folgten. — Doch, warum eben auch „zur Last gelegt?" — Auch nach unsern heutigen Begriffen würden Kriegsgefangene, die auf das Versprechen, nicht weiter gegen den Sieger zu dienen, entlaßen worden, im Uebertretungsfalle das Leben verwirkt haben.

verbrannte Seinerseits Alles, was er von Transportschiffen auf der Rheede erreichen konnte, und gab sich kühn das Ansehen, ein Treffen liefern zu wollen, ohne daß der eingeschreckte Varus es angenommen, oder auch nur hiernächst seinen Abzug nach Ruspina beunruhigt hätte.

Kurz vor den beiden, zulezt gelandeten, Legionen waren auch die neunte und zehnte, zu Versöhnung ihres Feldherrn, deßen Unwillen sie durch ihre Meutereien in Italien verwirkt hatten, so gut als ungerufen, auf afrikanischem Boden erschienen. Ihr Eifer, wie ihre Reue, mußten ohne Zweifel seinen Grol entwafnen: aber nichts desto minder hielt er es für zuträglich, einige ihrer unruhigsten Häupter aus ihrer Mitte zu entfernen; und dies um so mehr, da sie selbst, durch ihr üppiges Gepäck bei der Ueberfahrt, womit sie ganze Galeeren erfülten und den Truppen den Raum verengten, ihm den erwünschten Vorwand liehen, sie durch öffentliche Beschämung und Ausstoßung aus dem Dienste, unter dem Schein der Fürsorge für seine Krieger, zu bestrafen. Die Kriegstribunen

C. Avienus und A. Fonteius, nebst mehrern Centurionen, waren unter der Anzahl dieser Gebrandmarkten, welche stehenden Fußes die Küste verlaßen mußten. Solche Beispiele von Strenge, zur Wiederherstellung der erschlaften Kriegszucht, däuchteten aber dem Imperator doppelt nothwendig, in einem Augenblikke, wo er, nach Sammlung seiner gesammten Kräfte, im Begriffe stand, zu Beendigung dieses Krieges den höchsten Nachdruck in seine Unternehmungen zu legen.

Auch Scipio, auf seinen numidischen Bundesgenoßen gestüzt, wünschte iezt nichts sehnlicher, als es zu einer endlichen Entscheidung zu führen, ohne auf Cato's weisen Rath zu hören, welcher, indem er ihn, von Utica aus, fortdauernd mit allem Bedarf versah, nicht aufhörte, vor iedem zu raschen Schritte zu warnen: denn immer noch war er der Meinung, die er gegen Pompeius unterstüzt hatte, daß der Krieg gegen Cäsar, ohne ihn auf die Spizze eines Treffens zu sezzen, nur durch Zögern geführt, und seine Kraft durch die Zeit selbst gebrochen werden müße. Doch iezt, wie

sonst, solt' es sein Schicksal seyn, mit seinem verständigen Rathe nicht gehört zu werden. Scipio, vol Stolz und Dünkel, sah in demselben nichts als Furchtsamkeit; und seine Briefe erlaubten sich sogar die Frage: „Ob Cato nicht genug daran habe, in seinem wohlbefestigten Plazze die Hände ruhig in den Schoos zu legen, daß er auch Andern noch wehren wolle, einen groß angelegten Plan, da das Glück winke, mit kräftiger Seele in's Werk zu richten?"

Tief verwundet durch diesen Hohn, forderte jezt Cato die Truppen zurück, welche er ihm nach Afrika zugeführt habe, um mit ihnen nach Italien überzusezzen, Cäsars ganze Macht auf sich zu ziehen, und solchergestalt seinen verdächtigten Muth zu bewähren. Freilich verlachte Scipio dieses Begehren: allein eben dadurch volendete er bei dem Gekränkten die Ueberzeugung, daß von dieses Feldherrn Mangel an Edelmuth weder eine geschickte Kriegsführung, noch, sogar im kaum zu hoffenden Siege, irgend einige Mäßigung im Betragen zu erwarten sey; und solte ie Scipio, nach Cäsars Sturze, an die Spizze der Republik tre-

ten, so war er selbst unwiderruflich entschloßen, sich seiner Härte und Grausamkeit in dem stilsten und abgelegensten Winkel der Erde zu entziehen.

Jener unreifen Ansicht der Dinge gemäß, war Scipio, gleich am nächsten Tage, nach Jubas Erscheinung, mit den vereinigten Truppen und sechzig Elephanten, in weitschimmernder Schlachtordnung, und etwas ferner als sonst, von seinen Verschanzungen vorgerückt. Doch Cäsar, der seinen Plan auf einem andern kunstreichern Wege zu verfolgen vorhatte, ließ ihn ruhig wieder in's Lager abziehen; während nur der schlauere Labienus des Feindes eigentliche Absicht witterte, sich immer weiter auf dem Bergrükken zur Linken auszudehnen, Uzita auch von dieser Seite zu umklammern und so sich hart an Scipio's Lager zu nisteln. Die Höhe, auf deren Besiz es hiezu vornehmlich ankam, lag zunächst an Labienus Posten; und so ward es ihm nicht schwer, sich derselben am frühesten zu bemächrigen. Er benuzte diesen Vortheil zu Legung eines gedoppelten Hinterhalts, welchen der zerschnittene Boden und ein vor-

lie-

liegender Olivenwald begünstigte. Allein seine geschickte Anordnung ward durch die Unachtsamkeit seiner Truppen nuzlos, die sich zu früh blikken ließen, von Cäsars vorausgeschickter Reiterei niedergehauen wurden, und nun die Wegnahme dieses wichtigen Postens nicht länger hindern konnten. Er wurde unmittelbar darauf zu Cäsars Hauptlager eingerichtet.

Uzita lag ihm iezt nahe gegenüber in der Tiefe; und seine gewonnene beherrschende Stellung machte den Angrif auf diesen Plaz, im Angesicht zweier feindlichen Heere möglich, indem er, von dem Lager hernieder, zwei gleichlaufende Linien gegen die beiden Winkel der Stadtmauer zog und durch dieselben seine Flanken gegen des Feindes überlegene Reiterei sicherte; während ihm, innerhalb dieses Raums, völlige Freiheit verblieb, den Ort zu bestürmen. Nebenher aber gewann er auch den Vortheil, in dieser umschloßenen Tiefe mehrere Brunnen zu finden, an denen es auf der Berghöhe mangelte. Die Hälfte des Heeres stand indeß vorwärts unter den Waffen, um die Arbeiter zu dekken; und

wieviel Anstrengungen die feindlichen leichten Truppen auch anwandten, den Fortgang dieses Unternehmens zu hindern, so führten doch diese wiederholten Reitertreffen so wenig zu einer Entscheidung *), daß Cäsar durch eiserne Beharrlichkeit, der Stadt sich genugsam näherte, um, kaum in der Entfernung eines Pfeilschußes, unter ihren Mauern ein zweites Lager aufzuwerfen, welches er mit fünf Legionen besezte, und von deßem vorderem Walle herab der Stadt mit Ballisten und andern Kriegswerkzeugen heftig zugesezt wurde.

Es war nicht zu erwarten, daß die Verbündeten, bei ihrem unbegrenzten Selbst-

---

*) Wenigstens schwankte die Waage bald auf diese, bald auf jene Seite. Cäsars Turmen bedurften der nachdrücklichen Unterstüzzung der Legionen, um sich gegen die überlegne Zahl der Numidier im Felde zu halten. Dagegen mußten auch Diese, ihrer Seits, mit Verlust in's königliche Lager zurückweichen; und Hirtius meint, nur die zu früh einbrechende Nacht, und der alle freie Aussicht verhüllende Staub habe sie vor gänzlicher Aufreibung, oder den König und Labienus vor der Gefangennehmung bewahrt.

vertrauen, welches sie Schlacht und Sieg für gleichbedeutend annehmen ließ, noch länger ruhige Zuschauer dieses dreisten Unternehmens bleiben würden, wodurch Cäsar ihrer Macht und Kriegserfahrung Hohn zu sprechen schien. Sie brachen deshalb, eines Morgens früh, mit allen Truppen aus ihren Lägern auf, und stelten sich auf einer wohlgelegenen steilen Höhe in Schlachtordnung, wo sie ihren linken Flügel an Uzita lehnten und vor sich unzugängliche Schluchten hatten. Auch ihr Gegner säumte nicht, sobald er diese Bewegungen bemerkte, seine Legionen, ihnen gegenüber, aus den Linien hervorzuführen, und seine Treffen, nach Maaßgabe der feindlichen Anordnung, besonders auf dem linken ungedeckten Flügel, mit besonnener Vorsicht zu verstärken. *)

*) Mit großer Ausführlichkeit breitet sich Hirtius (K. 58 bis 61.) über die beiderseitigen Stellungen aus, und Roesch (Comment. S. 103 ff.) hat schäzbare Erläuterungen über die hier von Cäsar entwikkelte Taktik beigetragen. Da iedoch alle diese Kunst kein Resultat herbeiführte, so durfte ich mich überheben, in dies Detail einzugehen.

Nur dreihundert Schritte trennten die beiderseitigen Heere; die Schlacht schien unvermeidlich, und versprach blutig zu werden. Cäsar durchritt die Glieder seiner Legionen; seine Worte stachelten ihren Muth; die lezten Befehle wurden gegeben. Aber nicht, wie sonst, solt' es hier raschen Anlauf, sondern ruhige Erwartung des Feindes gelten. Die Hinderniße des Bodens vor ihm waren zu groß, um nicht die Ordnung und Einheit des Angrifs zu brechen; und zugleich hätte sein rechter Flügel, im Vorrükken, die Seite gegen Uzita blos geben müssen, wogegen die starke Besazzung nicht verfehlt haben würde, einen Ausfal zu versuchen.

Allein auch seine Gegner sahen ein, daß sie ihren ganzen Vortheil aufgeben würden, wenn sie ihre gutgewählte Stellung verließen. So geschah es denn, daß die schlagfertigen Truppen, troz ihrer heißen Kampflust, sich zehn Stunden in unbeweglicher Ruhe anstarrten; daß kein Pfeil abgedrückt, keine Lanze geschwungen, kein Blutstropfen vergoßen wurde. Und eben so thatenlos wäre dieser Tag auch vollends hingeschwun-

den, (denn schon fieng Cäsar an, seine Treffen in die Verschanzungen abzuführen) wenn sich nicht auf dem linken Flügel, weit außer seinem Gesichtskreise, noch am späten Abend ein Reitergefecht entsponnen hätte. Wahrscheinlich auf Labienus Anordnung war es nemlich geschehen, daß ein unzählbarer Schwarm von numidischen Reisigen und leichten Truppen sich schon früh, auf einem weiten Ummwege, an den Fuß des langen Bergrükkens gezogen und die Bestimmung erhalten hatte, dem Feinde, in der Hizze des algemeinen Kampfes, in Seite und Rükken zu fallen. Jezt trieb ihre ungezügelte Hizze sie aus ihrem Hinterhalte zu einem Ueberfal des Lagers auf der Anhöhe hervor; und während von vorne Labienus mit seiner schweren Reiterei die Legionen auf ihrem Standpunkte festhielt, brachten Jene die cäsarische Reiterei, welche sich ihnen, im unbedachten Muthe, zu weit entgegen geworfen hatte, in Unordnung, und, mit einigem Verlust, zum Rückzuge. Zufrieden mit diesem kleinen Vortheil, zog sich nun auch Scipio zurück in sein Lager.

Wie ungemeßen aber seither auch seine

Zuversicht auf den Beistand gewesen seyn mochte, der ihm durch die Vereinigung mit Juba, und seines Freundes Labienus unermüdsame Thätigkeit, zu ihres gemeinschaftlichen Feindes Erdrükkung zuwachsen solte, so mußte doch endlich eine lange Reihe von Erfahrungen ihn wohl überzeugen, daß ein Krieg mit Cäsar nicht nach den gewöhnlichen Gründen des Hoffens oder Fürchtens hinausgeführt werde. Alle diese afrikanischen Truppenschwärme waren demselben zwar lästig genug geworden, hatten aber doch auf die Länge nirgend gegen ihn ausdauern oder seine Entwürfe vereiteln können. Solte also der Rath, den Cato nicht müde ward zu ertheilen, dennoch wohl der beßere seyn, und in der absichtlichen Verlängerung des Feldzugs mehr Heil und Hofnung eines glücklichen Ausschlags winken? — Fast scheint es, als sey Scipio almählig auf diese bedächtigere Entschließung zurückgekommen, auf welche sehr wahrscheinlich auch der umsichtigere Labienus sich Einfluß verschafte, und der — was bei weitem noch höhere Verwunderung erregt! — auch der ungestüme Juba sich fügte. We-

nigstens traten diese Verbündeten, von iezt an, mit einer Vorsicht auf, die nur die Frucht eines abgeänderten Kriegsplans seyn konnte; vermieden sorgfältig die Schlacht, wo Cäsar sie wünschen konnte, und boten sie nur dann freiwillig an, wo Hinderniße des Bodens, oder andere Umstände ihm ein solches Wagniß verboten. Er solte künftig mehr abgemattet, ausgehungert, und, im Einzelnen, durch kleine Gefechte aufgerieben, als durch einen entscheidenden Hauptschlag vernichtet werden.

Inzwischen ermüdete Cäsar nicht, sich wenigstens Einen Theil des Gewinns, der hier seinen Waffen verweigert wurde, auf dem zwar mühsameren, aber seinen Anstrengungen desto gewißer erreichbaren Wege der Kunst, durch weit in der Ebene umhergeführte Gräben und Wälle, zu sichern. Scipio sah sich dadurch, wenn er nicht ganz von seiner Anhöhe abgedrängt werden wolte, gezwungen, ähnliche Werke, ihm gegenüber, aufzuführen. Täglich versuchten sich, zwischen inne, die leichten Truppen von beiden Seiten. Besonders aber wurde Uzita, eben so hartnäkkig an-

gegriffen als vertheidigt, immer mehr der Punkt, um welchen die ganze Kriegführung sich drehte.

Allmählig erfolgte indeß — was bei der Stärke der, auf einen so engen Raum zusammengedrängten, Heere nicht lange ausbleiben konnte, — daß die nächste Gegend umher an Lebensmitteln und Fütterung erschöpft und der Unterhalt der Truppen immer beschwerlicher wurde. In Cäsars Lager äußerte sich dieser Mangel am frühesten und fühlbarsten, da sein Machtgebiet, verhältnißmäßig, am beschränktesten und die Zufuhr über's Meer so ungewiß war; gesezt auch, daß die nähern Vorräthe auf Cercina sich nicht bereits längst erschöpft hätten. Dies sezte ihn in die Nothwendigkeit, weite Streifereien landeinwärts zu wagen, um das, von den Einwohnern unter der Erde, in großen Haufen, verborgene Getreide aufzuspüren und herbeizuschaffen. Allein bei einem so wachsamen und thätigen Gegner, wie Labienus war, bedurfte es der angestrengtesten Vorsicht, um nicht überal in seine gelegten Hinterhalte zu fallen; und wirklich wurde, bei

einer solchen Gelegenheit, eine Uebermacht von acht alten Legionen zu Vertreibung der auflauernden, aber durch vorsäzliche Unthätigkeit endlich sicher gemachten, Feinde erfordert. *) Aber selbst ihres Anführers erfolgloser Versuch, das Gefecht durch die schnel herbeigeführte Reiterei wiederherzustellen, bewährte dem Sieger nur die Unmöglichkeit, sich in seiner Stellung und der unmittelbaren Verbindung mit dem Meere noch länger zu behaupten.

Mußte doch sogar die Belagerung von Uzita — wie viel dies Opfer ihn auch kostete! — endlich aufgegeben werden, wenn man vor den Mauern dieses Plazzes nicht Hungers sterben wolte. Acilla, Leptis und Ruspina zwar blieben durch ihre Besazzungen gesichert: allein der Hafen dieser

---

*) Von Juba's Tyrannen-Laune (denn von Strenge der Kriegszucht kann wohl bei einem Wütherich, der im Geist eines Muley Ismael, seines marokkanischen Landsmannes, handelte, die Rede nicht seyn) giebt es einen sprechenden Beweis, daß er des nächsten Tages diese Flüchtlinge sämmtlich an's Kreuz schlagen ließ.

fezten Stadt wurde von der Flotte verlaßen, die sich nunmehr theilte, um Adrumetum und Thapsus von der Seeseite zu sperren. Cäsar selbst steckte, bei Nacht, sein Lager in Brand, und rückte, wegen der Nähe des Feindes, in voller Schlachtordnung, und das Gepäck auf den linken Flügel gestelt, durch einen Seitenmarsch, landeinwärts nach Agar *) vor, wo er sich in der weiten Ebene, bald aber, mit umsichtigerm Bedacht, auf einer wohlgelegenen Anhöhe auf's neue lagerte, und sich aus der Gegend umher im Ueberfluße verpflegte. Aber auch Scipio war seines Abzugs nicht sobald inne geworden, als er ihm auch hierher nachfolgte, sich, sieben

*) Agar sowohl, als die weiter unten anzuführenden Pläzze Zeta und Sarsura, nebst noch manchen andern, haben, zu Bestimmung ihrer wahren Lage, den Auslegern des Hirtius viele vergebliche Mühe gemacht. Agar glaubt man jedoch in dem heutigen Boohadiar, so wie Zeta in Menzil, und Sarsura in Sursuf wiederzufinden. Gewißer ist's, daß sie sämmtlich in einiger Entfernung von der Küste lagen.

Millien von ihm, in drei verschiedenen Lagern, festsezte, und dadurch seine Zufuhren abermals beschränkte. Er selbst versorgte sich aus Zeta, welches Cäsar nicht anders, als durch einen gewagten Marsch, nahe an Scipio's Stellung vorüber, erreichen konnte.

Dennoch sah sich der Diktator, allem Anschein nach, weniger durch eine Eingebung von Kühnheit, als durch das dringende Bedürfniß der Verpflegung, angetrieben, diesen Zug, der eine Länge von achtzehn Millien betrug, bei nächtlicher Weile anzutreten. Zeta fiel in seine Hände; er ließ seinen Legaten Oppius in dem Plazze zurück, und gieng nun daran, die schwierigere Aufgabe, wie er mit seiner Beute, am hellen Tage und mit ofner Gewalt, den Heimweg fände, zu lösen. Denn aus Scipio's Lager, deßen Truppen in voller Bewegung waren, brachen Labienus und Afranius bereits mit der ganzen Reiterei und allen leichten Völkern hervor, sich sowohl seinem Vortrabe auf den Anhöhen in den Weg zu legen, als seinen Nachzug anzufallen. Jener zwar machte sich Luft

durch Vertreibung des Feindes von den vorliegenden Höhen; während die cäsarische Reiterei sich dem hinten nachrükkenden Feinde entgegenstelte und dem Heere den Rükken dekte. Allein die Fechtart dieser unglaublich hurtigen Numidier bestand in einem unaufhörlichen Wechsel von Kommen und Verschwinden; und selbst unerreichbar für die Legionen, verfehlten sie dennoch nicht, dieselben an den Boden, wie unbeweglich, anzupflökken, da sie nicht umhin konnten, theils die Wiederkehr ihrer, mit dem Feinde scharmuzirenden, Reiterei im Nachtrabe geduldig abzuwarten, theils bei iedem wiederholten neuen Angrif ihr Gepäkke abzuwerfen und sich schlagfertig gegen den Feind zu wenden. Eine Stunde reichte, auf diese Weise, kaum hin, um nur hundert Schritte zurückzulegen. Schon war die Sonne im Sinken; und das Heer, zusammt dem Lastvieh, schien verloren, wenn es, die Nacht hindurch, hungrig und ohne Waßer, in dieser nachtheiligen Lage verharren mußte.

Cäsar fand hier gleichwohl die einzig mögliche Aushülfe, seine Schritte zu beflü-

geln. Er nahm die Reiter, deren Pferde bereits sehr gelitten hatten, und von deren geringer Furchtbarkeit er sich hier anschaulicher, als iemals, überzeugte, von dem Nachzuge weg, und ersezte ihre Stelle durch Legiontruppen, deren festere Haltung den Feind in Ehrfurcht erhielt; *) während allerdings die Thurmen an der Spizze des Zuges beßer an ihrem Plazze waren.

Ob nun gleich die Numidier das Heer von allen Seiten mit einem dichten Kreise umringten, und ihre Nekkereien unabläßig fortsezten, so konnten sie doch, da endlich sie selbst sowohl, als ihre Roße, ermatteten, das almählige Fortrükken deßelben nicht ferner hindern. Mit Einbruch der Nacht erreichte Cäsar demnach das Lager. Sein Verlust war unbedeutend: aber selbst sein Entkommen aus diesem Drangsal möchte

---

*) Wenn wir anders der Versicherung des Hirtius (K. 70.) glauben dürfen, daß es nur eines Vortretens von drei oder vier cäsarischen Veteranen und ihres kräftig geschwungenen Pilums bedurfte, um mehr als zweitausend Numidier zum athemlosen Rücklauf zu vermögen.

zweifelhaft geworden seyn, wenn Scipio, anstatt sich müßig vor dem Lager in Schlachtordnung aufzustellen, thätigern Antheil an dem Gefecht seiner leichten Truppen genommen hätte.

Unwidersprechlich belehrte dieser Tag den Diktator, daß sein schweres Fußvolk eine ganz neue Taktik einlernen müße, um es mit diesen ungeregelten leichten und behenden Schaaren aufzunehmen. Es hätte Noth gethan, daßelbe, gleich einer Fechterbande, auf diese neue Kampfart einzuüben. Nicht minder ließ sich des Feindes Ueberlegenheit gegen seine Reiter nicht abläugnen: denn immer noch hatten diese, wo sie der Unterstüzzung der Legionen entbehrten, den Kürzern gezogen. Seine Unruhe stieg noch, wenn er erwog, daß er es bisher, in allen Gefechten, einzig nur mit diesem unzählbaren Schwarme von Afrikanern zu thun gehabt, und um wieviel schwerer sein Stand werden dürfte, wenn auch noch die feindlichen Legionen ihr Gewicht in die Schale legten? Selbst gegen den ungewohnten Anblick der Elephanten bedurfte es, für Menschen und Thiere, einer Reihe von

Vorkehrungen, um sie an diese Schreckgestalten zu gewöhnen. *)

Alle diese Betrachtungen führten den Feldherrn zu dem Entschluße, den fernern Feldzug mit einer ihm sonst nicht gewöhnlichen langsamen Bedächtlichkeit zu führen, bis der rohe Muth seiner Truppen sich mit diesem, stets entschlüpfenden, durch schlaue Hinterlist ausgezeichneten, Feinde füglicher meßen könne. Anstatt also seine Legionen

*) Hiergegen hatte Cäsar sich gleichwohl schon bei guter Zeit vorgesehen, indem er eine Anzahl dieser Bestien aus Italien (wo deren immerfort Mehrere für die Thierkämpfe aufbehalten wurden) in sein Lager schaffen und sie den Truppen vorführen ließ. Ihre Riesenglieder, ihre Bewegungen, ihr Brüllen u. s. w. hörten in dieser Nähe bald auf, Schrekken zu erregen; so wie auch die Roße sich dadurch an ihre Witterung gewöhnten, und die Soldaten über die sicherste Art, ihnen beizukommen und sie zu tödten, Belehrung erhielten. Dagegen war es wohl Cäsars Absicht nicht, von ihnen einen kriegerischen Gebrauch zu machen, da theils Ihrer hier zu wenige seyn mochten, theils auch ihr noch sehr problematischer Nuzzen seinem Scharfblick nicht entgehen konnte.

in einem und demselben Lager zusammen zu halten, sezte er sie unaufhörlich, nach allen Seiten, in Bewegung, wodurch er, zu gleicher Zeit, seinen neuen Kampfübungen bei den Soldaten Eingang verschafte, aber auch seine Zufuhren deckte und den Feind über seine wahren Absichten ungewiß machte. Nichts desto weniger bot er demselben, von Zeit zu Zeit, wiewohl vergeblich, die Schlacht an; bemächtigte sich des Plazzes Sarsura, ohne daß Scipio denselben zu entsezzen wagte; rückte vor Tysdrus,*) das er iedoch zu fest fand, um es durch einen Handstreich zu nehmen; wandte sich noch einige Millien weiter, und bezog endlich, (26. März) in der Nähe von Agar, sein altes Lager. Auch Scipio, der ihm überal zur Seite geblieben und durch die, von

*) Tysdrus war dem republikanischen Feldherrn durch seine neuerlichen Schritte zur Annäherung an Cäsar verdächtig geworden, und hatte seitdem, unter Considius Befehlen, eine hinlängliche Besazzung erhalten, um Gehorsam zu erzwingen und des Feindes gewaltsame Versuche zu vereiteln.

von Labienus stets erneuerten, Nekkereien lästig geworden war, gieng in seine verlaßene Stellung zurück.

Je verwikkelter alle diese Bewegungen waren, und ie minder sie gleichwohl zu dem Zwekke führten, an seinem Gegner eine gegebene Blöße, die sich mit Vortheil benuzzen ließe, auszuspüren, um desto eher auch ermüdete Cäsar über diesen vergeblichen Anstrengungen. Seine eigne Lage war nicht vortheilhaft genug, um durch die fernere Ausdauer in derselben für die verlorne Zeit von drei langen Monden entschädigt zu werden. Irgend etwas Entscheidendes mußte endlich wohl geschehen, um die Schlacht, die er immer eifriger wünschte, herbeizuführen; und er schmeichelte sich, daß Scipio seinen südlichsten Waffenplaz, die Stadt Thapsus, nicht würde bedroht sehen können, ohne für deßen Rettung etwas zu wagen. So brach er demnach, (4. April) unvermuthet und bei nächtlicher Weile auf, und legte sechszehn Millien zurück, die ihn in's Angesicht dieses, auf einer Halbinsel angelegten, stark befestigten und mit einer zahlreichen Besazzung

versehenen Hafens brachten. Der Proprätor C. Virgilius befehligte hier die feindlichen Truppen.

Aber auch kein Augenblick nach Cäsars Ankunft wurde verloren, die bequemsten Angrifspunkte zu besezzen, das Lager um die Stadt her aufzuschlagen, und den Anfang mit der Umwallung zu machen, welche, in einem Halbkreise, von Meer zu Meer reichen und ieden Entsaz unmöglich machen solte. In der That errieth auch Scipio nicht sobald das Vorhaben seines Gegners, als er ihm, längs den Höhen, auf dem Fuße nachfolgte, und sich, acht Millien von Thapsus, in zwei Lagern sezte. Er rechnete darauf, seine Verbindung mit den Belagerten, vermittelst einer schmalen Erdenge, unterhalten zu können, die sich, zur Linken des Plazzes, zwischen dem Meere und einer großen Lagune, funfzehnhundert Schritte weit fortzog. Allein Cäsars Aufmerksamkeit war dieser Schlupfweg so wenig entgangen, daß, als Jener sich, mit dem nächsten Morgen, am Eingang des Paßes zeigte, ihm bereits eine queer vorgezogene Verschanzung mit drei-

fach starker Besazzung unangreifbar entgegen drohte.

Die zu gleicher Zeit, längs Cäsars ganzer Linie, angebotene Schlacht hatte dies Unternehmen verdekken und begünstigen sollen: allein der Diktator, deßen Lagerwälle, gegen die Stadt hin, ihre Volendung noch nicht erhalten hatten, oder der über einen minder vorbereiteten Feind herzufallen wünschte, vermied das Treffen, obgleich dieser, ihm gegenüber, den ganzen Tag unter den Waffen blieb. Selbst die Nacht vertrieb ihn nicht aus seiner, ihm günstig scheinenden Stellung; und mit dem grauenden Morgen begann er, an der Seite der Lagune und des Meers, kaum eilfhundert Schritte von Cäsars Lager, das seinige zu befestigen. *)

---

*) Seine Absicht hierbei war wohl keine andre, als die Verschanzung auf der Erdenge von der Gemeinschaft mit Cäsars Lager (denn die Lagune lag zwischen beiden) zu trennen und sie von vorne anzugreifen, während Virgilius, von Thapsus her, sie in den Rükken faßte. Allein Dio Caßius (B. 43. K. 7.) steckt ihm ein noch kühneres Ziel und läßt

Dies war es vielleicht, was sein schlauer Gegner gewolt, und weshalb er sich Tages zuvor, dem Anscheine nach, so schüchtern erwiesen hatte. Wenn Scipio, nur vol des Gedankens, Cäsars ganze Macht auf den engen Raum der Halbinsel von Thapsus eingeklemmt zu haben, in dem Wahne stand, ihm so dicht als möglich auf den Leib rükken zu müßen, und wenn er nun nicht länger zweifelte, ihn mit seinen Linien umgarnen zu können, so vergaß er, daß, ie enger er die Schranken des Kampfplazzes zog, auch um so gewißer die Ueberlegenheit verloren gieng, welche der freiere Spielraum für seine zahlreichen leichten Truppen ihm gewährt haben würde. Die:

---

ihm den Gedanken faßen, von hier aus die ganze Halbinsel rechtshin mit seinen Linien zu umschließen. So lange diese Umschanzung noch nicht vollends ausreichte, sezt er hinzu — wären die Elephanten, als lebendige Bollwerke, in der Lükke aufgestelt worden. Ich habe geglaubt, dieser Ansicht, der wenigstens von Hirtius nicht widersprochen wird, folgen zu müßen, obgleich sonst Dio's Penetration, in Ansehung der militairischen Operationen, nicht viel Lob verdient.

sen gewünschten Augenblick durfte Cäsar sich nicht entschwinden laßen. Nachdem er also den Prokonsul L. Asprenas mit zwei Legionen zur Obhut des Lagers, gegen die etwanigen Unternehmungen der Belagerten, aufgestelt hatte, rief er alle übrigen Truppen von der Arbeit ab, und rückte rasch hervor, gegen die feindliche Stellung. Zugleich erhielt ein Theil seines, vor dem Hafen kreuzenden, Geschwaders die Weisung, sich, im Rükken iener Stellung, so nahe als möglich an's Ufer zu legen, auf ein verabredetes Zeichen zu landen, ein furchtbares Geschrei zu erheben, und so Schrekken und Verwirrung unter die Gegner zu bringen.

Noch waren Diese, als Cäsar sich ihnen näherte, zur einen Hälfte mit der Arbeit am neuen Lager beschäftigt; während Scipio bereits, mit der Andern, ihn vor demselben in voller Schlachtordnung erwartete. Von der besondern Einrichtung seiner Linien wißen wir nichts, als daß die Elephanten auf beide Flügel vertheilt standen, denen, im zweiten Treffen, die maurische Reiterei zur Unterstüzzung diente.

Juba's Truppen scheinen meist den rechten Flügel, wo auch sein Lager sich erhob, gebildet zu haben; und weiter zurück befehligte Afranius in dem dritten Lager, deßen Truppen vielleicht durch die Enge des Raums an der Aufstellung verhindert wurden.

Cäsar, an seinem Theile, rückte mit zehn Legionen, die er in drei Linien auf einander folgen ließ, in's Treffen. Die Zehnte mit der Zweiten bildeten den rechten, so wie die Achte und Neunte, ihrem Alter und Range nach, den linken Flügel. Fünf Legionen standen im Mittelpunkte; und aus den Veteranen der Fünften wurden fünf besondere Kohorten auf ieden Flügel, mit untermischten Schleuderern und Bogenschüzzen, vorgeschoben, um gegen die Elephanten zu kämpfen. Die Reiterei erhielt gleichfals eine festere Stüzze durch zwischengeworfene Haufen dieses leichteren Fußvolks. Cäsar durchlief zu Fuß alle ihre Reihen; und schmeichelnder als ie floßen die Worte von seinen Lippen, womit er die Veteranen an den Glanz ihrer früheren Thaten, so wie die neuen Truppen an die dargebotene Gelegenheit mahnte, sich ihren

älteren Waffenbrüdern an Tapferkeit, aber auch an Ruhm und Ehre, zu vergleichen.

Noch war er hiermit beschäftigt, als er, um das feindliche Lager her, ein unordentliches Drängen und Hin- und Herwogen bemerkte, welches wahrscheinlich durch die, von ihrem Werke abgerufenen, Schanzarbeiter verursacht wurde, aber nur zu deutlich die Spuren der Furchtsamkeit und Uebereilung verrieth. Seine Legaten und mehrere Altgediente, welche es nicht minder wahrnahmen, drangen in ihn, das Zeichen zum Angriffe, dem der Sieg nicht entstehen könne, keinen Augenblick länger zu verschieben. Ihr Feldherr, das Wagniß der Schlachten in der bewegten Seele wälzend, und überhaupt diesmal mehr für den erwarteten als für den eignen Angrif gestimmt, *) zähmte wiederholt, aber mit

---

*) Dies war der Grund, welchen er selbst laut und auf der Stelle angab. Eben sowohl könnte man auch sagen, er habe durch dies Zögern die Hitze seiner Truppen nur noch höher stacheln wollen. Oder, wenn auf die Sage zu bauen ist, die Plutarch (vergl. Suet. K. 45.) anführt, daß Cäsar in diesem

Mühe, den Kampfdurst seiner Begleiter. Da erschol plözlich, ohne sein Geheiß, auf dem rechten Flügel die schmetternde Tuba; hoch erhoben sich alle Adler und Fahnen und stürmten dem Feinde entgegen. Die Trompeter waren von den wuthentflammten Soldaten zu der unerhörten Eigenmächtigkeit gezwungen worden. Auch ihre Centurionen drängten sie zurück, die sie, mit vorgeworfenen Armen, in ihrem Anlauf aufzuhalten versuchten.

---

nemlichen Augenblikke, wo die Heere schlagfertig einander gegenüber standen, von einem Anfal der Starr- oder Falsucht, der er zu Zeiten unterworfen war, ergriffen worden: solte dann nicht seine Unschlüßigkeit in der Vorempfindung des nahenden Uebels ihren zureichenden Grund gefunden haben? Der fernern Erzählung Plutarchs zufolge, ließ sich Cäsar, sobald er den Anfal spürte, und bevor er noch das Bewußtseyn völlig verlor, auf einen Thurm in der Nähe tragen, von wo er, sobald die Krankheit es ihm gestattete, das Treffen lenkte. War dem wirklich also, so würde sich daraus auch die Voreiligkeit der Truppen beim Angrif und ihr nachmaliger barbarischer Blutdurst beßer erklären laßen.

Cäsar mußte endlich dem Strome folgen, der ihn unwiderstehlich mit sich fortriß. Schnell flog nach aus seinem Munde die Losung des heutigen Tages „Glück zu!“ durch die Glieder. Die Schüzzen und Schleuderer seines rechten Flügels begannen den Angriff durch einen Hagel von Geschoßen und Steinen auf die Elephanten, welche, stuzzig gemacht durch dies Gehause, sich unaufhaltsam wendeten, ihre eigenen, hinter ihnen zusammen gedrängten, Begleiter unter die Füße traten und Schuz in dem erst halb volendeten Lager suchten. Ihnen nach folgten die numidischen Reiter dieses Flügels, die sich durch dies Unglück ihrer vorzüglichsten Stüzze beraubt sahen. Die übrigen Bestien wurden von den Legionen hurtig umgangen, das Lager, nach einiger entschloßenen, aber unzureichenden, Gegenwehr erstiegen, und nun die große dichte Maße der Flüchtigen auf das, Tages zuvor verlaßene, Lager des Afranius zurückgeworfen. Die Schlacht war in eben dem Augenblick, da sie begann, auch schon entschieden. Scipio's Legionen, eben so schnel geworfen als erreicht, schwankten, überal umher

zersprengt, in der Ebene. Einen Moment schien es, als gewännen sie den Muth, sich in dem unvolführten Lager zu halten. Ihre Blikke suchten ängstlich nach einem Anführer umher. Aber ihrem Gesicht entschwunden war Scipio, war Juba, waren Alle, die die Seele dieses Menschenklumps hätten seyn können! Niemand erschien, der ihnen Vertrauen einflößte. Wohl aber nahten Cäsars furchtbare Legionen auf's neue im Sturmschritt: da ergrif sie abermals das Entsezzen; sie wandten sich, mit abgeworfnem Schilde zur leichtern Flucht, gegen Juba's Lager. Als sie aber auch diesen lezten Port ihrer Hofnung bereits in den Händen des algegenwärtigen Siegers erblickten, wurzelte ihr Fuß in den Boden; die Waffen entsanken ihnen; sie flehten Alle mit Einem Munde um Gnade.

Und Gnade wäre ihnen wiederfahren, wenn nur Cäsars und seiner Anführer Befehl und Bitte, in diesen Augenblikken einer erhizten Wuth, noch Eingang zu den Ohren des losgelaßenen verwilderten Soldaten gefunden hätte! Aber sein blutiger Festtag war erschienen; sein Zorn

wolte seine Opfer sich nicht nehmen laßen; und schonungslos, unter vergeblichem Anrufen um Cäsars Schuz, zu des Feldherrn eigenen Füßen, wurden die Unglücklichen — vielleicht zehntausend an der Zahl — von den Rasenden abgeschlachtet. Ja, gegen ihre eigenen Häupter und Führer kehrte sich, in der algemeinen Ausgelaßenheit, ihr verirrtes Schwert; und alter Grol oder neuer, durch das Gebot der Milde erzeugter, Unmuth suchte seine rasche Befriedigung. Männer vom edelsten Range, Senatoren und Ritter, mußten entweder in Cäsars Nähe flüchten, oder sich schnel aus dem Gedränge entfernen, um den Siegstrunkenen neue, dermalen straflos geglaubte Verbrechen zu ersparen.

Aus drei eroberten Lagern, über ein ödes, von Feindesblut *) rauchendes Schlachtfeld, kehrte Cäsar iezt, als Ueberwinder, zurück,

---

*) Die Geschichte der Schlacht selbst macht es begreiflich, daß dieser Sieg Cäsarn fast gar nichts kostete. Er zählte nur 50 Todte, nebst wenigen Verwundeten. Die feindliche Einbuße hingegen belief sich auf 50000 Getödtete!

und eilte, sich als Solchen vor den Mauern von Thapsus zu zeigen. Zwar hatten, von hier aus, die Belagerten, mitten im Gewühle der Schlacht, einen Ausfal an der Seeseite versucht, um ihrer andringenden Parthei die Hand zu bieten: allein gezwungen, das Meer bis an den halben Leib zu durchwaten, trieben schon allein die Troßknechte im Lager sie, mit Steinwürfen, leicht von dem Ufer und in die Thore zurück; und so schien es, daß Cäsar nur die Trophäen seines Sieges — vier und sechzig prachtvol geschmückte Elephanten mit ihren Thürmen — vor den Eingeschreckten aufführen dürfe, um sie zur ungesäumten Ergebung zu bewegen. Virgilius wurde hierbei sogar namentlich von ihm aufgerufen und seiner Milde versichert. Aber keine Antwort erfolgte; und der Versuch mußte aufgegeben werden.

Der Mangel eines, durch Verfolgung erreichbaren, Feindes erlaubte dem Sieger, sich des nächsten Tages, nach volbrachten feierlichen Dankopfern, im Angesichte der Stadt, mit öffentlicher Belobung des Heeres zu beschäftigen. Des zwiefachen straf-

baren Ungehorsams, den es sich gestern zu Schulden kommen laßen, wurde freilich nicht weiter erwähnt. Dagegen empfingen sämmtliche Veteranen ein Geschenk; und kriegerische Auszeichnungen wurden dem Wohlverhalten der Einzelnen bewilligt. Der Prokonsul Caninius Rebilus blieb darauf, mit drei Legionen, zu Bezwingung des Plazzes in den Verschanzungen zurück; zwei andre, unter Cn. Domitius Calvinus, wandten sich seitwärts zur Belagerung von Tysdrus; der Feldherr selbst aber brach gegen Utica auf, wohin bereits M. Messala mit der Reiterei voraus geeilt war: denn iezt kam es noch darauf an, sich Cato's, der eigentlichen Seele der Gegenparthei, zu versichern.

Spät am Abend des dritten Tages nach der Schlacht langte der erste athemlose Bote in Utica mit der unglücklichen Kunde an, daß Alles verloren sey. Die ganze Stadt gerieth in die heftigste Bewegung, welche nur durch Cato's öffentliche Erscheinung, durch die Beweise seines unerschütterlichen Muthes und seine zuversichtlichen Trostworte einigermaßen gemil-

dert wurde. In der That war er zum hartnäkkigsten Widerstand hinter den Wällen dieses Plazzes entschloßen, deßen Festigkeit, verbunden mit den darin aufgehäuften Lebens- und Waffenvorräthen, die längste und glücklichste Abwehr versprach; wofern die Gesinnungen der Bewohner nur auf das Entfernteste den seinigen glichen. Zwar auf die größere Menge von afrikanischem Ursprung war, wegen ihrer bekannten Vorliebe für den Sieger, wenig zu rechnen: allein es galt den Versuch, die um ihn her versammleten römischen Senatoren und den Konvent der Dreihundert, diese bisherige ausgiebige Stüzze seiner Staats- und Kriegsverwaltung, für seine Wünsche zu erwärmen.

Im Tempel Jupiters versammlet, forderte er sie auf, iezt fester als iemals zusammen zu halten. Die Engverbundenen werde Cäsar, im fortgesezten Kampfe, minder verachten, beim gesuchten Frieden aber glimpflicher behandeln müßen. Ohne sie zu schelten, wenn sie sich, durch Ergebung an den Sieger, einer geglaubten Nothwendigkeit fügten, möchten sie nicht bloß auf

seine beifällige Bewunderung, sondern auch auf ihn, als Anführer, rechnen, wenn sie ihre Seelen zu einer lezten Anstrengung für die Rettung des Vaterlandes zu erheben vermöchten, das sich bereits aus weit größern Fährlichkeiten siegreich wieder erhoben hätte, und dem auch in diesem nemlichen Augenblick ein schöner Stern der Hofnung, so wie in Rom selbst und überal, aufgienge, wo das neüe Tyrannenioch auf einem ungeduldigen Nakken laste.

Ein kurzes Strohfeuer des Muthes, an der hohen Feuerkraft des Redners entzündet, theilte sich der Versammlung mit, und trieb sie, ihm Waffen, Vermögen und Leben, zu iedem geforderten Dienst, zu erbieten. Selbst bis zu dem Vorschlage, sämmtliche Sclaven freizulaßen und zu bewafnen, ließ sich die Hizze Einiger forttreiben. Doch kaum wandte Cato den Rükken, um in diesem heldenmüthigen Sinne die ferneren Vorkehrungen zu treffen, so sank auch iene Ueberspannung in desto tiefere Erschlaffung zurück. Man fieng an, sich mit seiner Furcht oder seinem Eigennuz zu berathen und die unwi-

derstehliche Gewalt, welche der Sieg in Cäsars Hände gelegt, besonnener abzuwägen. Nur in der schnelsten und demüthigsten Unterwerfung erblickten sie ihr einiges Heil, und es fehlte sogar nicht an heimlichen gewaltthätigen Anschlägen gegen die anwesenden Senatoren, um sich des Siegers Gunst durch ihre Auslieferung zu erkaufen.

Nicht lange konnte diese plözlich veränderte Stimmung dem Cato ein Geheimniß bleiben. Zur nemlichen Stunde liefen Briefe an ihn von Juba und Scipio ein, welche über seine nächste Entschließung Auskunft verlangten. Jener hatte sich, mit geringer Begleitung, in die Gebürge des innern Landes gerettet, Dieser mit einigen Schiffen, auf die er bei seiner Flucht gestoßen war, in einer Bucht, ohnfern von Utica vor Anker gelegt; Beide versprachen ihm Beistand, wenn er sich in diesem Plazze zu halten gedenke, oder eine Zuflucht bei ihnen, wenn er von dort weichen müße. Seine Antwort entsprach seinen Besorgnißen. Er rieth ihnen, sich von Utica entfernt zu halten, weil die

Ge-

Gesinnungen der Dreihundert zweifelhaft schienen.

Von einer andern Seite erschienen die unglücklichen Reste der, aus der Schlacht entronnenen, römischen Reiterei, nach grossen, auf ihrem Heerzuge an den Landesbewohnern verübten und hier an den wehrlosen Uticensern erneuerten Gewaltthaten, vor den Thoren. Cato, mit den zagenden Senatoren, eilte zu ihnen hinaus, ihre Ungewißheit über die ferner zu ergreifenden Maaßregeln durch den Vorschlag zu endigen, daß sie sich, anstatt Juba's Söldner zu werden, vielmehr mit ihm zur Vertheidigung von Utica vereinigen möchten. Ihre Antwort verrieth das Mißtrauen, welches sie in die Treue der gemißhandelten Einwohner sezten; und indem sie, mit ihrer Abneigung gegen Juba, den Wunsch erklärten, sich unter Cato's Anführung zu stellen, machten sie es gleichwohl zur Bedingung ihres Eintritts in den Plaz, daß zuvor die ganze Bevölkerung niedergemacht oder hinausgetrieben werde. Cato's Gefühl empörte sich gegen einen so unmenschlichen Vorschlag: doch um nur wenigstens

Zeit zu gewinnen, verließ er sie mit dem Versprechen, die Sache in Ueberlegung zu ziehen, und war noch mit den fernern Verhandlungen, in der Mitte des Convents, der nun aus seinen veränderten Gesinnungen kein Geheimniß mehr machte, beschäftigt, als ihm der Aufbruch der ungeduldigen Turmen gemeldet wurde. An ihrem Bleiben schien ihm das immer sichtlicher gefährdete Leben der Senatoren, seiner Freunde, zu hängen. Voller Schrekken sprengte er ihnen nach; sie hielten an, um ihn zu erwarten und mit sich zu retten: aber ungestüm fiel er den Nächsten in den Zügel, und beschwor sie mit heißen Thränen, so viel edle unglückliche Männer durch ihre Entfernung nicht zu verderben. Mit Mühe erhielt er's, daß sie noch den Rest des Tages verzogen, um die Verräther und den Pöbel in Schranken zu halten und die Flucht der Senatoren zu erleichtern. Zu gleicher Zeit übernahmen sie die Wachen an den Thoren und auf andern wichtigen Posten.

Diese Maaßregel konnte nicht verfehlen, in den Dreihunderten Furcht und Sorge

für ihre eigene Sicherheit zu erregen. Cato, von seinen um ihn bekümmerten Freunden vergeblich zurückgehalten, trat zuversichtlich in ihre Mitte. Sein Entschluß, so weit er seine eigne Person betraf, war unwiderruflich gefaßt, und es gab nichts mehr, was ihn erschüttern konnte. Die Feigherzigen, indem sie ihre Liebe und Bewunderung gegen ihn betheuerten, stotterten Entschuldigungen hervor, daß sie nicht vermöchten, seine Großherzigkeit zu erreichen. Wenn sie aber gleich nicht umhin könnten, Abgeordnete an Cäsar zu senden, so werde doch ihre erste und angelegentlichste Bitte nur auf Cato's Erhaltung gerichtet seyn. — „Wohl!“ erwiederte der stolze Republikaner — „thut, was die Sorge für euer Glück euch anräth; nur Meiner sollen eure Bitten nicht erwähnen. Bitte gehört nur für den Ueberwundenen, und Fürbitte für den Verbrecher. Unbezwungen war mein ganzes Leben; und noch iezt stehe ich aufrecht, als Sieger, weil mir gute und gerechte Thaten über Cäsar die Oberhand geben.“

Von diesem Augenblick an ließ er es

seine einzige Sorge seyn, die Ruhe in der geschloßenen Stadt zu erhalten und die Abfahrt seiner Freunde zu sichern, denen er die dazu nöthigen Fahrzeuge anwies und die mangelnden Reisebedürfniße austheilte. Er selbst trieb die Säumigen an mit freundlichem Drängen, begleitete sie an das Ufer und rief ihnen sein Lebewohl nach. Nur die Botschaft, daß die abziehende Reiterei sich an den wehrlosen Einwohnern von neuem Mord und Plünderung erlaube, rief ihn auf den Schauplaz dieser Ausschweifungen, wo sein drohender Ernst die Beutemacher erschreckte und dergestalt beschämte, daß sie, mit abgeworfenem Raube, still und niedergeschlagen ihres Weges davon zogen. Die Bürger, bereits auf das Gräßlichste gefaßt, erstaunten über diese Großmuth: ihr Retter aber ermahnte sie bloß, den nahenden Sieger gegen die bedrängten Dreihundert, welche freilich Manches um sie verschuldet hatten, nicht noch höher aufzureizen.

Jezt ließ auch M. Octavius ihm seine Annäherung an der Spizze zweier geretteter Legionen ansagen. Früher hätte eine

solche Verstärkung wahrscheinlich hingereicht, dem Schicksal von Utica eine glücklichere Wendung zu geben. Allein wie solte nicht auch iede Hofnung eines Beßern um so schneller verschwinden, da Octavius, bei dieser Botschaft, es zugleich sein Erstes seyn ließ, sich seine Ansprüche auf den Oberbefehl im voraus zu sichern. „Darf es uns wundern,“ — sagte Cato traurend — „daß unsre Sache verloren gegangen, wenn wir sehen, daß der Dämon der Befehlsucht uns noch am Rande des Verderbens beseelt?“

Noch that er, mit hohem Gleichmuth, eine Menge durch die Umstände herbeigeführter Geschäfte, so wie seine Rechnungen, ab; unterhielt sich mit gleicher Ruhe, während des Nachtmahls, im Kreise seiner Freunde, so viel deren lieber bei ihm hatten ausdauern wollen, über Gegenstände der Philosophie, und durchfocht' insonderheit die Lehre des Stoicismus: daß der Tugendhafte allein der Freie sey — mit einem Ernst, welcher seine innere Entschließung zu deutlich verrieth, um nicht eine stille Trauer unter den Anwesenden zu verbreiten. Noch auf seinem Lager hingestreckt,

beschäftigte ihn das stille Lesen des göttlichen Plato und seines schönsten Dialogen.*) Nur unruhig, als er sein unter dem Hauptkißen verstecktes Schwert vermißte, welches die scheue Sorgfalt der Seinigen entfernt hatte, drang er wiederholt und mit so großem Ernst auf deßen Rückgabe, daß ihm endlich gewilfahrtet werden mußte. Unter gleichgültigen Anordnungen und fortgesetztem Lesen, und sogar unter festem Schlafe, gieng der größte Theil der Nacht dahin, als er endlich, mit dem frühesten Hahnenruf, nachdem seine lezte Frage sich noch damit beschäftigt hatte, von der gänzlichen Einschiffung der Flüchtlinge versichert zu werden, das Zimmer abschloß, und dann sich das Schwert durch den Leib stieß. Gleichwohl hatte die ungewiße Hand ihres Streiches verfehlt; keine edlen Theile waren verlezt; die hereinstürzenden Freunde versuchten ärztlichen Beistand. Doch Cato, noch Seiner sich bewußt, wehrte jede Hülfe

*) Phädon, über die Unsterblichkeit der Seele. Mendelssohns und Schleiermachers Namen schließen sich hier mit reiner Würde an den edlen Griechen.

ab; erweiterte mit eigenen Händen die Wunde, und hauchte über dieser Bemühung endlich die unbeugsame große Seele aus.

Denn konnt' er färder leben in einer Welt, worin es zu allen Zeiten sein Unglück ausmachte, so Wenige zu finden, die sich zur Höhe seiner Tugend so instinktmäßig, wie er, erhoben? worin, mit iedem Tage, immer tiefer Alles einer moralischen Verschlechterung entgegensank, die, unverträglich mit seinem Innersten, ihn um so schmerzlicher verwundete? und worin iezt, wie in trüber Stickluft, das Element seines Lebens, die Freiheit, erlosch? So ward sein Tod von eigner Hand (wenn ie ein Selbstmord!) gerechtfertigt durch innere Nothwendigkeit! Nicht nur war in ihm für den Römer die Republik, sein Idol, sondern auch für den Menschen die Würde seiner Natur in der einbrechenden Sklaverei verloren gegangen. Für seine Freunde, für die Patrioten, war dieser Tag der Todesstreich ihrer Hofnungen. Auf Cato hatten sie, als auf ihre lebendige Rechtfertigung, mit Stolz auch da gesehen, wo

ihre kleinlichen Ansichten sie hinderten, ihm zu folgen. Die Republik besaß keinen uneigennützigern Verfechter, wenn er gleich oft in den Mitteln fehlte, unter denen er stets, wie der Arzt bei krebsartigen Wunden den Höllenstein, die herberen zu ihrer Rettung vorzog, bis sie endlich über seinem Grabe in Trümmern sank. Daß sie untergegangen sey, ward eigentlich erst durch Cato's Untergang auch dem blöderen Auge bemerkbar; und eben darum sezte auch Cäsar einen so hohen Werth auf sein Leben, daß, auf die Zeitung von diesem Ausgange, sein Unmuth sich selbst nicht bemeisterte. „Er mißgönne" — versicherte er — „dem Heimgeschiedenen seinen Tod, weil Cato ihm seine Erhaltung gemißgönnt habe." Und hätte sich's der umsichtige Sieger späterhin, wo die Leidenschaft des Haßes (wenn sie ie in seiner Seele war) längst erloschen seyn mußte, wohl abgewonnen, seinen Anti-Cato*) niederzuschreiben, wenn er nicht

*) Zu den Inkonsequenzen, an denen Cicero's Leben so reich ist, gehört auch die, daß er, fähig, sich unter Cäsars Herrschaft zu bequemen, dennoch der Versuchung nicht wi-

geglaubt, der öffentlichen Meinung, die sich so entschieden für den großen Schatten erklärte, eine andre Richtung geben zu müßen?

---

verstehen konnte, auf seinen republikanischen alten Freund eine Lobschrift, unter dem Titel Cato, herauszugeben; — freilich ein verführerischer Stof für einen Redner, der, so wie er, sich auf den Zauber der Worte verstand! Sie ist, begreiflich, nicht auf unsre Zeiten gekommen: allein wenigstens etwas von dem Plane derselben lernen wir aus einem Briefe an Atticus (B. XII, 4.) kennen. In eben dem Maaße aber, als diese Schrift Aufsehen erregte und Beifal fand, mußte Cäsar sie als eine indirekte Anklage gegen sich selbst betrachten und dadurch unangenehm berührt werden. Daß er gleichwohl fähig war, den Diktator hier ganz zu vergeßen und nur als Schriftsteller gegen den Schriftsteller aufzutreten ist vielleicht hinreichend, um den Vorwurf zu vergüten, daß er in seinem Anti-Cato wißentlich falsche und ungerechte Beschuldigungen auf seinen starren politischen Antagonisten gehäuft habe. Ueberhaupt aber thut man wohl Unrecht, diese Schrift, von deren Ton und Inhalt wir im Ganzen doch viel zu wenig wißen, für etwas mehr als ein politisches Pamphlet zu nehmen, welches, berechnet für Ort und

Cato's Tod, so wie sich die Nachricht davon in Utica verbreitete, wirkte mit wundersamer Empfindung auf die Gemüther. Seine Freunde, soviel deren noch um ihn geblieben waren, fühlten sich in ihm des lezten festen Ankers bei ihrem Schifbruche beraubt; wehklagten an seiner Thüre und wankten rathlos umher: aber selbst die Uticenser, deren politische Meinungen sie zu seinen Feinden gemacht, und die sich, in dieser lezten Zeit, zu ihrer Entwafnung manche harte Einschränkung von ihm gefallen laßen mußten, vermochten dem Drange der Verehrung, die sein flekkenloses Leben und die dankbare Erinnerung früherer Wohlthaten sich erzwang, so wenig zu widerstehen, daß sie sofort sein öffentliches Leichenbegängniß anordneten, und die Errichtung seines Standbildes über dem, nahe am Meere aufgethürmten Grabe beschloßen.

Zeit, (es ward um die Zeit der Schlacht bei Munda, unter dem Geräusch der Waffen, geschrieben) nur durch die Hand, von der es herrührte, und dem Namen, dem es entgegengesezt wurde, seine Bedeutung erhielt.

Mit jedem Augenblick indeß, der die persönliche Erscheinung des Siegers vor den, bereits von M. Messala und seiner Reiterei besetzten Thoren erwarten ließ, stieg auch die bange Verlegenheit der Vielen, welche seinen Urtelsspruch zu fürchten hatten. Cato's Quästor, L. Cäsar, ein Verwandter, aber auch von jeher erhizter Gegner des Diktators, war der Angesehenste unter dieser Zahl; und obwohl genugsam belastet mit der bekümmernden Sorge um seine eigne Wohlfahrt, so wie mit der Berathung des jungen Porcius, der ihm von seinem sterbenden Vater empfohlen worden, hatten auch noch die Dreihundert ihres Lebens Heil in seine Hände gelegt und ihn, im Vertrauen auf seinen glückhaften Namen, zu ihrem Abgeordneten an den nahenden Obsieger ernannt. Er erwarb sich demnach das einzige kleine Verdienst, das ihm, unter diesen Umständen, noch übrig blieb, ienem vor die Stadt entgegen zu gehen, und der Dollmetscher der unterwürfigen Gesinnungen zu seyn, womit er zu Utica erwartet werde.

Als Sieger, und mit gleicher demü-

thiger Unterwerfung, war inzwischen Cäsar überall auf seinem Wege empfangen worden. Selbst Adrumetum öfnete iezt ohne Widerstand die Thore, und erhielt eine Legion zur Besazzung. Er selbst eilte, noch des nehmlichen Tages, weiter gegen Utica; und in diesem Augenblick war es, wo der Quästor ihm zitternd entgegentrat, und kniefällig um das nakte Leben für sich flehte, ohne, wie es scheint, in der Bestürzung seiner übrigen Aufträge zu gedenken. Nichts desto minder fand er die kaum gehofte Gewährung, nicht nur für sich selbst *),

*) Diese Begnadigung solte gleichwohl nicht von Dauer und L. Cäsar unter der Zahl der Wenigen seyn, die ihren Tod auf des Diktators ausdrückliche Anordnung fanden. Diese Abweichung von seinen sonstigen Grundsäzzen der Gelindigkeit — zumal, da sie hier ein förmlicher Wortbruch wurde — ist durch das, was die Geschichte darüber beizubringen weiß, nicht hinlänglich motivirt. Nur aus Sueton (K. 75.) lernen wir, daß der Quästor durch ehemalige kaltblütige Niedermezzelung von des Diktators Sclaven und Freigelaßenen — ia, selbst der, von Diesem zu seinen Thiergefechten angeschaften Bestien, eben sowohl eine

sondern auch für eine lange Reihe von Namen, unter denen der iunge Porcius, Cato's Sohn, das vorzüglichste Intereße erregt, und der auch diese Gunst, durch scheue Enthaltung von öffentlichen Geschäften, in gänzliche Vergeßenheit seines Daseins zu verwandeln wußte *).

Cäsars Eintritt in Utica, am nächsten Morgen, wurde durch zwei, von ihm gehaltene Reden ausgezeichnet. In der er-

---

grenzenlose Erbitterung an den Tag gelegt, als dadurch ohne Zweifel Cäsars persönlichen Haß verwirkt hatte. Eben dieser Thätlichkeiten wegen ließ er ihm iezt auch den Proceß machen, in welchem es iedoch nicht zum Spruche kam, weil er, bei beßerer Ueberlegung, vielleicht das Gehäßige eines solchen Schrittes scheute. Dagegen aber fand der Angeklagte seinen plözlichen Untergang in einem soldatischen Aufstande, der wohl nicht ungerufen kam.

*) Porcius schien sogar, in Wollust und Schwelgerei versunken, sich seines ehrenvollen Namens lange unwürdig zu machen. Aber in der Schlacht bei Philippi löste er seine Ehre durch einen rühmlichen Tod für Vaterland und Freiheit.

stern dankte er den versammleten Einwohnern, wie sie's verdienten, für ihre treue Anhänglichkeit und iede bisherige Aufopferung: allein in der andern und längeren, die an den Ausschuß der dreihundert gerichtet war, verbarg er seine gereizte Empfindlichkeit nicht, die ihre vermeßene Einmischung in seine Sache bei ihm hervorgerufen habe. „Ihres Lebens zwar," war sein Beisaz — „gedenke er zu schonen: allein ihre Güter, von denen sie einen so sträflichen Gebrauch gemacht, sollten für verfallen gelten, wofern sie nicht etwa Anstalt träfen, sie baar wieder einzulösen;" — Ein Urtel, das sie bei weitem so milde nicht gehoft hatten, und das sie auch iezt zu der Bitte ermuthigte, ihnen in Gesammtschaft lieber eine bestimmte Geldbuße aufzuerlegen. Cäsar fügte sich diesem Wunsche, und forderte zweihundert Millionen Sersterzien, *) in sechs Fristen, innerhalb

*) Oder 6,250,000 Thaler. Immer eine bedeutende Brandschazzung, wenn man hinzurechnet, daß sie vorhin, zum Dienst der Republik, vielleicht nicht viel weniger aufgewandt hatten!

dreier Jahre, an das römische Volk zu erlegen. Büßten demohngeachtet manche nicht blos mit ihren Schäzzen, sondern auch mit Kopf und Leben, so mochten sie dies Schicksal wahrscheinlich neuen ungeschickten Reizungen des Siegers oder seiner Umgebungen anrechnen. *)

Immer aber wählten, im Ganzen genommen, diejenigen Republikaner, welche sich dem Sieger freiwillig auslieferten, das mildere Loos vor jenen, die ihre Rettung einer ungewißen Flucht vertrauten. Der Feldherr Scipio selbst, der sich den Gefahren der verlornen Schlacht, in Begleitung weniger Freunde, auf einige zufällig angetroffene Galeeren entzogen, und der den Plan hatte, sich den Hispaniern in die Arme zu werfen, war lange Zeit ein Spielball der stürmischen Wellen, die ihn endlich auch zwangen, sich gegen die gern vermiedene Küste bei Hippo regius **) zu

*) Appian sezt diesen Umstand hinzu, den Hirtius wohl absichtlich verschwieg, um keinen Schatten in sein Gemälde dieser Scene zu bringen.

**) Auf der Stelle des heutigen Bona im

wenden. Hier aber fiel er dem überlegenen Geschwader in die Hände, welches P. Sitius in dieser Meeresgegend aufgestellt hatte. Kein Entrinnen blieb möglich! Schon war sein Schif geentert; schon forschte der übergesprungene Feind, mit steigender Begierde, nach dem Imperator. „Der Imperator ist in Sicherheit!" antwortete ihnen Scipio selbst, indem er sich mit dem eignen Schwerdte durchbohrte und in die untergründliche Fluth hinabstürzte. So wurden bei diesem wunderbaren Volke auch minder feste und hohe Seelen durch den angebornen Römersinn, wenigstens im Tode, über sich selbst erhoben!

Der Dienst, welchen Sitius hier dem Diktator leistete, war indeß weder der einzige, noch der wesentlichste in seiner freiwillig übernommenen Rolle. Seitdem Juba seinen Unterfeldherrn Saburra gegen ihn

ins

Staate von Algier. Sonst gab es noch ein anderes Hippo, näher an Utica, mit dem Beinamen Diarrhytos oder Zarytos, den es seiner niedrigen Lage und den häufigen Ueberschwemmungen verdankte.

in's Feld gestellt hatte, wusste er Diesen nicht nur in den westlichsten Provinzen anhaltend zu beschäftigen, sondern auch seine Truppen in einer siegreichen Feldschlacht zu Grunde zu richten. Sabura selbst blieb auf dem Plazze; und schon war Sitius auf dem Marsche durch Numidien, um sich mit Cäsars Macht zu vereinigen, als ihm die feldflüchtige römische Reiterei entgegenstieß, welche, nach ihrem Abzuge vor Utica, den Entschluß gefaßt hatte, sich den Weg nach Hispanien durch die vorliegenden barbarischen Staaten zu erzwingen. Sie zählte noch funfzehnhundert Köpfe; und nicht nur hatte Faustus Sulla, *) der in Utica keine Sicherheit mehr für sich und seine Familie erblickte, sie durch Geschenke bewogen, ihn bei sich aufzunehmen, sondern sie hatte auch späterhin an Afranius einen noch erwünschtern Gefährten und Führer gewon-

*) Er war der Zwillingssohn des Diktators Sulla, und der Schwiegersohn des Pompeius. Beides konnte ihn bei Cäsar nicht empfehlen, gab ihm aber zugleich eine Art von Bedeutung, der freilich seine übrigen Eigenschaften minder zu entsprechen schienen.

nen, von dessen Kriegserfahrung sie ihr Heil erwartete. Dennoch fielen diese Turmen hier unerwartet und bei Nacht in den Hinterhalt, welchen der schlaue Sitius ihnen legte. Nur wenige einzelne Reisige des Vortrabs entkamen; und während der Rest seinen Untergang fand, oder die Waffen streckte, geriethen auch die beiden Anführer in feindliche Hände, bis sie, wenige Tage später, in einem, von den Truppen erregten Tumulte — ob durch Zufall, ob auf höhere Veranstaltung, bleibt eine schwer auszumittelnde Frage *) — der soldatischen Wuth zum Opfer fielen.

Tragischer noch entwikkelte sich der Antheil, welchen Juba, von thörichtem Stolz und Römerhaß verleitet, an diesem großen

*) Die Entscheidung würde auf der bestimmten Beantwortung einer andern Frage beruhen: ob Cäsar nahe genug war, um binnen diesen paar Tagen von Sitius glücklichem Fange Nachricht zu empfangen und über das Schicksal der Unglücklichen zu verfügen? — Pompeia, des Faustus Gemahlinn, und ihre Kinder, obgleich in sein hartes Schicksal mit verwikkelt, erhielten Schuz und Sicherheit ihres Vermögens.

Schauspiele zu nehmen sich hatte beigehen laßen. Der Schlacht bei früher Zeit entronnen, hatte er sich, mehrere Tage lang, in den Meierhöfen der Gegend versteckt gehalten und nur unter der Hülle der Nacht seine Flucht nach Zama, seiner Hauptstadt, verfolgt, wo er seine Weiber, Kinder und Schäzze aufbewahrt hielt, und hinter schier unüberwindlichen Mauern, in einer verzweifelten Gegenwehr, seine lezte Sicherheit hofte. Dieser hartnäkkige Vorsaz war auch um so minder zweifelhaft, als er selbst, beim Ausbruch des Krieges, denselben auf eine, seinem Gefühl entsprechende Weise, angekündigt hatte. Denn mitten auf dem Marktplazze ließ er damals einen ungeheuren Holzstoß errichten, und erklären: daß dieser, ehe er sich darein fügte, an dem Siegeswagen eines römischen Triumphators zu ziehen, vielmehr für alle, zu seinen Füßen geschlachtete Bürger von Zama zum Scheiterhaufen werden möge, der seine hineingeworfenen Schäzze verzehren, den seine Weiber und Kinder mit ihm besteigen, und der zulezt sein eignes verspriztes Herzblut trinken solle.

Was Wunder, wenn iezt die Einwohner der Hauptstadt, eingedenk iener Drohung, wenig Neigung trugen, ihr eignes Schicksal so eng mit dem zertrümmerten Glücke ihres Tyrannen zu verflechten? In der That fand er die Thore vor sich verschloßen; und Drohungen so wenig, als Bitten und Schmeicheleien, vermochten, ihm die Aufnahme zu bewirken. Selbst — was unter ieden andern Umständen die härteste Grausamkeit gewesen sein würde — selbst die endlich nur geforderte Auslieferung seiner Familie ward ihm, aus reinem Gefühl von Menschlichkeit, verweigert, da sie auf keine Schonung bei ihm zu rechnen hatte. So mußte der König, mit Wuth im Herzen, abziehen; und da auch andre Plätze ihn mit gleicher Festigkeit von sich wiesen, so blieb ihm endlich nur der Rückzug auf eine ländliche Besizzung übrig, wo er, nach gehaltenem Mahle, mit M. Petreius, dem treuen Begleiter seiner Flucht, beschloß, den gewaltsamen Tod in den gegenseitigen Schwerdtstreichen zu suchen. Bald auch fiel der schwächere Römer: doch als nun dem Numidier der

Muth entging, das blutige Eisen gegen sich selbst zu kehren, ließ sich endlich ein anwesender Sklave erbitten, seine Qual durch einen beßer gezielten Stoß zu kürzen.

Allein selbst noch durch den abwesenden Wüterich geschreckt, hatten die Bürger von Zama nichts so eilig gehabt, als Abgeordnete an Cäsar nach Utica zu senden, und sich seinen beschleunigten Schuz zu erbitten. Mit Freuden willfahrte der Diktator dieser Aufforderung, die ihm eine lange Belagerung ersparte, schon am nächsten Tage, wo er mit der Reiterei aufbrach und überall auf dem Wege die Huldigung von den zerstreuten Resten des königlichen Heeres empfing. Ganz Numidien war, ohne Schwerdtstreich, in seinen Händen; und in der Hauptstadt blieb ihm nur übrig, den entschloßenen Muth der Einwohner durch völlige Befreiung von den ehemaligen Steuern an ihren Beherrscher zu belohnen, das königliche Eigenthum einzuziehen und die Verfügungen zur Verwaltung des Landes, welches nunmehr in eine Provinz des römischen Reichs verwandelt wurde, zu treffen. Sallustius

Crispus, deßen Brauchbarkeit zu Geschäften sich ihm vielfach bewährt hatte, ward der neuen Erwerbung zum Prokonsul vorgesezt; — eine, wie es die Folge lehrte, zu gefährliche Klippe für die Uneigennüzzigkeit des großen Geschichtsschreibers, deßen kräftige Strafurtheile fremder Erpreßungen hier schwer auf sein eignes Haupt zurückfallen sollten! *)

Ueberall, wo noch, auf afrikanischem Boden, eine Macht gegen den Sieger in den Waffen stand, beugte sich nun der ohnmächtige Troz vor seinem Glücke. In Lysdrus versuchte der Befehlshaber Considius, mit seinen reichen Baarschaften heimlich zu entschlüpfen, ward aber unterweges von seinen raubsüchtigen gätulischen Begleitern ausgeraubt und in Stücken gehauen. Thapsus, von allen Seiten verlaßen, ward von Vir-

*) Seine Vexationen des Landes waren so ungezügelt, daß man um so mehr auf den Argwohn gerieth, Cäsar habe sie ihm absichtlich befohlen, als er, nach seiner Rückkehr, von der gegen ihn erhobenen Anklage, durch des Diktators Einfluß dennoch losgesprochen wurde.

gilius an das zurückgelaßene Belagerungsheer, auf friedliche Bedingungen, übergeben; und so war denn von allen Unterfeldherren dieser Parthei fast nur der einzige Labienus glüklich oder schlau genug, dem allgemeinen Schifbruche zu entrinnen, um künftighin seinen tödtlichen Haß gegen Cäsar und den Troz der Verzweiflung in eine lezte furchtbare Anstrengung zu sammlen!

Alles war endlich in diesem Welttheil nach des Obsiegers Willen angeordnet; und Lohn und Strafe sollten nun noch die lezten Augenblikke seines Hierseins bezeichnen. Niemand hatte auf den erstern so bündigen Anspruch, als P. Sitius: allein gewiß sah er seine Hofnungen, ja vielleicht seine eigensten Wünsche erfüllt, indem ihm und der Bande seiner Abentheurer, Cirta, die alte Residenz des Masinissa und Syphar, eingeräumt wurde, und diese neue Kolonie sich fortan nach seinen Namen nannte. Adrumetum hingegen, so wie Thapsus und Tysdrus, büßten ihren gewafneten Widerstand durch ansehnliche Brandschazzungen an Geld, Oehl oder Ge

treide; *) und überhaupt wurde dem römischen Staate, laut vorgelegten Berechnungen, aus diesen Provinzen eine jährliche Steuer von zweimalhunderttausend Medimnen **) Korns und drei Millionen Pfund Oehls gesichert.

Als Strafe muß es jedoch auch wohl betrachtet werden, wenn Cäsar diejenigen Legionen, deren Neigung zur Meuterei er

---

*) Thapsus z. B. zahlte 625,000 Thaler; der dortige Handelsstand insonderheit 937,500; Adrumetum eben so viel als Letzterer; Leptis, wegen früherer feindseligen Schritte eines Theils seiner Einwohner, eine jährliche Steuer von 300,000 Pfund Oels; Tysdrus, seiner geringern Bedeutung wegen, ein Gewißes an Körnern. Allerdings vermochten jene Seestädte, die den stattlichen Namen von Emporien, (Handelsstädten) als Auszeichnung, trugen und im Besitz eines weitreichenden Verkehrs waren, dergleichen Requisitionen (wobei aber auch manche Willkührlichkeiten obgewaltet zu haben scheinen) ohne Erschöpfung zu ertragen.

**) Der attische Scheffel, nach welchem Plutarch bei dieser Angabe rechnet, und dessen eigentlicher Inhalt noch nicht ausgemittelt ist.

bereits aus Erfahrung kannte und bei der Heimkehr nach Italien keinem Rükfall auszusezzen wünschte, gleich hier in Afrika — zu einem Theile wenigstens — auseinander gehen ließ und ihnen auch Manches an den Vortheilen der Beute kürzte, deren sich die übrigen Truppen zu erfreuen hätten. Diese Beßergesinnten begleiteten ihn auch, als er, nach einem Aufenthalt von sechstehalb Monden, diesem Erdstrich, welcher ein Zeuge neuer glänzender Anstrengungen seines Genies geworden war, wieder den Rücken wandte und sich (14 Jun.) zu Utica einschifte. Günstige Winde trugen ihn, binnen drei Tagen, nach Sardinien hinüber, wo er sich noch einige Zeit zu Sulci mit der Ahndung wegen einer früherhin bewiesenen Abneigung gegen seine Sache beschäftigte, *) und dann endlich gegen die Mündung der

---

*) Sulci, an der südwestlichen Küste der Insel, auf der Stelle des heutigen Flekkens Paringiano gelegen, und als Handelsplaz nicht ganz ohne Bedeutung, wenn ihm eine Geldbuße von 1,125,000 Thalern abgefordert und die Zölle von einem Zehntel auf ein Ach-

Tiber steuerte. Doch ließen ihn wiederholte Stürme, erst nach einer beschwerlichen Fahrt von acht und zwanzig Tagen (29 Jul.) die Hauptstadt der römischen Welt erreichen.

Volkommner als je zuvor, trat er hier nun in der Eigenschaft eines schier unumschränkten Gebieters auf, da es nach keiner Seite hin einen Gegner mehr gab, der ihm Unruhe erwekken konnte. Denn wenn es auch noch in Hispanien gährte, und die Söhne des Pompeius sich, sammt Labienus, hieher gewandt hatten, um die unzufriedene Stimmung der Provinzen zu nüzzen, so hielt er doch, zu deren Unterdrükkung, seine eigne Gegenwart so wenig für erforderlich, daß er sich begnügte, seinen Legaten, C. Didius, mit der Flotte und einer Truppen-Abtheilung, von Sardinien aus, dahin zu entsenden. Jezt

tel erhöht werden konnten. Diese Strafe hatten die Sulcitaner dadurch verwirkt, daß sie die Flotte des Nasidius, auf ihrem Zuge nach oder von Massilia (vergl. Th. III. S. 309) bei sich aufgenommen und mit Erfrischungen versehen hatten.

also schien endlich auch der Zeitpunkt herangenaht, wo der unermüdliche Kämpfer sich der Früchte seines langen und sauern Schweißes im Volgenuß der errungenen Größe erfreuen dürfe; und als habe das entartete Volk, dem er zueilte, die leisesten Wünsche seines Herzens errathen, beeiferten sich Senat und Volk um die Wette (wenn gleich wenigstens der Erstere mit schwer zurückgedrängtem Ingrimm seines beßern Gefühls) sich gegen den gefeierten Ankömmling in neuen und ungewöhnlichen Ehrenbezeugungen zu überbieten.

In diesem Geiste einer sclavischen Schmeichelei, die den Augenblick ihrer eigenen Herabwürdigung nicht schien erwarten zu können, war bereits im voraus ein vierzigtägiges Dankfest wegen des, bei Thapsus — über Juba — erfochtenen Sieges verordnet, der Sieger fernerhin zum Diktator auf die Dauer von zehn Jahren, so wie zum Censor auf drei Jahre ernannt, und dieses eigentlich höchste und ehrenvolste Staatsamt noch durch den Titel eines Praefectus morum verherrlicht worden. Das Volk begab sich freiwillig

des ihm zustehenden Ernennungsrechtes zu verschiedenen Aemtern, um es vertrauensvol in Cäsars Hände zu legen; so wie eine lange Reihe von andern Vorrechten und Auszeichnungen — unwesentlich zwar in sich selbst, aber vielbedeutend in ihrer magischen Rückwirkung auf die öffentliche Meinung — ihn, den Einzigen, über alles gewöhnliche Maaß emporhoben und mit einer lichten Glorie umstrahlten. *)

Schwerlich aber mochte der Mann, dem so Großes und Außerordentliches entgegengeboten wurde, sich's verhehlen, daß nicht die Liebe, sondern die Furcht, diese verschwenderischen Gaben auf ihn häufe; und was anders auch konnte er, der bis diesen Augenblick allein für sich

*) Hieher ist zu rechnen, wenn ihm, als dreimaligem Diktator, auch die dreifache Zahl von Liktoren — also 72 — bewilligt wurde; ferner das Vorrecht, im Circus das Zeichen zum Anfang der Wettkämpfe zu geben; im Senat auf einer goldnen Sella, zunächst neben den Konsuln zu sizen und seine Stimme zuerst abzugeben; in seinem künftigen Triumphe über die Gallier, gleich dem ältern gallischen Obsieger Camillus, mit vier weißen

selbst gearbeitet hatte, von seinem Volke erwarten? Doch glücklich ergaben nunmehr seine stillen Berechnungen, daß der Vortheil dieses Volkes Hand in Hand mit seiner eigenen wahren Größe gehe, und daß der Genuß der Herrschaft auf der bisher entbehrten oder verschmähten Zuneigung der Beherrschten seine sicherste Grundlage finde. So erkannte er denn die Nothwendigkeit, sie zuvörderst von der Furcht, welche gleich einem quälenden Alp auf ihnen drückte, zu befreien.

Wol dieses Vorsazzes, war seine erste Erscheinung im versammelten Senat von einer Rede begleitet, die leicht die merkwürdigste seines Lebens seyn dürfte, und die selbst in der unvolkommenen Gestalt,

---

Sonnenrossen auf das Kapitol zu ziehen; Thronhimmel in den Schauplázzen, und Aufrichtung seines Standbildes an Romulus und Brutus Seite. Als vorbereitende Stufe aber zur künftigen Vergötterung mag man die Lectisternien, Götterwagen und Heroen-Statuen betrachten, die, wenigstens zum Theil schon, in dieser Zeit für ihn dekretirt wurden, und die er gleichwohl verbitten zu müssen glaubte.

worin sie auf unsre Zeiten gekommen ist,*) den volendeten Meister verräth. Gleichwohl konnte sie ihm nur in eben dem Maaße Mühe kosten, als er es darauf hätte anlegen wollen, seine Zuhörer zu hintergehen, oder als er's vergeßen hätte, daß sie — in welch einer künstlichen Einkleidung sie auch auftreten mochte, dennoch mehr oder weniger von dem Geiste durchschimmern laßen mußte, in welchem er seine Macht

*) Dio Caßius (B. 43. K. 15 bis 18) giebt sie uns mit ziemlicher Ausführlichkeit; und wenn gleich hie und da in derselben ein nicht ganz cäsarischer Geist zu wehen scheint, so ist's doch eben so ersichtlich, daß der Historiker bei dieser Gelegenheit nicht bloß, nach hergebrachter Weise der Alten, aus seiner eignen Phantasie schöpfte, sondern wenigstens einen Canevas vor sich hatte, den er auf seine Manier herauspuzte. Eine Rede von Cäsar, und bei einer solchen Veranlassung gehalten, konnte, wenn auch nicht wörtlich nachgeschrieben, doch leicht nach ihren Hauptmomenten aufgefaßt und den spätern Zeiten Dions überliefert werden. Mehrere Ursachen mußten mich indeß bestimmen, hier nicht sowohl das Ganze, als nur einen erschöpfenden Auszug zu geben.

zu handhaben gesonnen war. Indeß ermißt sich's leicht, mit welcher geschärften Begierde sie erwartet wurde, und wie vorbereitet das Mißtrauen oder der Scharfsinn der Deutung war, sich an die leisesten Spuren dieses unwillkührlichen Selbstverraths zu heften und hinter den verhüllenden Teppich zu blikken. Cäsar aber ersparte seinen Römern diese Mühe, indem er, lichtvol und mit unbefangener Ruhe, die Grundsäzze vor ihnen entwikkelte, welche seine Verwaltung leiten solten.

„Hege Niemand den Glauben,“ — sagte er in dieser Rede — „daß ich, in Wort oder That, Hartes über euch beschließen werde, weil der Sieg mir die Macht gegeben hat, ungescheut zu sagen, was mir gutdünkt, oder zu thun, was mich lüstet. Ich will nicht mit Marius, Cinna, Sulla und anderen in gleicher Reihe stehen, die nur Mäßigung erheuchelten, solange sie fremden Beistandes bedurften, und dann, als sie ihr Ziel erstrebt hatten, dem verhaltenen Grimm einen desto wilderen Ausbruch gestatteten. Immer hab' ich euch meine ganze und wahre Gestalt gezeigt;

aber auch iezt, wo keine Rücksichten mich binden, gedenke ich nichts in meinem Betragen zu ändern; und will es mich noch günstiger anlächeln, so sei es nur meine um so grössere Sorge, mich vor Mißbrauch zu bewahren. Denn steckte ich mir von ieher für meine Laufbahn das höchste Ziel, und trat kühn gegen iedes Hinderniß in die Schranken, so geschah es nur, um den Plaz zu finden, wo mir's vergönnt wäre, Tugend mit Sicherheit und Würde zu üben. Nie aber soll mein Glük allein mich von ienen unterscheiden, denen ich ihre Fehler zum Vorwurf anrechne."

„Wenn gemeinnüzlichste Wirksamkeit das schönere Vorrecht der höchsten Gewalt ist, und Ungebundenheit am mindesten zu einer sträflichen Anwendung verführen darf, so gebührt auch dem, welchem ihre höchste Fülle zufiel, sich ihrer durch weisen Gebrauch als den Würdigsten zu erzeigen. Diese Ueberlegungen beschäftigen mich nicht erst seit heute: sie werden mich aber auch auf meine fernere Laufbahn leiten. Und so fordre ich euch auf, getrost in die Zukunft zu blicken. Nicht eiler Herr begehre

gehre ich zu seyn, sondern euer Sachwalter;*) nicht euer Tyrann, sondern euer Anführer. Bedarf der Staat meiner Kräfte, so werde ich, als Diktator, als Konsul, ihm zu keiner Zeit entstehen: doch an Vermögen, iemand zu schaden, werd' ich mich gerne dem niedrigsten Privatmann vergleichen. Hab' ich des römischen Bürgers in meinen Schlachten geschont; hab' ich selbst da, wo die Erbitterung dem schon Besiegten neue Waffen gegen mich aufdrang, nur ungern und selten Blut gefordert; hab' ich mehr, als Einmal, **) Schriften vernichtet, die mir meine geheimen Feinde hätten entlarven können: wie sollt' ich denn nach eurem Leben, das mich nie anfeindete, dürsten? Nein! von

---

*) Eine Hindeutung auf das, der römischen Verfassung eigenthümliche und hochsanktionirte Verhältniß des Patrons zu seinen Klienten.

**) Wirklich hatt' es Cäsar ohnlängst noch mit Scipio's geheimen Archiv eben so, wie zu Pharsalus mit der vertrauten Korrespondenz des Pompeius, gehalten. Es war ungelesen in's Feuer gewandert.

Proscriptionen wird, wo ich walte, nimmer die Rede seyn!

„So kommt mir denn" — fuhr er fort — „mit Freundschaft und Vertrauen entgegen! Das Vergangene sei, als unvermeidliche Nothwendigkeit eines höhern Schicksals fortan vergeßen! Wie in einem neuen Staate, laßt auch neue Bande der Liebe um uns schlingen und ieden gehäßigen Argwohn entfernen. Denkt mich als euern Vater; ich will euch als meine Kinder betrachten, und euers Glücks väterlich wahrnehmen. Nur in diesem Sinne behalte ich mir die Macht vor, den Gesezzen ihre Kraft zu erhalten, das Verdienst zu ehren und den Irrthum zu bessern."

Allerdings durfte dieser Vortrag die Gemüther über das, was sie gefürchtet hatten, beruhigen: aber schwerlich reichte er hin, dieienigen, denen die Republik am Herzen lag, *) durchaus zu trösten. Eine

*) Cicero, der so redlich, als Einer, zu dieser Zahl gehörte, läßt uns in seinen Briefen (ad Fam. IX, 26) einen tiefen Blick in seinen damaligen, mit einer stillen Verzweiflung rin-

neue Verfaßung war ihnen angekündigt worden: und in der That — alles um sie her hatte sich nur zu sehr verwandelt! Oder hätten sie auch selbst gewollt, so ließ sich's doch immer weniger vor ihnen verhehlen, daß von iezt an eigentlich nur der Soldat und nicht der Bürger herrsche. Zwar hatte Cäsar sie aufgefordert, sich durch den Anblick der bewafneten Macht nicht beunruhigen zu laßen, und die Legionen für bloße Hüter des gesezlichen Zustandes erklärt: allein er hatte auch darauf hingedeutet, daß der Staat nicht umhin können werde, sie zu ernähren, um stets auf sie rechnen zu können. Hätten daher ohnlängst einige ungewöhnliche Steuern in Italien erhoben werden müßen, so wäre doch er selbst dadurch so wenig bereichert worden, daß er sich viel-

---

genden Gemüthszustand thun. „Was bleibt mir zu thun übrig," schreibt er — „in diesen Tagen eines überzukkerten Sclaventhums? — Ich stürze mich in die Gesellschaft; trage eine ausschweifende Lustigkeit zur Schau, und lache, um — nicht weinen zu müßen."

mehr im öffentlichen Dienste tief verschuldet sähe. Dennoch verhieß er völlige Sicherheit des Eigenthums, Unveränderlichkeit der bestehenden Zölle und unermüdliches Streben, dem Staate neue Hülfsquellen zu eröfnen.

Diese nehmlichen Zusicherungen wiederholte der Diktator auch in den Volksversammlungen: allein wohl wißend, daß man den großen Haufen minder durch Worte, als durch Befriedigung seines Sinnenkizzels gewinnt, war er auch bereits darauf bedacht gewesen, diesen durch feierliche Aufzüge, Spiele, Feste und Spenden auf eine nie zuvor gesehene Weise zu beschäftigen. Er selbst, der Sieger in drei Welttheilen, hatte, mit einer seltnen Entsagung, den höchsten Genuß des römischen Ehrgeizes — seiner Triumphe — bisher verschoben: oder war es dennoch vielleicht der höhere Ehrgeiz, deren iezt nicht weniger, als vier, zu gleicher Zeit, anstellen zu können? Vier Tage, im Verlauf eines und des nehmlichen Monats, konnten daher die schaulustigen Römer die Pracht der Siegszüge anstaunen, denen Gallien, Ae-

gypten, Pontus und Afrika den Namen und den Gegenstand liehen; und wie vielfältig sich auch den Zuschauern dieses Pompes die herbsten Erinnerungen aufdrängten, so mußten sie dennoch eingestehen, daß der Glanz von Cäsars Triumphen jedes frühere Siegesgepränge dieser Art bei weitem überstrahle. *)

So wie in der Zeitfolge, so auch an Bedeutung der überwundenen Völkerschaaren und Größe der Kriegsthaten, verdiente allerdings der gallische die erste und vornehmste Stelle. Goldne Abbildungen des Rhodanus, des Rheins und des gefeßelten Oceans, so wie des bezwungenen Massilia, **) wurden bei demselben vor

*) Von der reellen Pracht dieser Feierlichkeiten giebt es vielleicht den angemeßensten Begrif, wenn bemerkt wird, daß Cäsar dabei 60,000 Talente gemünzten Geldes (gegen 72 Millionen Thaler) und 2822 goldene Kronen (an Gewicht von 20,414 römischen Pfunden, und an Werth von 5 Millionen) zur Schau aufführen und dann in den öffentlichen Schaz bringen ließ.

**) Doch bewog der Anblick der bundesver-

dem Sieger hergetragen. *) Dennoch blieb Vercingetorix, der unglückliche Arvernerfürst, welcher in Erwartung dieses für ihn so schmäligen Tages, sechs Jahre im Kerker geschmachtet hatte, gekettet an den Triumphwagen die höhere, aber auch um so traurigere Zierde deßelben, als er nur losgekettet wurde, um mit den übrigen Gefangenen, nach alter grausamer Sitte, einen dunkeln Tod zu finden.

---

wandten Stadt, wie Cicero Philipp. VIII, 18 bezeugt, die Zuschauer zu mitleidigen Zähren.

*) Velleius (B. II. 82) findet es bei diesem und den folgenden Triumphen sonderlich bemerkenswerth, daß der Apparatus (d. h. die Fußgestelle der aufgeführten Standbilder und andre Geräthschaften des Zuges) am ersten Tage von dem, damals noch seltnern, Zitronenholze (vielleicht aber ist auch anstatt ex citro beßer ex cedro zu lesen) am zweiten von Schildpatt, (wogegen Florus auf Lorbeer zu deuten scheint) am dritten von Akanthusholz, am vierten von Elfenbein gefertigt worden; so wie nachmals zu dem hispanischen Triumphe polirtes Silber angewandt wurde. Alles dieses hatte ohne Zweifel eine emblematische Beziehung auf die besiegten Landstriche.

Oft schon hatte Rom bei solchen Gelegenheiten gefangene Fürsten und Könige in dieser erniedrigenden Rolle erblickt: jezt aber sollte es, am zweiten Triumphtage, zum erstenmale auch eine, in Ketten aufgeführte Königin schauen; und eben darum wandte sich das allgemeine Mitleid, welches verdienter dem gallischen Helden gebührt hätte, auf die junge und schöne Arsinoe, welche Cäsar, zum Schmucke seines alexandrinischen Prunkzuges, mit sich geführt hatte. Vielleicht dankte sie auch nicht minder ihrem Geschlechte, als den Rücksichten gegen ihr Geschwister, das geschenkte Leben, das ihr in der Verborgenheit eines Dianentempels fortzuführen gestattet wurde. *) Der Prinzessin zur Seite, strahlten, bei diesem Aufzuge, die Bilder des Nils und des hohen Pharus mit sei-

*) Es ist nicht wohl zu entscheiden, ob im Dianen-Tempel zu Ephesus, oder im Heiligthume der Artemis Leukophryne zu Milet. Aber auch in dieses Asyl drang, fünf Jahre hernach, Cleopatrens nimmer ruhender Argwohn, auf Antonius damalige Allgewalt gestüzt, mit ihren Mörderdolchen.

ner flammenden Leuchte, so wie zwei andre Gemälde den Tod der Verräther Pothinus und Achillas versinnlichten.

Den Triumph über Pharnaces vor den übrigen auf eine denkwürdige Weise auszuzeichnen, genügte des Siegers eigne, in drei glücklich gewählte Worte zusammengefaßte Beschreibung, *) die, auf einer Tafel in großen Lettern lesbar, vor seinem Viergespann herprunkte. Stattlicher aber noch dehnte sich der afrikanische Siegszug, durch den Reichthum der schaugetragenen Beute, bis in die Dunkelheit des Abends aus, wo der Triumphator die Stufen des Kapitols beim Schimmer von vierzig Kronleuchtern bestieg, welche von eben soviel Elephanten getragen wurden. Der unmündige Sohn des Juba war unter den Gefangenen dieses neuesten Triumphzuges. **)

*) Das schon oben angeführte, berühmt gewordene: Veni, vidi, vici.

**) Er führte den gleichen Namen, erhielt hierauf eine durchaus römische Erziehung, bildete sich zu einem geschätzten Geschichtschreiber und Geographen aus, und erhielt

Wenn iedoch irgend etwas dem Helden dieser stolzen Tage den Genuß derselben verkümmern mochte, so waren es ohne Zweifel die Namen, welche seine Tafeln freilich nicht nannten, *) die aber nichts desto minder auf der Lippe iedes Zuschauers schwebten; — die Namen der Römer, von deren Blute er triefte, und Pharsalus und Thapsus, mit ihren mißfarbigen Siegskränzen! — Minder bedeutend,

---

endlich von August die Regierung über einen Strich von Mauritanien zurück.

*) Wenn es bei Appian nicht Irrthum oder zu blindes Vertrauen auf eine unzuverlässige Quelle ist, so läßt sich's lediglich nur aus der Sucht, sein Gemälde mit auffallenden Zügen zu bereichern, erklären, wenn er hier ausdrücklich das Gegentheil versichert. „Alle Namen der Feldherren, die im Bürgerkriege gefallen waren, (Pompeius allein ausgenommen) seyen hierbei erblickt worden; Scipio, wie er sich mit seinem Schwerte durchbohrt; Cato, in seinen Eingeweiden wühlend, u. s. w. — Wer kann, wer darf hier diesem einzigen Zeugen etwas so Empörendes, das damals wahrlich kein Römer geduldet hätte, auf sein Wort glauben? Man vergleiche überdem auch Cicero's Philipp. XIII, 3.

wenn gleich von Manchem im unheilweissagenden Sinne bemerkt, war hiebei der Unfall, welcher ihn, am ersten Tage, in der Nähe des Fortuna-Tempels betraf, wo die Achse seines Triumphwagens zersplitterte und dieser schnell durch einen andern ersezt werden mußte. Auch der Muthwille seiner Veteranen, die seinem Zuge folgten, gab bei diesen Gelegenheiten dem Weltüberwinder manches Wort zu hören, das, im gellenden Misklang mit der Vergötterung der Menge, fürwahr widrig genug in sein Ohr tönte. Ihnen, die den gefeierten Halbgott zu oft und lange in der engen Gemeinschaft des Feldlagers beobachtet hatten, um seine Menschlichkeiten nicht auszufinden, war es zu verzeihen, und ward es auch von ihm selbst am willigsten verziehen, wenn sie sich des Vorrechts dieser Tage, ihn an dieselben ungescheut zu erinnern, durch beißende Spottlieder, zügellos überhoben. *)

*) Ueber die Natur dieser Vorwürfe wird genügen, was bereits Th. I. S. 109, in diesem Betref, vorgebracht worden. Das dort versprochene Liedchen ist gleichwohl zu lasciv,

Dennoch war die Pflicht, ihre treuen Dienste am endlich erreichten Ziele, wie er's so oft versprochen hatte, zu belohnen, wirklich auch dieienige, welche Cäsar am ersten und angelegentlichsten zu erfüllen eilte. Jeder Kopf empfieng iezt, außer einer Anzahl hie und da zerstreuter Ländereien, die zu Anfang des Krieges zugesagten zweitausend Sestertien; aber mit einem Geschenk von zehnfachem Werthe vermehrt. *) Der doppelte Lohn ward dem Centurio; so wie das Vierfache dem Kriegs-Tribunen. — Einer noch umfaßendern Freigebigkeit aber hatte sich, zu gleicher Zeit, der römische

---

um hier seine Stelle zu finden, und mag daher bei Sueton (K. 49. vergl. mit Dio B. 43 K. 20) im Original nachgelesen werden. Ein Zweites, von nicht ehrenvollerem Gehalte, folgt im 51. K. Daß auch der Liebschaft mit Cleopatra hierbei nicht vergeßen wurde, läßt sich ungesagt errathen. — Doch frecher konnte sich der Sarkasmus in diesem Munde wohl nicht äußern, als durch den algemeinen Zuruf der Legionen: „Thu nach dem Gesez, „so wartet Dein Strafe. Doch tritt es mit Füßen, und Dein ist die Krone!"

*) Also 677 Thaler 12 Groschen Sächs.

Pöbel der Hauptstadt zu erfreuen, welchem, Mann für Mann, vierhundert Sestertien, sammt reichlichen Spenden an Oel, Fleisch und Getreide ausgetheilt wurden; und woran nicht weniger als hundert und funfzig tausend Beschenkte Theil nahmen. Außerdem veranstaltete der Diktator für diese Menschenklaße ein algemeines öffentliches Gastmahl, wobei zwei und zwanzig tausend Triklinien mit einer Zahl von mindestens zweimal hunderttausend Gästen besetzt wurden.

An diese Feste reiheten sich zugleich, in ununterbrochener Folge, glänzende Spiele im Circus und in dem zu den Thiergefechten neu erbaueten Amphitheater; *) Gladiator- und andre Kämpfe zu Fuß und Roß, in ganzen gegen einander fechtenden Schaaren, wozu sich meist Gefangene oder Verbrecher herleihen mußten, aber auch römische Ritter, aus erniedrigender Gefälligkeit gegen den Diktator, sich entschlos-

*) Dio (B. 43. K. 23) bemerkt, daß bei dieser Gelegenheit die erste Giraffe in Rom gesehen wurde, und giebt von derselben eine ausführliche und treffende Beschreibung.

sen; *) streitende Elephanten mit ihren Kriegsthürmen; eigends auf dem Marsfelde zu dieser kurzen Lust ausgegrabene Naumachien, worin die Vorstellung von Seetreffen gegeben wurde, und wobei überal die Tausende von Zuschauern unter ausgespannten seidenen Dekken vom höchsten Werthe vor den Sonnenstrahlen gesichert saßen. Fast ermüdete selbst die schwer zu ersättigende römische Schaulust unter der Fülle dieser ihr dargereichten Genüße; und mitten im Taumel der Lust ließen sich einzelne

---

*) Das erste Beispiel von einer solchen freiwilligen Herabwürdigung, welches sich unter den späteren Cäsaren noch so oft wiederholen solte! Selbst ein gewesener Senator, Calpenus, war unter diesen Fechtern. Doch dem Senator Fulvius Setinus, welcher sich zu der nemlichen Unwürdigkeit erbot, untersagte der Diktator selbst seine Schande. Dagegen drang er so unwiderstehlich in den römischen Ritter Laberius, sein ausgezeichnetes Mimen-Talent bei dieser Gelegenheit vor dem Publikum zu entwikkeln, daß Dieser, obwohl mit widerstrebender Seele und unverhaltenem Schmerz, nicht umhin konnte, zu gehorsamen. (Macrob. Sat. II. 7.)

Stimmen vernehmen, welche eben sowohl diese Verschwendung des Goldes, als des Menschenlebens beklagten. Indeß war doch schier ganz Italien zu diesen Volkslustbarkeiten zusammen geströmt. Selbst das unermeßliche Rom faßte die Menge dieses Andrangs nicht; und häufige Unglücksfälle ereigneten sich in dem unordentlich wogenden Getümmel, die sogar zweien unter die Füße getretenen Senatoren tödtlich wurden.

Daß solche, der Belustigung des Volks ohne Maaß und Ziel dargebrachte, Opfer dem Ausspender die Herzen der sinnlichen Menge verstrikken mußten, war eben so natürlich, als mit seiner Absicht zusammenstimmend. Allein gerade darin unterschied sich Cäsar wieder von der Menge gewöhnlicher Gewalthaber, die diesen nemlichen Schleichweg zur Volksgunst betraten, daß er zu gleicher Zeit die Zügel der Herrschaft mit fester und sichrer Hand auf das richtig erkannte Ziel des Gemeinwohls hinlenkte; an jeden Mißbrauch eine beßernde Hand legte, und Alles, was ihn berührte, mit seinem eignen regsamen Geiste belebte.

Wenig schwierig über die Formen, unter denen er das Rechte that, rüttelte er an ieder bestehenden, die sich ihm hinderlich in den Weg stelte, oder legte einen Zweck in sie, welcher verträglicher zu seinen Absichten stimmte.

So ließ Cäsar die gewöhnlichen Versammlungen bei Senat und Volk in der hergebrachten Weise bestehen; aber eigentlich nur, um sie als die Werkzeuge seines Willens zu handhaben. Der Senat bestand nur aus seinen Geschöpfen, die er demselben nach Wilkühr, und ohne Rücksicht auf Geschlecht und Herkommen, einverleibte. Die Hälfte der, durch Volkswahl ernannten Staatsbeamten, mit alleiniger Ausnahme des Konsulats, behielt er seiner eigenen Ernennung vor; und auch bei den übrigen waren seine schriftlichen Empfehlungen der Bewerber schier in der Form eines Befehls verfaßt. Die Gesezze und Verordnungen, welche aus dem Senat erlaßen wurden, waren mit Unterschriften von Patriciern versehen, denen der Vorschlag zu denselben, so wie ihre Abfassung, nie eingefallen, oder sogar ihr In-

halt unbekannt war. *) Freilich aber ward es einzig auch nur durch diese wilkührliche Vereinfachung des Geschäftsganges möglich, die Fäden einer so ausgebreiteten Herrschaft in eine einzige Hand zusammen zu faßen, oder binnen der Zeit von wenigen Monden des Guten und Nüzlichen so viel zu wirken, als iezt von Cäsar unwidersprechlich geleistet wurde.

Sein erster Blick fiel auf das entvölkerte Italien, das in dem Bürgerkriege so zahllose blutige Opfer hergeliehen hatte, und dem durch achtzig tausend, mit auswärtigen Ländereien begabten Veteranen, oder

*) Cicero (ad Fam. IX, 15.) behauptet, daß dies zum öftern der Fall mit seinem eignen Namen gewesen. Als Ausschmükkung eines wizzigen Kopfs darf man es aber wohl betrachten, wenn er hinzusezt: „Ich habe sogar Briefe in Händen, von Fürsten aus fernen Landen, die mir für den, ihnen von mir zugestandenen, Königstitel danken: und ich Unglücklicher wußte bis diesen Augenblick eben so wenig etwas von ihrer Existenz, als von ihrem Königthume!“

oder über's Meer entsandte Kolonieen noch täglich Bewohner entzogen wurden. Es war dringend, diese Wunden, die dem Herzen der römischen Macht geschlagen worden, zu heilen. So wurden denn den Familienvätern bürgerliche Vorrechte nach der Zahl ihrer Kinder bewilligt. Kein Einwohner der Halbinsel, zwischen dem zwanzigsten bis vierzigsten Jahre, sollte von derselben länger, als drei Jahre, entfernt leben, wenn nicht Kriegsdienste ihn auswärts beschäftigten; und selbst die Söhne der Patricier mußten sich dem Gefolge eines öffentlichen Staatsbeamten anschließen, um hiervon eine Ausnahme zu machen. Der überhandnehmenden Zahl der Haussklaven zu wehren, sollten Feldbau und Viehzucht, wenigstens zu einem Drittheil, nur von Freigelaßenen betrieben werden; und die Ausübung von freien Künsten, auch in Rom selbst, zur Aufnahme unter die Bürger berechtigen. Dieses hochgehaltene Bürgerrecht ward, zu gleicher Zeit, auch an ganze Städte und Provinzen des Reichs freigebig ausgespendet.

Eben so nothwendig war es, auf der

andern Seite, der Anhäufung des Pöbels in der Hauptstadt Schranken zu sezzen, wohin theils die bisherigen Unruhen, theils aber auch die, nie so häufig, als von Cäsar selbst, unablässig veranstalteten Vertheilungen von Geld und Lebensmitteln, den Auswurf Italiens zusammen gelockt hatten. Ihn wieder zu zerstreuen und auf eine erträglichere Zahl herabzusezzen, gab es daher auch kein einfacheres und zugleich wirksameres Mittel, als die, bei diesen öffentlichen Geschenken häufig statt gefundenen Mißbräuche durch eine genaue Zählung der wirklich Berechtigten zu tilgen; und so fand sich's denn, daß diese Klaße armer Bürger auf mehr, als die Hälfte, *) herabgesezt werden konnte.

---

*) Von 320,000 bis auf 150,000. Immer noch eine stattliche Anzahl römischer Lazzaroni's, die dem Staate zur Last fielen; zumal wenn, wie es wahrscheinlich ist, deren Familien noch hinzugerechnet werden müßen. Nur das Loos, unter dem Vorsiz des Prätors, solte fortan die, durch den Tod erledigten Stellen, von dieser bestimmten Zahl auf die eingezeichneten Aspiranten forterben las-

Neue Gesezze — wodurch die Zahl der, jeder aufrührischen Bewegung so willfährig die Hand bietenden Innungen bis auf die, von Alters her bestandenen, herabgesezt, die so oft veränderte Gerichtspflege der Theilnahme der Plebeier wieder entzogen, die auf mehrere Verbrechen gesezte Strafen verstärkt *) und der ausschweifende Luxus in Kleidung und Tafel-Auf-

---

sen. — Was Plutarch (Cäs. 55.) von einem, durch Cäsar veranstalteten, Census sagt, den Dieser erweislich nicht gehalten hat, und woraus er den Untergang von 170,000 Bürgern in den bisherigen Unruhen deducirt, scheint wohl nur, durch Mißverstand, sich auf obige Zahlbestimmungen zu beziehen.

*) Nach einer sehr inkonsequenten Legislatur konnte sich bisher der Römer der Strafe des Mords durch freiwillige Verbannung entziehen; wodurch zumal der Reiche das Gesez, ohne sonderliche Unbequemlichkeit für sich selbst, illudirte. Cäsar machte dem Mörder die Fortdauer seiner Existenz wenigstens schwieriger, indem er mit diesem Verbrechen die Einziehung des ganzen Vermögens verband. Auch andre Strafbare verwirkten nunmehr die Hälfte ihrer Haabe.

wand *) eingeschränkt wurde — haben, wie nützlich und heilsam auch für das Bedürfniß des Augenblicks, dennoch nicht in so entfernte Zeiten ihren Einfluß forterstreckt, als die Verbeßerungen der Zeitrechnung, deren sich der Diktator in diesen Augenblikken der Ruhe um so ernstlicher annahm, als die Verwirrung, welche der bisherige Gebrauch des Mondeniahres und die steife Anhänglichkeit an die mangelhaften Bestimmungen der älteren Sternkunde, so wie manche willkührliche Einschaltungen, in das bürgerliche Leben auf eine immer fühlbarer werdende Weise, gebracht hatten. Alle Jahreszeiten waren verrückt; alle auf sie sich beziehende Feste und alle

*) Des Diktators Kontrolle fiel, so wie sie bei diesen Beschränkungen des üppigsten Wohllebens einen ungewöhnlichen Ernst zeigte, um so nothwendiger oft in's Kleinliche. Eigne Aufseher nahmen auf den Speisemärkten ieden verbotenen Lekkerbißen in Beschlag; während Andre die Tafeln der Reichen unverhoft untersuchten, und nicht selten die schon aufgetragenen Speisen mit ihrem Interdikt belegten.

an sie geknüpfte öffentliche Funktionen in Unordnung. Selbst nach der lezten, im Februar bewerkstelligten Einschaltung von drei und zwanzig Tagen zeigte der Sonnenlauf noch einen Unterschied von mehr, als zwei Monaten; und wie gut auch ieder das Uebel kannte und fühlte, so konnte doch nur der kräftige Wille des Diktators, dem ohnehin, als Pontifex maximus, diese Sorge ganz eigentlich gebührte, demselben ein Ziel sezzen.

Auf den Vorschlag des Griechen Sosigenes von Alexandria, welchem Cäsar, nebst M. Flavius Scriba, die Leitung dieses Geschäfts übertragen hatte, ward demnach zuförderst eine neue Einschaltung von sieben und sechzig Tagen, zwischen den Monaten November und December dieses Jahres, *) veranstaltet; die Berechnung nach Mondeniahren verlaßen, und überhaupt die ganze Zeitbestimmung so getroffen, wie

*) Das Jahr 708 wuchs daher zu 445 Tagen an; und eben von dieser Nothhülfe her stammt auch die Verrükkung des November- und December-Monats von der neunten und zehnten in die eilfte und zwölfte Stelle. —

sie, unter dem Namen des julianischen Kalenders, in einem großen civilisirten Reiche Europens noch bis auf unsre Tage fortbesteht, und in den übrigen erst nach sechszehn verflossenen Jahrhunderten eine abermalige Verbeßerung nothwendig gemacht hat.

Heilsam an sich selbst war, wie alle hier aufgeführte, auch die neue von Cäsar mit gesezlicher Kraft versehene Verordnung, daß die Verwaltung der proprätorischen Provinzen fortan auf ein Jahr, so wie der prokonsularischen auf zwei Jahre eingeschränkt seyn solle: allein zwiefach wichtig und bedeutend ward sie durch die, sich von selbst aufdringende Bemerkung, daß der Diktator selbst sich die Staffeln zu seiner iezzigen Größe durch die lange Statthalterschaft über Gallien geebnet habe, und also doch wohl die Nothwendigkeit fühlen möge, hier den Entwürfen eines kühnen Nachahmers frühzeitige Schranken zu setzen.

Den Astronomen Sosigenes hatte Cäsar wahrscheinlich in seiner Geburtsstadt kennen gelernt; so wie Dio ausdrücklich versichert, daß er seine beßern Ansichten des Kalenderwesens dort aufgeschöpft habe.

Er selbst übernahm, beim Ablaufe des Jahres, sein viertes Konsulat (für 709) ohne sich diesmal sogleich in dieser Würde einen Amtsgehülfen zu ernennen.

Indeß ist es doch weniger der Mangel an Widerstand, den alle diese neuen Einrichtungen fanden, was für des Diktators ungemeßene Machtfülle zeugt, als die Erscheinung, daß selbst alte erbitterte Widersacher an der Möglichkeit jedes ferneren Widerstandes verzweifelten und sich in die neue Ordnung der Dinge fügten. Ein Solcher war der Konsular M. Claudius Marcellus, der, seit dem Tage von Pharsalus, sich nach Mitylene in die Verborgenheit des Privatstandes und die Arme der Wißenschaften zurückgezogen hatte. Cicero's und seiner übrigen Freunde anhaltende Wünsche forderten ihn nach Rom zurück. Sein Stolz willigte endlich ein, des Siegers Erlaubniß zu diesem Schritte nachzusuchen. Der ganze Senat erhob sich, den Diktator mit dieser Bitte zu bestürmen, welcher nur zu zaudern schien, um die Versammlung durch seine endliche Gewährung desto freudiger zu überraschen. Vor Allen

erhob sich Cicero, dem, in diesem Augenblick, die alten schönen Tage der Republik wieder aufzudämmern schienen, in glücklicher Begeisterung, und hielt, unvorbereitet, iene unsterbliche Rede, *) die Alles erschöpft, was einem Machthaber, wie Cäsar, Feines und Schmeichelhaftes gesagt werden mag.

Doch der höchste Triumph des Redners, und vielleicht der Redekunst überhaupt, solte ihm um diese nemliche Zeit (abermals dem Diktator gegenüber) zu Theil werden, als es darum galt, einem andern abgesagten Feinde deßelben, dem Q. Ligarius, die schon einmal gemißbrauchte

*) Die Rede pro Marcello, die, auch in ihrer Aechtheit angefochten, dennoch Cicero's würdig, wie Eine, bleiben wird. — Marcellus selbst solte iedoch die Frucht dieses Tages nicht erndten. Er ward, auf der Reise nach Italien, zu Athen von einem Freunde und Begleiter, ohne bekannt gewordenen Grund, ermordet. Aber Cicero selbst (ad Attic. XIII, 10) wälzt ieden Verdacht zurück, der dieserhalb vielleicht auf den Diktator hätte fallen können.

Verzeihung zu erwirken. In Tubero hatte sich sogar ein Ankläger, und eben so leicht auch ein Vorwand gefunden, den von Cäsar persönlich gehaßten Verwiesenen vor Gericht auf Leib und Leben zu belangen; und Cäsar selbst wolte in diesem Gerichte den Vorsiz führen, als Cicero, nachdem er bereits den erniedrigenden Weg der geheimen Vorbitte vergeblich betreten, sich zum öffentlichen Vertheidiger des Angeschuldigten aufwarf. Cäsar bestieg das Tribunal, mit dem Verdammungsurtel im Herzen, und mit dem festen, gegen seine Begleiter geäußerten Vorsaz, aus den Anstrengungen des Redners blos den Genuß eines schönen Kunstwerks zu ziehen. Zuversichtlich entfaltete indeß der Konsular die Zauber seines Vortrags, das Gewicht seiner Gründe, die Pracht seiner Gemälde, den erschütternden Affekt der Empfindung, und die ganze Taktik, mit der er gewiß war, sich den Weg in die verschloßenen Herzen zu bahnen. Cäsar, kein minder kundiger Meister der Kunst, womit er hier bekämpft wurde, widerstand; betäubte sich: aber umsonst! Die Pfeile der Rede trafen jeden

Augenblick mächtiger zum Ziele. Sein unstäter Blick irrte umher; sein Gesicht wandelte die Farbe; unruhig rückte er auf der Sella. Bald aber nannte der Redner, seines Vortheils gewahrend, die Schlacht von Pharsalus, deren harte blutige Kämpfe er schilderte: da schauderte der Starke unwillkührlich zusammen, daß der zitternden Hand die zusammengefaßten Klagschriften entfielen. Cicero schwieg — und Ligarius war losgesprochen. *)

So wie hier aber, so folgte Cäsar auch, in jedem andern Geschäft von Bedeutung, blos den Eingebungen seines eignen Genius, ohne seinen Freunden und Vertrauten einen merklichen Einfluß darauf zu gestatten. **) Ueberhaupt fand er

---

*) Es kann nicht anders, als interessant seyn, die Rede pro Ligario im Rückhalt mit dieser Anekdote (deren Aufbewahrung wir Plutarch schuldig sind) zu lesen.

**) „Is utitur consilio, ne suorum quidem, sed suo:“ schrieb Cicero (ad Fam. IV, 9.) um diese Zeit von ihm an Marcellus, und argumentirte daraus auf den wahrscheinlich

es zuträglich, sich im Privatleben von dem lästigen Schwarme, der ihn umlagerte, je mehr und mehr zurückzuziehen und auf den engen Kreis seiner Vertrauteren oder derer zu beschränken, deren angenehme Talente ihn unterhielten, oder die keine Ansprüche zu machen hatten. Freilich konnte diese absichtliche Erschwerung des Zugangs zu seiner Person, in welcher man einen beleidigenden Stolz erblickte, nur Unzufriedenheit unter den Optimaten erregen: allein selbst eine öffentliche Volksstimme begann, sich wider den Diktator zu bilden,

---

beßern Gang der Dinge unter Cäsars Staatsverwaltung, als wenn Pompeius die Oberhand behalten hätte, der stets ein schwankendes Rohr in den Händen seiner Rathgeber gewesen. — Indeß sol keinesweges dadurch geläugnet werden, daß Cäsar nicht auch die Talente und Dienste einiger Vertrauteren anhaltend benuzte. So arbeiteten unstreitig Oppius und Balbus, als Theilhaber seiner geheimsten Entwürfe, mit und unter ihm, gleichsam „im Kabinette;" und an Hirtius und Pansa hatte er seinen Alexander Berthier gefunden.

als — unerwartet, aber wohl nicht unge-
rufen — Cleopatra in Rom auftrat, und
jene üppigen Scenen, von welchen vor-
mals Alexandria Zeuge gewesen war, sich
nun auch in der Nähe des ernsten Kapi-
tols erneuerten. Die Königin kam im
Geleit ihres Gemahls und Bruders, um
feierlich den Namen von befreundeten Kö-
nigen und Bundesgenoßen des römischen
Volks zu empfangen; und Cäsar trieb nicht
nur die Gastfreundschaft so weit, sie un-
ter sein eignes Dach aufzunehmen, sondern
erschöpfte sich auch in Festen und Lustbar-
keiten zu ihren Ehren. Sogar in dem
prachtvollen Tempel, welchen er ohnlängst
erst der Venus Genitrix, als Stammmut-
ter des julischen Geschlechts, geweiht hatte,
sah die Aegypterin ihre Bildsäule sich ne-
ben dem Standbilde der Göttin erheben;
und jeder Zweifel über die Natur des Ver-
hältnißes zwischen dem Diktator und der
Königin, mußte vollends verschwinden,
wenn Cleopatra selbst den Sohn, welchen
sie, wenige Monate nach seinem Abzuge
vom Nil, gebahr, Cäsarion nannte,

oder wenn, seiner Seits, Cäsar diesen Sprößling als Sohn erkannte. *)

Mitten im Genuß dieses Wohllebens langten jedoch Boten aus Hispanien an der Tiber an, welche den liebetrunkenen Machthaber unlieblich aus seinen süßen Träumen weckten. Nach Allem, was Cassius Longinus durch seine unbesonnene Härte dazu beigetragen hatte, diese Provinz ge-

*) Wenigstens bürgte M. Antonius nachmals im vollen Senat für diese geschehene Anerkennung, und stützte sich, zu noch höherer Bekräftigung, auf die Zeugenschaft des C. Matius. C. Oppius und mehrerer Freunde des Diktators. Schade nur, daß eben dieser Oppius, der wirklich, vor vielen Andern, von Cäsars geheimern Verhältnißen unterrichtet seyn konnte, sich dadurch zu Herausgabe einer Deduktion bewogen fand, welche den Titel führte: „Beweis, daß Cäsar keinesweges der Vater des, ihm von Cleopatra aufgebürdeten, Kindes sey." — Man weiß also auch nicht, wie viel oder wenig auf die Versicherung gleichzeitiger Griechen zu geben seyn möchte, welche diesen Cäsarion dem Diktator an Gestalt und Gang ungemein ähnlich finden wolten. Indeß trieb Antonius, in der

gen seine Verwaltung und Cäsars Parthei zu empören und sie zum bewafneten Aufstande zu entflammen, war es, selbst nach der scheinbaren Stillung deßelben, dennoch für seinen Nachfolger Trebonius eine sehr schwierige Aufgabe, das neue Aufglimmen des kaum erstickten Brandes zu verhüten. Je weiter hier die Häupter der Gegenpar- thei, und selbst die, unter den Waffen ge-

---

Sonnenhöhe seines Glücks, die Sache wirklich bis zur öffentlichen und feierlichen Erklärung vor dem Volke von Alexandria, indem er zu gleicher Zeit den damals 14jährigen Cäsarion zum Mitregenten des mütterlichen Reichs erklärte. Doch kaum drei Jahre später ward Dieser in den algemeinen Sturz der antonischen Parthei mit verwikkelt; und schon auf der geglückten Flucht nach Indien, die ihm von Cleopatra gerathen worden, kehrte er freiwillig zurück, um sich der Gnade des Octavius auszuliefern. Lange blieb Dieser unschlüßig, was mit dem muthmaßlichen Blutserben seines Großoheims zu beginnen sey; bis endlich ein hämisch angewandter Vers Homers ihn bemerken ließ, daß es an Einem Cäsar genüge. So fand der unglückliche Jüngling seinen Untergang!

bliebenen, Legionen in der Enthüllung ihrer wahren Gesinnungen bereits gegangen waren, und ie gewißer sie, nach Cäsars siegreicher Heimkehr aus dem Orient, seine vielleicht nur verschobene Rache schon auf ihre Häupter niederstürzend erblickten, um so sehnsüchtiger warfen sie seitdem ihre Blikke nach Afrika hinüber, wo sie, in Scipio's noch ungebrochner Kraft, auch Schuz und Rettung für sich erwarteten. Leicht begreiflich denn, daß sie keineswegs säumten, sich geheime Verbindungen dahin zu eröfnen. Am meisten iedoch war es ihnen an einem Führer gelegen, um deßen gewichtvollen Namen her die Unzufriedenen sich sammlen konnten.

Wer war beßer als Cneius, des großen Pompeius älterer Sohn, dazu gemacht, diesen Zauber zu unterhalten, die alte unerloschene Neigung der Nation für seinen Stamm wieder hervor zu rufen, und so den gemeinschaftlichen Gegner von einer Seite her, wo er es am wenigsten wünschte, vielleicht tödtlich zu verwunden? Cneius hatte, mit etwa dreißig Schiffen und ein paar tausend übel bewafneten Begleitern,

gleich allen Uebrigen von seines Vaters standhaftern Freunden, seine Zuflucht in Afrika gesucht, und verweilte noch zu Utica, in unschlüßiger Erwartung der Zukunft, als Cato den in ihm schlummernden Ehrgeiz, durch Hinweisung auf seines Vaters frühe ehrenvolle Laufbahn, mit treffender Kraft der Rede zu wekken wußte, und ihn bewog, einen Streifzug gegen die offenen Küsten von Boguds Staaten zu versuchen. Die Unternehmung zwar mißlang: allein zu gleicher Zeit ergieng an ihn Scipio's Ruf, sich gegen Hispanien zu wenden; und sofort erschien er im Gesicht der balearischen Inseln, wo ihm nur Ebusus *) einen unzulänglichen Widerstand entgegensezte.

Hier ward er inzwischen zu einem Verzuge genöthigt, welchem eine Krankheit, in die er verfiel, wahrscheinlich nur zum Vorwande diente. Er mochte erwartet haben, von den Hispaniern, auf das erste Gerücht seiner Annäherung, mit offenen Armen empfan-

*) Jezt Iviça, die größere von den Pityusen.

pfangen zu werden: allein noch hielt Trebonius die Zügel der Verwaltung in zu starken Händen, um eine solche öffentliche Erklärung zuzulaßen. Doch in eben dem Maaße auch ward, mit iedem Tage, die Aussicht für die Hispanier trüber, da in der Zwischenzeit Scipio's Niederlage und die Absendung der cäsarischen Legionen unter Didius zu ihrer Kunde gelangten. Jezt, urtheilten sie, gelte es kein längeres Säumen; und indem die Legionen einmüthig des Diktators Namen von ihren Schilden löschten und ihren Abfal erklärten, zwangen sie seinen Prokonsul, sich durch die eilfertigste Flucht zu retten; während zwei römische Ritter, T. Quinctius Scapula und Q. Amponius, sich an ihre Spizze stelten und die ganze Provinz Bätica mit in ihren Aufstand zogen.

Jezt hielt es auch Cn. Pompeius für den erwünschten Zeitpunkt, sich endlich auf hispanischem Boden zu zeigen. Sogleich schlugen sich einige Städte zu ihm, und sezten ihn in den Stand, Carthago nova feindlich zu berennen. Auch Scapula, mit seinen Truppen, verstärkte sein kleines Heer,

bei welchem Cneius, seine gewohnte rohe Sinnesart bezähmend, eben so wenig mit liebkosenden Schmeichelworten, als mit irgend einer Art von Verheißungen, kargte, um die Gemüther gänzlich für sich zu gewinnen. Ueberal noch zählte hier die Republik, unter den römischen Kolonisten, eifrige Freunde; überal wurden noch die Herzen erwärmt durch das Andenken an seinen unglücklichen Vater, unter deßen Fahnen sie einst gestritten hatten: — was Wunder denn, wenn insonderheit die Ueberreste von Afranius entlaßenem Heere sich iezt haufenweise in seinem Lager zusammendrängten, und sich ihm rings umher die reichsten Hülfsquellen, fast ohne irgendwo den Ernst des Stärkeren nothwendig zu machen, eröfneten? Selbst über das Meer her retteten sich, nach dem unglücklichen Tage von Thapsus, sein Bruder Sextus, Labienus und Varus, mit Schiffen und Mannschaften, zu seinem kühn erhobenen Paniere. Bald standen nicht weniger als dreizehn Legionen bei den vereinigten Brüdern unter den Waffen. *)

*) Zwei derselben bestanden aus den Ein-

Einer solchen Macht konnten weder Cäsars Legaten, Q. Fabius Maximus und Q. Pedius, welche seine Truppen im diesseitigen Hispanien befehligten, noch selbst C. Didius mit den neuen, aus Sardinien entsandten, Verstärkungen sich gewachsen fühlen. Selbst ein Sieg, den dieser Leztere, gleich nach seiner Ankunft, in der gaditanischen Meerenge, während der hinzu gekommenen Schrekken eines tosenden Sturms, über die Flotte des A. Varus erfocht, der sich kaum vor dem gänzlichen Untergange in die Bucht von Carteia *)

---

heimischen, die von Trebonius abgefallen waren; Eine aus römischen Kolonisten; eine Vierte wurde aus den, von Cneius mitgebrachten, Truppen gebildet, und ein guter Theil der übrigen scheint, wie es die Folge lehrt, aus bewafneten Sclaven und anderem verwegenen Gesindel bestanden zu haben.

*) Die eigentliche Lage dieses Hafens (denn der verdorbene Name „Crantia" beim Dio Cassius läßt kaum eine andere Verbeßerung zu) hat lange mancherlei Zweifeln und Conjecturen unterlegen. Doch erklären sich die meisten Stimmen für Algesiras, oder eine Stelle, noch etwas weiter südwestlich, in der

rettete, — vermochte seine oder seiner Mitfeldherren ungünstige Lage auf keine merkliche Weise zu verbeßern. Alle richteten sie daher, so wie die wenigen treu gebliebenen Ortschaften Hispaniens, ihre Blikke und ihre dringenden Einladungen an Cäsar, sie nicht vollends sinken zu laßen. Er mußte es endlich einsehen, daß hier ein neuer, vielleicht ernstlicherer Kampf, wie keiner der vorhergehenden auf ihn warte, in welchem nur seine eigne Gegenwart und persönliche Thätigkeit den Ausschlag zu geben vermöge. Unbedenklich und mit der gewohnten verzehrenden Kraft seines Willens, entrang er sich dem Schooße der Ruhe und des Vergnügens; und noch einmal solte die Welt den Glanz seiner Thaten anstaunen.

Nähe des Thurms del Farnero. (Vergl. Mannert I. 305.) — Varus behielt nach seiner Flucht doch noch die Zeit, den Eingang des Hafens mit einer eisernen Kette vor dem Sieger zu verschließen. Didius nachmalige Schwäche aber mochte wohl die Folge des Sturmes seyn, den er solchergestalt in ofner See auszustehen hatte, und der wohl nicht ohne großen Verlust abgehen konnte.

Unter die nothwendigen Vorbereitungen zu diesem neuen Kriegszuge gehörte die Uebertragung der Obhut Roms, Italiens und des weiten Reichs, während des Diktators Abwesenheit. Er legte dieselbe abermals auf die Schultern seines Freundes Lepidus: doch erhielt der Magister Equitum einen Rath von sechs oder acht Präfekten zur Seite, die ihn in seinem Wirkungskreise unterstüzzen, und — vielleicht seiner Willkühr zum Gegengewicht dienen solten. Von mehrern Seiten her wurden Verstärkungstruppen gegen die Pyrenäen in Bewegung gesezt; und Cäsar selbst verließ Rom in den Herbstmonaten, um mit einer Schnelligkeit, die damals an's Wunderbare grenzte, *) und womit er sogar das Gerücht

*) Mit gehöriger Rücksicht auf die treflichen römischen Heerstraßen (wenn auch damals nur noch in dem eigentlichen Italien und dem cisalpinischen und narbonnensischen Gallien) können freilich 27 Reisetage für diese Entfernung (oder 8 Tage von Rom bis an den Rhodanus, wie Plutarch bei einer andern Gelegenheit anführt) iezziger Zeiten kaum für etwas Außerordentliches gelten,

von seiner Ankunft überflog und seine eignen Freunde freudig erschreckte, binnen sieben und zwanzig Tagen seine Freunde in Obulco *) zu überraschen.

Wäre aber auch seine Eile noch rascher gewesen: dennoch hätte sie nicht vermocht, der Ungeduld zu entsprechen, welche die gezwungene Unthätigkeit dieser succeßiven Ortsveränderungen in einem solchen Feuerkopfe **) nothwendig erzeugen mußte. Sich

wenn z. B. der franz. Konsul Lesseps mit den, ihm anvertrauten, Papieren des unglücklichen La Perouse den vielleicht zwiefach längern Weg von der rußischen Kaiserstadt nach Paris binnen siebenzehn Tagen zurücklegte.

*) Diesen Ort nennt Strabo; wogegen wir bei Appian das weit entfernte Sagunt angegeben finden. Jener scheint hier doch um so mehr den Vorzug zu verdienen, als er in der unmittelbaren Nähe des Kriegsschauplazzes, nur 300 Stadien östlich von Corduba, lag; — also etwa beim heutigen Valenzuela, an der Grenze von Cordova und Jaen.

**) Denn welch eine strömende Fluth der Ideen und welch eine Mobilität des Denkens

selbst zu entfliehen, schrieb er, während dieser Reise, ein Gedicht, welches die Reise selbst zum Gegenstande hatte; so wie mehrere seiner geschätztesten Schriften unter ähnlichen Umständen, zur Ausfüllung solcher Zeiten der Muße, zusammengetragen worden. *) Um wieviel höher muß nicht unsre Bewunderung dieses außerordentlichen Mannes steigen, deßen schriftstellerisches Verdienst (schon an sich so selten verbunden mit den Eigenschaften des Feldherrn und Staatsmannes) auch ohne Rücksicht auf die Weise der Entstehung, die rühmlichste Anerken-

---

und Empfindens mußte sich in diesem wunderbar organisirten Kopfe regen, wenn er, nach Oppius und Plutarch, zwei — oder nach Plinius gar vier bis sieben seiner Schreiber (deren Einer auch im Wagen oder zu Pferde ihm nie von der Seite wich) zu gleicher Zeit mit Diktiren von Briefen des verschiedensten Inhalts zu beschäftigen vermochte.

*) Z. B. zwei Bücher „von der Analogie" auf dem Wege über die Alpen, als er einst aus dem cisalpinischen Gallien zum Heere eilte; desgleichen den oben berührten „Anti-Cato" unter den Unruhen und Märschen, die der Schlacht von Munda vorhergiengen.

nung seiner Zeitgenoßen fand, *) und in den, auf uns gekommenen, Resten eben sowohl die höchste Würdigung aller Zeiten

---

*) Cicero nennt seine Commentarien, „in ihrer ungekünstelten, reinen und sanft dahinfließenden Schreibart, iedes höchsten Lobes werth. Sie zeigen" — fährt er fort — „das Geschehene ohne alle Hülle der Kunst; und während sie nur Anspruch auf Lieferung von Materialien zu einer ausführlichern Geschichte zu machen scheinen, und mancher Skribler sich vielleicht darüber kizzelt, hier ofnes Feld für seine Verbrämungen zu finden, muß sich der Kenner durch ihre edle Einfalt nur um so mehr von iedem Gedanken dieser Art abgeschreckt fühlen." — Und Hirtius, sein Waffengefährte und Ergänzer, sagt von diesem nemlichen Werke, mit einer ähnlichen Wendung: „der Beifal deßelben sey so algemein, daß dem Geschichtschreiber dadurch der Stof nicht sowohl gegeben, als schon vorweggenommen scheine." — Seinen Reden aber, deren schon mehrmalen Erwähnung geschah, weiß Cornelius Nepos an Kraft und Reichthum der Ideen, so wie an Zierlichkeit des Ausdrucks, durchaus nichts an die Seite zu stellen; und Cicero weis't ihm, als Redner, unbedenklich eine Stelle unter den Vorzüglichsten an.

sich erzwungen, als das Bedauern über das Entbehrniß der vielen verloren gegangenen Werke erregt hat. *) Denn als Muster des klaßischen Styls, der einfachen Eleganz, des ruhig klaren Geistes im Ueberblick der Verhältniße, der anspruchlosen und

*) Schon zu Suetons Zeiten waren zwar noch Reden unter seinem Namen vorhanden; doch mehr oder weniger, als untergeschoben, verdächtig. Zwei Reden an seine Soldaten in Hispanien wolte August eben so wenig für ächt anerkennen; und verschiedene seiner Jugendarbeiten (z. B. ein Lob des Herkules, ein Trauerspiel, wovon Oedip der Held war, und eine Reihe von Collectaneen) hat eben auch August der Nachwelt, durch das Verbot an seinen Bibliothekar Pompeius Macer, sie dem Publikum mitzutheilen, entzogen; — vielleicht aus keinem andern Grunde, als weil es — Jugendarbeiten waren. Auch eine Reihe von Berichten an den Senat, in der ungewöhnlichen Form eines Tagebuchs, (also vielleicht Bülletins?) Briefe an Cicero und Familienbriefe an seine Vertrauten gehören unter das Verlorengegangene. Wieviel richtiger würden wir diesen vielseitigen Kopf würdigen können, wenn alle diese Dokumente seines Geistes noch zur Einsicht offen vor uns lägen!

doch erschöpfenden Darstellung eigner Großthaten, sind seine Commentarien das unerreichte Muster für alle spätere Memoirenschreiber geblieben. *)

Cäsars Erscheinung in Hispanien hatte, von dem Augenblick an, da sie von seinen Gegnern gefürchtet wurde, dieselben auch zur besonnensten Berechnung ihrer Kräfte und der umsichtigsten Weise der Kriegführung aufgefordert. Obgleich mit ungebeug-

*) Und doch sezt Hirtius seinen oben erwähnten Lobsprüchen hinzu: „Andre mögen die Schönheit und Reinheit derselben nach Gebühr bewundern: ich, an meinem Theile, bestaune weit mehr noch, als Augenzeuge, die Schnelligkeit, mit welcher Cäsar sie niedergeschrieben." — Dagegen erhob doch auch schon Asinius Pollio mancherlei Bedenken gegen die Glaubwürdigkeit dieser Commentarien. Cäsar habe wenigstens fremden Berichten oft zu willigen Glauben beigemeßen, und auch bei seinen eigenen Thaten, entweder aus Politik und feiner Umsicht, oder auch aus unrichtiger Erinnerung, Manches in ein falsches Licht gestelt. Er äußert aber zugleich die Vermuthung, es sey des Verfaßers Absicht gewesen, sie bei einer nochmaligen Durchsicht zu verbeßern.

tem Muthe, und entschloßen, dem glückhaften Sieger seine zahlreichen Lorbeern im ofnen Felde zu entwinden, erkannten sie doch die Unmöglichkeit, den gesammten Umfang ihrer Eroberungen, oder ihrer freundschaftlichen Verbindungen in Hispanien, gegen ihn zu vertheidigen, ohne sich im Einzelnen unverhältnißmäßig zu schwächen. Sie schränkten sich also klüglich auf die Behauptung von Bätica ein, welches ihnen durch örtliche Lage, Boden, Fruchtbarkeit und Stimmung der Einwohner die ergiebigsten Hülfsquellen darzubieten schien, und wo sie auch bereits die umfaßendsten Vorbereitungen zum Empfang des Feindes getroffen hatten.

Diese Provinz, von den frühesten Zeiten her durch den mildesten Himmel, reiche Segnungen der Natur und Ueberfluß an edlen Metallen und andern viel gesuchten Handelswaaren ausgezeichnet, ist als ein weites langgestrecktes Thal von vier Längengraden zu betrachten, welches sich, von Osten nach Westen, gegen das atlantische Meer hinabzieht und den Namen von dem Hauptstrome des Landes, dem Bätis, ent-

lehnte, der sich in mannigfaltigen Windungen durch seine Fluren wälzt und von zahlreichen Nebenflüßen, zu beiden Seiten, den Reichthum seines schifbaren Gewäßers empfängt. Nördlich begleitet ihn das rauhe marianische Gebürge, deßen Nebenäste sich ihm vielfach nahe entgegendrängen: doch an der entgegenstehenden Seite verflächt sich das minder ansehnliche Bergjoch des Illipula, welches längs dem Mittelmeere fortstreicht, gegen den Hauptstrom in weite fruchtbare Ebenen. Viele und ansehnliche Städte, zweihundert an der Zahl, und meist auf steilen Anhöhen gegründet, beherrschten das Land und erschwerten, durch natürliche und künstliche Festigkeit, die Bezwingung deßelben; während es für den Angreifer gefährlich war, sich in die felsigten waßerlosen und durchschnittenen Gebürge im Norden zu vertiefen. *)

---

*) Diese geographischen Bestimmungen paßen, in ihrem gesammten Umfange, auch auf das heutige Andalusien, wo wir den Bätis im Guadalquivir, die marianischen

Die Söhne des Pompeius konnten in diesem Striche Hispaniens fast überal auf unbedingte Anhänglichkeit rechnen; und nur das einzige Ulia machte hierin eine Ausnahme, die ihm aber auch bereits seit mehrern Monden eine hizzige, von Eneius selbst geleitete, Belagerung zuzog; wogegen sein Bruder Sextus zu Corduba, dem Hauptorte der Provinz, in der bestgewählten Stellung stand, iede, durch die cäsarische Kriegsmacht von Osten her versuchte Störung dieses Angrifs zu verhindern. Den hartbedrängten Uliern gelang es indeß, die Wachsamkeit der Belagerer, wenigstens in so weit, zu täuschen, daß ihre Abgeordneten heimlich zu Cäsar durchdrangen, und den Diktator in eben dem Augenblick erreichten, wo er die vorgefundenen Truppen zusammen gezogen hatte, um den Feldzug ungesäumt zu eröfnen. Ihr Flehen um schleunige Unterstüzzung, die mit seinen

---

Gebürge in der furchtbaren Sierra Morena und den Ilipula in den südlichern Sierren de Alhamilla, Nevada und Antequera wiederfinden.

eigenen Entwürfen auf's genaueste zusammenhieng, fand die bereitwilligste Gewährung, indem eilf Kohorten, zusammt einer verhältnißmäßigen Reiterschaar, bei Nacht gegen Ulia aufbrachen. L. Junius Paciecus, ein Mann von Kopf und der genauesten Kenntniß des Landes, führte das kühn gewagte Unternehmen an; und begünstigt von der dikken Finsterniß und einem überaus stürmischen Wetter, gieng er, zuversichtlich und in guter Ordnung, auf den nächsten Posten der Belagerer zu, und bedeutete die Wachen, welche ihn anriefen, zum Stilschweigen, indem es eben iezt den Versuch gelten solle, sich des feindlichen Plazzes durch Ueberfal zu versichern. Die List gelang, da man entweder in sein Vorgeben kein Mißtrauen sezte, oder wegen des heulenden Sturms sich nicht näher verständigen konnte: Paciecus näherte sich, unaufgehalten, den Thoren, und ward, auf ein verabredetes Zeichen, freudig eingelassen. Unverzüglich auch ward ein kräftiger Ausfal beschloßen und mit so gutem Erfolg in's Werk gerichtet, daß sich Schreck und

Bestürzung im ganzen feindlichen Lager verbreiteten. *)

Zu gleicher Zeit aber sezte auch Cäsar selbst sich in Bewegung, um die Aufhebung der Belagerung zu bewirken. Seine leichten Truppen zeigten sich im Gesichte von Corduba; und ein glückliches Gefecht, worin sie die ausgefallene Besazzung zurückschlugen, reichte für den eingeschüchterten Sextus hin, ihn wegen der Sicherheit des Plazzes in dem Maaße besorgt zu machen, daß er seinen Bruder Cneius aufbot, ihm in angestrengten Märschen zu Hülfe zu kommen, um den Fall von Corduba zu verhüten. **) Seine Besorgniße steckten

*) Dio (B. 43. K. 34.) erzählt diese nemliche Kriegslist, mit wenig veränderten Umständen; aber von dem Pompeianer Munatius Flaccus, welcher sich, in einer etwas spätern Periode, vermittelst derselben, durch Cäsars Wachen, nach Ategua hineingeschlichen habe, um hier den Oberbefehl zu übernehmen. Vielleicht verwechselt er, wie oft, die Zeiten und Umstände; vielleicht aber konnte sich ein ähnlicher Vorfal auch mehr als Einmal ereignen.

**) Diese Furcht konnte iedoch einigen re-

auch die übrigen Anführer an; die Bezwingung von Ulia, das bereits am Rande des Untergangs schwebte, ward aufgegeben, und Alles aufgeboten, die Hauptstadt zu retten.

Hier war indeß Cäsar eifrig bemüht gewesen, sich einen Uebergang über den reißenden Bätis zu erzwingen, um an Corduba selbst, welches an deßen nördlichen Ufer lag, zu gelangen. *) Nicht nur mußte eine

ellen Grund haben, da in Corduba noch eine, dem Diktator ergebne, Parthei vorhanden war, die ihm ausdrücklich angelegen hatte, den als leicht vorgestellten Versuch einer Ueberrumpelung nicht zu verschieben. Ihre Nachweisungen machten Eindruck: aber doch scheint die Unterstüzzung von innen, wozu sie sich verpflichteten, den erregten Erwartungen nicht entsprochen zu haben. Nach Dio gieng Cäsar, auf diesen vereitelten Versuch, zurück, und ließ seinem Gegner die Zeit, nach Corduba zu kommen, den Plaz beßer zu versehen und dann zur Belagerung von Ulia zurückzukehren. Dies däucht mir aber nicht sehr wahrscheinlich.

*) Daß dieser Uebergang oberhalb des Plazzes versucht wurde, läßt schon die Stellung

eine Brücke geschlagen, sondern auch der Kopf derselben gegen die Angriffe der Besatzung gesichert werden. Jenes geschah,

---

lung der beiden Heere voraussezzen; so wie auch, daß aus Corduba selbst Eine oder mehrere Brükken hinüberführten, vermittelst welcher sowohl der frühere Ausfal der Garnison versucht wurde, als auch Cneius sich durch die Stadt zog, und so sich dem Feinde am nördlichen Ufer entgegensezte. Ueberhaupt tappt man in Keinem von des Imperators Feldzügen über den innern Zusammenhang der Begebenheiten so sehr im Dunkeln, als in diesem lezten hispanischen; obgleich wir über denselben, als Anhang zu Cäsars Commentarien, ein eignes Geschichtwerk eines Unbekannten besizzen. Nicht aber nur, daß dasselbe in einer äußerst verstümmelten Gestalt, mit unzähligen großen und kleinen Lükken, (so wie auch das Ende fehlt) auf uns gekommen ist: sondern auch sein geringer innerer Gehalt schlägt iede Erwartung, hier eine belehrende Darstellung so denkwürdiger Ereignisse zu finden, gänzlich darnieder. Der Verfaßer (vielleicht ein Kriegstribun oder Centurio des cäsarischen Heeres), ist, neben einer äußerst barbarischen, mit Syriasmen überfülten Sprache, in seinen Nachrichten bald überaus unbestimmt, bald wieder beschäftigt

indem häufige Körbe, mit Steinen gefült, in den Strom versenkt wurden, um die Brükkenbogen darauf zu gründen; und der feindlichen Zerstörung begegnete man durch ein zwiefaches Pfahlwerk, welches vor ihrem ienseitigen Zugange angelegt wurde. Allein bevor noch der Feldherr die verschiednen Abtheilungen seiner Truppen hinüberführen und in eine Stellung entfalten konnte, war auch schon Cneius bei Corduba angelangt, und sezte sich ihm gegenüber. Vergeblich wandte Cäsar, von diesem Augenblick iede Kunst der Feldbefestigung an,

---

mit Trivialitäten, welche deutlich verrathen, daß ihm der Standpunkt zur Uebersicht des Ganzen fehlte, und daß er seine Berichte nicht tiefer, als aus den täglichen Armee-Bülletins und den öffentlichen Relationen schöpfte. Noch unglücklicher trift sich's, daß gewöhnlich gerade da, wo man dem endlichen Aufschluß einer Erzählung entgegensieht, eine Texteslükke diese Hofnung unbarmherzig vereitelt. Nirgend sind daher auch, in Ermangelung anderer Quellen, als der gleichfals unvolständigen des Dio, selbst etwas gewagte Kombinationen verzeihlicher, als in dieser Kriegsgeschichte.

um seinen Gegner durch Linien, die von der Brükke ausliefen, von der Stadt und der aus derselben gezogenen Verpflegung abzudrängen: Pompeius arbeitete ihm eben so geschickt mit der Schaufel entgegen; und selbst ein Handgemenge, in welches beide Heere, neben der Brükke, mit mehr als gewöhnlichem Ernst, geriethen, war keinesweges von einem so entscheidenden Erfolg, daß das eine oder das andre aus seiner Stellung gewichen wäre.

Offenbar war es des Diktators Widersachern gelungen, ebensowohl seine Absichten auf Corduba, als seine Hoffnungen zu Endigung des Krieges im ersten raschen Anlauf, zu vereiteln. Der Winter brach bereits ein; und noch war nirgend ein fester Fuß gewonnen! Schon zeigte sich der Mangel an Lebensmitteln drückend, und drohte, es mit iedem Tage noch mehr zu werden. Theils also, um den Feind aus seiner zu starken Stellung hinwegzulokken; theils aber, und noch mehr, um sich in den Besiz genügender Vorräthe zu sezzen, wandte er sich, mit gelungener Täuschung der Pompeianer, die ihn noch in seinem Lager am

südlichen Ufer wähnten, bei Nacht gegen die nördlichen Gebürge, und stand plözlich vor Ategua, *) wo große Magazine von Lebensmitteln aufgehäuft lagen. Dennoch reichte auch hier sein rascher Anfal nicht hin, diesen ungemein festen Plaz mit so geringer Mühe, als er sich geschmeichelt hatte, zu bezwingen. Er sah sich, um nicht schimpflich wieder abzuziehen, zu einer regelmäßigen Belagerung genöthigt; und diese ward in ihrem Fortgange um so mehr erschwert, da indeß auch Cneius zur Hülfe herbeizog und sich am Fluße Salsus, unweit Ucubis, **) schier im Angesicht der Belagerer, festsezte. Dieser hätte vielleicht, bei seiner dermaligen Uebermacht an Truppen, dem Feldzuge durch eine unverzögerte Schlacht

*) Ategua sol das iezzige Tebala veja, so wie der Fluß Salsus der Guadiato oder Guadajoz seyn. Doch ruht hierüber noch manches Dunkel. Die d'Anvillische Karte sezt, offenbar unrichtig, Ategua tief nach Süden in die nordwestliche Nachbarschaft von Malaca herab.

**) Es sol noch in dem Flekken Lucubi existiren.

eine unvermuthete Wendung geben können, wenn er entweder der bedrohten Festung nicht eine unbezwingliche Haltbarkeit zugetraut, oder es nicht vorgezogen hätte, seinen Gegner durch Hunger, Ermüdung und Strenge der Jahreszeit aufzureiben. Er begnügte sich also, denselben durch tägliche Angriffe im Einzelnen, Abschneidung der Zufuhren und andre Künste des kleinen Kriegs stets in Athem zu erhalten.

Auf der andern Seite vertheidigten sich auch die Belagerten, durch den nahen Anblick ihrer Befreier ermuthigt, mit einer Entschloßenheit, gegen welche die angewandten Mittel zu ihrer Bezwingung, in einem langen Zeitverlauf, kaum auf irgend eine sichtbare Weise fruchteten. Mehr als einmal gelang es ihnen, Cäsars Rollthürme und Kriegsmaschinen in Brand zu stekken, seine Arbeiten zu vereiteln und durch den Hagel ihres Wurfgeschützes Tod und Verderben unter den Angreifern zu verbreiten, während ihre zwiefachen Mauern der Bestürmung spotteten, und ihre unterirdischen Gänge den treulosen Boden umher in einen versteckten Abgrund verwandelten.

Zwar fehlte es nicht an Unzufriedenen unter den Bürgern in dem Plazze, die den Uebermuth und die Bedrükkungen der hineingelegten pompeianischen Besazzung auf die Länge unerträglich fanden, und die durch geworfene und mit Zetteln versehene Kugeln den Ort und die Zeit, wo ein Sturm gegen die Mauern mit glücklicherm Erfolg zu wagen sey, zu bezeichnen verhießen: allein sey es, daß man diesem Verrath auf die Spur gerieth, oder daß die Besazzung in dem Plazze den unbedingten Meister zu spielen wünschte: — genug sie bewerkstelligte, mit kalter Grausamkeit, eine allgemeine Ermordung ihrer Hauswirthe, deren Leichname über die Mauerzinnen hinausgeworfen wurden; — ein Blutbad, dessen empörende Kunde selbst Cneius und Labienus mit gerechter Mißbilligung aufnahmen.

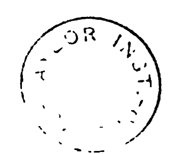
Beide vereinigte Feldherren hatten indeß verschiedentlich ihre Stellung verändert und zulezt sich über den Salsus noch näher herangewagt, um ihren Freunden in Ategua die Hand zu bieten. Schwerlich mochten sie von dem Diktator (obwohl

sie ihn darin hätten kennen sollen) die eiserne Beharrlichkeit erwartet haben, welche er, allen ungünstigen Umständen zum Troz, in dieser Lage entwickelte, und die ihnen endlich die Ueberzeugung aufnöthigte, daß die Vertheidigungsmittel des Plazzes ferner gegen ihn nicht ausreichen dürften. Es wurde demnach mit dem Befehlshaber in Ategua ein nächtlicher Ausfall verabredet, der, von dem Lager aus, durch gleichzeitigen Angrif unterstüzt werden, und vermöge deßen er versuchen sollte, sich, mit Preisgebung des zugleich in Brand gesteckten Plazzes, mitten durch die feindlichen Quartiere zu ihnen durchzuschlagen. Alles ward hiezu in der Stille vorbereitet. Man versah sich mit Strauchwerk zu Ausfüllung der Gräben, mit Haken zu Niederreißung der strohernen Lagerhütten, die demnächst in Feuer aufflammen solten, und selbst mit Geld und kostbaren Stoffen, um sie den hizzigen Verfolgern zur Plünderung in den Weg zu werfen.

Zwar der Ueberfal des cäsarischen Lagers gelang: aber nicht der Durchbruch; und die Belagerten wurden, nach einem

hartnäckigen Widerstande, mit großem Verlust in die Stadt zurückgeworfen. Dieser unglückliche Versuch hatte die Folge, daß, gleich am nächsten Tage, von ihrer Seite ein Abgeordneter erschien, welcher auf Ergebung in des Siegers Gnade antrug. Schon früher hatte Cäsar eine ihm angetragene Auswechselung der Gefangenen *) mit der stolzen Antwort zurückgewiesen: „Er sey gewohnt, die Bedingungen vorzuschreiben, aber nicht von andern anzunehmen." — Jezt, wo sie ihren Antrag auf die bescheidnere Bitte einschränkten: als römische Bürger von ihm nicht härter behandelt zu werden, denn er sich gegen unrömische Gefangene erwiesen — begnügte er sich mit der trockenen Versicherung, sie auf den nehmlichen Fuß behandeln zu wollen. Allein der Ton dieser Antwort erweckte bei ihnen ein so geringes Vertrauen, daß sie nothgedrungen in ihrer Vertheidigung beharrten. Cäsar würde Grund ge-

*) Dies ist wohl der einzige haltbare Sinn, der sich in die verworrene und korrupte Erzählung (Hisp. Kr. K. 13) bringen läßt.



habt haben, diese ihm so ungewöhnliche Strenge zu bereuen, wenn er nicht von der fernern Unhaltbarkeit des Plazzes, so wie von dem aufgegebenen Entsazze deßelben und sogar von einem nahen Abzuge des feindlichen Heeres gegen die Seeküste, durch Ueberläufer und aufgefangene Briefe auf's genaueste unterrichtet gewesen wäre.

Diese nehmlichen Nachrichten und der gerechte Unmuth, sich so schändlich aufgeopfert zu sehen, bewogen endlich den Befehlshaber L. Minucius, *) nochmals seine Bereitwilligkeit zur Uebergabe und seinen Wunsch, künftig unter einem edelmüthigern Feldherrn zu dienen, erst ins geheim und dann öffentlich, zu erklären. Schonung des Lebens war die einzige Gnade, auf die man noch Anspruch machte; und Cäsar antwortete: „Er sey Cäsar, und versichre sie seines Schuzzes." So gieng endlich Ategua, nach harter Arbeit und Drang-

*) Ohne Zweifel nur eine Namensverwechselung mit dem Munatius Flaccus, den uns Dio, wie oben erwähnt, als den Kommendanten von Ategua kennen lehrt.

sal, (20 Febr. 710) in seine Hände über; die Truppen aber hielten diese Erwerbung für wichtig genug, um ihren Feldherrn abermals als Imperator feierlich zu begrüßen.

Sie war es auch in der That; wiewohl weniger durch sich selbst, als durch den Schrekken, welchen der Fall einer so hochgepriesenen Feste weit umher verbreitete, und durch das nunmehr kaum noch zweifelhafte Uebergewicht über einen Gegner, der diese Kriegsthat, vor seinen Augen, ohne eine Schlacht zu wagen, *) hatte geschehen laßen. Nur die Schwierigkeit der Verpflegung drang dem Diktator fortgehend die Nothwendigkeit auf, den kleinen Krieg fortzusezzen und es insonderheit auf die Bemächtigung der, zu Magazinen eingerichteten, Pläzze im Gebürge anzulegen. Er hielt dadurch auch seine Gegner am Fluße Salchus zurück, deren Vorsicht

*) Als in dem gehaltenen Kriegsrath eine solche Stimme sich erhob und auf die Schlacht drang, während alle Uebrigen nur Heil in dem Rückzuge fanden, ward der Wakkere auf der Stelle niedergestoßen.

es dennoch nicht verhindern konnte, daß Ucubis und Soritia in seine Hände fielen, und die — als er endlich, nach Erschöpfung seiner Vorräthe, an Hispalis vorüber, sich südlich in die Ebene von Munda *) hinab zog — sich darauf einschränken mußten, ihm zur Seite zu bleiben.

Diese kühne Bewegung, verbunden mit einer Reihe glücklicher Gefechte, war nur zu sehr dazu geeignet, dem Feldherrn, der sie hatte geschehen laßen, das Vertrauen der in Furcht gesezten Provinz zu rauben. Cneius, durch die Bestürmungen seiner Bundesgenoßen gedrängt, durfte der Hauptschlacht, welche er so gerne vermieden hätte, nicht länger ausweichen. Er benuzte daher die Vortheile seiner gegenwärtigen Stellung, um sich, (17. Merz) bei Tagesan-

*) Dieser bedeutende feste Plaz lag am Abhange des südlichen Gebürgszuges, und hat seinen Namen, bis auf unsre Zeiten, in dem Dorfe Monda erhalten, welches iedoch in einiger Entfernung von iener alten Stelle gelegen ist. Die Karten zeigen es nordwestlich von Malaga, am Fluße Guadalmedina.

bruch, in voller Schlachtordnung dem Feinde gegenüber zu zeigen. Seine Linien, die sich längs einer steilen Anhöhe ausdehnten, enthielten dreizehn volle Legionen, deren Flanken durch die Reiterei und sechstausend Mann leichter Truppen gedeckt wurden; ungerechnet noch die Bundestruppen, welche das Doppelte dieser Anzahl betrugen. In seinem Rükken lag Munda, wohin ihm, auch im schlimmsten Falle, die Zuflucht gesichert blieb; dagegen am Fuß iener Anhöhe sich ein Bach in morastigen Ufern hinschlängelte und den Angrif auf seine Stellung erschwerte. Muth und Zuversicht belebten seine Schaaren, die zudem überzeugt waren, daß sie, als strafbare Empörer oder freches Sclavengesindel, bei Cäsar auf keine Schonung zu rechnen hatten.

Dieser stand im Begriffe, sein Lager abzubrechen, als er die erste Nachricht von iener Bewegung erhielt, und sich augenblicklich in Bereitschaft sezte, dem Feinde die Stirne zu bieten. Eine Ebene von fünf Millien, die sich bis an den vorerwähnten Bach erstreckte, und der Reiterei den treflichsten Tummelplaz darbot, trennte ihn

von demselben. Er hofte, ihn in diese Ebene herabsteigen zu sehen, und eilte um so mehr, ihm auf der Hälfte dieses Weges entgegen zu rükken. Seine Macht belief sich, neben achttausend Reisigen, auf achtzig Kohorten, von welchen die zehnte Legion *) ihren alten Ehrenposten auf dem rechten Flügel, so wie die Veteranen der Dritten und Fünften den ihrigen auf dem linken, behaupteten. Die Neugeworbenen, auf deren feste Haltung weniger zu bauen war, füllten, wie gewöhnlich, die Mitte; und wirklich schien ihre Stimmung den Wünschen des Feldherrn nicht allerdings zu entsprechen. Entweder aber war es diese Bemerkung,

*) Nach dem, was oben (S. 308) von der Entlaßung dieser und der neunten Legion in Afrika gesagt worden, muß es allerdings befremden, dieselbe in ihrem alten Glanze hier wieder auftreten zu sehen. Entweder war es also mit dieser Verabschiedung abermals so ernstlich nicht gemeint, und sie solte nur zu ihrer desto gewißern Demüthigung dienen; oder der Name der Zehnten, welcher sich nun schon zu einer rühmlichen Auszeichnung erhoben hatte, gieng auf ein andres Veteranen-Corps über.

oder ein Rest von Krankheit, womit er seit einiger Zeit zu kämpfen gehabt, was seinen, sonst flammenden, Blick an diesem Tage sichtbarlich trübte.

Schon hatten Cäsars Linien, im langsamen Vorrükken, die ganze Breite der Ebene zurückgelegt und den Rand des Baches erreicht, ohne daß seine Gegner Lust bezeigten, ihre günstige Stellung zu verlassen und von der Höhe, ihm entgegen, hernieder zu steigen. Ihnen diesen Weg vollends zu ersparen, und den Berghang zum eignen Angrif hinan zu klimmen, schien gleichwohl ein so mißliches Wagstück, daß der Diktator sich deßen gern enthoben hätte, und sofort den Legionen Stilstand gebot. Der nachtheilige Eindruck, den dies auf die Gemüther erzeugte, konnte nicht vermieden werden; er würde aber noch verderblicher um sich gegriffen haben, wenn der Feind ihnen Zeit gelaßen hätte, demselben nachzuhängen. Denn Dieser, der jenes Stokken bemerkte und es als entschiedene Furcht ausdeutete, ward nun plözlich seiner bisherigen wohlberechneten Enthaltsamkeit müde, gerieth in Hizze, warf

sich die Anhöhe hinab, und stürzte sich, unter lautem, ermunternden Zuruf, in's Handgemenge.

Nur zubald entwikkelte sich hier nunmehr der Geist, welcher dies- und ienseits die Kämpfer beseelte. Eine, an Todesverachtung grenzende, Erbitterung und der Wunsch einer vielfältig zu nehmenden Rache leitete, von oben herab, die Streiche der Pompeianer, deren Keiner einen Fußbreit wich, die keine Wunden schreckten, und in denen Allen nur Ein Wille und Eine Hofnung flammte, den Sieg vom Schicksal zu ertrozzen. Cäsars Soldat hingegen, mißmuthig gemacht durch die Nothwendigkeit, einen so oft geschlagenen Feind stets auf's neue zu bekämpfen; ungewohnt überdem, einen Angrif, zu dem er selbst lieber den raschen Anlauf genommen hätte, stehenden Fußes zu erwarten, und durch das Gewicht der gegenseitigen Waffen unaufhörlich in die Tiefe zurückgedrängt, — empfand den vollen Nachtheil dieser ungünstigen Lage und mußte alle beßern Kräfte in sich gewaltsam aufbieten, um diesem Andrange gewachsen zu bleiben. Dennoch

nahm das Kampfgewühl, je höher die Sonne empor stieg und am ungetrübten Himmel über dem bluttriefenden Schlachtfelde hieng, immer mehr eine Wendung, welche entweder die Gebrechlichkeit oder die treulose Laune des Glücks schien fürchten zu laßen.

Mit namenloser Empfindung in der gequälten Brust sah Cäsar, was ihn bedrohte; sah die Legionen, die ihn längst eines solchen Anblicks entwöhnt hatten, hinter sich wanken; sah selbst seine Veteranen weniger durch Tapferkeit, als durch Scham vor sich selbst, in ihren Reihen zurückgehalten; sah, daß er, der so oft um den Sieg gestritten, hier zum Erstenmale um Luft und Leben zu kämpfen gezwungen werde. *) Mit entbranntem Zorn durchflog er die Glieder, und schrie den Seinen zu: „Schande! Schande! daß ihr mich heute den Händen unmündiger Knaben ausliefern wolt! Hoft nicht, daß ich hier vom

*) Dies, während der Schlacht, lebhaft empfunden zu haben, war er, nach derselben, seinen Freunden selbst eingeständig.

vom Plazze weichen werde! Wer ist nun noch der Feige, der seinen Feldherrn verrathen wil?" Dann sprang er vom Roße, ergrif den Schild eines Legionariers, stürzte sich in die vordersten Reihen, und hatte bei dieser persönlichen Aufopferung vielleicht weniger die Absicht, den ersterbenden Muth seiner Schaaren durch ein großes Beispiel zu beleben, als den Tag, da sein Glücksstern unterzugehen drohte, nicht zu überdauern.

Indeß blieben seine Anstrengungen, der Nachdruck seiner Streiche, sein strafender Blick, sein Zuruf an seine Gefährten keinesweges ganz verloren. Ein neuer freudiger Aufschwung gieng von ihm aus und spannte den ermatteten Arm der Legionen. Die Zehnte, obwohl bei weitem nicht volzählig, gewann einigen Boden; und einige Kohorten des feindlichen rechten Flügels mußten herausgezogen werden, ihrem linken zu Hülfe zu eilen; während Cäsars Reiterei glüklich des Zeitpunkts wahrnahm, sich in die dadurch entstandene Lükke zu werfen. Zu gleicher Zeit aber solte, was die Tapferkeit begonnen hatte,

der Zufal volenden. Ein Theil von Cäsars mauritanischer Reiterei, welcher das feindliche Heer umschwärmte, war bis zu deßen verlaßenem Lager in seinem Rükken vorgedrungen, und schickte sich an, es zu plündern. Labienus, der diese Gefahr bemerkte und sie hätte verachten sollen, gedachte ihr durch schleunige Entsendung von fünf Kohorten zu begegnen. Doch kaum erblickte der Diktator, welcher indeß von der Beschäftigung des Soldaten zu den Pflichten des Feldherrn zurückgekehrt war, diese rückgängige Bewegung, die einer Flucht so ähnlich sah, so verkündigte er mit lauter Stimme, was er sah, oder zu sehen mit glücklicher Besonnenheit vorgab. „Sie fliehen! sie fliehen!“ schol es weit umher durch die Glieder. Der Muth der Cäsarianer erhob sich in dem nemlichen Maaße, als der feindliche dadurch an Haltung verlor. Nun wandte das Glück des Tages sich schnel. Die Zuversicht der Pompeianer verwandelte sich in leidende Abwehr, in Schwanken, in Zurückweichen; das Weichen in Flucht; die Flucht in Gemezzel! Ohne die Nähe von Munda, wohinein der Strom

der Feldflüchtigen sich ergoß, wäre das gesammte Heer auf dem Wahlplazze aufgerieben worden.

Nichts destoweniger deckten dreißigtausend Erschlagene das Schlachtfeld, denen dreitausend römische Reisige sich im Tode zugesellten. Aber auch Labienus und Varus, unfähig, den Schifbruch ihrer lezten Hofnungen zu überleben, hatten ihren Untergang gesucht und gefunden, und wurden mit großmüthiger Auszeichnung vom Sieger bestattet. Dieser Leztere berechnete seinen Verlust auf tausend Gebliebene und die Hälfte der Zahl an Verwundeten; wogegen er siebenzehn feindliche Anführer als Gefangene und eine Beute von dreizehn Adlern, nebst einem stattlichen Reichthum andrer Trophäen zählte. Cneius selbst flüchtete, mit einer geringen Begleitung, von der Wahlstatt gegen Carteia, wo er auf seiner Flotte einige Rettung suchte. Auch sein Bruder Sextus hielt sich nun in Corduba keinen Augenblick mehr sicher, sondern suchte, unter dem Vorwande von Friedensunterhandlungen, sich zu entfernen und entfloh in die fernen Gebürge Celtiberiens.

Q. Scapula hingegen, der an Glück und Leben verzweifelte, brachte die trozzige Entschließung, womit ohnlängst erst Juba sein gewaltsames Ende hatte auszeichnen wollen, zur wirklichen Ausführung, indem er zu Corduba einen selbst errichteten Scheiterhaufen bestieg, und, duftend von Narden und wohlriechenden Salben, sich den Tod von Sklavenhand reichen ließ.

Cäsar hatte inzwischen keinen Augenblick verabsäumt, seinen großen Sieg im weitesten Umfang zu benuzzen. Er rückte vor Munda, wo gleichwohl die Schrekken dieses Tages den Entschluß einer hartnäkkigen Vertheidigung nicht zu verdrängen vermochten. Allein um der Furcht noch das Entsezzen beizufügen, verfiel der Soldat auf den gräßlichen Gedanken, den Wall, womit die Stadt sofort umzingelt werden solte, aus den Leichnamen der, in der Schlacht Gebliebenen, aufzuthürmen, ihn mit zwischen durch getriebenen Speeren, Schwertern und Dolchen zu befestigen und seine Zinne mit einer Reihe von Menschenschädeln zu kränzen. Aber auch diese Barbarei verfehlte ihres Endzwecks, da sie,

anstatt den Belagerten die Waffen aus den Händen zu schlagen, nur ihre Verzweiflung zur starren Wuth erhöhte. Cäsar selbst ward müde, des Ausgangs zu harren, ließ den größten Theil des Heeres, unter seines Legaten Fabius Anführung, vor Munda, und wandte sich gegen Corduba, wo seine Parthei nunmehr kühner das Haupt erhob, und der Gewinn des Plazzes ihm nicht länger entstehen konnte.

In der That blieb ihm hier, bei seiner Erscheinung, nur die Mühe übrig, diese Parthei gegen die Horde losgelaßener Sclaven zu schüzzen, welche, von Sextus bewafnet und in Legionen gesammlet, der Stadt den Untergang drohten, und schon anfiengen, die Mordfakkel hinein zu schleudern. Jezt erreichte sie endlich des Siegers strafendes Schwert; und nicht weniger, als zwei und zwanzig tausend dieses blutschnaubenden Gesindels blieb auf dem Plazze! — Hiedurch geschreckt, öfneten ihm nun auch die Einwohner von Hispalis freiwillig die Thore: allein ihre überwiegende Vorliebe für Pompeius und seine Sache lockte bald darauf eine lusitanische Streif-

parthei herbei, auf welche gestüzt, sie Cäsars hineingelegte Besazzung ermordeten und ihm von neuem den Krieg erklärten. Dieser Uebermuth währte iedoch nur bis zum nächsten Morgen, wo sie einen Ausfal versuchten, zurückgeschlagen, niedergehauen und der bestürzte Rest dahin gebracht wurde, die Stadt dem Diktator auf ungleich härtere Bedingungen zu übergeben.

Noch zwar weilte Eneius, unschlüßig über seine nächsten Schritte, zu Carteia, als die entgegengesezten Gesinnungen der Einwohner ihn der Gefahr der Ausliefe-rung so dringend aussezten, daß er sich nur mit Mühe, und sogar am Fuße verwundet, dem um ihn her entstandenen blutigen Handgemenge entzog, und mit zwanzig Schiffen das hohe Meer gewann. Allein schon hatte auch Didius sich, von Gades, mit einem überlegenen Geschwader, zu seiner Verfolgung aufgemacht, holte ihn nach vier Tagen ein, verbrannte seine Schiffe, nöthigte ihn an's Land zu flüchten, und saß ihm auch hier so unermüdlich auf der Ferse, daß weder der Rückzug in einen festen Thurm, noch endlich, bei immer grö-

ßerer Ermattung, der Versteck in einer finstern Höhle ihn zu schüzzen vermochte. Er ward ergriffen, und sein abgeschlagenes Haupt nach Gades gebracht, um zu Cäsars Füßen gelegt und dann in Hispalis öffentlich schaugestelt zu werden. *) Glücklicher war der iüngere Bruder des Unglücklichen, dem sein Schicksal für iezt eine dunkle Verborgenheit unter den unstät umherirrenden Räuberhorden des nördlichen Hispaniens, aber nach langer Unthätigkeit noch eine schimmernde Laufbahn auf einem würdigern Schauplazze vorbehielt.

Noch die volle Dauer eines Monats hatte indeß Munda Cäsars siegreichen Waffen eine rasende Gegenwehr geleistet, und sich, bis zur Uebersättigung, in eigenem und Feindes-Blute gebadet, als endlich die äußerste Noth dem Rest von vierzehn tausend Mann das Schwert aus den Händen schlug und der Plaz auf Bedingungen übergieng. Zwar leisteten noch ferner hie und

*) Auch sein Verfolger Didius hatte gleich darauf das Schicksal, von einem Trupp Lusitanier an der Küste überfallen und niedergehauen zu werden.

da einige Plázze Widerstand, und nöthigten den Diktator, einen Theil des Sommers zur volendeten Bezwingung der Provinz aufzuwenden; als aber nun auch das lezte Zukken der Empörung erstorben, des Siegers Empfindlichkeit durch Bestrafung der Schuldigsten zufrieden gestelt und sein dringendes Geldbedürfniß eben sowohl durch auferlegte harte Bußen, als durch verkaufte Begünstigungen, und selbst durch Antastung der Tempelschäzze, *) gestilt worden, beeilte er sich, ein Land zu verlaßen, gegen welches er eine geheime Abneigung spürte, und wandte sich gegen die Tiberstadt, wo er (im October) auftrat, um nun endlich den Zaubertrank der Herrschaft, ohne eine bittre Beimischung, zu leeren.

Denn so wie nunmehr ieder gewafnete

*) Selbst die Begünstigten empfingen das römische Bürgerrecht und andre Befreiungen nur gegen baare Zahlung; und eben so wenig vermochte seine Habgier, sich von den aufgehäuften Reichthümern in dem Herkules-Tempel zu Gades, deßen eifriger Beschüzzer er doch vormals zu seyn geschienen, zu enthalten.

Widerstand in den weiten Grenzen des römischen — d. h. seines Machtgebiets — vernichtet worden, *) so trat er iezt auch in Rom selbst mit der Erwartung auf, hier ein Volk vorzufinden, das sich in die, demselben übergeworfenen, Zügel bereits willig genug gefügt habe, um auch nicht einmal mit ohnmächtiger Wuth an dem Gebiße zu käuen. Er durfte sich sogar überreden, gerade diesem Volke durch das ihm geraubte Vermögen, in seinen eignen Eingeweiden zu wühlen, eine dankenswerthe Wohlthat erwiesen zu haben; und wenn anders der Verlust einer, so vielfältig zum eignen Verderben gemißbrauchten, Freiheit

*) Denn ein Aufstand, welchen Cäcilius Baßus, ein römischer Ritter und eifriger Pompeianer, schon seit zwei Jahren, in Syrien unterhielt, schien dem Diktator nie wichtig genug, um seine Macht dadurch gefährdet zu glauben. Indeß mag es doch seyn, daß er in dem Beistande, welchen Baßus von den Parthern empfieng, einen sehr gelegnen Vorwand gefunden haben würde, seine gegen dieses furchtbare Volk beschloßene Fehde zu motiviren und dann zugleich den kekken Empörer im Vorbeigehn zu erdrükken.

durch die gehaltene Kraft der Alleinherrschaft zu vergüten ist, so mußte er das erhebende Selbstgefühl mit sich herumtragen, daß ihm jede erforderliche Eigenschaft beiwohne, um diesen Wechsel für die Beherrschten in Segen zu verwandeln.

In der That auch konnte die tiefe Ruhe, in welcher die Hauptstadt, während seiner einjährigen Abwesenheit, beharrt war, und womit sie ihren Gebieter gegenwärtig empfieng, seine vorgefaßte günstige Meinung bestätigen. Nirgend ein Schein von Widersezlichkeit gegen den Unwiderstehlichen! Nirgend sogar ein Schatten von Unzufriedenheit, der sich laut über die Lippe hervorgewagt, oder durch den Scheelblick einer grollenden Mißgunst verrathen hätte! Dagegen aber ward Rom in diesen Tagen durch ein schier algemeines Bestreben in Thätigkeit gesezt, um die Gunst dieser hochstrahlenden Glückssonne zu werben und sich an ihrem Scheine zu wärmen. Wo irgend in einer Brust der Ehrgeiz sich regen durfte, galt es als das Höchste und Einzige, sich freiwillig an Cäsars Triumphwagen zu spannen, um sich einer größern oder kleinern, ihm zuge-

worfenen Brosame von Macht, Ehre oder Erwerb zu erfreuen. Alles wolte nur ihm gefallen, nur seine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, und als Urheber und Erfinder neuer und ungewöhnlicher Ehrenbezeugungen gepriesen werden!

Gleichwohl schien die Schmeichelei ihre Erfindsamkeit, so lange sie sich noch einigen Anstandes befliß, fast erschöpft zu haben; wenn man anders die ersten Ausgeburten derselben zum Maaßstabe nimmt, die sich auf eine, vom Senat beschloßene, Supplication von funfzig Tagen, *) und öffentliche Spiele, Feste und Gastmähler, wie sonst gewöhnlich, beschränkten. **) Einen

*) Die lezte, nach Cäsars Heimkehr aus dem afrikanischen Kriege, hatte nur die, gleichwohl schon übermäßige, Dauer von vierzig Tagen gehabt.

**) Es verdient nicht unbeachtet zu bleiben, daß, nach Plutarchs Angabe, Cicero es war, der diese ersten Vorschläge mit sonderlichem Eifer betrieb. Hatte der umsichtige Konsular etwa schon vernommen, daß ein Anti-Cato mit aus Hispanien zurückkehrte? und war er sich einer, nicht bloß li-

kühnern Aufflug nahm sie bereits in dem hinzugefügten Beschluße, daß der glückliche Tag, an welchem die erste Zeitung von dem Siege bei Munda in Rom erschollen (20. April) auf ewige Zeiten durch circensische Spiele gefeiert und mit dem nächst darauf folgenden Feste der Pallilien verbunden werden solle. Hies dies jedoch, eine Wunde, die beßer zugedeckt und verheimlicht geblieben wäre, unzart berühren, so war es vollends bittrer Hohn der Zeit, in welcher man lebte, wenn dem Hochgefeierten, zu gleicher Zeit, die Ehre eines Triumphs zuerkannt wurde, den er — zwar in Hispanien, doch nicht über Hispanier, verdient hatte!

Allerdings darf es in Verwunderung sezzen, daß der Diktator, schon gesättigt durch vier solcher Prunkzüge, wie sie vor ihm Keiner gefeiert, diesen, der Jenen unausbleiblich in jeder Rücksicht nachstehen mußte, dennoch nicht verschmähte. Al-

---

terarischen, Fehde gewärtig? — Wenigstens hätten ihn doch Cäsars vorangegangene briefliche Versicherungen in diesem Betref zufrieden stellen können.

lein wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß sein eigner Gaumen sich für diese Art des Genußes bereits abgestumpft hatte, und daß er darin bloß der Politik Gehör gab, die dem Volke fortwährend etwas zu schauen und zu bestaunen, als Köder der Zueignung vorwerfen zu müßen glaubte, so würde es genugsam schon daraus erhellen, daß er diese Ehre gewißermaaßen mit seinen beiden Legaten und alten Kriegsgefährten, Q. Fabius Maximus und Q. Pedius, theilte, indem er auch sie, unmittelbar nach dem seinigen, gleichsals einen hispanischen Triumph halten ließ. Das Befremden über eine solche Ehrenbezeugung, auf die nie zuvor ein Unterfeldherr, auch bei den wichtigsten Siegen, Anspruch gemacht, und die hier durch keinen andern Beweggrund, als den Willen und die Dankbarkeit des Diktators gerechtfertigt wurde, löste sich indeß nur in einen ziemlich laut ausbrechenden Spott über die Geringfügigkeit der Zurüstungen auf, durch welche diese Aufzüge verherrlicht werden solten. *)

*) Bei Cäsars Triumphe waren die Abbildungen der eroberten hispanischen Städte,

Doch diese dargebotenen Ehren mochten vielleicht hinreichen, die Eitelkeit des Feldherren oder seiner Legaten zu befriedigen: wichtiger und wesentlicher waren die Bewilligungen, durch welche die bestehenden Staatsgewalten, in einem sich überbietenden Wetteifer, sich selbst täglich neue und festere Ketten schmiedeten, und die daher auch wohl nicht so ganz das Werk des Zufalls oder der unbedachten Schmeichelei waren, daß man nicht auf den geheimen Antrieb Desienigen zu rathen versucht würde, dem sie zum Vortheil wucherten. Cäsars Diktatur solte auf seine Lebensdauer hinaus verlängert seyn; der Titel eines Imperators ward ihm in einem bisher ungewöhnlichen Sinne und in so weiter Ausdehnung beigelegt, daß dadurch der unbedingte Oberbefehl der gesammten römischen Kriegsmacht auf ihn

---

aus hispanischem Silber, ihm vorgetragen worden. Jezt traten zwar auch eben solche Standbilder auf: — allein sie waren nur aus Holz geschnizt; und der Volkswiz gefiel sich darin, sie für die Gußmodelle der cäsarischen auszugeben.

übergieng; *) und das Konsulat blieb, für die nächsten zehn Jahre, mit seiner Person verbunden. Bloß diese leztere Würde, die eigentlich der schon in ihm vereinigten Macht nichts zulegte, ließ er, als einen ehrenvollen Titel, nachdem er sie, zur Verherrlichung seines Triumphs, nur wenige Tage zur Schau getragen, für den kurzen Rest des Jahres auf seine Freunde Q. Fabius und C. Trebonius übergehen.

So wie jedoch das Heer der Schmeichler und Glücksjäger im Senat entdeckt zu haben glaubte, daß der bisher eingeschlagne Weg, dem Diktator den Hof zu machen, ausgiebig

---

*) In dieser Bedeutung sezte, von jezt an, der römische Kanzleistyl den Titel Imperator vor den Namen des Inhabers, und gab dadurch den Anlaß, die Bedeutung einer neuen, mehr als königlichen Würde — des Kaiser-Titels (wie er sich auch noch genauer im Empereur der Franzosen ausprägt) damit zu verbinden. Daß der deutsche Ausdruck, so wie das rußische Czaar, noch unmittelbarer von dem Geschlechts-Namen unsers Helden abzuleiten sey, darf hier wohl nur für den kleinsten Theil der Leser in Erinnerung gebracht werden.

an eignen Ehren und Auszeichnungen werde, verdoppelte sich auch gleichsam die Wuth, jede Art von Glorie um sein Haupt zu häufen. Tausend unsinnige Vorschläge, die von den besonnenern Köpfen als unstatthaft verworfen wurden, sind eben darum nicht einmal zur Kunde der Nachwelt gelangt: allein selbst unter denen, welche durchgiengen und Gesezzeskraft erlangten, sind nicht wenige, die das erzwungene Bemühen, etwas nie da gewesenes auszusprechen, unverkennbar an der Stirne tragen. Daß Cäsar den Namen „Vater des Vaterlandes" auf Münzen führen; daß sein Geburtstag als ein Staatsfest gefeiert: daß die Fasces seiner Liktoren stets mit Lorbeerzweigen umwunden seyn; daß er selbst überal mit Lorbeern bekränzt erscheinen; *) daß

*) Dieses Vorrecht schien dem Diktator, vor vielen andern, Eins der willkommensten zu seyn, von welchem er seitdem auch ununterbrochenen Gebrauch machte, um — seine kahle Glazze zu verschatten; — ein Zug von Eitelkeit, der an einem solchen Manne, und in einem Alter von sechs und funfzig Jahren, zwie-

daß ihm der beständige Gebrauch der festlichen Triumphkleidung, als Vorrecht, zustehen; daß ihm in allen Städten Italiens und allen Tempeln der Hauptstadt Bildsäulen, mit Bürger- und Belagerungs-Kronen geschmückt, errichtet werden; daß der Monat Quintilis, ihm zu Ehren, seinen Namen in Julius umwandeln solle: — alles dies war noch wenig gegen die Verordnungen: daß es erlaubt seyn solle, bei Cäsars Glükke zu schwören; daß, seiner göttlichen Abstammung zu Ehren, ie nach fünf Jahren, ein Fest begangen und den Priestern des Pan eine dritte Klaße *)

---

zwiefach auffallen muß, aber durch sein stetes und — glückliches Bestreben, den Weibern zu gefallen, hinreichend erklärt wird. „Den alten Kahlkopf" hatten ihn, bei'm Triumphe, seine eignen ausgelaßenen Veteranen schon gescholten; und es läßt sich wohl denken, daß dieser Naturfehler den römischen Wizlingen oft genug, und schwerlich zu seinem Vergnügen, zur Zielscheibe ihrer Spöttereien dienen mochte.

*) Diese Luperci theilten sich bisher in die zwei Brüderschaften der Quintiliani und Fabiani. Jezt kamen nun noch die Juliani hinzu.

an eignen Ehren und Auszeichnungen werde, verdoppelte sich auch gleichsam die Wuth, jede Art von Glorie um sein Haupt zu häufen. Tausend unsinnige Vorschläge, die von den besonnenern Köpfen als unstatthaft verworfen wurden, sind eben darum nicht einmal zur Kunde der Nachwelt gelangt: allein selbst unter denen, welche durchgiengen und Gesezzeskraft erlangten, sind nicht wenige, die das erzwungene Bemühen, etwas nie da gewesenes auszusprechen, unverkennbar an der Stirne tragen. Daß Cäsar den Namen „Vater des Vaterlandes" auf Münzen führen; daß sein Geburtstag als ein Staatsfest gefeiert: daß die Fasces seiner Liktoren stets mit Lorbeerzweigen umwunden seyn; daß er selbst überal mit Lorbeern bekränzt erscheinen; *) daß

*) Dieses Vorrecht schien dem Diktator, vor vielen andern, Eins der willkommensten zu seyn, von welchem er seitdem auch ununterbrochenen Gebrauch machte, um — seine kahle Glazze zu verschatten; — ein Zug von Eitelkeit, der an einem solchen Manne, und in einem Alter von sechs und funfzig Jahren, zwie-

daß ihm der beständige Gebrauch der festlichen Triumphkleidung, als Vorrecht, zustehen; daß ihm in allen Städten Italiens und allen Tempeln der Hauptstadt Bildsäulen, mit Bürger- und Belagerungs-Kronen geschmückt, errichtet werden; daß der Monat Quintilis, ihm zu Ehren, seinen Namen in Julius umwandeln solle: — alles dies war noch wenig gegen die Verordnungen: daß es erlaubt seyn solle, bei Cäsars Glükke zu schwören; daß, seiner göttlichen Abstammung zu Ehren, ie nach fünf Jahren, ein Fest begangen und den Priestern des Pan eine dritte Klaße *)

---

zwiefach auffallen muß, aber durch sein stetes und — glückliches Bestreben, den Weibern zu gefallen, hinreichend erklärt wird. „Den alten Kahlkopf" hatten ihn, bei'm Triumphe, seine eignen ausgelaßenen Veteranen schon gescholten; und es läßt sich wohl denken, daß dieser Naturfehler den römischen Wizlingen oft genug, und schwerlich zu seinem Vergnügen, zur Zielscheibe ihrer Spöttereien dienen mochte.

*) Diese Luperci theilten sich bisher in die zwei Brüderschaften der Quintiliani und Fabiani. Jezt kamen nun noch die Juliani hinzu.

beigefügt werde, um die dabei bestimmten religiösen Gebräuche zu begehen; daß er selbst den Titel des „iulianischen Jupiters“ führen, und daß ihm, gemeinschaftlich mit der Dea Clementia, ein Tempel errichtet und M. Antonius zum Priester dieses neuen Heiligthums geweiht werden solle. *)

*) Die Wahl der Nebengöttinn dieses Tempels war eine feine, aber nicht unstatthafte Schmeichelei: denn immer und überal war Cäsar im Geleit der Milde aufgetreten. — Uebrigens wird die Bemerkung hier an ihrer Stelle seyn, daß, so lang diese Reihe von Privilegien auch scheinen mag, sie doch bei weitem nicht das ausführliche Register derselben bei Dio Caßius (B. 43. K. 44, 45 und B. 44. K. 4—7.) erschöpft, und daß hier eine gute Hälfte derselben absichtlich übergangen worden, weil entweder schon bei Gelegenheit von Cäsars früheren Bevorrechtungen davon die Rede gewesen, oder weil sie sich auf Einrichtungen der alten römischen Republik beziehen, die nur durch einen umständlichen Kommentar verdeutlicht werden können. — Allem aber, was hier genannt und verschwiegen worden, würde ein Ehrenrecht, deßen Sueton (Kap. 51) erwähnt, an ausschweifender Sonderbarkeit den Vorrang ablaufen, wenn dieser Biograph sich nicht, in Auf-

Wer vermöchte zu läugnen, daß eine ernstliche Ablehnung dieser zudringlichen Begünstigungen die Erfinder derselben gar bald zum Verstummen gebracht haben würde? Allein wenn auch die Staatsklugheit dem Diktator es nicht als zuträglich erscheinen ließ, selbst durch solche pomphafte Ge-

---

nahme einer gewissen Art von Anekdoten, durchaus als Dilettanten zeigte, der es, um des Pikanten willen, mit der Wahrheit oder Wahrscheinlichkeit selten genau genug nimmt. „Helvius Cinna, ein damaliger Volkstribun, soll verschiedentlich geäußert haben, daß der ausgefertigte Vorschlag zu einem Gesezze in seinen Händen sey, welches er, in Cäsars Abwesenheit, aber auf deßen Befehl, habe zur Sprache bringen und fordern sollen, und wodurch dem Diktator die Berechtigung ertheilt worden, so viele und welche Frauen er wolle, sich anzuvermählen, um eine eigne Nachkommenschaft zu gewinnen." — Freilich spricht auch Dio (B. 44. K. 7.) von der Sache; doch nur, daß sie von Andern in Anregung gebracht worden. — Auch dürfte man fragen: wann Cinna auf solche Art aus der Schule geschwazt habe? da er bekanntlich schon am Tage der Leichenfeier Cäsars seinen Tod fand.

ringfügigkeiten, die Kluft zwischen sich und jedem andern Staatsbürger, bis zur Unmöglichkeit des Ueberspringens zu erweitern, so wird sein Bild durch das, was es hiedurch am Ideal verliert, nur um so mehr an Menschenähnlichkeit gewinnen, wenn wir annehmen, daß auch ihn selbst wohl zuweilen auf seiner erreichten Höhe ein Schwindel beschlich, und daß ihm dann gerade dieser unächte Schimmer als begehrenswerther Lohn seines Strebens erschien. Wenigstens doch verläugnete sich der beßere Sinn in ihm nicht so ganz, daß er des öffentlichen Geständnißes unfähig geworden wäre: „Die ihm gewährten Ehren möchten eher einer Einschränkung, als einer Erweiterung bedürfen." Ja, in einzelnen Augenblikken dünkten sie ihm wohl gar so drükkend, daß er, in der Uebertreibung der Ungeduld und mit abgeworfener Toga, seine Hausfreunde versicherte: „Gerne wolle er Jedem, dem nach seinem Plazze gelüste, die Kehle hinstrekken."

Abgesehen jedoch von diesen, ihm von Andern aufgedrungenen Schwächen,*) muß

*) Es scheint mir mehr ein schimmernder,

ihm die Gerechtigkeit widerfahren, daß er, mit seltenem Mißbrauch dieser falschen Größe, einen desto treflichern und wohl-

---

als ein wahrer oder auch nur wahrscheinlicher Gedanke, den Plutarch gleichwohl mit großer Zuversichtlichkeit vorträgt (und der seitdem auch vielfältig auf seine Autorität von andern Schriftstellern angenommen worden ist) wenn er glaubt: „Diese theils unsinnige, theils anstößige Anhäufung von Ehren, wodurch Cäsar auch bei den nachsichtigsten Bürgern unendlich viel verloren habe, sey eben sowohl das Werk seiner Feinde, als seiner Schmeichler, gewesen, und daß jene darin nur einen desto scheinbareren Vorwand gesucht hätten, ihn zu stürzen und diese That durch gewichtvolle Beschwerden rechtfertigen zu können." — Eine solche, in so weiter Ferne angelegte, systematische Kabale, däucht mir, konnte unmöglich das Werk einer zahlreichen Verschwörung seyn, und wäre wenigstens ein sehr gefährliches Mittel zu ihrem Zwekke gewesen. Denn um wie viel höher sie selbst ihren Tyrannen erhuben, gerade um so viel leichter konnte er sie auch, ehe sie noch an ihrem Ziele standen, erdrükken, sobald sich ihm in jenen Anerbietungen nur die mindeste Spur von tükkischer Planmäßigkeit verrathen hätte; und Scharf-

thätigern Gebrauch von der wahren zu machen wußte, die sich in seinen Händen vereinigte. Man erstaunt, (auch wenn man

---

sicht wenigstens wird man dem Diktator (wie groß man auch seine augenblickliche Bethörung annehmen möge) nicht absprechen können. Zudem wißen wir, daß der eigentliche Bund zu Cäsars Sturze sich nur spät und almählig bildete, und daß, wenn iene unsinnige Bemühungen, ihn zu vergöttern, wirklich zur Kürzung seiner Tage hinführten, Antonius und seine andern Freunde sich diese Schuld mit ungleich größerm Rechte vorzuwerfen hatten — Menschen, die gleichwohl mit des Diktators Mördern nie in einer dahin abzwekkenden Verbindung standen! — Wozu aber auch Beweggründe von so weitem her aufsuchen, die so ganz in der Nähe liegen? Sobald es Menschen gab, die ihr Glück auf Cäsars Gunst zu bauen suchten, und sobald Diese zu einem solchen Auswurf gehörten, als wozu Roms Optimaten damals herabgesunken waren, so darf uns weiter auch keine moralische Verirrung, auf der wir sie betreffen, befremden. Oder waren ihre Söhne und Enkel, die Senatoren zu Augusts, Tiberius und der nachfolgenden Cäsarn Zeiten, bedenklicher in ihren schaamlosen Vergötterungs-Dekreten?

an Cäsars rastlose Thätigkeit endlich schon gewöhnt zu seyn glaubt) ihn, in dem kurzen Zeitraum von kaum sechs Monden, den diese lezte Periode seines Lebens umfaßt, mit einer Reihe von großen Entwürfen, zu gleicher Zeit, beschäftigt zu sehen, welche sonst zur Verherrlichung einer langen und ausgezeichneten Regierung ausreichen. Vollkomne Straflosigkeit, allen seinen bisherigen Widersachern zugestanden, gab einen neuen glänzenden Beweis des milden Geistes, der ihn beseelte. Mehrere derselben gewannen sogar sein Vertrauen in dem Maaße, sich mit neuen Würden im Staate und unmittelbarem Antheil an der Regierung von ihm bekleidet zu sehen. Den Hinterbliebenen der Vielen, die mit den Waffen in der Hand, ihm gegenüber, den Untergang gefunden, sicherte er das Besitzthum ihres väterlichen Erbes. Der Erpreßung der Statthalter in den Provinzen wehrte er durch schimpfliche Ausstoßung aus dem Senat; dem Luxus durch erhöhte Einfuhrzölle fremder Waaren; der Verwirrung, welche die Vielfältigkeit der Gesezze in die Rechtspflege brachte, durch die Verord-

nung, sie, in kurzer und lichtvoller Uebersicht, zu einer umfaßenden Sammlung zu vereinigen.

Die Wißenschaften, denen der Machthaber selbst einen so entschiedenen Theil seiner Größe schuldig war, empfanden seinen Dank durch die Anlegung mehrerer großer Büchersamlungen, in welchen die Schätze des menschlichen Wißens zum erleichterten Gebrauche niedergelegt wurden. Roms stolze Pracht an öffentlichen Monumenten solte durch den Bau eines neuen, alles an Glanz und Größe überstrahlenden Mars-Tempels und eines neuen, selbst das vom Pompeius aufgeführte, verdunkelnden Theaters, einen bedeutenden Zuwachs gewinnen; und beide Unternehmungen wurden wirklich angefangen. Neue Heerstraßen über den Apennin waren bestimmt, die Verbindung mit den Provinzen zu erleichtern; und von einer andern Seite solte die Kenntniß des ungeheuern Römerreichs durch eine genaue Beschreibung seiner Länderstrecken, die Richtung der Wege und die Entfernung der Oerter berichtigt und erweitert werden. An das,

vor und nach ihm oft versuchte Riesenwerk, die Sümpfe von Pometium und Setia *) auszutrocknen, dadurch eine große Länderstrecke für den Ackerbau zu gewinnen, und Roms ungesunde Luft zu reinigen, wollte er mit einem Ernste und einer Kraft Hand anlegen, die auf Gelingen hätte hoffen laßen. Zugleich aber scheint mit diesem Entwurfe ein noch größerer Plan verbunden gewesen zu seyn, wenn es wahr ist, daß selbst die Tiber da, wo sie Roms Mauern bespühlt, in einen Kanal aufgefangen, nach Circeji herumgeführt, und endlich durch iene nemlichen Sümpfe einstweilen in's Meer abgeleitet werden solte, um inzwischen das alte Flußbett erweitern, dem Hafen von Ostia mehr Ausdehnung und Sicherheit zu geben, das Meer durch vorgezogene Dämme zu bezwingen und so dem unmittelbaren Handelsverkehr mit der Hauptstadt ein neues Leben mitzutheilen. **)

*) Die berüchtigten pontinischen Sümpfe, welche damals, wie iezt, keines Anbaus fähig waren, und Fieber und Tod in einer weiten Nachbarschaft umher, selbst bis nach Rom, aushauchten.

**) Auf diese Weise glaube ich drei Nach-

Aber auch über die Grenzen der Halbinsel hinaus reichte dieser gewaltige Wille zu neuen Schöpfungsplanen. Ein und das nemliche Jahr *) hatte einst zwei der herr-

---

richten, welche Plutarch (Cäs. 58.) in ununterbrochner Folge, doch nicht ganz in dieser Ordnung, mittheilt, unter einander in Verbindung sezzen zu dürfen, weil sie sonst entweder sich widersprechen, oder eine Ungereimtheit enthalten würden. Sollte Ostia, als Roms Hafen, in höhere Aufnahme durch große, dort aufgeführte, Werke kommen, so durfte der Ausfluß der Tiber nicht auf immer von dort hinweggeleitet werden. Sollte hingegen der interimistische Kanal bei Terracina, wie Plutarch versichert, dem Meere zugeführt werden, so mußte er nothwendig die pontinischen Sümpfe durchschneiden; und es ist auch nach hydrostatischen Gesezzen wohl zu erklären, wie dieser neue starke Wasserzug zur Trokkenlegung der Moräste beitragen konnte.

*) Im Jahr 608 eroberte und zerstörte L. Mummius Korinth, während Karthago den jüngern Scipio als Obsieger in seinen niedergeworfenen Mauern erblickte. Also ein volles Jahrhundert hatten Beide verwüstet dagelegen! Doch blieb die Ausführung des cäsarischen Gedankens dem ruhigern Zeitalter

lichsten Städte des Alterthums — Korinth und Karthago — durch Römerwaffen in Trümmern zerfallen sehen: aber Römerhände, unter Cäsars Leitung, solten nunmehr Beide, zu gleicher Zeit und mit verjüngtem Glanze, als römische, von seinen Veteranen bevölkerte, Kolonieen aus dem Staube empor heben. Korinth insonderheit aber würde, als Handelsplaz, ihre mit zum Leben erweckte Zwillingsschwester wahrscheinlich noch weit hinter sich zurückgelaßen haben, wenn der Gedanke, welchen Cäsar mit ihrer Wiederherstellung verband, und der sich nur in seinem umfaßenden Geiste erzeugen konnte, zur Ausführung gediehen wäre. Er wolte, daß der Isthmus, welcher, in geringer Ausdehnung, den Peloponnesus an Attica heftet, verschwände, um einem Kanale Plaz zu machen, welcher das ägeische und ionische Meer mit einander verbunden und der Schiffahrt den weiten Umweg um das, durch Stürme übel be-

---

Augusts vorbehalten; und beide Städte blühten wieder zu einem hohen Grade von Wohlstand empor.

rüchtigte Vorgebürge Malea erspart haben würde. *)

Eigentlich jedoch war es, mitten in diesen friedlichen Planen, der Entwurf eines neuen, alle seine früheren Thaten überstrahlenden Kriegszuges, was ihn am angelegentlichsten, längsten und — sehen wir auf die dazu bereits getroffenen Vorkehrungen, — am wirksamsten beschäftigte. Einer Feuerseele, wie sie in Cäsars Busen flammte, war es freilich nicht gegeben, sich müßig an der Betrachtung der zurückgelegten glorreichen Laufbahn zu ergözzen. Jeder gepflückte Lorbeer mußte ihm auch als ein abgenuzter erscheinen, so lange er noch ein Ziel, seines Strebens würdig, in der Ferne vor sich erblickte. Jede neue

*) Daß dies Werk bei ihm allerdings mehr, als Gedanke — daß es in seinem Detail berechnet, und also auch die Möglichkeit der Ausführung entschieden war, erhelt daraus, daß ein gewißer Anienus wirklich schon die Aufsicht darüber empfangen hatte. Es sollte selbst während des Kriegszuges, von welchem gleich die Rede seyn wird, daran fortgearbeitet werden.

in sich entwikkelte Kraft flößte ihm das Vertrauen ein, sich mit eben so glücklichem Erfolg zu noch herrlichern Anstrengungen zu erheben. Eifersüchtig auf sich selbst, und sein eigner Nebenbuhler, solte die Großthat von heute stets noch die von gestern zur Vergeßenheit bringen; und die Thränen, die er einst vor Alexanders Standbild vergoß, hatten auch, so viel Jahre später, nicht aufgehört, ihm auf der Seele zu brennen.

Nur Einen Gegner bot ihm die damalige Welt, der seiner Waffen würdig scheinen konnte: aber dieser Eine war eben sowohl auch der gefürchteste, als der gehaßteste Feind des römischen Namens. Wer die Parther nannte, regte zugleich auch den schneidendsten Mißton in iedes Römers Ohren an; und dies nur noch zwiefach, seitdem Craßus und seine Legionen unter ihren Pfeilen so schmählig gefallen waren. Noch war dieser düstre Tag in Roms Annalen nicht gerächt; und wir wißen, daß das stolze Volk an der Tiber leicht Alles, nur nicht die Rache für zugefügte Beleidigungen, vergaß. Cäsar selbst, als Römer,

dachte und empfand in diesem Sinne: allein eben dadurch ward auch ein Krieg gegen die Parther, von ihm beschloßen, alsobald die Sache der Nation, wobei er auf den lautesten Beifal und die freudigste Unterstüzzung zählen durfte. Unteriochung oder Vertilgung dieser rohen Horden solte es gelten; und schon war Italien, bis auf eine unbedeutende Kriegsschaar, die, unter Lepidus Befehlen, in Roms Vorstädte vertheilt, Roms innere Ruhe hütete, von Truppen geräumt; schon standen sechszehn Legionen und zehn tausend Reisige in Macedonien, des fernern Aufbruchs gewärtig; schon floßen, nach diesem nemlichen Sammelplazze hin, die unermeßlichsten Vorräthe zu einer nachdrücklichen Kriegführung zusammen.

Und dennoch würde man sich irren, wenn man annehmen wolte: hier endlich, in Ekbatana und Persepolis, werde der Sieger sein Schwert in die Scheide stekken! Denn traf er nicht eben hier in die Fußstapfen von Alexanders Trophäen? — und hier endlich solten auch iene Thränen wuchern! Denn wetteifernd mit des gro-

ßen Macedoniers Siegszuge, hofte Cäsar seine furchtbaren Legionen durch Hyrkanien, zwischen den Engen des kaspischen Meeres und des Kaukasus hindurch, in die nie erforschten Steppen Scythiens zu führen, den Pontus Euxinus zu umkreisen, durch Sarmatien, Dacien, Germanien sich unwiderstehlich Bahn zu brechen, und, die alte Siegsbahn durch Gallien auf's neue meßend, noch einmal, als Triumphator das Kapitol zu besteigen. Und fürwahr! Was in iedes andern Römers Munde als Prahlerei erklungen wäre, durfte, von Cäsar im vertraulichen Kreise ausgesprochen, als Unterpfand einer unzweifelhaften Ausführung erscheinen!

Schade nur, daß Entwürfe von solcher Größe, zu ihrer Ausführung auch Gemüther voraussezten, die der Begeisterung für dieselben in gleichem Maaße empfänglich wären! Schade noch mehr, daß zumal der beschränkte Geist der Menge für diese Riesenarbeiten in Krieg und Frieden nur mit einem stumpfsinnigen Anstaunen sich begnügte; während sie — ohne Ahnung, daß das Außerordentliche nur auf

neuen und ungewöhnlichen Bahnen zu erreichen sey — sich eigenwillig an dem hielt, was ihr zunächst in die Augen fiel; was eine lange Verjährung in diesen Augen geheiligt hatte. Hier mußte sie denn freilich nur zu oft durch die kühne Abweichung von dem gewohnten Geleise der Verwaltung befremdet, geärgert und beleidigt werden. Wie tief auch schon längst die wahre Römer-Würde aus dieser Menge gewichen war: immer doch regte sich, bei solchen Veranlaßungen, der alte Römer-Stolz. Man durfte sie in Ketten schmieden; man durfte ihren wesentlichsten Vorrechten öffentlich Hohn sprechen: allein an die alten Formen, aus denen der Geist längst entwichen war, Hand zu legen; sich wesenloser Gebräuche überheben, und auf dem geradesten Wege, durch alle Verhakke des sich selbst überlebten Herkommens, rasch zum Ziele zu schreiten: — dies hieß, den großen Haufen — selbst in der Senats-Kurie — an seiner verwundbarsten Stelle antasten und seine Geduld aus den Grenzen einer stillen Ergebung vertreiben!

Und

Und hierin war es wohl hauptsächlich, worin Cäsar fehlte — nur zu oft und vielfach fehlte! Aber ie ungeduldiger sein starker Geist, im Beginn und Fortgang seiner Laufbahn, mit diesen Hemmketten eines genialischen Wirkens gerungen hatte, um so minder mochte er iezt, über ieden Widerstand erhaben, und den Blick ausschließlich auf seine großen Ziele geheftet, über diese kleinlichen Nebendinge mit sich oder Andern in Untersuchung eingehen oder auf Einrede hören. Ihm lag die Verpflichtung ob, frühere Verdienste seiner Anhänger und Freunde zu belohnen; und wenn die Ertheilung des römischen Bürgerrechts und andrer staatsbürgerlichen Vorzüge ihm das Mittel an die Hand gab, diese Schuld an ganze Gemeinden oder wohl gar Provinzen abzutragen, so war dagegen dem Einzelnen eine Stelle im Senat als ehrende Auszeichnung für das noch nähere Anschließen an seine Person, oder große für ihn übernommene Opfer, aufbehalten. Freilich kümmerte es den Diktator sehr wenig, ob lauter römisches Blut in den Adern der neuen Senatoren kreiste, oder daß diese

erlauchte Versammlung dadurch allmählig bis zu neun hundert Köpfen erwuchs, *) und nun durch ihre Menge kaum noch zu einem berathschlagenden Körper geeignet blieb. Nach seiner Ansicht — und war sie etwan nicht die richtige? — solte der Senat ihm nur als Instrument taugen, seine Beschlüße in's Werk zu richten, oder als Mittelglied, den Beherrscher mit dem beherrschten Volke zu verknüpfen.

Daß Cäsar in der That diese und jede andre Würde im Staat fortan nur als Titel betrachtete, die nur den Mann, der sie trug, persönlich belohnen und eh-

*) Da hauptsächlich der oben angegebene Maaßstab für die Aufnahme entschied, so durfte es nicht in Verwunderung sezzen, Viele von niedrigem Stande, selbst Freigelaßene, oder von verworfenen Sitten, unter diesen Erwählten zu finden. Besonders erlangten manche, noch halb barbarische Gallier, welche Rom nie zuvor gesehen hatten, jenen Ehrenplaz in der Kurie; und dies veranlaßte den satyrischen Maueranschlag: „Mit „Gunst! Daß Niemand den neuen Sena„toren den Weg zur Kurie zeige!" Vergl. Suet. K. 80.

ren, aber ihre Wirksamkeit erst durch seine nähere Bevolmächtigung empfangen solten, verrieth er deutlich genug, indem er die Namen und Ehren von Konsuln, Prätoren und Patriciern an seine Freunde ausspendete, ohne daß die entsprechenden Verrichtungen damit verbunden waren. So stieg nach und nach die Zahl der Prätoren auf vierzehn bis sechszehn, und der Quästoren bis auf vierzig. *) Der Wirkungskreis der neu ernannten beiden Konsuln erstreckte sich auf wenig mehr als die Repräsentation im Senat; und als Q. Fabius, selbst am lezten Tage des Jahres, um die Mittagsstunde, mit Tode abgieng, benuzte Cäsar diesen Anlaß, einen Andern seiner wohlverdienten Partheigenoßen, den C. Cani-

*) Gewählt zwar wurden diese und andre Staatsbeamte, nach wie vor, von dem Volke; doch die Bestätigung behielt Cäsar sich allerdings vor; und bei ihrem Abgange erhielten sie ihre Provinzen nicht, wie sonst, durch's Loos, sondern nach des Diktators Bestimmung; und es versteht sich wohl, daß die Unfähigen oder Uebelangeschriebenen dabei leer ausgiengen.

nius Rebilus mit dem erledigten Konsulat zu bekleiden, ohngeachtet der Erwählte sich dieser Würde gesezmäßig nur noch zwölf Stunden erfreuen konnte. *)

Cäsar selbst lösete ihn in derselben ab, indem er sich, mit M. Antonius, zu Konsuln für das beginnende Jahr (710) erklärte; ohne iedoch die Diktatur abzulegen, in welcher er, nach wie vor, seinen treuen Gehülfen Lepidus als Magister Equitum beibehielt, und erst, als deßen Absendung nach dem diesseitigen Hispanien erforderlich wurde, ihm den achtzehniährigen C. Octa-

*) Ein ergiebiger Stof für Cicero, der hier mit seinen wizzigen Einfällen kein Ziel noch Ende zu finden wußte. Er forderte die Senatoren auf, sich mit ihm in der feierlichen Begrüßung des neuen Konsuls zu beeilen, bevor derselbe mit seinem Konsulat zu Ende käme. — Ihm selbst machte er die sarkastische Entschuldigung: daß er zwar während seiner Amtsführung ihn zu besuchen gewünscht, aber von Nacht und Jahresschluß auf dem Wege übereilt worden. — Er pries den armen Rebilus als den Mann von einer Wachsamkeit ohne Gleichen: denn ihm sey, als Konsul, kein Schlaf in's Auge gekom-

vianus, den Enkel seiner Schwester und seinen muthmaaßlichen Erben, zugeselte, der in diesem hohen Standpunkte seine öffentliche Laufbahn beginnen solte. Freilich vertilgte diese, noch durch nichts gerechtfertigte Vorliebe, neben so mancher andern eigenmächtigen Willkühr, alsobald wieder den guten Eindruck, welchen seine Uebernahme des Konsulats bei den Patrioten hervorgebracht, und der sie zu der Hofnung emporgerichtet hatte, daß es wohl auch in Cäsars Planen liegen könne, nunmehr, da Alles beruhigt worden, den alten gesezmä-

---

men; und als einen merkwürdigen Umstand gab er es zu bedenken, daß weder Winter, noch Frühling, noch eine andre Jahreszeit, während dieser Magistratur, mit einander gewechselt habe. Ja, er äußerte sogar die Besorgniß, daß man künftig fragen dürfte: Unter welchen Konsuln Caninius denn Konsul gewesen? — Manches mag iedoch hiebei, als ursprünglich fremde Erfindung, dem guten Cicero nur aufgebürdet seyn; so wie denn Macrobius (Saturn. II. 3.) einige dieser Einfälle ihm zwar, aber bei Gelegenheit des früheren Konsulats von Vatinius, beimißt.

ßigen Zustand der Dinge almählig wieder zurückzuführen. Je öfter sie aber in dieser Erwartung getäuscht wurden, um so tiefer auch wurzelte in ihrem Innern ein Grol, der von nun an seine geheime Befriedigung darin fand, die falschen und unbewachten Schritte, die sich der Diktator zu Schulden kommen ließ, zu bemerken und aufzuzählen. Bald genug fanden sich überal Unzufriedene, welche in diesen Tadel einstimmten und sich ihren Gesinnungen anschloßen.

Schon des Diktators hispanischer Triumph hatte bei dem Volke mehr Trauer als Beifal — hatte durchaus keine von den freudigen Bewegungen erweckt, wodurch dergleichen Tage des befriedigten National-Stolzes ausgezeichnet zu seyn pflegten. Daß man ferner nur zu geneigt blieb, ihm sein hohes Selbstgefühl als unerträglichen Stolz, seine Gefügigkeit in Annahme der ihm bewilligten Ehren als unersättlichen Kizzel der Eitelkeit, seine Vereinfachung der unförmlichen Staatsmaschine als sträflichen Eingrif in geheiligte Rechte, und iede energische Maaßregel als nackten De-

spotismus anzurechnen, war von der Menge, je weniger sie ihn begrif, um so unausbleiblicher zu erwarten. Allein eben so gewiß auch reizte er selbst ihren Unmuth durch einen Freimuth der Rede, der an Unvorsichtigkeit — nicht selten sogar an Uebermuth — grenzte. Er selbst verrieth den Geist, in welchem er handelte, und den zu enthüllen die Blikke seiner Römer sich noch immer ängstlich scheuten, durch die öffentlich hingeworfene Aeußerung: „daß die Republik zu einem wesenlosen Schatten geschwunden sey." Er ließ sich's entfallen: „daß man wohl daran thun werde, mit Sorgfalt auf seine Worte zu merken, und daß Jedem derselben Gesezzeskraft beiwohnen solle. Sulla aber habe sich schon dadurch allein als einen Laien in der Staatskunst erwiesen, daß er fähig gewesen, seine Diktatur niederzulegen."

Wärlich auch war es nicht die Rückkehr in den Privatstand, die er sich, als den Zielpunkt der seinigen, vorsteckte, sondern — die Königskrone! Wie auch immer die Urtheile über dies, bis zum Eigensinn beharrliche, Streben Cäsars aus-

fallen mögen: (und wohl hat man ihn, gerade dieserwegen, bis zur Absprechung aller Charakter-Größe herabgewürdigt!) — dennoch ist es wohl nur eine billige Forderung, daß vorausgesezt werde, dasjenige, was ein Mann von Cäsars Geisteskraft, gereifter Erfahrung und umsichtiger Berechnung so wolte und als Ziel verfolgte, verdiene doch wohl, nicht als bloße Befriedigung eines kindischen Wunsches oder einer thörichten Eitelkeit betrachtet zu werden. Eben so wenig, als ein Diadem seiner, alles menschliche Maaß überragenden, Größe noch etwas hinzuzufügen vermochte, konnt' es auch seinen lezten und höchsten Ehrgeiz ausmachen, sich in einerlei Reihe mit den Königen seines Zeitalters zu stellen, die so oft am römischen Triumphwagen fortgeschleift worden, so oft seine Vorzimmer gefült, so oft Gut und Leben von seinem Winke als Geschenk empfangen hatten. Wenn jedoch, nach so langen Jahrhunderten, über die, nicht offen da liegenden, Beweggründe seines emsigen Strebens nur Vermuthungen gewagt werden können, so wird man, in dieser Ungewißheit,

doch lieber zu Voraussezzungen greifen, die iene Thatsache erklären, ohne den Charakter eines großen Mannes geflißentlich zu verrufen.

Erklärt aber scheint allerdings diese Aufgabe durch ihn selbst, der ihr Gegenstand ist, und durch seine, vorangeführte, in sich selbst so wohlbegründete Behauptung: „daß die Republik zu einem Nichts herabgesunken gewesen.“ — Hatte er Recht, so mußte es seinem hellen Kopfe als Widerspruch erscheinen, sie in dieser Wesenlosigkeit fortbestehen zu laßen, sofern er sich selbst den Mann dazu fühlte, ihr eine neue, der Zeit und den Menschen angemeßnere, Form aufzuprägen. Ihm, der so tiefe Blikke in das Wesen des römischen Staates gethan hatte, mußte nothwendig auch die Idee von einer, durch Zeit und Begebenheiten almählig fortschreitenden innern Entwicklung deßelben vorschweben, auf welche Roms ganze bisherige Geschichte hinleitete. Es mußte ihm klar seyn, daß die Größe des Staats auf einigen wenigen, aber ewigen Grundsäzzen beruhte, die er selbst, während seines ganzen politischen Le-

bens, treulich geübt hatte und also wohl nicht anzutasten begehrte; daß aber eben dieser Staat auch nur durch mehr als Eine Umformung im Innern fähig geworden, jene Grundsäzze, nach dem Bedürfniß der Zeiten, so unerschütterlich zu verfolgen. Und eine solche abermalige Wiedergeburt schien nicht nur jezt, wo alle Springfedern der republikanischen Verwaltung sich als erschlaft oder abgenuzt erwiesen, erforderlicher als jemals geworden, sondern sie war auch bereits wirklich erfolgt; und kein Unbefangener mocht' es verneinen, Rom sey in eine Monarchie verwandelt. War es aber wirklich zu dieser neuen Entwikkelungsstufe heran gediehen, so gab es auch keinen haltbaren Grund mehr, den Staat nicht auch in dieser neuen Gestalt auftreten zu laßen. Jedes Hemmen wäre nicht nur vergeblich, sondern zugleich auch ein Rückschritt gewesen!

Eine andre Frage aber ließe sich hier aufwerfen: Ob es nicht, bis dahin, wo diese Wahrheit sich auch dem blöderen Auge der Menge als unumstößlich aufgedrungen hätte, klüglicher gehandelt gewesen wäre,

sich dem Ziele auf Umwegen zu nähern, und des Vorurtheils, das sich noch immer in den hergebrachten republikanischen Formen gefiel, mit scheuer Sorgfalt zu schonen? — Doch unentgegnet, ob die damaligen Römer eine solche zarte Schonung verdienten? oder wem sie sich, zu allen Zeiten, verächtlicher, als gerade ihm, erwiesen? — so fordert es gleichwohl Erwägung, ob Cäsar, im Lauf seines sechs und funfzigsten Lebensjahres, noch eine Laufbahn von hinreichender Dauer vor sich erblickte, um es auf ein Gewebe von Künsten anzulegen, die ohnehin seinem durchgreifenden Sinne so wenig zusagten?

In der That bedurften auch seine riesenhaften Entwürfe nach außen noch Jahre zur Ausführung, die er, der unübertroffene Haushalter mit seiner Zeit, wohl schwerlich Lust finden konnte, mit den unrühmlichen Kämpfen des Forum, mit Aufstellung politischer Netze und mit schlauer Erschleichung von Vorrechten zu zersplittern; *) — bedurften, zu ihrem Gedeihen,

*) Daß Octavianus Augustus, durch seines

einer vollen gesammleten Kraft und einer volendeten Einheit der Verwaltung. Aber das gesezlich anerkannte Königthum allein konnte sie ihm gewähren. Nicht der Diktator, wohl aber der König durfte sich auf so geraume Zeit von Rom entfernen, ohne die Furcht, die Partheien in ihre innern Zukkungen zurückfallen und sich wechselseitig zerfleischen zu sehen.

Sezzen wir nun voraus, daß Cäsar mehr oder minder Gewicht auf diese Gründe legte, so darf ihm eben sowohl zugetraut werden, daß er, der Alles berechnete, auch den Widerstand, den er finden würde, mit in die Berechnung seiner Wünsche gezogen. Wie solt' es ihm entgangen seyn, daß die nemlichen Römer, die ihn unbedenklich mit den wesentlichsten Auszeichnungen des Alleinherrschers bekleideten, so lange diese nur eine republikanische Farbe trugen, mit

---

Großoheims Fal gewarnt, späterhin diesen Weg dennoch, als den sichersten, betrat und mit Glück verfolgte, ist eben so bekannt, als aus der Verschiedenheit der Charaktere erklärbar. Aber er hatte auch ein halbes Jahrhundert Zeit, diese Rolle durchzuführen.

Entsezzen zusammenschaudern würden, so-
bald er es wagte, diesen lezten dünnen
Schleier zu lüften? Seit Jahrhunderten
war der entschiedenste Königshaß in dem
Gemüthe iedes Römers tief eingewurzelt;
war nicht nur in ihre Staatsform, son-
dern auch in ihr gesellschaftliches Verhält-
niß, in ihre ganze Art zu seyn und zu em-
pfinden, übergegangen.

Allein eben diese algemeine Umgestal-
tung der Formen und der Verhältniße war
es ia, auf welche der Diktator hinarbeitete,
und wozu es vor Allem der Zerstörung ie-
ner dunkeln Schreckgestalt bedurfte. Er
war, als ihm freistand, in Bürgerblute zu
waten und als Tyrann zu schalten, ein
milder, menschlicher Sieger gewesen: —
solte seiner ganzen Persönlichkeit nicht auch
ein hinreichender Zauber beiwohnen, um
dem Volke einen milden König zu ver-
sprechen? Solt' es so unmöglich seyn, ie-
nen Widerwillen der Gemüther durch eine
glückliche Ueberraschung zu besiegen, und
bald auch, durch eine segensvolle Verwal-
tung, zu beschämen und zu vernichten?
Leicht konnte sich dann dieser Königshaß so-

gar in Vorliebe verwandeln; und es konnte beifällig darauf zurückgedeutet werden, daß Roms volendete Größe eben sowohl, als seine beginnende, einen König erfordert habe. *)

Der erste, verloren hingeworfene Versuch, die Volksstimmung über diesen Punkt zu ergründen, wurde von einem unbekannten Menschen gemacht, indem er eine öffentlich aufgestelte Bildsäule Cäsars mit der Königsbinde schmückte. Die That erregte so großes Aufsehen, daß die beiden Volkstribunen C. Epidius Marullus und L. Cäsetius Flavus sich, von Amts wegen, berufen hielten, eine Untersuchung gegen den Urheber einzuleiten und ihn in's Gefängniß zu werfen. Allein wie geflißentlich

*) In diesem Sinne war es weder so bedeutungslos an sich, als Unglück weißagend, wenn Cäsar, unter den mancherlei ihm zugestandenen Ehren, es zuließ oder veranstaltete, daß seine Bildsäule sowohl im Tempel des Quirinus, neben diesem gekrönten Stifter des werdenden Roms, als auf dem Kapitol, in der Reihe der alten Könige, aufgerichtet wurde.

sie dabei auch den Schein annahmen, bloß für des Diktators Ehre bemüht zu seyn, so konnten sie es doch nicht vermeiden, sich sein unverhehltes Mißfallen zuzuziehen; und während das Volk ihnen freigebig den Ehrennamen eines **Brutus** zutheilte, rächte der beleidigte Machthaber sich durch ein Wortspiel mit diesem Namen, wodurch ihnen der gemeine Menschenverstand abgesprochen wurde. *)

Bald nachher, als Cäsar, am Fest der Feriae latinae, (den 26. Jan.) einen feierlichen Einzug in Rom hielt, und die Menge ihn mit lautem Zuruf bewillkommte, mischten sich absichtlich einige Schreier unter das Volk, die ihn, wie aus innerer Bewegung, als König begrüßten. Alsobald verstummten die gedrängten Gruppen; ein dumpfes Murren wälzte sich bis zu des Diktators Ohren, und drang ihm die Versicherung ab: „Nicht **König**, sondern Cä-

*) Das Volk meinte den Junius Brutus, welcher den lezten Tarquinier vom Throne vertrieb. Cäsar spielte auf das Wort brutum an, welches ein verstandloses Thier bezeichnet.

sar wolle er genannt seyn." — Jene nemliche Tribunen, um nicht in Widerspruch mit sich selbst zu gerathen, konnten nicht umhin, auch diese vorlauten Schreier in Anklage zu sezzen: doch diesmal verläugnete Cäsar seine gewohnte Mäßigung, und führte im Senat die laute Beschwerde, daß unruhige Köpfe, mit Vorschüzzung von pflichtmäßiger Amtserfüllung, seinen Charakter verunglimpften und das Volk durch falsche Vorspiegelungen in Unruhe sezten. Er drang zugleich auf die Entsezzung der störrigen Tribunen; und seinem Verlangen mußte gewilfahrtet werden.

Beide Versuche hatten zwar des Erfolgs verfehlt, aber deutlich genug verrathen, was Roms Gebieter wünsche, und auf den Weg hingewiesen, auf welchem er die algemeine Huldigung erwarte. Der Hauptstreich wurde daher auch nicht länger, als bis zum Fest der Luperkalien (den 16. Febr.) verschoben; und der zeitige Konsul M. Antonius war es, der, zu desto unfehlbarerem Gelingen, sich selbst mit der Hauptrolle belud. Zahlreicher, als gewöhnlich, strömte das Volk zum Anschauen des aben-

abentheuerlichen Aufzugs, in welchem, nach alter Sitte, die Priester des Pan (die Luperci, zu welchen seit kurzem auch Antonius gehörte) an diesem Tage öffentlich aufzutreten pflegten. Auch Cäsar, in triumphalischer Kleidung, sah, von seiner goldenen Sella herab, dem Schauspiele zu, als der Konsul plözlich vor die Tribune trat und dem Diktator, mit einem Lorbeerkranze, das umhergewundene — Diadem bot.

Ein bezahltes schwaches Geräusch des Beifals erhob sich. Auch unter den Tausenden des Volks entstand eine Bewegung; doch nur des Seufzens und der leisen Mißbilligung. Cäsar verstand den Sinn dieses Schweigens; und seine Hand stieß, wie mit Unwillen, die Krone zurück. Da ertönte die Luft vom lauten losgelaßenen Jubel; Alles wetteiferte im Preise des hohen Siegers, der sich selbst bezwungen. Seine Mäßigung, seine Bescheidenheit solte ihm die Herzen fester als iemals verstrikken. — Gleichwohl verzweifelte auch iezt Antonius noch nicht am Erfolge. Auch er hofte von dieser Mäßigung seines Gebieters ein augenblickliches Wunder; hofte, daß das Volk,

von ihr bestochen, nach seiner wandelbaren Laune, in dieser nächsten Minute von Cäsar fordern solle, was es eben erst an ihm verworfen hatte. Noch einmal trat er hervor; warf sich zu des Diktators Füßen, und flehte, aus seinen Händen zu empfangen, was ein dankbares Volk ihm biete. — Tiefer und ängstlicher war das Schweigen umher; immer peinlicher aber auch die Lage des Einzigen, an deßen Entschließung sich so viel tausend Blikke hefteten. Endlich wies er, mit unwillkührlicher Entsagung, das alverhaßte Stirnband dennoch zurück, und sandte es auf das Kapitol, wo Jupiter, Roms einziger König, thronte. Diese Erklärung volendete das Entzükken der Römer; und ihr Dank äußerte sich auf der Stelle durch den Volksbeschluß: „daß in den heiligen Jahrbüchern der Stadt dieses Tages ausdrücklich gedacht werde, wie das römische Volk seinem Diktator die Krone angeboten, und wie dieser sie ausgeschlagen habe.“

Schwer jedoch verschmerzte er den Fehlschlag einer so sicher genährten Hoffnung; und es fehlte in den nächsten Ta-

gen nicht an mancherlei Gerüchten, daß er, seines Unmuths nicht Meister, mit dem Gedanken umgehe, den Mittelpunkt und die ganze Kraft des römischen Reichs nach Alexandria oder nach Ilium zu verpflanzen, Italien durch Truppenaushebungen zu erschöpfen, und das verhaßte Rom der Willkühr seiner Vertrauten zur Beute zu laßen. Bald aber wich der Zorn der beßern Ueberlegung; der Plan ward noch einmal zur Hand genommen. Was man weder dem Leichtsinn des Volks durch Ueberraschung abgewinnen, noch von seiner Zuneigung hätte erschmeicheln können, solte nunmehr seinem Aberglauben abgedrungen werden; und was in der unlenksamen Volksversammlung gescheitert war, solte in dem durchaus unterjochten Senate ein um so willigeres Werkzeug der Ausführung finden. Man war nemlich geschickt genug gewesen, in den sibyllischen Büchern (diesem, in seiner Art einzigen Hebel der Staatsverwaltung) die gelegne Entdeckung zu machen, daß den Römern zum glücklichen Ausschlag eines Krieges gegen die Parther die Anführung eines Königs von-

nöthen sey. Auf diesen triftigen Grund solte demnach L. Cotta, einer von den Funfzehnmännern, *) in der Rathversammlung den Antrag stüzzen, den Diktator mit der, vom Orakel selbst geforderten, königlichen Würde zu bekleiden. Doch solte dieselbe nur in den Provinzen des Reichs in volle Wirksamkeit eintreten; in Rom selbst aber vor Roms höhern Schuzgeistern verschwinden.

Diese im voraus angekündigte Absicht volendete die geheime Unzufriedenheit, womit auch die Optimaten Cäsars bisherige Gewaltschritte, mit steigender Erbitterung, verfolgt hatten. Der Diktator, ohne es zu ahnen oder zu achten, wandelte über einem Vulkan, deßen erstorbene Flammen sich plözlich zu einem neuen furchtbaren Ausbruche erheben solten. Denn wie algemein Roms Entartung auch seyn mochte, so hatte sie doch das Gefühl deßen, was verloren gegangen, nicht gänzlich erstikken

*) Die Quindecimviri waren mit der besondern Aufsicht über diese geschriebenen Staats-Orakel beauftragt.

können; und die Funken eines lebendigen Freiheitssinnes waren wenigstens in der Brust einiger Wenigen zurückgeblieben. Diese Wenigen hatten bisher mit ängstlicher Erwartung auf Cicero geblickt, den sein Alter, seine Talente, sein Rang im Staate, seine Volksgunst und sein unzweifelhafter Republikanismus zum Verfechter der sterbenden Freiheit vor allen Uebrigen zu berufen schienen. Allein der Konsular, dem zu der volendeten Fülle großer Eigenschaften nichts, als die Uebereinstimmung mit sich selbst, ermangelte, begnügte sich mit einem finstern Schweigen oder mit bittern Sarkasmen; wogegen das Wimmern über die zu Grunde gerichtete Freiheit in seinen vertrauten Briefen eben so grel abstach, als sein zur Schau getragenes Bemühen, die Sklavenkette, die ihn heimlich wund drückte, mit dem Anstande eines Freien zu tragen. Alle seine öffentlichen Schritte verriethen das widersprechende Bemühen, Cäsars Gunst scheinbar entbehren zu können, während er, zu gleicher Zeit, ängstlich um dieselbe buhlte. *)

*) Freilich behandelte Cäsar auch gerade

Niedergebeugt durch dies Beispiel von bestandloser Schwäche, dürften wahrscheinlich auch alle noch vorhandenen Reste der, ihm gleich Gesinnten, sich im innern Ingrimm verzehrend, an ihrem Joche unwillig, aber ohne Widerstreben, fortgezogen, und Cäsars tiefe Menschenkenntniß, indem er ihre Kraft für gebrochen hielt, gerechtfertigt haben, wenn ihm nicht die nähere und dringendere Gefahr — von seinen Freunden selbst erwachsen wäre. Ihre unersättliche Habgier, ihr Durst nach Ehrenstellen in der neuen Verfaßung, ihr Neid unter einander, und das Gefühl des

---

ihn, deßen Gewicht im Staate er nie verkannt hatte, und den er fortdauernd durch alle Mittel für sich zu gewinnen wünschte, mit der ausgesuchtesten Feinheit. Zwar traf sich's wohl je zuweilen, daß auch der Redner in seinem Vorzimmer ein wenig lange warten mußte: allein wie solte Cäsars Entschuldigung verfehlt haben, seinen gekränkten Stolz zu versöhnen, wenn er ihm entgegenrief: „Wie? Auch Cicero unter den Wartenden? Wenn auch du selbst mir dies Unrecht am willigsten vergäbst: was wird gleichwohl die Welt von mir denken? Sie wird mich verabscheuen!“

übermächtigen Arms, womit der Diktator alle diese niedrigen Leidenschaften niederhielt, sobald sie seine höhern Plane durchkreuzten, verfehlten nicht, ihm nach und nach ihre Herzen zu entfremden. War doch Antonius, der Thätigste und Gefügsamste von Allen, in dem Zeitpunkte von Cäsars Rückkehr aus Hispanien, aus Verzweiflung über deßen verscherzt gehaltene Gunst, *) nahe daran, sich in einen Anschlag gegen sein Leben zu verwikkeln!

Alles zwar, was bei ihm stand, hatte der neue Machthaber gethan, um seine Gehülfen und Freunde, nach Maaßgabe ihrer geleisteten Dienste, zu belohnen; und wir haben gesehen, wie er sogar neue Wür-

*) Cäsar hatte die Bezahlung der von ihm erstandenen Häuser und Geräthe des Pompeius, wovon schon oben die Rede gewesen, mit so großem Ernste gefordert, daß sein Unmuth nahe daran war, über alle Schranken hinauszubrechen. Freilich kennen wir iene Beschuldigung nur aus Feindes Munde. (vergl. Cicero's Philipp. II, 29. 31.) Auch scheint die Idee der Verschwörung damals mehr in C. Trebonius als in Antonius entstanden zu seyn.

den schuf, oder die schon bestehenden vermehrte, um sich das Vermögen dazu zu vervielfältigen. Dolabella, dem er die Abtretung seiner eignen konsularischen Würde, gleich in den ersten Tagen des neuen Jahres, zugedacht hatte, war ihm zwar von Antonius, seinem alten Gegner, verdächtig gemacht, und dadurch in seinen Hofnungen getäuscht: doch wurde diese Gunst eigentlich nur auf unbestimmte Zeit verschoben. Lepidus erhielt die Verwaltung Hispaniens und der narbonensischen Provinz; Decimus Brutus das cisalpinische Gallien; M. Brutus und C. Caßius waren auf der Liste der Prätoren für Roms bürgerliche Rechtspflege. Der instehende Partherkrieg, indem er Cäsars längere Entfernung von der Hauptstadt voraussehen ließ, schien sogar die Vorausbesezzung der höchsten Staatsämter auf mehrere Jahre hinaus zu erfordern; und bleibt es auch ungewiß, ob diese Verfügung auf drei, oder gar auf fünf Jahre, getroffen wurde, so weiß man doch, daß für das Konsulat des nächsten Jahres A. Hirtius und C. Vibius Pansa, so wie

des zweiten D. Brutus und L. Munatius Plancus ersehen waren.

Aber so wie diese Wilkühr, auf der Einen Seite, das Volk beleidigte, ohne deßen gesezliche Zustimmung sie unternommen wurde, so verstieß sie, auf der Andern Seite, nicht minder gegen die Ansprüche der Republikaner, die sich dabei übergangen, und selbst gegen die Erwartungen der Freunde des Diktators, die sich ihre Beute von Nebenbuhlern entrißen sahen. Freilich lag selbst bei diesen Leztern der Grund ihres kaum zurückgehaltenen Unmuths noch tiefer, und machte sie eben dadurch fähig, sich ihren bisherigen Gegnern in der Stille zu nähern. Denn nur zu Viele unter ihnen hatten in der bürgerlichen Fehde nur deswegen Cäsars Sache ergriffen, weil sie die Meinung hegten, der Streit werde sich endigen, wie es noch immer geschehen war, und die siegende Parthei die besiegte unter die Füße treten, um alles Ansehen und alle Würden in der Republik an sich zu reißen. Allein mit schmerzlichem Erstaunen machten sie nunmehr die Entdekkung, daß iezt weder von

einer Parthei, noch überhaupt nur von einer Republik die Rede seyn, sondern Alles ohne Unterschied sich unter die Eigenmacht eines Monarchen beugen solte. Von diesem Augenblick an war auch in ihrer Seele sein Untergang beschloßen!

Fehlte noch irgend etwas, die bittre Kränkung einer so großen verfehlten Hofnung bis an die lezte Grenze des zahmen Erduldens zu treiben, so mußte noch der Zufal selbst hinzutreten, um sie und Jeden, der sich noch als einen römischen Edlen fühlte, durch den Anschein einer öffentlichen und vorsäzlichen Erniedrigung von der übermüthigsten Art, über diese Grenze hinauszutreiben. Eine Reihe neuer Ehren und Auszeichnungen war in der Kurie für den Diktator, in deßen Abwesenheit (welche diesen Berathschlagungen den Schein der Freiheit sichern solte) beschloßen worden. Gleich darauf erhob sich der Senat, ihm diese Beschlüße feierlich mitzutheilen, und fand ihn auf seiner Sella im Vorplaz des Tempels der Venus Genetrix sizzend. Hier empfieng Cäsar die Versammlung, ohne von seinem Sizze aufzustehen, und begnügte sich, den

Annähernden die Hand zu bieten. Keiner unter Allen war, der nicht in dieser beispiellosen Vernachläßigung ein Vorspiel des nahen königlichen Zeremoniels, sich selbst aber beschimpft und die Freiheit gemordet erblickte. Wolte man doch sogar das Flüstern des Corn. Balbus hinter seinem Sessel vernommen haben, der, als er, von eigner Scham getrieben, endlich doch sich zu erheben versuchte, ihn zurückhielt und erinnerte: „Er möge nicht vergeßen, daß er Cäsar sey, und iede Art der Verehrung verdiene!" — Wie solte nun noch, als Jedermann traurig und niedergeschlagen von dannen schlich, des Beleidigers spätere Entschuldigung Eingang finden, daß ein plözlicher Anfal von Krankheit es ihm unmöglich gemacht habe, sich aufrecht zu erhalten? *)

---

*) Plutarch nennt seine gewöhnliche Krankheit, die Fallsucht, die ihm mit Schwindel und Bewußtlosigkeit gedroht habe; dagegen macht eine andre Sage, deren Dio erwähnt, (B. 44. K. 8.) sich das Vergnügen, ihm ein Bauchgrimmen anzudichten, welches ihn in die höchste Verlegenheit gesezt, aber doch

Tiefer fühlte sich gleichwohl Niemand durch dergleichen Vorgänge, von denen er Zeuge seyn mußte, verwundet, als C. Caßius, den zu allen Zeiten ein reizbares Gemüth, ein düstrer verschloßner Sinn, ein reger Ehrgeiz und eine unbegrenzte Liebe zur Freiheit ausgezeichnet hatten. Die unglücklichen Trümmern von Craßus Heere in Syrien hatten seiner klugen und entschloßnen Fürsorge ihre Rettung verdankt; und als treuer Anhänger der republikanischen Parthei, nahm er so lange einen thätigen Antheil an den kriegerischen Operationen derselben, bis ihre Unfälle ihn, wiewohl unter harten Kämpfen in seinem Innern, *) obengedachter maaßen, dem Sie-

---

nicht verhindert habe, bald darauf seinen Heimweg zu Fuße zu machen. — Hier wäre also abermals Eines der auffallendsten Beispiele von großen Begebenheiten aus kleinen Ursachen!

*) Wenn wir nemlich auf Cicero's Versicherung (Philipp. II, 11.) bauen dürfen, daß, als er Cäsars Heimkehr aus Aegypten in der Mündung des Cydnus erwartete, Dieser seinem bereit gehaltenen Dolche schon damals nur durch den zufälligen Umstand entgieng,

ger zur Aussöhnung entgegenführten. Durch seines Freundes Brutus Fürwort ward diese auch, von Cäsars Seite, so unbedingt vermittelt, daß ihm deßen Schäzzung und Freundschaft keinesweges entstand, und er auf eine fernere glänzende Laufbahn in der neuen Ordnung der Dinge zu rechnen hatte. Dennoch scheint es in dieser stolzen und versteckten Seele einen giftigen Stachel zurückgelaßen zu haben, als er, um diese nemliche Zeit, sich von Cäsar, in der Bewerbung um die Stadt-Prätur, dem höher gehaltenen Lieblinge M. Junius Brutus nachgesezt sehen mußte; und selbst des Diktators Aeußerung: „daß Caßius zwar triftigere Gründe für sich anführe, aber Brutus nicht übergangen werden könne," mochte eben nicht Balsam in seine Wunde träufeln. Aber, nicht minder entschieden, fiel seine Empfindlichkeit auf seinen Nebenbuhler zurück, den weder die Verhältniße des Freundes, noch sogar des Verwandten, *) mit ihm versöhnen konnten.

---

daß der sorglose Diktator an der entgegenstehenden Seite des Flußes landete.

*) Die Schwester des Brutus war seine Gemahlinn.

Ein durchaus unähnlicher Charakter belebte diesen verkannten Freund, deßen angeborne Milde des Herzens, durch Wissenschaft und Philosophie veredelt, in einem steten, aber schönen, Kampfe mit den strengen Grundsäzzen lag, die er von seinem mütterlichen Oheim Cato auf sich zu vererben wünschte. Auch ihm galt die Freiheit über Alles; auch er hatte ihr, im Laufe der bürgerlichen Fehde, große und rühmliche Opfer gebracht: allein auch er war, als sich ihm die Fruchtlosigkeit seines fernern Widerstandes erwies, zu der siegenden Parthei mit so sanfter Gewalt herübergezogen worden, hatte Cäsars persönliche Zuneigung in einem so ausgezeichneten Maaße empfunden, und war durch so heilige Bande der Liebe an ihn gekettet, daß er sich der gegenseitigen Hinneigung zu dem Diktator je länger je weniger zu erwehren vermöchte. In der That galt ihm Cäsar so hoch, daß nur die Freiheit noch höher in seiner Seele thronte, und er für Beide sich einer Begeisterung, der Schwärmerei nahe verwandt, fähig fühlte. Wie mußt' es denn seinen innern Sinn zerrütten und jeden

Frieden in dieser Brust zerstören, als sich ihm endlich die entsezliche Wahrnehmung aufdrang, daß das Idol seiner Gedanken unausweichbar gefährdet werde; — gefährdet von derjenigen Hand, die er als eine väterliche verehrte, und an der er liebevol seinen Weg zu wandeln wünschte! Brutus, in einen schwarzen Träumer verwandelt, wär der unglücklichste Mann in Rom zu nennen!

Auch in ihrem gegenseitigen Zwiste hatte Caßius seinen Freund nicht aus dem Auge verloren: denn die gewaltsamen Entwürfe, die sich dunkel in seiner Seele wälzten, waren ausschließlich auf des edlen Patrioten Zustimmung und Theilnahme berechnet. Schon der Name Brutus allein weckte Erinnerungen und Gefühle, die nothwendig von Tyrannen-Haß auf Tyrannen-Vertilgung hinleiteten, und in den Augen jedes Römers den Dolch in einer solchen Hand zu heiligen versprachen. Es mag seyn, daß damals Mehrere, wie Caßius, dachten und wünschten: doch ihm insonderheit schreibt man die ersten versteckten Versuche zu, diese Stimmung zu

verweilen, und auf seines Freundes düstern Trübsinn einzuwirken, als sich an Roms öffentlichen Plässen namenlose Aufforderungen, vol eines tiefen Sinnes, angeschlagen fanden. An der Bildsäule des ältern Brutus las man den bedeutenden Ausruf: „Daß er noch lebte!" und an des Stadt-Prätors Richterstuhl wurden Zettel mit der Frage geheftet: „Brutus, du schläfst? — O, du bist nicht Brutus!"

„Was Wunder denn, wenn solche Winke endlich einen immer lebendigern Eindruck auf das nur zu empfängliche Gemüth eines Mannes machten, der, im harten Kampfe zwischen Pflicht und Neigung, auf der Woge des Zweifels schwankte? Immer mehr iedoch entstelte seine Phantasie die sanften Züge, worin sie ihm sonst das Bild seines großen Freundes vor die Seele gezaubert, zum Zerrbilde eines Despoten, der, den Gesezzen zum Hohn, Roms Wohlfahrt unter die Füße trete. In früherer Zeit hatte Brutus des algemein verdammten Milo Rechtfertigung, wegen seines an Clodius verübten Mordes, in dem Grund-

sazze

sazze gefunden, daß, wo die Kraft des Gesezzes aufhöre, den Strafbaren zu erreichen, die Selbsthülfe an deßen Stelle treten, und, einen sonst unverwundbaren Tyrannen zu entwafnen, das Mordschwert gezückt werden dürfe. Stand dieser Grundsaz auch iezt noch in seiner Seele fest, so war allerdings auch Cäsar bei ihm gerichtet!

Bis auf diesen Punkt getrieben, wagte nun Caßius nichts mehr, wenn er selbst ihn etwas ofner in seiner Seele lesen ließ; und schon das allein mußt' ihn seinem alten Freunde empfehlen, daß er seinen früheren Grol zu verläugnen fähig gewesen, um mit ihm für die Rettung der Freiheit gemeinschaftliche Sache zu machen. Freilich aber entschloß sich Caßius auch um so leichter zu diesem Schritte, als alle übrigen Theilnehmer seines Geheimnißes sich ihm nur unter der ausdrücklichen Bedingung zur Mitwirkung verpflichteten, daß M. Brutus dem Bunde beitrete. Dieser Wunsch fand nunmehr seine Erfüllung; der versöhnte Prätor ward von diesem Augenblick an die Seele der Verschwörung; und wie

viel Dunkel auch auf ihren frühesten Verhandlungen ruht, so ist doch so viel gewiß, daß sie bald mehr als sechszig Genoßen zählte.

Die meisten dieser Verbündeten waren Senatoren und von Roms ersten Geschlechtern, und eine eben so große Mehrzahl bestand aus Cäsars vormaligen Freunden und Gefährten auf der Bahn seiner Siege. Vor Allen zeichneten sich unter ihnen C. Trebonius und D. Brutus Albinus aus; Beide seines besondern Vertrauens von langen Zeiten her gewürdigt; *) Beide

*) Sie hatten gemeinschaftlich die Belagerung von Massilia zu Land und Meer geleitet. Decimus Brutus insonderheit (nicht Bruder, aber Verwandter des Marcus) galt für Cäsars geschicktesten und glücklichsten See-Präfekten, und war auch Diesem so werth, daß er ihn in seinem Testament zum zweiten Erben nach Octavianus bestimmt hatte, falls Derselbe eines zu frühen Todes stürbe. Fast aber ließe sich in diesem Umstande (wenn Plutarch allein ihn berichtete) ein Mißverstand ahnen, und es könnte vielmehr Marcus als Erbe gemeint seyn, der, wie bekannt, noch aus besondern Gründen von dem Diktator als Sohn geliebt wurde.

auch gegenwärtig von ihm mit neuen Ehren überhäuft, und Beide durch keine Art von persönlicher Beleidigung gegen sein Leben erbittert. Ihre Anfeindung würde demnach als eine unerklärte Erscheinung dastehen, wenn wir nicht entweder die unedelsten oder die edelsten Beweggründe in ihrer Seele voraussezzen wollen. Vielleicht aber gilt von ihnen, wie von den Uebrigen, *) die nemliche Bemerkung, welche wir bereits von den verfehlten Erwartungen dieser Parthei vorangeschickt haben. Einen Anführer, wie Sulla, hätten sie ertragen — oder wohl gewünscht sogar,

*) Ganz mit Stilschweigen dürfen ihre Namen, so viel deren auf uns gekommen sind, doch nicht übergangen werden. Außer den Genannten erwähnt Appian noch der Gebrüder Cäcilius und Bucolianus Metellus, des Rubrius Rex, Q. Ligarius, (des Nemlichen, welchem Cicero's berühmte Rede Verzeihung auswirkte) M. Spurius, Servius Galba, Sextius Naso und Pontius Aquila, als offenkundiger vormaliger Pompeianer. Aber auch von der cäsarischen Parthei nennt er die Brüder C. und P. Servilius Casca, Tullius Cimber und Minucius Basilus.

um, als seine Genoßen, mit ihm in die Wette zu morden oder zu ächten: aber einen König über sich zu erheben, und sich zu seinen Dienern herzuleihen, verschmähten sie; und hätten sich mit Cäsar alle gedenkbare Tugenden auf den Thron erhoben!

Wenn es hierbei auf den ersten Augenblick befremdet, den Namen Cicero in der Liste eines Bundes zu vermißen, zu welchem so viel ächte und unächte Freunde der Freiheit zusammentraten, so braucht es doch nur einer näheren Erwägung seines albekannten, iedes Gewaltsame scheuenden, Charakters und seiner vorgerückten Altersschwäche, um zu begreifen, wie die Verschworenen lieber auf das Gewicht eines so ehrwürdigen Namens verzichteten, als sich dem schweren Kampfe mit seinen endlosen Bedenklichkeiten unterzogen. Zudem durften sie sich versichert halten, daß dieser nemliche Mann, der sich iezt höchstens zu geheimen Wünschen uud verdeckten Anreizungen ermuthigte, kühn und entschloßen auf ihre Seite treten würde, sobald nur der große Schritt unwiderruflich gethan

wäre, der über Roms Knechtschaft oder Freiheit entschiede.

Auf der andern Seite könnte es Erstaunen erregen, wie sie — und wäre ihre Zahl die zehnfach stärkere gewesen! — diesen Schritt und den Angrif auf das Leben eines Mannes, vor deßen Macht sich die Welt vom Aufgang bis zum Niedergang beugte, für ein leichtes — ja nur für ein ausführbares Unternehmen halten mochten? — Aber Cäsar hatte sich nicht, wie Tyrannen pflegen, mit einer undurchdringlichen Leibwache umgeben; *) hatte sogar

---

*) Daß er jedoch, wenigstens außer Roms Mauern, etwas mehr Vorsicht gebrauchte, lernen wir aus der, auch in andrer Hinsicht intereßanten Beschreibung des Besuchs, welchen er, während der Saturnalien (im December) bei Cicero auf deßen formianischer Villa abstattete, (ad Attic. XIII, 52.) und wo zu Zeiten seine militairische Begleitung ihm selbst den Plaz verengte. Noch dichter schloß sich, bei eben dieser Gelegenheit, seine Bedekkung von Reisigen um ihn an, als er an Dolabella's benachbarter Villa vorüber kam, dem er damals, auf Antonius Einblasungen, keine gute Absichten zutraute.

die gewafnete Begleitung von zweitausend Köpfen, die er mit sich aus Hispanien brachte, in den ersten Tagen seiner Rückkehr entlaßen; und unbesorgt erschien er, nur von seinen Liktoren und unbewafneten Klienten gefolgt, überal in Rom, wohin die Geschäfte ihn riefen. Er hatte zu oft dem Tode in ofner Feldschlacht getrozt, um ihn in den friedlichen Umgebungen des Forums zu fürchten; und selbst dann, als seine Freunde ihm anlagen, sich nicht unbewacht und unbeschüzt unter die Menge zu mischen, äußerte er seine Mißbilligung auf's bestimmteste, und fügte hinzu: „Es sey beßer, den Tod Einmal leiden, als ihn immerdar fürchten." Eben so wenig auch fruchteten Hirtius und Pansa, die es am redlichsten mit ihm meinten, mit ihrem geprüften Rathe, seine Herrschaft, so wie sie durch die Waffen errungen worden, auch durch die Waffen zu behaupten. Da sprach er das schöne Wort: „Nein, lieber wil ich zu Grunde gehen, als mich bloß fürchten laßen!" *)

*) Allerdings beruhte hierbei Cäsars Sicherheit und Sorglosigkeit, nach seiner eignen

Aber selbst bei einer solchen Hingebung in des Schicksals Willen, grenzt es nahe an ein Wunder, daß eine Verbindung, die so viele Theilhaber zählte, die sich nicht einmal durch Eidschwüre zur Bewahrung ihres Geheimnißes verpflichtet hatte, *) und überal umher, wenn auch nicht die Blikke des Mißtrauens, doch den schadenfrohen Verrath des Zufals besorgen mußte, der Entdekkung eine so geraume Zeit, und schier bis zum Augenblikke der Ausführung selbst, auszuweichen vermochte. Allein Cäsar, über ieden Argwohn einer kleinen Seele erhaben, begünstigte das feile Volk

Ueberzeugung, auf haltbareren Gründen, als einer bloßen Uebersättigung an Macht und Ehre. Er sah das Wohl des Staats zunächst an sein Leben geknüpft, und daß sein Untergang denselben in die alten Unruhen und alle Greuel des Bürgerkriegs zurückstürzen müßte. (Suet. K. 86.)

*) Selbst über die Lippen eines so erklärten Trunkenbolds, als Tullius Cimber war, floß kein verrätherischer Laut; — er, der nachher selbst von sich sagte: „Wie? Ich, der nicht einmal den Wein ertragen kann, solte Cäsarn ertragen?“

der Angeber nicht: — ja, selbst dann, als dennoch die Spuren eines finstern Anschlags sich unwilkührlich verriethen, und entfernte Anzeigen bis zu seinem Ohre drangen, reichte der hervorgestammelte Name „Brutus" hin, um ihn von der Grundlosigkeit einer solchen Verunglimpfung zu überzeugen. „Nein!" rief er, und grif an seine Brust — „An dieser abgezehrten Hülle wird sich Brutus nicht vergreifen!"

So trübte das eigne Wohlwollen, das er gegen seinen Liebling empfand, den scharfen und richtigen Blick des volendeten Menschenkenners, der gleichwohl nur zu gut wußte, wozu Feuerköpfe dieses Schlags den Zunder in sich trügen. Denn als man ihn auch gegen heimliche Ränke, von Antonius und Dolabella geschmiedet, zu warnen versuchte, erwiederte er mit treffender Wahrheit: „Ha, vor diesen wohlbeleibten und schöngelockten Burschen bangt mir's nicht: wenn nur die magern und blaßen mir nicht zu schaffen geben!" — Es litt keinen Zweifel, daß diese Bemerkung auf Brutus und Caßius zielte; und wie scharf der Diktator insonderheit in Caßius Seele gelesen

hatte, verrieth er durch die gelegentliche Frage an seine Vertrauten: „Was dünkt euch von diesem Caßius? Was mag er wohl in der Seele wälzen? Seine Bläße gefält mir nicht!“ — Gewiß doch mußte ein geheimes Gefühl ihm diesen Verdacht aufdringen: und gleichwohl erlaubte ihm sein Edelmuth nicht, den Beargwöhnten anzufeinden, oder auf seine geheimen Schritte zu lauern!

Wenn solchergestalt der entfernte Beobachter nahe daran war, die Dekke des gefährlichen Geheimnißes vor der Zeit zu heben, so darf es uns nicht befremden, daß auch Porcia, des Brutus Gemahlin, zunächst an seiner Seite, in seiner trüben Verschloßenheit und in den Bewegungen seiner unbewachten Augenblikke, den Anlaß fand, ihn mit einer Angelegenheit von der wichtigsten Art beschäftigt zu glauben. Cato's großherzige Tochter war sich's bewußt, von ihrem Gatten ein unbeschränktes Vertrauen zu verdienen. Sein beharrliches Schweigen beunruhigte und schmerzte sie. Sich und ihm die sinnliche Ueberzeugung zu geben, daß selbst die Schmerzen

der Folter ihrer starken Seele kein feiges Geständniß eines mitgetheilten Geheimnisses abzupreßen vermöchten, gab sie sich selbst eine bedeutende Wunde, und verheimlichte dieselbe mehrere Tage, ohne sich auch nur durch eine Miene zu verrathen. Einem solchen Beweise heldenmüthiger Entschlossenheit vermochte Brutus, als sie sich ihm endlich entdeckte, nicht länger zu widerstehen. Seine Plane, seine Verbindungen, seine getroffenen Vorkehrungen floßen in den Busen des treuen Weibes über. Porcia mochte zittern für den Gatten: aber dem Patrioten mußte Cato's Tochter ungetheilte Billigung zollen.

Mehr als Eine Frage mußte gleichwohl noch unter den Verschwornen zur gemeinsamen Berathung kommen, bevor sich daran denken ließ, zur Ausführung zu schreiten. Zeit, Ort und Gelegenheit des beabsichteten Mordes erforderten die reiflichste Erwägung, und wurden eben so vielfach vorgeschlagen, als abgeändert. Solte man den großen Streich auf dem Marsfelde, im Angesicht des versammleten Volkes, durch Cäsars gewaltsamen Herabsturz

von der Tiberbrükke, wagen? War es sicherer, unter dem Eingang des Theaters vereinigt über das Schlachtopfer herzustürzen? Gab es vielleicht ein noch gefahrloseres Ankommen an des Tyrannen Person, wenn man Seiner in der Straße wartete, durch welche er den Rückweg nach seiner Wohnung zu nehmen pflegte? — Alle diese Entwürfe, gefährlich an sich selbst, erschienen um so mißlicher, als die Umstände zur beschleunigten Volziehung drängten. Noch im Laufe des Merzmonats wolte Cäsar Rom verlaßen und sich zum Heere begeben. Auf die Idus dieses Monats (15. Merz) war von ihm die Senats-Versammlung anberaumt, in welcher die entscheidende Angelegenheit über Roms politische Umformung zu einem Königthume zur Abstimmung kommen solte. Es solte der Todestag der Freiheit seyn, den Niemand unter den Verbündeten zu überleben — zu dem er sich eben so wenig als Werkzeug herzuleihen wünschte. Nichts blieb übrig, als diesen Tag selbst — aber im umgekehrten Sinne — für alle Folgezeit denkwürdig zu machen.

Dieser Entschluß bestimmte zugleich auch den Schauplaz, die Umgebungen und ieden andern Umstand der verhängnißvollen tragischen Scene. Jene Sizzung solte vor Roms Thoren, in einer Halle, die unmittelbar an das Theater des Pompeius stieß, gehalten werden: und gerade hier, zu den Füßen von der Bildsäule des großen Todten, die hier aufgerichtet stand, solte sein Schatten sein großes Sühnopfer empfangen! — hier, in der Mitte des versammleten Senats, solte Cäsar fallen! Die Gegenwart so vieler Edlen solte ein heiligendes Siegel auf die blutige That drükken, da nicht zu zweifeln stand, daß Herz und Lippe iedes Anwesenden sie billigen und ihre Rechtfertigung vor der Welt übernehmen werde. Selbst für die Sicherheit der Verschwornen war dieser Ort der gelegenste, in so fern sie hier keine nahen Waffen zu fürchten hatten. Allein um ihnen auch in dieser Hinsicht, volle Beruhigung zu verschaffen, erbot sich D. Brutus, seine zahlreich unterhaltenen Schaaren von Gladiatoren am Morgen des bestimmten Tages nebenan im Theater bereit zu hal-

ten. Er konnte dies um so unverdächtiger, als sie dort nur zur Vorübung für die nahen Volksspiele versammlet zu seyn schienen.

Alles war vorgesehen, und über jede einzelne Rolle Verabredung getroffen: doch ein lezter wichtiger Zweifel trennte noch die sonst so einstimmigen Gemüther. Er betraf die Zahl der Opfer, deren Leben verwirkt seyn solte. Nachdem schon, im Beginn der Verschwörung, der Antrag Einiger, die den M. Antonius zu ihrem Bunde eingeladen wünschten, verworfen worden,*) kam es nunmehr zur Umfrage, ob nicht dieser nemliche Antonius, deßen Herrschsucht, im Gefolge der schwärzesten Leidenschaften, sich so oft verrathen, und deßen Einfluß auf die Truppen so bedenklich, als seine Kühnheit sey, eben sowohl, als Lepidus, der verkaufte Sklave des Tyrannen, sein Schicksal zu theilen verdien-

*) Trebonius verhinderte diesen Schritt, weil er bei dem unreifen Gedanken einer frühern Verschwörung, wovon oben (S. 503 in der Note) die Rede gewesen, an Antonius wahrer Gesinnung irre geworden.

ten? Caßius, und mit ihm die Mehrzahl, stimmten für das Todesloos: allein ihnen entgegen erklärten sich die beiden Brutus für eine mildere Entschließung. Jeder Tropfe Blutes mehr, als die dringendste Noth zu vergießen gebiete, werde sie verhaßt machen und dem Vorwurfe aussezzen, daß nur die Rachsucht ihr Unternehmen geleitet, und daß es ihnen minder um die Herstellung der Republik, als einer unterdrückten Parthei zu thun gewesen. Mit diesen Vorstellungen verbanden sie noch ihre Hofnung, daß Antonius, durch Cäsars Sturz von iedem Plane der Ehrsucht auf immer geheilt, sich desto aufrichtiger in ihre Arme werfen, und, als derzeitiger Konsul, ihre Sache mächtig stüzzen werde. Diese Meinung drang endlich durch; und die Bethörten ahneten nicht, daß sie mit Annahme derselben ihr eignes Werk vernichteten und ihren Untergang unterschrieben!

Noch am Abend vor dem, zur Ausführung bestimmten, Tage speiste Cäsar bei M. Lepidus, und war, selbst auch an der Tafel, nach seiner Gewohnheit, mit der Ausfertigung von Papieren beschäftigt. Die

Unterhaltung der Uebrigen drehte sich zufällig um die Frage: Welcher Tod der beste sey? — Plözlich, und mit der Antwort: „Der unerwartetste!" mischte sich auch der Diktator in den Streit; sey es nun stetsgenährter Grundsaz, *) oder eine augenblickliche geheime Vorempfindung, was sein Gemüth zu diesem lebhaften Ausbruche erregte. Darauf brachte er die Nacht an der Seite seiner Gemahlin Calpurnia zu; minder beunruhigt durch die stürmische Fluth der eignen Gedanken, als durch die schweren Träume der Bettgenoßin, die, iammernd und stöhnend, den ermordeten Gatten in ihren Armen zu halten glaubte; — Erscheinungen, welche ihr Wunderbares zum größten Theile verlieren, wenn wir voraussezzen dürfen, daß sie — auch

*) Den Wunsch eines unvermutheten schnellen Todes, so wie den Abscheu vor einem langsamen Dahinsterben, hatte er auch sonst schon sehr bestimmt geäußert, als er in Xenophons Cyropädie von den Anordnungen des persischen Monarchen gelesen, die Dieser wegen seines Leichenbegängnißes auf dem Todbette getroffen.

nur zum Theile bekannt mit Cäsars Planen — die Wichtigkeit des Tages kannte, zu welchem sie, Roms hohe Königin! erwachen solte.

Wie wenig Calpurnia's männlich-starke Seele auch die Empfindungen einer abergläubigen Beschränkheit mit der Mehrzahl ihrer Zeitgenoßen theilte, so konnte sie sich's doch nicht wehren, in ihren Träumen den Stof zur lebhaftesten Sorge zu finden. Sie beschwor, gleich am frühen Morgen, ihren Gemahl, an diesem Tage die Schwelle seines Hauses nicht zu verlaßen, und selbst die Sizzung des Senats auf irgend eine andre Zeit zu verschieben. Eine solche Sprache, in diesem Munde, verfehlte auch, ie ungewöhnlicher sie war, um so weniger, auf den Diktator einen unwilkührlichen Eindruck zu machen. Es kam hinzu, daß er sich in der That ein wenig unpäßlich fühlte; und so drang Calpurniens Schmeicheln ihm endlich die Zustimmung in ihre Bitten ab. Antonius, als Konsul, solte den Auftrag empfangen, die Sizzung abzusagen; und in den Eingeweiden der Opferthiere, welche an diesem Morgen

gen (wie vor jeder Staatshandlung) geschlachtet wurden, war leicht ein Vorwand gefunden, die geänderte Entschließung zu rechtfertigen. *)

Die Idus waren gekommen, und der Morgen fand bereits den größten Theil der Verschwornen, sämmtlich mit Dolchen unter ihren Gewändern, in Caßius Wohnung um so unverdächtiger beisammen, als Dieser, von allen seinen Freunden begleitet, heute seinem Sohne die männliche Toga auf dem Forum öffentlich anzulegen gedachte. Nach Volendung dieser Feierlichkeit, sezte

*) Auf diese Weise hoffe ich dem Wunderbaren, so diese Opferthiere ohne Herz und andre Prodigien in die Ereigniße jenes Tages legen, auf dem nächsten Wege auszuweichen, da sie sich doch, auf Cicero's, des Zeitgenossen, Zeugniß, (de Divin. I. 52. II. 16) einmal nicht abläugnen laßen, aber auch von ihm selbst mit einer Miene, die mit der Wahrheit zurückhält, bespöttelt werden. — Viele andre Mirakel, deren Plutarch, Sueton und Andre zum Ueberfluß erwähnen, sind ohne Zweifel wohl Ausschmükkungen müßiger Köpfe, denen das Wunderbare nie hoch genug gesteigert werden konnte.

er sich, neben seinen Amtsgenoßen Brutus, auf das Tribunal, und Beide schienen, ihrer äußerlichen Ruhe nach, mit nichts, als mit Anhörung der vor sie gebrachten Rechtshändel beschäftigt. In diesem nemlichen Augenblick empfiengen sie die beunruhigende Nachricht, daß heute auf Cäsars Erscheinung im Senate nicht mehr zu rechnen sey. Ein bestürztes Flüstern verbreitete sich unter den Verbündeten: denn nur zu gewiß schien es Allen, daß ihr Anschlag dem Diktator verrathen worden. Diese Furcht erhielt noch einen bedeutenden Zuwachs mehr, als der Senator Popillius Länas zu Einigen, im Vorbeistreifen, leise murmelte: „Meine heißesten Wünsche für das Gelingen! Aber Alles hängt an der Eile!" — Ja, noch ein Andrer erklärte sich unumwunden gegen Servilius Casca: „Du zwar hast mir dein Vorhaben verheimlicht: aber von Brutus weiß ich die ganze Sache." — Diese Zuversicht eines Uneingeweihten schien auch den lezten Zweifel an der Kundbarkeit des Geheimnißes niederzuschlagen; bis endlich Brutus sich entsann, mit ienem Römer von Casca's

Bewerbung um die Aedil-Würde gesprochen zu haben, und der Erstere selbst, auf weiteres Befragen, seine Worte in diesem unverfänglichern Sinne erklärte.

Noch aber gespannt zwischen Furcht und Hoffen, entschloß sich D. Brutus, zu Cäsar zu gehn, und ihn zur Abänderung seines Vorsazzes, vermöge der besondern Gunst, deren er sich bei ihm erfreute, zu vermögen. Er machte ihn aufmerksam auf die üble Auslegung, welche der wartende Senat von dieser launischen Wilkühr machen dürfte, wenn derselbe, zusammenberufen zur Entscheidung einer so wichtigen Angelegenheit, nun zum fruchtlosen Auseinandergehn und zum gelegentlichen Wiederkommen befehligt würde, bis Calpurnia günstigerer Träume mächtig geworden. Alles werde über Knechtschaft und Tyrannei schreien; und seine Freunde selbst würden, verlegen um eine Antwort, verstummen müßen. Wenigstens doch, wenn dieser Tag ihm von unglücklicher Vorbedeutung scheine, möge er sich in Person in den Senat erheben und die Versammlung auflösen!"

Allem, nur diesem leichten Spotte

nicht, hätte Cäsar vielleicht widerstanden; und Brutus, seines Vortheils gewährend, säumte nicht, ihn mit sanfter Gewalt bei der Hand nach sich zu ziehen. Aber noch auf der Schwelle des Hauses drängte sich athemlos ein unbekannter Sklave, der, unvermögend, den Diktator selbst zu errreichen, sich an Calpurnia mit der Bitte wandte, ihm so lange Schutz angedeihen zu laßen, bis Jener heimgekehrt sey, dem er Dinge von höchster Wichtigkeit zu vertrauen habe. Wahrscheinlich waren ihm, wie Andern mehr, von dem Mordanschlage besondre Umstände zur Kenntniß gekommen: denn so wie Cäsar in seiner Sänfte durch die Straßen fortrückte, nahte sich ihm auch der Knidier Artemidorus, mit dem geheimnißvollen Anliegen, eine Schrift, die er ihm überreichte, auf der Stelle zu durchlaufen. Der Diktator stand im Begrif, es zu thun, als ein Haufe neuer Bittsteller ihn bestürmte und den Griechen abdrängte. Noch war, als er die Kurie betrat, das verhängnißvolle Papier unentfaltet in seinen Händen.

Cäsar selbst schien, noch auf diesem Wege, mit Gedanken beschäftigt, die sich

auf den vermeinten Unstern dieses Tages bezogen. Der Haruspex Spurinna — wahrscheinlich schon öfter das Ziel seines Spottes — hatte sich kurz zuvor berufen gefühlt, ihn vor den nächsten Idus zu warnen, indem sie ihn einer harten Gefahr bloß stellen würden. Jezt erblickte er den Zeichendeuter zufällig unter der dichten Menge, und rief ihm scherzend zu: „Wie nun? Die Idus sind da!" — „Da; aber noch nicht vorüber!" — antwortete Spurinna, der diesmal seine Weissagung wahrscheinlich nicht ganz allein auf den beobachteten Vögelflug gründete.

Endlich erschol die kaum mehr gehofte Zeitung, daß Cäsar sich dennoch in den Senat erhebe, auf das Forum; und einzeln, oder im Gefolge der Konsularen und Prätoren, eilten nunmehr die Verschwornen vorauf, um in der Kurie die, für ihre Absicht dienlichsten, Plätze in der Nähe von des Diktators Staatsseßel einzunehmen. Caßius, den starren düstern Blick auf Pompeius Bildsäule geheftet, und glühende Begeisterung im Herzen, schien die Manen des unglücklichen Republikaners um

Beistand anzuflehen. Doch, was auch in seinem Innern vorgieng, so kämpfte doch unstreitig, im gleichen Augenblikke, sein Freund Brutus den härteren Kampf. Er hatte seine Gemahlin in der gewaltsamsten Bewegung zurückgelaßen. Von Minute zu Minute fiel das Gewicht dieser großen Stunde erdrükkender auf ihre Seele. Jedes Geräusch auf den Gaßen brachte sie zum Zittern; und Boten über Boten wurden in die Nähe der Kurie entsandt. Bald aber vermochte sie nicht mehr, in dem öden Hause auszudauern. Sie selbst warf sich in das Gewühl der Straßen und Plässe; und Jeder, der ihr aufstieß, wurde befragt, wie es um Brutus stehe? Wie mochte dieser Sturm der Seele anders, als in früher Erschöpfung enden? Ohnmächtig ward Porcia von ihrer weiblichen Begleitung nach Hause getragen: allein auch zu Brutus rannte ein Bote in den Senat, ihm ihren besorglichen Tod zu verkünden. Seine Seele zerschmolz in Rührung: aber dennoch wich er von seinem Plazze nicht!

Jezt auch erschien Cäsars Sänfte im

Eingang der Kurie. Indem er ausstieg, schien er sich mit dem nemlichen Popillius Länas, der den Verschworenen bereits auf dem Forum ein so jähes Erschrekken abgenöthigt, sehr angelegentlich zu besprechen. Fast war nun an der Entdekkung nicht länger zu zweifeln! Ihre verstohlnen Blikke verriethen einander ihre verzweiflungsvolle Lage; aber zugleich auch den entschloßnen Willen, lieber durch eigne Hand, als in die Wilkühr des Tyrannen zu fallen. Schon waren sie daran, die versteckten Dolche gegen den eignen Busen zu kehren, als sie sich des Länas Mienen plözlich in ein Lächeln verkehren sahen, und nun, mit der Gewißheit, daß ienes Gespräch nur einen unverfänglichen Gegenstand betroffen haben könne, neue Zuversicht schöpften. Alle hielten sich bereit; und nur Trebonius eilte hinaus, um den Antonius, deßen Geistesgewandtheit man eben so sehr, als seine Leibesstärke, scheute, unter irgend einem Vorwande vor dem Eingang aufzuhalten.

Auch die Art und Weise, wie man der Person des Diktators beikommen wolte, war im voraus vermittelt worden. Tul-

lius Cimber hatte dabei die erste Rolle erhalten, und indem der Senat, bei Cäsars Erscheinung, sich ehrerbietig erhob und zum Theil ihm entgegen gieng, geselte auch er sich diesem Haufen bei, um den Kommenden mit einer Bitte zu bestürmen, welche die Begnadigung seines verurtheilten Bruders betraf. Durch Blick und Händewinken gab Cäsar zu erkennen, daß dieser Antrag ihm iezt ungelegen komme. Dennoch, und von den Bitten aller seiner Begleiter unterstüzt, verfolgte ihn Tullius bis an seinen Siz, mit anhaltendem Ungestüm, und wich selbst auf des Diktators trockne Verweigerung so wenig, daß er vielmehr dessen Gewand ergrif, um es ihm von den Schultern, zu ziehen. „Ha, das heißt Gewalt brauchen!“ rief Cäsar im steigenden Unwillen.

Doch gerade dies kühne Unterfangen war das verabredete Zeichen zum Angrif für die Verbündeten. P. Servilius Casca, der Volkstribun, wagte, zunächst hinter Cäsars Stuhle lauernd, den ersten, von der zitternden Hand nur unsicher geführten, Stoß gegen den Hals des großen Opfers.

Der Getroffene fuhr bestürzt von seinem Sizze auf, warf den Blick hinter sich, packte die Mörderfaust, und, eine schwache Abwehr mit seinem zufällig gefaßten Griffel versuchend, rief er zornflammend: „Verruchter! was beginnst du?" — während der bebende Thäter sich nach seinem Bruder umsah, und ihn laut zur Hülfe aufforderte.

Sogleich aber stürzten sich auch, von allen Seiten, die Verschworenen über den Diktator her, der, rings von Dolchen umblinkt, dennoch eine entschloßne Abwehr versuchte, und nur dann erst sein erbittertes Schweigen brach, als seine Blikke auf Brutus trafen. Da brach seine Seele in schmerzlicher Rührung! „Auch Du, mein Sohn?" rief er, und hülte sich, nun widerstandlos, in seine Toga, bis er, durchbohrt von drei und zwanzig Wunden, zu Boden sank. Sein Blut röthete, weit umher versprüzt, das Fußgestel von Pompeius Marmorbilde.

Alle Verbündete hatten gelobt, an diesem Morde thätigen Antheil zu nehmen; und vielleicht nur darum ersparte sich auch

Brutus den Stoß nicht, der den Unterleib traf, aber längst überflüßig geworden war, da von so viel Wunden schon die zweite, gegen die Brust gerichtete, nothwendigen Tod brachte. Alle übrigen trugen die Spuren einer verwirrten Uebereilung; und in diesem nemlichen Ungestüm geschah es auch, daß die Angreifer, im Gedränge, sich zum Theil unter einander verwundeten. Brutus selbst trug einen leichten Stich in die Hand davon.

Entseelt lag des Gemordeten Leichnam zu Boden, als Caßius sich erhob, und laut durch die Kurie rief: „Das Ungeheuer ist gefallen!“ — Auch Brutus streckte seinen blutigen Dolch empor, nannte Cicero's Namen, und wünschte dem ersten und geachtetsten Republikaner Glück zur wiedereroberten Freiheit. Der bestürzte Redner fand, zum Erstenmale in seinem Leben, keine Worte zu einer Antwort. Er, so wie alle anwesende Senatoren, die nicht mit in dem Bunde waren, starrten in einem stummen Entsezzen, das sie, — gleich unfähig zum Widerstande, wie zur Theilnahme — als leblose Zeugen, an ihre Plàzze

heftete. Schon begann Brutus die Beweggründe zu der blutigen That zu entwikkeln, und forderte den Senat auf, über dieselbe ein Urtheil zu fällen, als plözlich ein Funke von Besinnung in die Hörer zurückkehrte; — allein gerade nur so viel, um sie die hohe Gefahr ihrer Lage erkennen zu laßen, und in schnelster Flucht aus der Kurie das Schicksal einer vielleicht algemeinen Niedermezzelung zu vermeiden. Im nächsten Augenblick sahen Brutus und seine Anhänger sich allein gelaßen. Den Senatoren voran waren schon Cäsars Liktoren und sein übriges Gefolge, in athemlosem Entsezzen, unter das Volk gestürzt, und hatten weit umher Furcht, Bestürzung und Sorge für die eigne Sicherheit unter die Menge verbreitet. Alles eilte heim; die Straßen waren wie verödet; die Wohnungen und Werkstätten verschloßen, und ein algemeines stilles Grauen schien über Rom gelagert; ähnlich nicht sowohl der Ruhe eines tiefen Friedens, als der Stille der Mitternacht, oder der Ruhe eines verlaßenen Schlachtfeldes.

Die feige Flucht der Senatoren in ei-

nem Augenblick, wo, mit dem höchsten Jubel, auch der regste Eifer für die wieder zum Leben erweckte Freiheit erwartet werden durfte, hatte nicht umhin gekonnt, die Verschwornen außer Faßung zu sezzen. Von iezt an des Schlimmsten gewärtig, umwikkelten sie den linken Arm mit der Toga, anstatt eines Schildes; ergriffen ihre Dolche, und suchten, in einen dichten Haufen zusammengedrängt, das Kapitol zu erreichen, welches die Fechter des D. Brutus bereits besezt hielten, und in deßen Lage sowohl als heiligem Namen, sich ihnen eine Freistatt darbot. Noch versuchten sie es, indeß, auf dem Wege dahin, zu wiederholten Malen, das Volk durch den lauten Aufruf zur Freiheit, für ihre Sache zu begeistern. Als sie iedoch hier keinesweges den entschiedenen Beifal spürten, mit dem sie sich geschmeichelt hatten, (obgleich einzelne Männer von Ruf und Ansehn, wie Dolabella, Lentulus Spinther, Favonius und Andre, sich ihnen freiwillig anschloßen) so entsank ihnen der Muth immer tiefer, und der Tag, wie die Nacht, verstrichen, ohne daß sie sich aus ihrer Zuflucht hervor-

gewagt, oder einen fernern entscheidenden Schritt unternommen hätten.

Erst am folgenden Morgen stiegen Brutus und Caßius, von Dolabella, der sich sofort das Konsulat angemaaßt hatte, eingeladen, vom Kapitol in die, meist aus ihren Freunden bestehende, Volksversammlung hinab, und hielten feurige Reden an die Menge, ohne iedoch Diese zu sich emporheben, oder auch nur aus ihrem Stillschweigen reißen zu können. Die unwillkührliche Achtung gegen das Andenken des Gefallenen und die Liebe für Brutus lagen hier mit einander in einem Kampfe, der zu keiner Entscheidung führte. Nur der Senat, zur beßern Besinnung gekommen, begleitete, mit Cicero an der Spizze, die beiden Redner auf das Kapitol zurück, um auf Maaßregeln zu sinnen, wie das große Ereigniß zum Gedeihen der Freiheit ferner genüzt, und insonderheit, wie Antonius gewonnen und die bewafnete Macht unter Lepidus vor Roms Thoren im Zaume gehalten werden solte?

Denn Antonius, der, von Cäsars ungeheuerm Schicksal im Innersten getroffen,

sofort, aus Sorge für die eigne Sicherheit, seine Amtskleidung von sich geworfen und sich bisher verborgen gehalten hatte, bemerkte nicht sobald die Unthätigkeit der Gegenparthei, als er, mit schneller Faßung und tief versteckter Politik, auf die Fehlgriffe der Republikaner das Gebäude seiner eignen Größe zu gründen versuchte. Der Unterstüzzung des unselbstständigen Lepidus versichert, näherte er sich der republikanischen Parthei durch Erklärungen, so erfült von Freundschaft und Friedensliebe, daß die Verbündeten zu immer größern Hofnungen erwachten, und schon am dritten Tage mit ihm, in die von ihm, als Konsul, berufene Senats-Sizzung zusammentraten. Cicero, diesen Augenblick benuzzend, schlug das Dekret einer völligen Vergeßenheit alles Vergangenen vor, welches auch einstimmig angenommen wurde. Aber auch die Bestätigung aller, von dem Diktator gegebenen, Verordnungen wußte Antonius durchzusezzen; und eben so wenig Widerspruch fand die Bekräftigung seines Testaments und der Beschluß zu der, ihm zu haltenden öffentlichen Todtenfeier.

Zwar, nach dem früheren Plane der Verschwornen, hatte Cäsars Leichnam in die Tiber geschleift, sein Vermögen eingezogen, seine Verordnungen aufgehoben und er für einen Feind des Vaterlandes erklärt werden sollen: allein ihre eigne ungewiße Lage, kurz nach der volbrachten That, veranlaßte, daß der entseelte Körper eine Zeitlang unbeachtet auf dem Boden liegen blieb, bis endlich drei seiner Sklaven denselben aufhuben, in die Sänfte legten, und, mit heraushängendem blutigem Arme, der trostlosen Calpurnia heimbrachten. Das Testament des Verstorbenen ward, zufolge des Senatsschlußes, in Antonius Hause geöfnet. Es enthielt, außer der Adoption seines Großneffen C. Octavius, deßen Einsezzung zum Haupterben, und mehrern Verfügungen, auch reiche Legate zu Gunsten des römischen Volks, *) die, als sie bekannt wurden, die Herzen der Menge mit einem neuen schmerzlichen Gefühl der Dankbarkeit und der Hingebung belebten, aber auch

*) Z. B. eine Geldvertheilung von 300 Sestertien auf den Kopf, und den öffentlichen Nießbrauch seiner Gärten an der Tiber.

das Verdienst der bluttriefenden Freiheitshelden in immer tiefern Schatten stellten.

Doch bei weitem grösser noch war der Eindruck, welchen, gleich darauf, das feierliche Leichenbegängniß selbst, durch Antonius geheimen Betrieb, auf die Gemüther der Menge machte. Nicht nur, daß die irdischen Reste des Dahingeschwundenen mit allem Schmuck und Gepränge, das eine so einzige Veranlaßung herbeiführte, auf dem Forum dem öffentlichen Anblick dargestelt wurden; daß sein blutiges Gewand zu seinen Häupten mit dieser schimmernden Pracht einen tief berechneten Abstich bildete; daß sanfte Trauertöne mit dem Gesange ausgesuchter Stellen bekannter Schauspiele abwechselten, die alle eine rührende Beziehung auf den gefallenen Helden hatten: sondern nun trat auch Antonius selbst auf die errichtete Bühne neben dem Leichnam, um seinem großen Freunde die Leichenrede zu halten; — eine Rede von so viel Kraft und entflammenden Inhalt, daß es, am Schluße derselben, nur noch der Entfaltung iener blutgerötheten Toga, der Hinweisung auf die häufigen Spuren der Mörderdolche, und einiger

einiger zur rechten Zeit vergoßenen Thränen bedurfte, *) um Schmerz, Mitleid, Wuth und Rache bei der Versammlung, die zum großen Theile aus Cäsars alten Kriegern oder seinen Freigelaßenen und Klienten bestand, auf den höchsten Gipfel zu treiben.

Im Augenblick thürmten sich, wie einst bei Clodius Leichenfeier, die Stühle der Richter, die Bänke der Tribus, die Tische der Wechsler, und was sich sonst auf dem Plazze an Brennstof vorfand, wie durch eine plözliche Eingebung, zu einem ungeheuern Holzstoß auf. Die Leiche ward darauf hingestreckt; der Brand entglomm, noch

*) Was Appian (II. 145.) noch von einem künstlichen Wachsbilde Cäsars hinzufügt, welches Antonius bei dieser Gelegenheit den Blikken der Menge zur Schau gestelt habe, an welchem iede Wunde künstlich nachgebildet war und sich vermittelst angebrachter Springfedern öfnete, sieht um so mehr einem Mährchen ähnlich, als eine solche Mesquinerie, neben des Ermordeten wahrer und wirklicher Leiche, nur eine sehr widrige Wirkung hätte thun können; — gesezt auch, daß die Kürze der Zeit die Anfertigung eines solchen Automats gestattet hätte.

ferner genährt durch die hineingeworfenen Waffen und kriegerischen Auszeichnungen der weinenden Veteranen und durch den Schmuck und die reichen Gewänder, womit selbst Frauen und Kinder sich hinzudrängten, um sie den Flammen zu opfern. So erwuchs endlich die Lohe zu einer Höhe, daß auch das anstoßende Haus des L. Bellienus davon ergriffen wurde. Nur die schleunigsten Vorkehrungen verhinderten, daß die Verheerung sich nicht auf andre Gebäude und Heiligthümer fortpflanzte; so wie, daß dem Frevel der Unsinnigen gewehrt wurde, die sich bereits, mit Feuerbränden bewehrt, dazu anschickten, die Wohnungen der Verschwornen in Asche zu legen. Dennoch reichte in diesen Augenblikken der losgelaßenen Volkswuth eine unglückliche Namensähnlichkeit hin, um derselben zum blutigen Opfer zu dienen. *)

*) Dies unglückliche Schicksal traf den schuldlosen Tribun Helvius Cinna, Cäsars entschiedensten Freund, den sein Unstern in diesem Augenblick auf das Forum führte, wo er vom Pöbel mit einem andern Cornelius Cinna verwechselt wurde. Dieser hatte sich

Von diesem Tage an war auch des Antonius Uebergewicht in Rom so entschieden, und seine wahren Absichten schimmerten so unverkennbar hervor, daß Brutus und seine Anhänger sich endlich genöthigt sahen, die Hauptstadt, wo es für sie keine Sicherheit mehr gab, zu verlaßen und das Heil der Republik, welches sie schaffen gewollt, von neuem auf die Spizze der Waffen und eines verderblichen Bürgerkriegs zu sezzen. So büßten sie denn, durch ihren eignen Untergang *) und den

---

Tages zuvor öffentlich zum Lobredner von Cäsars Mördern aufgeworfen.

*) Wo und wie Brutus und Caßius fielen, darf, als bekannt, voraus gesezt werden, oder gehört für den umständlichern Bericht ihres Biographen. Merkwürdig aber bleibt es, daß (nach Plutarchs Ausdruck) Cäsars großer Genius, der ihn im Leben leitete, auch nach seinem Tode sich als den Rächer des an ihm verübten Mordes bewährte, und durch alle Länder und Meere die Thäter aufspürte, bis Ihrer Keiner mehr übrig war, sondern Alle, die entweder Hand angelegt, oder mit Rath dazu geholfen, binnen Frist von drei Jahren, auf irgend eine Weise, einen gewaltsamen

noch krampfhafteren Tod der Freiheit, die Unbesonnenheit, oder den Irrthum, welche sie zu dem Glauben verführten, daß Cäsars Tod sie unmittelbar zum Ziele leiten, daß keiner seiner Freunde sich regen, keine Faust seiner Veteranen sich zur Rache bewaffnen, kein Ehrsüchtiger neue glückliche Entwürfe bilden werde. Unbegreiflich sogar ist es, wie sie die vermessene Hoffnung nähren konnten, den Strom der Revolution, dessen Dämme sie so keck durchbrochen hatten, auch nach Gefallen wieder aufzuhalten, oder wie sie diese Römer, in deren Mitte sie lebten, und von deren tief gesunkenem Werthe sie Zeugen waren, des Geschenks der Freiheit, die sie nur in ihren entsezlichsten Mißbräuchen kannten, empfänglich halten könnten.*) Aber Mitlei-

---

Tod gefunden. — Caßius durchbohrte sich mit dem nemlichen Dolche, den er in Cäsars Blut getaucht.

*) Brutus in hac re videtur vehementer errasse, qui ibi speravit libertatem futuram, ubi tam magnum praemium erat et imperandi et serviendi; aut existimavit civitatem in priorem formam posse revocari, amissis

den und Unwillen bekämpfen sich in uns gegenseitig, wenn wir zugleich wahrnehmen, wie hauptsächlich das ihr Verderben herbeiführte, daß sie, theils aus zartem Bedenken, keine republikanische Form zu verlezzen, theils aus wohlwollender Gesinnung gegen die Menschen, sich, zu Erreichung ihres lezten Zwecks, zu milder und eben darum unzulänglicher Maaßregeln bedienten; in der thörichten Erwartung, daß das Fehlende sich von selbst ergeben und fremde Tugend der ihrigen in die Hände arbeiten werde.

Seyen wir indeß auch gerecht genug, ihre blutige That nicht sowohl nach den Gesezzen einer reinern Sittlichkeit, (vor deren Richtstuhl sie ewig verworfen bleibt) sondern nur aus dem beengteren Stand-

---

pristinis moribus; futuramque ibi aequalitatem civilis iuris, et statutas suo loco leges, ubi viderat tot millia hominum pugnantia, non an servirent, sed utri? Quanta vero illum aut rerum naturae, aut urbis suae tenuit oblivio, qui uno interempto, defuturum credidit alium, qui idem vellet? (Seneca de benef. II. 20.)

punkte des Römers und des Republikaners zu beurtheilen; übersehen wir sogar, wie viele der zartesten Gefühle und der edelsten Tugenden, an deren sorgfältiger Pflege das Heil des Menschthums noch unbedingter, als an Freiheit und Vaterland, geknüpft scheinen, zuvor getödtet werden mußten, um ienen Mordgedanken zur That heranreifen zu laßen: dennoch fält auch hier auf die Thäter der unvertilgbare Vorwurf zurück, nur die That, ohne ihre genau zu berechnenden Folgen, in's Auge gefaßt zu haben. So käme denn alles spätere Unheil, alle Unthaten der sich zerfleischenden Partheien, der immer tiefere Verfall des Staats und iede sich daranknüpfende Ausgeburt des unsinnigsten Despotismus nicht auf Rechnung Cäsars, der Kraft und Willen besaß, dem Staate zu geben, was ihm einzig frommte — sondern seiner Mörder, die seine große und nützliche Laufbahn kürzten. Aber eben so wahr ist es auch, daß nie reines Gute aus einer bösen — ia auch nur aus einer zweifelhaften — That hervorgeht; daß nicht der Zweck die Mittel adelt, und daß

jeder Vorgrif der Eigenmacht in das Rad des Schicksals vergeblich ist. Unaufhaltsam rolt es fort, und zertrümmert den Vorwizzigen!

Nicht Brutus und Caßius allein, auch Cäsars Leben und Tod dienen hier zum Belege; und keine Vergötterung seines Andenkens, zu welchem noch die nemliche Generation, die ihn bluten sah, zurückkehrte, dürfe das Urtheil der Geschichte bestechen!

Verbesserungen
zum dritten Bande.

Vorrede. Seite VIII. Zeile 7. statt abzumerken lies abzumarken.

Seite 15. Zeile 4. statt unter, lies unter Andern.
— 41. — 19. — Droppes l. Drappes.
— 61. — 5. — ihm l. ihn.
— 92. — 16. — Cassius Longinus l. C. Cassius.
— 114. Die Note auf dieser Seite gehört zu S. 115, und die dort befindliche zu S. 114.
— 129. — 20. — auf Abwege l. auf Abwegen.
— 140. — 20. — betäubteste l. Betäubteste.
— 149. — 15. — Beispiel l. Schritte.
— 151. — 22. — Carus l. Cneius.
— 180. — 16. — Epidamus l. Epidamnus.
— 184. — 16. — der l. den.
— 260. — 6. — Decidus l. Decidius.
— 395. — 22. — Sintica l. Seutica.

Verbesserungen
zum vierten Bande.

Seite 17. Zeile 12. statt vorplauderten l. verplauderten.
— 74. — 16. — demselben l. denselben.
— 82. — 13. und an mehrern Orten st. Septinius l. Septimius.
— 93. — 15. statt berichtigen l. berichten.
— 94. — 2. — wenige l. für wenige.
— 97. — 6. — Nachjagd l. Nachstand.
— 100. letzte Zeile ist sowohl auszustreichen.
— 191. — 13. statt Italien l. Italica.
— 196. — 14. — beruhigt l. beunruhigt.
— 233. — 2. — Tusculum l. Tusculanum.
— 249. — 2. — Der l. Den.
— 260. — 23. — Demnach l. Dennoch.
— 272. — 11. — gleichsam l. gleichfalls.
— 345. — 9. — Gehause l. Gesause.
— 371. — 14. — feinem Gefühl l. feinem rohen Gefühl.
— 380 — 9. — emporhoben l. emporhob.
— „ — 10. — umstrahlten l. umstrahlte.
— 384. — 24. — meine fernere l. meiner ferneren.
— 388. — 19. — seiner l. seine.
— 405. — 14. — Flarius l. Flavius.
— 416. letzte Zeile — Dipusen l. Pitopusen.
— 442. — 21. — Salchus l. Salsus.
— 453. — 21. — blieb l. blieben.
— 461. — 6. — Zueignung l. Zuneigung.
— 541. — 5. — das Konsulat l. des Konsulats.

